Wilhelm Marquardsen.

Die christliche
Glaubens- und Sittenlehre

nach Dr. Martin Luthers kleinem Katechismus
disponiert.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Kirche und Schule,
auch für Hausväter, die ihrem Gesinde den Katechismus
einfältiglich wollen vorhalten,

von

L. W. Fricke,

Pastor, Vorsteher des Stephansstifts.

Zum Besten des Stephansstifts.

Hannover.

In Commission bei H. Feesche.

1879.

Buchdruckerei des Stephansstifts vor Hannover.

Im Namen Jesu.

Einleitung.

I. Ziel, Zweck und Aufgabe unseres Lebens und Strebens auf Erden soll sein, daß wir selig werden, d. h. vollen Frieden finden in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

Schafft mit großer Furcht und Zittern, O ihr Sünder allzumal, Wenn der jüngste Tag wird wittern, Daß ihr dann der Höllenqual Mit erfreuter Seel entgehet, Nicht zur Linken Jesu stehet. Schafft mit Furcht hier insgemein, Daß ihr dann mögt selig sein.

A. Von solcher Seligkeit haben wir den Anfang und Vorschmack schon hier im Leben im Hoffen und Glauben.

Röm. 8, 24. Wir sind wohl selig, doch in Hoffnung.

B. Sie wird vollendet in der Herrlichkeit im Haben und Schauen.

Ps. 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

II. Der Weg zur Seligkeit wird uns gewiesen durch die heil. Schrift (die Bibel).

2 Tim. 3, 15. Weil du von Kind auf die heil Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists die von mir zeuget.

A. Die heil. Schrift ist Gottes Wort aus göttlicher Eingebung auf besonderen Antrieb des heil. Geistes geschrieben. (Inspiration; jedoch die heil. Schriftsteller nicht bloße calami = Schreibfedern des heil. Geistes).

Matth. 10, 20. Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

a. Das bezeuget sie selbst von sich.

2 Petr. 1, 21. Es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heil. Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heil. Geiste.

2 Tim. 3, 16. Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

B. Gott hat ihr Zeugniß gegeben durch Wunder und Weissagungen.

Hebr. 2, 4. Gott hat der Predigt von Christo Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen.
Joh. 10, 25. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.

1. Wunder sind Thaten der göttlichen Allmacht — auch durch Menschen verrichtet — durch welche Gott die Naturgesetze durchbricht.

Ps. 72, 18. Gelobet sei Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut.

2. Weissagen heißt die Geheimnisse Gottes verkündigen (die Weisheit Gottes kund machen) aus göttlicher Offenbarung.

C. Sie bewährt sich als solches in ihrer Gotteskraft an allen, die da glauben.

Joh. 7, 16. 17. Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So Jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede.
Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

Dein Wort, Herr, ist die rechte Lehr', Ein Licht, das uns erleuchtet, Ein Schild zu unsrer Gegenwehr, Ein Thau der uns befeuchtet, Ein Stärkungstrank, Wenn wir uns krank An Seel' und Leib befinden, Ein festes Band, Das unsre Hand Mit deiner kann verbinden.

B. Der ganzen Schrift Kern, Stern, Mittelpunkt und Inhalt ist Christus der Herr, der Sohn des lebendigen Gottes, durch welchen Gott seinen Rathschluß zu unserer Seligkeit erfüllet hat.

Merke: Im Alten Testamente wird Christus geweissagt und vorgebildet, während er im Neuen Testamente uns lebendig vor die Augen gemalet und ins Herz gepredigt wird.

C. Die heil. Schrift wird eingetheilet:

A. Nach der Zeit ihrer Abfassung — vor oder nach Christo — in Altes und Neues Testament. (Testament = Bund).

1. Das Alte Testament handelt von und ruhet auf dem Bunde, den Gott durch Mose mit Israel gemacht hat.

2. Das neue Testament verkündet den neuen Bund, den Gott durch Christum mit allen Menschen machen will.

a. Des Alten Bundes Recht und Pflicht steht geschrieben

2 Mos. 19, 5. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern.

b. Des Neuen Bundes Inhalt ist kurz zusammengefaßt

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

B. Nach ihrem Inhalt in Gesetz und Evangelium.

1. Das Gesetz lehrt, was Gott festgesetzt hat und von uns fordert, also seinen heiligen Willen, zeigt uns auch unsere Sünde und Uebertretung, nebst Gottes Zorn und Fluch.

Luc. 10, 28. Thue das, so wirst du leben.
5 Mos. 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue. Und alles Volk soll sagen: Amen.

2. Evangelium heißt: gute Botschaft. Es verkündet nämlich die gute Botschaft von dem Heil in Christo, daß Gott durch ihn und um seinetwillen allen, die an ihn glauben, ihre Sünden vergeben und sie selig machen will.

Ap.-Gesch. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

3. Das Gesetz ist Hauptlehre des Alten Testaments, das Evangelium Hauptlehre des Neuen, obwohl auch in beiden beides getrieben wird.

Joh. 1, 17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.

(Aufzählung der Bücher des Alten und Neuen Testaments. Im Alten Testament: Geschichts-, Lehr-, Weissagungsbücher, Apokryphen. Im Neuen Testament: Geschichts- und Lehrbücher und ein Weissagungsbuch).

III. Wer durch die Schrift sich will unterweisen lassen zur Seligkeit, muß darin forschen, Joh. 5, 39.

A. Mit herzlichem Gebet um Erkenntniß der Wahrheit.

Ps. 119, 18. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.
Ap.-Gesch. 16, 14. Der Herr that der Lydia das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was Paulus redete.

Beisp. Die Christen zu Beroe. Ap.-Gesch. 17, 11. Der Kämmerer aus Mohrenland. Ap.-Gesch. 8, 28—31.

B. Mit demüthigem Herzen, das willig ist, auch die Vernunft gefangen zu geben unter den Gehorsam des Glaubens nach dem Vorbild Petri, Luc. 5, 5. „Aber auf dein Wort.“

Spricht die Vernunft auch lauter nein — Sein Wort soll dir gewisser sein.

C. Mit willigem Gehorsam, der alle sein Thun und Lassen unter das gelernte Wort stellet.

Joh. 13, 17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.
Jac. 1, 22. Seid Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

IV. Der heil. Schrift Hauptinhalt und Summa ist kurz zusammengefaßt und ausgelegt in Dr. Mart. Luthers kleinem Katechismus, welcher darum mit Recht eine Bibel im Kleinen, die rechte Laienbibel mag genannt werden, welche wohl werth ist, daß jeder Christ sie auswendig wisse.

A. Als Luther bei der großen Kirchenvisitation in Sachsen in den Jahren 1527 und 1528 nicht allein im gemeinen Volke, sondern auch bei vielen Pfarrherren gar große Unwissenheit fand, ging ihm das zu Herzen, und er schrieb den großen Katechismus für die Lehrer und den kleinen für die Gemeinden. Er ließ dann beide bald nach einander, i. J. 1529, im Druck ausgehen. Beide Katechismen gehören zu den Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche.

B. Wie nun 5 Dinge für den Christenmenschen Hauptstücke sind zum heil. Leben und seligen Sterben, nämlich, daß er Gottes Willen wisse und thue, daß er im rechten Glauben stehe und in steter Gebetsgemeinschaft mit seinem lieben Herrn, daß er auf seinen Namen nnd in seinen Tod getauft sei und immer wieder an seinem Tisch die rechte Himmelsspeise finde in seinem Leib und Blut, so hat der Katechismus 5 Hauptstücke.

C. Die Ordnung des Katechismus entspricht der Heilsordnung, also, daß er im ersten Hauptstück des heil. Gottes Willen und unser Uebertreten zeigt, darnach im zweiten das Heil der Sünder durch den Glauben, im dritten wie wir Gott suchen und ihm nahen sollen, im vierten und fünften wie Gott uns sich nahet und sich uns zu eigen giebt.

Das erste Hauptstück.

Das Gesetz oder die heil. zehn Gebote.

I. Gott hat seinen heil. Willen uns im Gesetz offenbart und zwar

A. In unserm eigenen Gewissen.

A. Das Gewissen ist das richtende Mitwissen Gottes in uns selber bei unserm Thun und Lassen, das sein Urtheil abgiebt vor, bei und nach der That auch wider unsern Willen.

Röm. 2, 14. 15. So die Heiden, die das Gesetz nicht haben und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselben, weil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen.

Beisp. Adam, 1 Mos. 3, 7—11. Kain, 1 Mos. 4, 13. 14. David Ps. 51. Herodes, Matth. 14, 2. Judas, Matth. 27, 3—5. Felix, Ap.-Gesch. 24, 25. Die Leute auf Malta Ap.-Gesch. 28, 4.

B. Seine Kunde vom Gesetz ist jedoch dunkel und unsicher, seit es durch die Sünde verfinstert ist.

Röm. 1, 21. Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott, noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

B. In seinem Worte, aus welchem auch das sündige Herz den heil. Gotteswillen klar und gewiß erkennen kann.

Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demüthig sein vor deinem Gott.

II. Kurz zusammengefaßt ist Gottes Gesetz in den heil. zehn Geboten.

A. Gott hat dieselben zunächst den Kindern Israels durch Mosen gegeben. Sie gelten aber für alle Zeiten und alle Völker.

Kurze Gesch. der Gesetzgebung 2 Mos. 19—20, 21.

a. Christus hat uns davon erlöset, insofern,

1. Daß wir die Gerechtigkeit des Gesetzes nicht mehr brauchen, nachdem wir durch den Glauben an ihn gerecht geworden.

Röm. 8, 3. 4. Denn das dem Gesetz unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward,) das that Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

2. Daß wir frei sind vom Fluch des Gesetzes.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

3. Daß wir nun nicht mehr aus äußerm Zwang, sondern aus innerm Drang dem Gesetz zu folgen willig sind.

1 Tim. 1, 9. Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben.

b. Wir bleiben jedoch verbunden, nach dem Gesetz heiliglich zu leben,

1. Weil das Evangelium das Gesetz nicht aufhebt.

Matth. 5, 17. 18. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch: Wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehe wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tütel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.

2. Weil des Glaubens natürliche Frucht der neue Gehorsam ist.

Joh. 14, 15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.
1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

B. Ihre Hauptsumma ist die Liebe.

1 Tim. 1, 5. Die Hauptsumma des Gesetzes ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben.
Röm. 13, 10. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

C. Sie waren auf zwei Tafeln geschrieben.

A. Die erste Tafel enthält in den drei ersten Geboten die Pflichten gegen Gott.

Matth. 22, 37. Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe.

B. Die zweite Tafel enthält in den sieben letzten Geboten die Pflichten gegen den Nächsten.

Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

C. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten, Matth. 22, 40.

Luther hat diese Eintheilung der ältesten Kirche und Augustins beibehalten, während die Reformierten unser 1. Gebot in zwei theilen (Abgötterei und Bilderdienst) und das 9. und 10. zusammenfassen. Man zieht dann auch wohl unser 4. Gebot mit zur 1. Tafel (Pflichten gegen Gottes Stellvertreter).

D. Jedes Gebot enthält ein „Du sollst" und „Du sollst nicht." Ersteres giebt das Gebot, letzteres das Verbot.

Das Vorwort der zehn Gebote.

I. In dem Vorworte der zehn Gebote nennet Gott zuerst seinen Namen, wie weltliche Fürsten bei ihren Gesetzen auch thun, daß er uns gleich damit sein Recht an uns zeige.

II. Er nennet sich aber also: Ich bin der Herr, dein Gott.

A. Ich bin der Herr.

A. Ich nennet sich der Herr und zeiget damit an, daß er ein einiges persönliches Wesen sei. (Das Kind fängt an sich ich zu nennen, wenn das Selbstbewußtsein anfängt zu erwachen).

B. Ich bin sprach und spricht er allezeit von sich, daß wir daraus erkennen, er sei und bleibe ewig derselbe.

C. Herr nennet er sich, daß wir wissen, er habe Recht und Macht zu gebieten und zu verbieten, auch selig zu machen und zu verdammen, damit wir dadurch in den rechten Gehorsam uns treiben lassen.

Jac. 4, 12. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen.

Jer. 10, 6. 7. Dir, Herr, ist niemand gleich. Du bist groß und dein Name ist groß und kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Denn es ist unter allen Weisen der Heiden und in allen Königreichen deines Gleichen nicht.

D. Der Herr nennet er sich, nicht ein Herr, weil er der rechte einige Herr ist, der auch allem, was sich Herr nennen läßt auf Erden, die Macht und Gewalt giebt.

Jes. 42, 8. Ich, der Herr, das ist mein Name und will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

B. Ich bin dein Gott.

A. Spricht er: Ich bin dein Gott, so soll mein Herz den seligen Wiederklang geben: Du bist mein Gott, und sollen wir darum uns alles Guten zu ihm versehen.

Jer. 31, 3. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.
Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
Vs. 14. Fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr und dein Erlöser, der Heilige in Israel.
Jes. 43, 1. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Du bist mein.

B. Das Dein mit dem er sich uns zu eigen giebt, soll dann unsere Liebe zu ihm also entzünden, daß wir freudig und willig werden, seinen Willen zu thun, nun nicht mehr aus äußerem Zwang, sondern aus innerm Drang, nicht weil er's uns geboten hat, sondern weil er's uns geboten hat. Denn alles wird angenehm und leicht, dem der da liebet, sagt Johannes Arndt. 1 Joh. 5, 3.

Das erste Gebot.

I. Verboten ist, daß wir andere Götter haben neben Gott.

A. Andere Götter hat, wer irgend etwas im Herzen an die Stelle setzt, die Gott allein gebühret.

B. Solche selbstgemachte Götter heißen Abgötter, weil sie das Herz von Gott abwenden.

C. Die damit begangene Sünde heißt Abgötterei und kann äußerlich und innerlich auf grobe und auf feine Weise geschehen.

A. Die äußere oder grobe Abgötterei wird begangen,

1. Indem man geschaffene Dinge für Gott hält und verehrt, oder göttl. Werke von ihnen erbittet oder erwartet.

Bei den Heiden überhaupt: Astharoth, Baal, Dagon, Moloch, Diana, Sonne, Mond, Thiere, Pflanzen, Fetische 2c. 2c.; bei den alten Deutschen: Odin, Thor, Freya, Elfen, Kobolde, Nixen 2c. 2c.; bei den Christen: Sympathien, Himmelsbriefe, Erbschlüssel 2c. 2c., s. 2. Gebot, auch Dienst der Engel und Heiligen und Reliquienverehrung in der kath. Kirche. Ueber Atheismus, Materialismus, Pantheismus und Deismus s. am Ende.
Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen es ist kein Gott. Jes. 42, 8.

2. Indem man Bildern der falschen Götter wie auch des wahren Gottes göttl. Ehre erweist, göttl. Werke von ihnen erwartet.

Beisp. Das goldene Kalb. 2 Mos. 32, 1—4. Sünde Jerobeams. 1 Kön. 12, 26—33. Salomo, Rehabeam, Ahab. Wunderthätige Marienbilder, überhaupt Bilderdienst in der kath. Kirche.

a. Nachdem Christus, der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, ins Fleisch gekommen und Mensch geworden, mag man auch sein Bild im Herzen und vor Augen haben, wie denn auch sein und seiner Heiligen Bilder zur Belebung der Andacht und zu heilsamer Erinnerung dienen mögen.

b. Die Sünde fängt an, wenn die Bilder zu Götzen werden, d. h. wenn man ihnen irgend etwas göttlichen Wesens, göttlicher Ehre, göttlicher Werke beilegt.

B. Die innere oder feine Abgötterei, da man andere Dinge nicht gradezu für Gott hält, ehrt und anbetet, aber doch irgendwie im Herzen an Gottes Stelle setzt.

1. Sie ist Ursache und Quelle der äußeren oder groben Abgötterei.

2. Sie wird begangen,

a. Wenn wir überall uns und unsern Willen obenan setzen und auf unsere Gaben und Kräfte, auch Schönheit und Tugend trauen und trotzen. (Der Götze „Ich“).

Spr. 3, 5. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

Jer. 9, 23. 24. So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

Beisp. Nebucadnezar, Dan. 4, 25—32. Der Pharisäer, Luc. 18, 9—14.

b. Wenn wir Eltern oder Kinder, Freunde und Wohlthäter, Fürsten und Gewaltige, auch den Götzen Plebs oder Janhagel, d. i. den großen Haufen (in Zeitungen, Vereinen und Versammlungen) über Gott setzen, indem wir

a. Sie mehr fürchten.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

b. Sie mehr lieben.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth.

c. Ihnen mehr vertrauen.

Ps. 146, 3. 4. Verlaßt euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon und er muß wieder zur Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge.

Jer. 17, 5. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht.

Beisp. Pilatus, Joh. 9, 12. 13. Eli, 1 Sam. 2, 29. Assa, 2 Chron. 16, 7. 12.

c. Wenn wir Gut und Ehre, Genuß und Wollust als unsere höchsten Güter schätzen und ihnen vor allen Dingen nachtrachten.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

1 Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Phil. 3, 18. 19. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen; die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind.

1 Tim. 6, 17. Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen.

Beisp. Der reiche Mann, dessen Feld wohl getragen, Luc. 12, 15—21. Der reiche Mann, Luc. 16, 19—24. Der reiche Jüngling, Matth. 19, 21. 22.

Merke: Geld und Gut haben ist nicht Sünde, allein daß du es nicht lässest deinen Herrn sein, sondern lässest es dir dienen und sei du sein Herr.

d. Wenn wir uns Gott im Herzen anders bilden, als die Schrift ihn offenbaret, also daß wir über seiner Gnade und Barmherzigkeit seine Gerechtigkeit und Heiligkeit vergessen, etwa auch Dinge von ihm erbitten, die wider sein Wesen streiten.

II. Geboten ist, daß wir Gott über alle Dinge — also nichts mehr und nichts so sehr — fürchten, lieben und vertrauen.

Matth. 6, 24. Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben; oder er wird einem anhangen und den andern verachten.

Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

A. Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten.

A. Gott fürchten heißt eine heilige Scheu vor ihm haben.

Ps. 33, 8. Alle Welt fürchte den Herrn und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet.

B. Zur Gottesfurcht soll uns bewegen, Gottes heilige Liebe gegen uns, die alles weiß und alles sieht und die Sünde und den Sünder nicht leiden mag (= ertragen kann.)

C. Die Furcht vor Gott ist zweierlei:

1. Die knechtische Furcht, da man als Knecht der Sünde vor der Sünde Lohn, nämlich Gottes Zorn und Strafe, Bangen trägt.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

2. Die kindliche Furcht, da einem begnadigten Gotteskinde das Herz bebet vor der Möglichkeit der Liebe und Gnade seines Gottes verlustig zu gehn.

Wer Gott knechtisch fürchtet, der fürchtet, daß er kommt; wer ihn kindlich fürchtet, der fürchtet, daß er geht. Augustin.

D. Die rechte Gottesfurcht zeigt sich darin, daß man

1. Allezeit wandelt als vor Gottes Angesicht.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.

2. Alles meidet, was seine heil. Liebe betrüben könnte.

1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen.

3. Die im Straucheln und Fallen etwa verlorene Gnade in herzlichem Leidtragen über die Sünde wieder suchet.

4. In derselben alle andere Furcht, vor Gott, vor Kreuz, Noth, Tod und Gericht überwindet.

Ps. 27, 1. Der Herr ist mein Licht und mein Heil: vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft: vor wem sollte mir grauen?

Beisp. Sadrach, Mesach und Abednego, Dan. 3. Petrus und Johannes, Ap.-Gesch. 4, 15—20. 5, 27—29. (Sieben Brüder, 2. Macc. 7.)

Eines laßt uns fürchten: daß wir nicht etwas mehr fürchten als Gott. Gregor v. Nazianz.

B. Wir sollen Gott über alle Dinge lieben.

A. Gott lieben heißt ein herzliches Verlangen tragen mit ihm eins zu werden und in ihm zu ruhen, ihm sein ganzes Herz hingeben und in seiner Gemeinschaft allen Frieden und alle Seligkeit suchen und finden.

Ps. 18, 2—3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz.

Ps. 73, 25—26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Gott du hast mich geschaffen zu dir, darum ist meine Seele unruhig, bis daß sie ruhet in dir. Augustinus.

Dich will ich lieben meine Stärke, Dich will ich lieben meine Zier, Dich lieb' ich, Herr, durch Wort und Werke, Gedanken, Sinnen und Begier, Dich lieb' ich, o vollkommnes Licht, Bis mir der Tod das Herze bricht.
Dich lieb' ich, o mein wahres Leben, Dich lieb' ich, meinen besten Freund Dich will ich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint Dich, dich umfaß' ich GOttes Lamm, Als meiner Seele Bräutigam.

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr, Ich bitte, sei von mir nicht fern Mit deiner Hülf' und Gnaden. Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Erd' und Himmel frag' ich nicht, Wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, Bist du doch meine Zuversicht, Mein Theil und meines Herzens Trost, Der mich durch sein Blut hat erlöst, HErr JEsu Christ :,: Mein GOtt und HErr, In Schanden laß mich nimmermehr!

B. Zur Liebe Gottes soll uns bewegen seine unendliche, ewige, wesentliche Gütigkeit in welcher er

1. Leben und Wohlthat an uns gethan und noch täglich uns alles Gutes erweiset.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.
Ap.-Gesch. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeuget gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.
1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

2. Auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

1 Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Joh. 3 16.

C. Unsere Liebe zu Gott muß sich darin zeigen,

1. Daß wir allezeit unser Sinnen, Sehnen, Dichten und Denken auf ihn lassen gerichtet sein.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.
Ps. 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Wie nach einer Wasserquelle Ein Hirsch schreiet mit Begier, Also auch mein arme Seele Ruft und schreit, Herr Gott, zu dir. Nach dir, o lebendger Gott, Sie Durst und Verlangen hat. Ach, wann soll es denn geschehen, Daß dein Antlitz ich mag sehen!

2. Daß wir von Herzen die Brüder lieben, die seine Kinder sind gleich uns.

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: Ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet?

3. Daß wir freudig und willig werden zu thun, was er fordert und zu tragen, was er auflegt.

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. Und seine Gebote sind nicht schwer.

Joh. 14, 23. 24. Wer mich liebet der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht.

Beisp. Maria, Joh. 12, 1—5.

Menschliche Dinge muß man lernen um sie zu lieben, göttliche Dinge muß man lieben, um sie zu lernen. Pascal.

C. Wir sollen Gott über alle Dinge vertrauen.

Ps. 36, 8. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen.

A. Gott vertrauen heißt, die gewisse Zuversicht haben, daß er es gut mit uns meine und machen werde.

B. Zu solchem Vertrauen soll uns bewegen

1. Seine Allmacht, nach welcher er helfen kann.

Jes. 26, 4. Verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich.

Jes. 59, 1. Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne.

2. Seine Liebe und Güte, nach welcher er helfen will.

Hebr. 13, 5. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Ps. 13, 6. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfst.

Jes. 49, 15. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen, spricht der Herr.

3. Seine Wahrhaftigkeit, nach welcher er helfen muß um seiner Zusagen und Verheißungen willen.

Jes. 43, 1—3. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.

C. Solches Vertrauen auf Gott soll sich darin zeigen, daß wir (Röm. 12, 12.)

1. Fröhlich sind in Hoffnung.

Ps. 91, 1. 2. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.
1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch.

2. Geduldig in Trübsal.

Ps. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.
Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.
Ps. 27, 14. Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt und harre des Herrn.

3. Anhalten am Gebet.

Ps. 57, 2. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorüber gehe.
Ps. 121, 1. 2. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

4. Festhalten an ihm und seinem Wort.

Ps. 73, 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.
Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Beisp. Abraham, 1 Mos. 12, 1—4. David, 1 Sam. 17, 45—47. Daniel 6, 15—27. Petrus, Luc. 5, 5. Der Schächer, Luc. 23, 52.

Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder bis zum Morgen, Soll doch mein Herz an GOttes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thu' Israel rechter Art, Das aus dem Geist erzeuget ward Und seines GOttes harre.

GOtt du bleibest doch mein GOtt, GOtt mein Fels, mein Schutz und Retter! GOtt in Freude, Noth und Tod! Stürmen auf mich alle Wetter, Will ich fest doch bei dir stehen Und auf deine Hülfe sehen, Denn sie läßt nicht untergehen.

III. Schluß.

A. Dies Gebot steht voran als das vornehmste und größte, als aller andern Gebote Grund und Summa, wie denn dessen volle und ganze Erfüllung auch aller andern Gebote Erfüllung ist. Matth. 22, 37. 38.

B. Dies zeiget Luther auch an, indem er aller andern Gebote Erklärung mit den Worten beginnt: Wir sollen Gott fürchten und lieben.

Das andere Gebot.

I. Einleitung. Das erste Gebot lehret, wie unser Herz zu Gott stehen, das zweite, wie unser Mund ihn bezeugen soll.

II. Das Verbot: Der Mißbrauch des Namens Gottes.

A. Gottes Name ist

A. Die Bezeichnung seines Wesens durch das Wort, daher alle Worte, durch welche wir ihn als Herrn und Gott nennen und bekennen.

B. Alle Offenbarungen seines Wesens in Wort, Werk und Sacrament, sintemal wir dasselbe nicht aus uns selber erkennen können, sondern er es uns durch Offenbarung kund thun muß.

Ps. 111, 9. Heilig und hehr ist sein Name.
Ps. 19, 1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

B. Gottes Name wird mißbraucht = verkehrt gebraucht,

A. Wenn man ihn unnützlich d. i. ohne Nutzen im Munde führt, also ihn leichtfertig braucht im täglichen Leben, ohne Andacht betet, singt und sein Wort hört.

B. Wenn man bei seinem Namen flucht, schwört, zaubert, lügt oder trügt.

1. Das Fluchen bei Gottes Namen.

a. Fluchen heißt Gott lästern und bei Gottes Namen sich und andern Böses wünschen.

3 Mos. 24, 15. 16. Welcher seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen. Welcher des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, die ganze Gemeine soll ihn steinigen. Wie der Fremdling, so soll auch der Einheimische sein; wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.

Beisp. Bileam, 4 Mos. 32, 6. Goliath, 1 Sam. 17, 43.

b. Das Fluchen ist eine greuliche Sünde, weil der Flucher den heil. Gott aufruft seinem Zorn, Haß, Rache, also der Sünde zu dienen.

Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, liebe Brüder, also sein.

c. Die Sünde des Fluchens ist um so größer, wenn der Fluch sich gegen solche Personen richtet, die unter dem Schutz des 4. Gebotes stehen, oder denen sonst besondere Ehre und Schonung gebührt.

2 Mos. 21, 17. Wer Vater oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben.

3 Mos. 19, 14. Du sollst dem Tauben nicht fluchen. Du sollst dem Blinden keinen Anstoß setzen.

Beisp. Simei, 2 Sam. 16, 5 ff.

d. Fluchen ist kein Mißbrauch des Namens Gottes und daher keine Sünde,

a. Wo die Heiligen Gottes in Gottes Namen sein Gericht und Strafe auf die Uebelthäter und Verächter herabrufen.

Beisp. Noah, 1 Mos. 9, 25. Jacob, 1 Mos. 49, 7. Elisa, 2 Kön. 2, 24. Paulus, Gal. 1, 8. 1 Cor. 16, 20.

b. Wo die verordneten Diener Gottes dessen Fluch und Zorn wider die Sünde den Sündern androhen und verkündigen.

Merke aber: Der allgemeine Christenberuf steht beschrieben Matth. 5, 44. „Segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen;" sintemal Fleisch und Blut gar leicht ein Wort mit einreden, wo sie es nicht sollen und wir es nicht meinen.

2. Das Schwören bei Gottes Namen.

a. Schwören heißt, Gott anrufen zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Lüge.

Merke: Es handelt sich beim Schwören um aussagen (zeugen) und zusagen (versprechen), daher Zeugeneid und Versprechungseid, als Reinigungs-, Amts-, Fahneneid u. s. w.

b. Schwören sollte unter Christen nicht nöthig sein, die zu des Herrn Eigenthum getauft und erkauft aus der Wahrheit sein und nach der Regel sich halten sollten: Ich sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt. Matth. 5, 34.

c. Schwören bleibt nöthig, weil auch immer noch von den Getauften gilt: Alle Menschen sind Lügner, Ps. 116, 11., welches trieb, ein Betheuerungsmittel der Wahrheit zu suchen.

Ebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen.

d. Schwören ist erlaubt,

a. Wenn die Obrigkeit als Gottes Stellvertreterin es fordert.

Matth. 26, 63. 64. Der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagest es.

b. Wenn es geschieht zur Ehre Gottes, zum Heil des Nächsten, zum Dienst der Wahrheit.

5 Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bei seinem Namen schwören.

Beisp. Paulus 2 Cor. 1, 23. Gal. 1, 23. Phil. 1, 8. Röm. 1, 9. Der Herr: Wahrlich, wahrlich ꝛc. Gott selbst: Hes. 33, 11. So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen.

c. Wenn es dann geschieht

a. Nach ernster Vorbereitung und Selbstprüfung.

b. Mit aller Wahrhaftigkeit gegen sich selbst und den Nächsten nach bestem Wissen und Gewissen als vor Gottes Angesicht.

e. Schwören ist ein Mißbrauch des Namens Gottes, wenn es geschieht

a. leichtfertig und leichtsinnig = leicht dazu fertig und mit leichtem Sinne, daher ohne recht zu überlegen was man schwört und wie man schwört.

b. eigenwillig = aus eignem Willen, ohne Pflicht und Beruf im gemeinen Leben und Verkehr auch bei Dingen die nicht Gott sind, Matth. 5, 34—37.

c. meineidig (mein = falsch) das heißt so, daß man der Wahrheit nicht die volle Ehre giebt, auch daß man mit geheimem Vorbehalt und falscher Deutung schwört.

3 Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen deines Gottes; denn ich bin der Herr.

Getheilt — mir heilig; Vereint — abscheulich.

d. Der Meineid ist eine schwere Sünde

aa. Gegen Gott, den der Schwörende zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Lüge anruft und doch frech ihm ins Gesicht lügt, dabei sich lossagend von seiner Gnadenhülfe: „So wahr mir Gott helfe und sein heilig Wort.“

Ez. 17, 19. So wahr als ich lebe, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Merke auch das Aufheben der drei Schwurfinger und die Meineidsverwarnung.

bb. Gegen die Menschen, indem er das heiligste Betheuerungsmittel der Wahrheit unter den Menschen zu Sünde und Unrecht mißbraucht.

e. Den Meineidigen trifft schwere Strafe zeitlich und ewig, wie derselbe solche ja denn selbst auf sich herabgerufen.

Beisp. Eliefer, 1 Mos. 24. Zedekia, 2 Chron. 36, 13. Herodes, Matth. 14, 3. Petrus, Matth. 26 74.

3. Das Zaubern bei Gottes Namen.

a. Zaubern heißt, wider Gottes Ordnung, ohne seinen Befehl und Verheißung durch Anwendung heiliger Namen, Sprüche oder Zeichen auch wohl im Namen des Teufels und böser Geister, überhaupt auf übernatürliche Weise Geheimes ergründen, Versagtes erlangen wollen.

5 Mose 18, 10—12. Es soll nicht unter dir gefunden werden, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Gräuel, und um solcher Gräuel willen vertreibet sie der Herr, dein Gott, vor dir her.

Jes. 8, 19. Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

b. Das Zaubern geschieht durch allerlei Werke des Aberglaubens und Unglaubens, in Besprechen, Sympathie, Wahrsagen, Zeichendeuten, Bannen, u. s. w. u. s. w.

NB. Das doppelte Gesicht (Vorlaut), Hellsehen, Ahnungen, Träume und deren Deutungen, mit dem mancherlei Aberglauben der sich daran hängt und dem gottesversucherischem Mißbrauch der damit getrieben wird gehört so unter die Sünden wider das zweite Gebot.

c. Was durch die Zauberei gewirkt wird, ist nicht Gottes-, sondern Teufelswerk.

d. Die Zauberei ist schwere Sünde, denn beide, der sie treibt und der sich ihrer bedient suchen Gott seine Geheimnisse oder seine Hülfe abzuzwingen oder abzustehlen.

Beisp. Saul zu Endor, 1 Sam. 28. Manasse, 2 Chron. 33.

4. Das Lügen und Trügen bei Gottes Namen.

a. Lügen bei Gottes Namen heißt unter dem Schein göttlichen Wortes und kirchlicher Lehre falsche Lehre ausbringen. (Geistliche Falschmünzerei.)

Jer. 23, 31. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die ihr eigen Wort führen und sprechen: Er hat es gesagt.

Jes. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, die aus Sauer süß, und aus Süß sauer machen.

b. Trügen bei Gottes Namen heißt unter dem Schein eines Wandels nach Gottes Wort und Willen sündiges Thun und Treiben verdecken. (Geistliche Heuchelei und Scheinheiligkeit).

Ps. 50, 16. 17. Zu dem Gottlosen spricht Gott: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfst meine Worte hinter dich?

c. Beides ist schwere Sünde

a. Gegen Gott, weil sein heil. Name, der uns zur Heiligung gesetzet ist, dadurch zum Deckmantel der Sünde und Lüge gebraucht wird.

b. Gegen die Menschen, weil ihnen Aergerniß gegeben und alle ihr Vertrauen unter einander vernichtet wird.

Beisp. Die Schlange, 1 Mose 3. Bileam, 4 Mose 22. Der Pharisäer, Luc. 18, 11.

III. Die Drohung.

A. Gott hat dieselbe beigefügt:

A. Weil es eine so gar schwere Versündigung ist seinen Namen zu mißbrauchen und ihn den allheiligen Gott zum Sündendiener machen zu wollen, darum der Herr auch beten lehret im Vater Unser: Geheiligt werde 2c.

B. Weil der Mensch grade die Zungensünden so leicht übersieht und gering achtet und dieselben darum auch so sehr im Schwange gehen.

Matth. 12, 36. Die Menschen müssen Rechenschaft geben im jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

B. Gott hat dieselbe oft in auffälliger Weise wahr gemacht.

Beisp. Ananias und Sapphira, Ap.-Gesch. 5. Pharao, 2 Mose 5, 2. und andere Beisp. aus dem Leben.

IV. Das Gebot: Der rechte Gebrauch des Namens Gottes.

A. Gottes Name wird recht gebraucht, wenn wir ihn dazu gebrauchen, wozu er uns ihn gegeben hat.

B. Dies geschieht:

A. Wenn wir denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

1. Gottes Namen anrufen heißt in aller Noth unsere Zuflucht zu ihm nehmen und seine Hülfe begehren.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.
Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich.

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, HErr GOtt, erhör' mein Rufen, Dein gnädig Ohr neig' her zu mir Und meiner Bitt' es öffne. Denn so du willst das sehen an, Was Sünd' und Unrecht ist gethan: Wer kann HErr, vor dir bleiben?

2. Beten heißt unser Herz bei Gott haben und alles Gute von ihm allein suchen.

1 Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.
Eph. 6. 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Matth. 7, 7—11. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten?

Beten heißt laut lieben. — Beten ist das Athmen der Seele.

Beisp. Jacob, 1 Mos. 32, 11. Die Israeliten in Egypten, 2 Mos. 2, 24. Hiskia, Jes. 38, 1—5. Christus, Matth. 26, 39.

Ich bete an die Macht der Liebe, Die sich in JEsu offenbart; Ich geb mich hin dem freien Triebe, Mit dem ich Wurm geliebet ward; Ich will, anstatt an mich zu denken, Ins Meer der Liebe mich versenken.

3. Loben heißt Gottes Ehre und Herrlichkeit bekennen und preisen in Wort und Werk.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Beisp. Lobgesang der Hanna, 1 Sam. 2. Mariä, Luc. 1, 46 ff. Zacharias, 1, 68 ff. Der Engel, Luc. 2, 14. Des Simeon, Luc. 2, 29 ff.

Lobe den HErren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in den Tod. Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem GOtt! Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat! Halleluja! Halleluja!

O, daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund: So stimmt ich damit in die Wette Vom allertiefsten Herzengrund Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was GOtt an mir gethan.

4. Danken heißt Gottes Wolthaten bedenken und rühmen.

Ps. 92, 2. Das ist ein köstliches Ding dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster.

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte, währet ewiglich.

Beisp. Jakpb, 1 Mos. 32, 10. Moses und Israel, 2 Mos. 15.

Nun danket alle GOtt Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut Hier und an allen Enden, Der lebend uns erhält Von Mutterleibe an, Und thut uns alles Gut's, Mehr als man zählen kann.

B. Wenn wir allezeit so wandeln, daß durch unsern Wandel Gott gepreiset wird.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.

Das dritte Gebot.

I. Einleitung. Nachdem das erste und zweite Gebot gelehrt wie wir uns mit Herz und Mund gegen Gott halten sollen, lehret das dritte wie wir mit dem Werk ihm dienen sollen.

II. Geboten ist die Heiligung des Feiertages.

A. Der Feiertag.

A. Feiertag ist ein Tag, an dem man feiert, das heißt die alltägliche Arbeit ruhen läßt.

B. Der kirchliche Feiertag oder der Sabbath des Herrn, wie er im Alten Testamente heißt, ist ein Tag, an dem man von der Wochenarbeit ruhen soll und ruhen in dem Herrn.

Merke: Der Feiertag ist ein Zeugniß der Liebe unseres Gottes, der uns diesen Tag gegeben und gesetzet hat als ein Abbild des verlornen Paradieses auf dieser sündigen Erde, zugleich als Vorbild der Ruhe der Kinder Gottes im Lichte. Je mehr wir lernen mit unserm ganzen Herzen im Herrn ruhen, desto mehr wird unser ganzes Leben ein steter Sabbath werden, bis wir nach Vollendung aller Mühe und Arbeit auf Erden in die ewige Sabbathsruhe eingehen. Off. 14, 13. Ebr. 4, 9.

C. Kirchliche Feiertage

1. Waren im Alten Bunde,

a. Der siebente Wochentag, der Sonnabend, an welchem Gott selber geruhet hat von alle seinen Werken und hat ihn gesegnet und geheiligt zu einem Sabbath (= Ruhetage) für seine Menschenkinder, wie er ihn denn im Gesetz auch dem Volk Israel zu heiligen gebeut.

1 Mos. 2, 3. Gott segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von alle seinen Werken, die Gott schuf und machte.

2 Mos. 20, 8—11. Gedenke des Sabathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

b. Die Feste, die Gedenktage der großen Thaten Gottes an seinem Volk, und zwar namentlich das Passahfest mit dem Passahopfer und Passahmahl zum Gedächtniß der Ausführung Israels aus dem Diensthause in Egypten, 2 Mos. 12. 3 Mos. 23, 5—8.; Pfingsten, 50 Tage nach Ostern als Fest der Frühlingsernte und zum Gedächtniß der Gesetzgebung, 3 Mos. 23, 15—22.; das Laubhüttenfest als Fest der Herbsternte und zum Gedächtniß der 40jähr. Wüstenwanderung, 3 Mos. 23, 34—36.; und das große Versöhnungsfest, an welchem die Sünde des ganzen Volkes gesühnt wurde, 3 Mos. 23, 27—32.

2. Sind im Neuen Bunde,

a. Der Sonntag, der erste Wochentag.

α. Derselbe ist schon in der ältesten Kirche als „Tag des Herrn" (Off. 1, 10. vgl. der Sabbather = erster Wochentag, 1 Cor. 16, 2.) gefeiert worden, zum Gedächtniß der Auferstehung des Herrn und der Ausgießung des heil. Geistes auf die Jünger.

β. Man durfte den Tag wählen,

aa. Weil die neutestamentliche Gemeinde sich von Niemand soll Gewissen machen lassen über Feiertage oder Neumonden oder Sabbather.

Col. 2, 16. Lasset euch Niemand Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather.

bb. Weil Gott der Vater an dem Tage die Schöpfung begonnen und den Grund alles Lebens, das Licht, gemacht; weil Gott der Sohn an dem Tage die Bande des Todes gebrochen und unsere Erlösung besiegelt hat; weil Gott der heil. Geist an dem Tage auf die Jünger ausgegossen worden und seine Kirche gegründet hat.

Merke: Der dreieinige Gott hat also diesen Tag von andern Tagen geheiligt, das heißt zu heiligem Werk gesondert, und wie er ihn segnet mag jeder erfahren, der nun auch heilig hält, was Gott der Herr heilig gemacht hat.

cc. Weil es sich für die neutestamentliche Gottesgemeinde ziemte erst das Herz zu erquicken in der Gottesruhe und dann des Tages Last zu tragen, während das Volk des Alten Bundes sich erst müde arbeitete und dann der Sabbathsruhe genoß.

b. Die hohen Feste der Kirche zum Gedächtniß der großen Heilsthaten Gottes, Weihnacht, Ostern, Pfingsten, wie auch das Fest der Himmelfahrt Christi.

a. Der heilige Weihnachtskreis *) — der Festkreis Gottes des Vaters.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

aa. Adventszeit — vier Sonntage umfassend, entsprechend den vier Jahrtausenden vor Christus. (Christus kam ins Fleisch, zum Gericht, in die Herzen).

bb. Christfestzeit.

cc. Darstellungszeit (6. Januar Missionsfest der Christlichen Kirche).

b. Der heil. Osterkreis — der Festkreis Gottes des Sohnes.

aa. Epiphanienskreis. — Christus als Prophet. (Zwei höchstens sechs Sonntage, je nachdem Ostern früher oder später fällt).

*) Das Weihnachtsfest wird immer auf den 25. December gefeiert. Ostern und Pfingsten dagegen sind bewegliche Feste und soll ersteres nach den Bestimmungen des Concils zu Nicäa (325) stets am ersten Sonntage nach dem ersten Vollmonde nach Frühlingsanfang gefeiert werden. — Wir theilen hier folgende wenig bekannte Formel mit, das Datum des Osterfestes jeden Jahres zu finden: Man theile die Zahl des betreffenden Jahres (etwa 1880) durch 19, dann durch 4, endlich durch 7. Die erste Division giebt den Rest a (hier = 18), die zweite den Rest b (= 0), die dritte den Rest c (= 4). Dann nimmt man 19 a u. 23 (= 365). Getheilt durch 30 giebt Rest d (hier = 5). Nun bildet man 2 b u. 4 c u. 6 d u. 4 (= 50). Getheilt durch 7 erhält man den Rest e = 1. Dann nehme man d u. e (= 5 u. 1 = 6) — Ist die letzte Summe kleiner als 10, so fällt Ostern in den Monat März; addiert man 22 dazu, so findet man das Datum (in diesem Falle den 28. März). Ist die Summe der beiden letzten Reste größer als 9, so fällt Ostern in den Monat April und man muß von der Summe der beiden letzten Reste 9 abziehen um das Datum zu erhalten. — Diese Formel gilt für alle Fälle.

bb. Passions- oder Fastenzeit *) — Christus als Hoherpriester. (Gründonnerstag, Charfreitag).

cc. Osterzeit **) — Christus als König. (Ostern, Himmelfahrt).

c. Der heil. Pfingstkreis — der Festkreis Gottes des heil. Geistes.

aa. Wartezeit.

bb. Pfingstzeit.

cc. Trinitatiszeit — (Zweiundzwanzig bis siebenundzwanzig Sonntage, je nachdem Ostern früher oder später fällt).

c. Verschiedene andere Feste, die nicht überall und an demselben Tage in der Kirche gefeiert werden, als Reformations-, Ernte-, Michaelis-, Johannis-, Todtenfest, drei Marienfeste und ein oder mehrere Bußtage.

Merke: Der jährlich wiederkehrende Kreislauf der Sonn- und Festtage heißt das christliche Kirchenjahr. Es beginnt mit dem ersten Adventssonntage und wird durch das Trinitatisfest in eine festliche und eine festlose Hälfte getheilt, deren erste die Heilsthaten Gottes zu unserer Erlösung, deren andere das Leben in der Heiligung uns vorhalten will. Die für jeden Sonn- und Festtag von alters her (durch Papst Gregor den Großen † 604) festgesetzten biblischen Lectionen heißen Pericopen = Abschnitte. Episteln und Evangelien werden sie genannt, weil sie meist aus diesen Stücken der heil. Schrift ausgewählt sind.

B. Die Heiligung des Feiertages.

A. Heiligen heißt absondern vom gemeinen Brauch und aussondern zu Gottes Ehre und Dienst.

Merke: Gott selber hat den Feiertag geheiligt, indem er ihn heilig machte; wir sollen ihn heiligen, indem wir ihn heilig halten.

---

*) Den Uebergang von der Epiphanien- zur Fastenzeit bilden die drei Sonntage Septuagesimae, Sexagesimae, Quinquagesimae (in runden Zahlen der 70., 60., 50. Tag vor Ostern). Die 5 ersten Fastensonntage haben ihre Namen von den lateinischen Anfangsworten der alten Eingangssprüche des öffentlichen Gottesdienstes: Jnvocavit = Er hat angerufen, Ps. 91, 15. Reminiscere = gedenke, Ps. 25, 6. Oculi = Augen, Ps. 25, 15. Laetare = Freue dich, Jes. 66, 10. Judica = Richte, Ps. 43, 1. Palmarum = der Palmen, nach dem Evangelium des Tages, Matth. 21.

**) Die sechs Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten haben gleichfalls ihre Namen von den Anfangsworten der alten Eingangssprüche. Quasimodogeniti = als die eben Gebornen, 1 Petr. 2, 2. Misericordias domini (cantabo) = die Gnade des Herrn (will ich besingen) Ps. 89, 2. Jubilate = Jauchzet, Ps. 66, 1. Cantate = Singet, Ps. 98, 1. Rogate = Bittet, Mtth. 7, 7. Exaudi = Erhöre, Ps. 27, 7.

B. Die Heiligung des Feiertages geschieht dadurch,

1. Daß wir an ihm feiern, das heißt ruhen von der Arbeit, Mühe und Sorge des Lebens und ruhen in dem Herrn.

2. Daß wir die Predigt und sein Wort heilig halten.

a. Die Predigt ist die öffentliche Verkündigung des Wortes in der Gemeinde, sonderlich im öffentlichen Gottesdienst. *)

b. Wir halten beides heilig,

a. Wenn wir es hören,

aa. Wo wir irgend Gelegenheit dazu haben, namentlich also die öffentlichen Gottesdienste nicht ohne Noth versäumen.

bb. In ernster Sammlung und heil. Andacht, auch uns ehrbarlich halten in Geverden, Worten und Werken, vor, bei und nach demselben. Denn auch der Kirchgang soll ein heil. Gang sein.

b. Wenn wir es brauchen zu Gottes Ehre und Dienst, sonderlich zu unserer Heiligung.

1 Thess. 2, 13. Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort; welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

c. Wenn wir darnach wandeln in Wort und Werk, namentlich indem wir allerlei Werke der Barmherzigkeit treiben und fördern helfen.

Jac. 1, 22. Seid Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

Jac. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

---

*) Der öffentliche Gottesdienst beginnt mit dem Introitus = Eingang, als Gemeinelied oder als Psalmodie (antiphonatim) gesungen. Es folgt das Kyrie als Sündenbekenntniß und darauf das Gloria als Lossprechung von der Sünde und Danksagung für dieselbe; dann Gruß, Collecte, Epistel, Halleluja, (Gemeinelied), Evangelium, Lob sei dir, Glaubensbekenntniß, Gemeinelied, Predigt, Kirchengebet, besondere Fürbitten und Danksagungen, Vater Unser, Abkündigungen, Friede Gottes, (fo gendes Uebergang zur Sacramentshandlung), Schaffe in mir Gott, Gruß, Aufwärts die Herzen, Wahrhaft würdig, Heilig, Vermahnung, Consecration, Austheilung, Antiphone, Collecte, Segen.

d. Wenn wir das Gehörte fleißig weiter bedenken, auch für uns allein im Kämmerlein und mit den Unsern in der Hausgemeine zusammen es lesen und darin forschen. (Hausandacht). *)

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Joh. 5, 39.

Beisp. Jesus, Luc. 2, 41—52. Hanna, Luc. 2, 36. 37. Die ersten Christen, Ap.-Gesch. 2, 46. 47. Die Beroer, Ap.-Gesch. 17.

3. Daß wir die Predigt und sein Wort gern hören und lernen.

a. Wir sollen es gerne hören, das heißt ein herzliches Begehren und ein sehnliches Verlangen darnach haben.

Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.
Ps. 119, 81. Meine Seele verlanget nach deinem Heil, ich hoffe auf dein Wort.
Jer. 15, 16. Dein Wort ist unseres Herzens Freude und Trost.

b. Wir sollen es gerne lernen, das heißt es mit Freuden ins Herz fassen und das Herz davon regieren lassen.

Luc. 8, 15. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

III. Verboten ist die Entheiligung des Feiertages.

A. Der Feiertag wird entheiligt durch alles, was die Menschen hindert in Gott zu ruhen, oder dem Nächsten zum Aergerniß gereicht. Dies geschieht,

1. Durch allerlei Sündenwerk, Fressen, Saufen und dgl.

2. Durch alle Arbeit, welche der Sorge für des Leibes und Lebens Nothdurft und Nahrung dient.

---

*) Wo keine Hausandacht, da ist auch kein Haussegen. Darum soll der Hausvater seinem Gesinde Gottes Wort lesen und so ers vermag auslegen und mit ihm beten und singen. Einfache Ordnung des Hausgottesdienstes: Lied, Bibellection, Gebet, Vater Unser, Friede Gottes. — Besonders soll aber jeder Hausvater am Sonntage nach Luthers Anweisung den Katechismus seinem Gesinde einfältiglich vorhalten.

Merke: Alle Arbeit, welche die Menschen in Gott ruhen läßt und dieser Ruhe dient, ist nicht verboten, wie die Arbeiten die zum Gottesdienst gehören. Auch die Werke der Barmherzigkeit und wirklichen Noth, als Feuer löschen, Kranken dienen, Feinde abwehren entheiligen nicht den Feiertag. Nur soll man sich hüten, daß man nicht in Leichtfertigkeit und Müssiggang allerlei Noth macht, wo keine ist.

Matth. 12, 5. Habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld?

Matth. 12, 11. Welcher ist unter euch, so er ein Schaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe?

3. Durch allerlei weltliche Lustbarkeit, die das Herz von Gott abkehrt und aus der Stille führet, wie solche leider Gottes gerade an den Feiertagen je mehr und mehr im Schwange geht. Sonst gilt auch vom Feiertage und von ihm erst recht das Wort des Apostels: Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermal sage ich: Freuet euch.

4. Durch die Verachtung der Predigt und des göttlichen Wortes. Dieselbe zeigt sich darin,

a. Daß man ohne Noth die Verkündigung des Worts und den öffentlichen Gottesdienst versäumt.

Luc. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich: und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Ebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

b. Daß man es unachtsam hört, es meistert und statt auf sich selber auf andere deutet.

c. Daß man es nicht zu Hause treibt und täglich Thun und Lassen, Ausgang und Eingang dadurch heiligen läßt.

Beisp. Die Mannasammelnden, 2 Mos. 16, 17. Der Holzleser, 4 Mose 15, 32 ꝛc. Die Käufer und Verkäufer im Tempel, Joh. 2, 13—16.

Merke: „Ich diene meinem Gott in der Natur" — ist wohl so übel nicht geredet, sintemal auch die Schrift bezeuget: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk." Ps. 19, 1. Und das Vieh, die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer, die ganze Erde müssen Zeugniß ablegen von der Macht und Herrlichkeit dessen, der sie geschaffen hat, deren auch der Christ sich freuen soll. Aber meist ist es leere Redensart. Denn wessen Herz wirklich zu ruhen begehrt in seines Gottes Herzen, der soll nicht sehen auf sein Gewand, sondern eben auf sein Herz. Und das offenbaret er nicht sowohl in den Werken, als vielmehr in dem Wort, von der allbarmherzigen Gottesliebe, dem sündentilgenden Gottesblute, dadurch die Herzen stille werden und Ruhe und Erquickung finden. — Davon weiß die Natur **nichts**.

B. Wer den Feiertag entheiligt, versündigt sich schwer

A. Gegen Gott, dessen Gnade und Gabe er verachtet und mit Füßen tritt.

B. Gegen den Nächsten, dem er Aergerniß giebt und etwa auch dieses Tages Gottessegen verdirbt.

C. Gegen sich selber, indem er Leib und Seele diese Ruhe nicht gönnet, die sie durchaus bedürfen, wenn sie leben und gesund bleiben sollen.

Licht vom Licht, erleuchte mich Bei dem neuen Tageslichte; Gnadensonne, zeige dich Meinem muntern Angesichte; Wohne mir mit Glanze bei, Daß mein Sabbath fröhlich sei.

Brunnquell aller Süßigkeit, Laß mir deine Ströme fließen; Mache Mund und Herz bereit, Dich in Andacht zu begrüßen; Streu das Wort mit Segen ein, Laß es hundertfrüchtig sein.

Zünde selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget; Sei mir Weisheit, Licht und Bahn, Daß kein Irrthum mich betrüget Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

Laß mich heut und allezeit „Heilig, heilig, heilig!" singen Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügeln schwingen; Gieb mir einen Vorschmack ein, Wie es mag im Himmel sein.

Ruh in mir und ich in dir, Bau ein Paradies im Herzen, Offenbar dich völlig mir Und geuß meiner Andacht Kerzen Immer neue Nahrung zu, Heilge Liebesflamme du!

Dieser Tag sei dir geweiht; Weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit Einen Tempel zubereiten, Nichts sonst wollen, nichts sonst thun, Als in deiner Liebe ruhn.

Du bist mehr als Salomon; Laß mich deine Weisheit hören. Ich will deinen Gnadenthron Mit gebeugten Knieen ehren, Bis mir deine Sonne lacht Und den schönsten Sonntag macht.

Die andere Tafel.

Das vierte Gebot.

I. Ueberleitung.

A. Nachdem die erste Tafel gezeigt hat, wie wir mit Herz, Mund und Hand das Wort erfüllen sollen: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn &c. &c. zeigt die zweite Tafel wie wir das andere Wort erfüllen sollen: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.

Merke: Wenn Gott der Herr gebeut im Gesetz: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, so ist darin die Liebe zu uns selber als natürlich und selbstverständlich vorausgesetzt, wie denn auch alle Verheißungen und Drohungen Gottes auf diese natürliche Liebe zu uns selber sich gründen. So soll ich mich denn selber lieben als eine gute Creatur Gottes, als ein Werkzeug seiner Ehre und Gefäß seiner Gnade und suchen an mir in göttlicher Ordnung dasjenige zu befördern, worinnen mir wohl sein und ich ferner und ewiglich Gottes genießen mag. (Spener).

A. Dies Gebot heißt das königliche Gebot, weil es die andern alle beherrscht und regiert.

Jac. 2, 8. So ihr das königliche Gesetz vollendet nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wohl.

Röm. 13, 8—10. Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

B. Die Liebe, die es fordert, hat ihren Grund

1. In der Liebe zu Gott und ist eine nothwendige Erweisung derselben, 1 Cor. 13.

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

2. In der gemeinsamen Gotteskindschaft unser aller.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den Andern, und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?

C. Diese Liebe soll sich erweisen in allerlei Liebesthun und zwar

1 Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

1. Zunächst und zumeist an denen, die mit uns eines Glaubens sind.

Gal. 6, 10. Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

2. Gegen jedermann, auch gegen den bittersten Feind.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

B. Unser Nächster ist jedermann, der irgendwie uns nahe gestellt ist, es sei über, neben oder unter uns, es sei wer, wo und wie es wolle, Luc. 10, 29—37.

C. Das erste Gebot der zweiten Tafel redet von solchen, die über uns gestellet sind: „Eltern und Herren“ wie Luther sagt, sozusagen die Allernächsten.

A. Das Gebot nennet nur Vater und Mutter als diejenigen, welche Gott zunächst über uns gesetzet hat und die am meisten Gottes Werk an uns thun, indem Gott durch sie auch Leib und Leben uns gegeben hat, uns erhält und regieret.

B. Gemeint sind alle, die irgendwie Gottes Werk an uns thun, seine Stelle an uns vertreten im Erhalten und Regieren, im Hausstand, weltlichen und geistlichen Stande.

II. Das Gebot.

A. In Betreff der Eltern selber.

A. Pflichten der Kinder. — Kinder sollen

1. Die Eltern in Ehren halten, d. h. ihnen allezeit die Ehre geben, die Ihnen als Gottes Stellvertretern gebührt, indem sie

a. Im Herzen sie hoch halten.

b. Im Wort ihnen die gebührende Ehre erweisen.

c. Im Werk und Wandel ihnen den Vorrang und Vorgang lassen.

d. Ihre Schwächen und Gebrechen mit Geduld tragen.

Beisp. Salomo, 1 Könige 2, 19. Dagegen Ham, 1 Mos. 9, 20. ff.

2. Ihnen dienen, d. h.

a. Ihnen mit dankbarem Herzen zu Willen sein auch ohne besonderen Befehl.

b. Ihnen allerlei Liebesdienst gern erweisen, besonders wenn sie krank, alt und schwach werden.

1 Tim. 5, 4. Kinder sollen lernen den Eltern Gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

c. Herzlich für sie beten.

3. Ihnen gehorchen, d. h. auf ihren Willen merken (horchen), um ihn zu erfüllen. Wir sollen also

a. Ihrem Befehl und Willen gern nachkommen ohne Sauersehen und Murren.

Col. 3, 20. Ihr Kinder seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig.

b. Ihre Zucht annehmen.

c. Ihre Strafe ohne Widerspenstigkeit und Murren uns gefallen lassen.

d. Nur Gottes Gebote und Willen höher setzen als ihren Willen, dann aber auch, wenn sie etwas dawider gebieten ihnen antworten mit Ap.-Gesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

4. Sie lieb und werth halten d. h. in herzlicher dankbarer Liebe sie für das beste Gut und den theuersten Schatz halten, den Gott uns gegeben und uns auch also gegen sie beweisen im Leben, Leiden, Sterben, daher auch alles Gute ihnen geben und gönnen.

Beisp. Joseph, 1 Mos. 45, 9. 46, 29. 47, 7. Kp. 50. Ruth, Kp. 1, 16 ff.

B. Pflichten der Eltern.

1. Sie sollen wissen und bedenken, daß ihre Kinder eine Gabe Gottes sind, die sie ihm wiedergeben müssen und Rechenschaft davon ablegen.

Ps. 127, 3. Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht ist ein Geschenk.

2. Sie sollen darum ihre Kinder

a. Nicht zum Zorn reizen etwa durch ungerechte Behandlung, durch unvernünftiges, zähzorniges Strafen.

b. Aufziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, indem sie zu rechter Zeit die Ruthe brauchen und durch Wort und Wandel sie zu Christo weisen.

Eph. 6, 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Spr. 13, 24. Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.

Beisp. Abraham, 1 Mos. 18, 19. Dagegen Eli, 1 Sam. 3, 12—14.

Merke noch: Von wegen der Auferziehung spricht ein Alter: Es soll demnach jede Mutter ihr eigen Kind säugen, so sie es anders der Natur wegen irgend vermag.

Luther: Ich wollte lieber einen todten, denn einen ungehorsamen Sohn haben.

B. In Betreff aller übrigen, die mit den Eltern Gottes Stellvertreter an uns sind und sein Werk an uns treiben, als da sind Groß-, Stief-, Schwieger- und Pflegeeltern und Vormünder, sodann Fürsten und Obrigkeiten, Seelsorger, Lehrer und Dienstherren.

A. Pflichten der Obrigkeiten und Unterthanen.

1. Die Unterthanen sind den Obrigkeiten schuldig

a. Den Treugroschen, daß sie mit aller Beständigkeit in Wort und Werk, Gebet und Fürbitte des Fürsten und der Obrigkeit Bestes suchen und des Landes, darinnen sie wohnen, wenns sein muß auch mit den Waffen in der Hand.

Luc. 20, 25. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

1 Tim. 2, 1—3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande.

b. Den Ehrengroschen mit der doppelten Inschrift: Ich lobe mit dem Munde und bin hold von Herzen, und: Ich decke zu die Gebrechen.

1 Petr. 2, 17. Fürchtet Gott, ehret den König.

c. Den Gehorsamsgroschen, daß sie in allen Dingen willig sind der Obrigkeit Befehle auszurichten, auch wo ihnen selber damit Leid und Unrecht geschiehet.

Röm. 13, 1. 2. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen.

d. Den Zinsgroschen, daß sie die verordneten Abgaben ohne Widerstreben treulich entrichten.

Röm. 13, 6. 7. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

Beisp. David, 1 Sam. 24, 7. Ithai, 2 Sam. 15, 19—22. Christus, Matth. 17, 24 ff. 22, 15 ff. Rotte Korah, 4 Mos. 16. Absalom, 2 Sam. 15, 1—6. Seba, 2 Sam. 20.

Merke 1: Ein Christ wird nicht anders können, als in den Dingen des politischen Lebens conservativ sein, das heißt nicht, alles billigen und alles fördern, was die Obrigkeit will, sondern in den gesetzlichen Schranken fest stehen zu dem, was man nach Gottes Wort als recht erkannt; sintemal über die Gewissen der Obrigkeit keine Gewalt gegeben ist. Ap.-Gesch. 5, 29.

Merke 2: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat" gilt gewiß auch von einer Obrigkeit von Gottes Ungnaden, d. i. einer solchen, die er etwa zur Strafe und Zuchtruthe uns setzet. Es kommt also nicht darauf an, ob die Obrigkeit angeborne oder fremde ist, ob gläubig oder ungläubig. Es darf und soll daher ein Christ an allem, was Revolution, widergesetzliche Agitation und Demonstration heißt sich nicht betheiligen.*) Des Christen beste Waffe bleibt das Gebet und ist das gewiß ein wahres Wort: Wenn halb so viel für die Obrigkeit gebetet würde, als über sie räsonniert wird, dann stünde es besser in deutschen Landen.

2. Die Obrigkeit ist schuldig,

a. Daß sie erkenne, sie sei Gottes Dienerin, daher schuldig sich in ihrem Willen nach seinem Willen zu richten.

Röm. 13, 4. Sie ist Gottes Dienerin dir zu gut.

b. Daß sie bedenke, sie sei gesetzet den Unterthanen zu gut, es seien also nicht die Unterthanen um ihretwillen, sondern sie um der Unterthanen willen da.

c. Daß sie das Schwert nicht umsonst trage, sondern auch solchen Schutz handhabe und Recht spreche nach Gottes Vorbild ohne Ansehen der Person.

---

*) Luther sagt: „Obrigkeit ändern und Obrigkeit bessern sind zwei verschiedene Dinge, die so weit von einander sind, als Himmel und Erde. Aendern mag leichtlich geschehen; bessern ist mißlich und gefährlich; es steht allein in Gottes Hand und Willen. Der tolle Pöbel kriegt dann Hummeln für Fliegen, und zuletzt Hornisse für Hummeln. Und wie die Frösche vor Zeiten auch nicht mochten den Klotz zum Herrn leiden, kriegten sie den Storch dafür, der sie auf die Köpfe hackte, und fraß sie. So ja Unrecht soll gelitten sein, so ist's zu erwählen von der Obrigkeit zu leiden, als daß die Obrigkeit von den Unterthanen leide. Denn der Pöbel hat und weiß kein Maß, es steckt in einem Jeglichen mehr denn fünf Tyrannen. Nun ists aber besser, von Einem Tyrannen Unrecht leiden, denn von unzähligen Tyrannen, das ist dem Pöbel."

2 Chron. 19, 6. 7. Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn; und er ist mit euch im Gericht. Darum laßt die Furcht des Herrn bei euch sein, und hütet euch, und thut es; denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.

d. Daß sie sonderlich sich selber hüte fremdes Recht zu beugen und zu brechen, sei es gegen die eigenen Unterthanen, sei es im Völkerverkehr. Eine Obrigkeit, die das Recht beuget und bricht, macht selber Revolution, und es ist dann wohl nicht zu rechtfertigen, aber natürlich, wenn auf solche Revolution von oben, die Revolution von unten folgt, die dann allerdings ihr Gericht immer wieder in sich selber trägt.

Siehe die Geschichte der verschiedenen Revolutionen in Juda und Israel; vergleiche auch die Geschichte aller Revolutionen, besonders der französischen von 1789.

Merke: Revolution ist das Umstürzen rechtlich bestehender Ordnung.

B. Pflichten der Prediger und Lehrer, der Gemeinen und Schüler.

1. Die Gemeinen und Schüler sind schuldig

a. Daß sie jene ehren als Gottes Haushalter und zwar sonderlich die, so wohl vorstehen.

1 Tim. 5, 17. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.

1 Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Luc. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich.

b. Daß sie dieselben lieben als geistliche Väter und in herzlicher Fürbitte und Geduld sie tragen.

1 Thess. 5, 12. 13. Erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen.

2 Thess. 3, 1. Weiter, liebe Brüder, betet für uns.

c. Daß sie ihnen gehorchen als Botschaftern an Christi Statt.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen als die Rechenschaft davon geben müssen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

2 Cor. 5, 20. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt; denn Gott vermahnet durch uns.

d. Daß sie ihnen ihren Hirtenlohn mit willigem Herzen geben.

1 Cor. 9, 14. Also hat auch der Herr befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.
Gal. 6, 6. Der unterrichtet wird mit dem Worte, theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

2. Die Prediger und Lehrer sind schuldig,

a. Daß sie rechte Lehre führen und vermahnen, warnen, strafen, trösten ohne Ansehen der Person aus Gottes Wort, dessen Kraft sie an sich selber sollen erfahren haben.

Hes. 3, 17—19. Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben; und du warnest ihn nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosem Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet.
Ap.-Gesch. 20, 28. So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigenes Blut erworben hat.
2 Cor. 1, 24. Nicht daß wir Herren sein über euren Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude.

b. Daß sie ihre Lehre zieren mit heiligem Wandel und also Vorbilder der Herde werden.

1 Petr. 5, 2. 3. Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde. Nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.

c. Daß sie in gewissenhafter Treue, mit Gebet und Fürbitte über die Herde wachen, die ihnen befohlen ist, nach dem Vorbilde Christi, und in Ausrichtung solchen Berufes selbst den Tod nicht scheuen. Joh. 10, 12 ff. (Vom guten Hirten).

Beisp. Paulus, Ap.-Gesch. 20, 17—38. (Luther während der Cholera).

C. Pflichten der Herrschaften und Dienstboten.

1. Die Dienstboten (Lehrlinge, Gesellen, Tagelöhner, 2c. 2c.) sind schuldig,

a. Daß sie gehorsam sind um Gottes willen in allen rechten Dingen mit willigem Herzen.

1 Petr. 2, 18. Ihr Knechte seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

b. Daß sie in Liebe und Treue ihrer Herren Werk schaffen als ihr eigen und so auch betend von Gott dem Herrn deren Bestes suchen.

Titum 2, 9. 10. Knechte sollen ihren Herren unterthänig sein, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

c. Daß sie die leiblichen Herren ehren mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht, indem sie sich dünken lassen, sie dienen nicht den Menschen, sondern dem Herrn im Himmel.

Col. 3, 22—24. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. (Eph. 6, 5—8).

Beisp. Elieser, 1 Mos. 24. Jacob, 1 Mos. 31, 38—41. Joseph, 1 Mos. 39. Gehasi, 2 Kön. 5, 19—27.

2. Die Herrschaften (Lehrherren u. s. w.) sind schuldig, daß sie in herzlicher Liebe ihrem Gesinde rechte Hausväter und Hausmütter sind und sich als solche beweisen, indem sie

a. Sorgen für ihre Seele.

b. Sorgen für ihren Leib.

c. Ihnen ihren Lohn nach Billigkeit mit Willigkeit geben.

d. Auch ihr Herrenamt mit Sanftmuth üben.

Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Beisp. Der Hauptmann von Capernaum, Matth. 8, 5—13. Cornelius, Ap.-Gesch. 7, 10 ff.

IV. Die Verheißung, welche Gott beigefüget um zu zeigen, wie so sonderlich am Halten dieses Gebotes ihm gelegen sei. (Eph. 6, 2. 3. 2 Mos. 20, 12.) Sie verspricht

A. Wohlergehen — bei aller zeitlichen Trübsal.

B. Langes Leben auf Erden, wenn nicht etwa Gott durch frühes Heimholen seine sonderliche Barmherzigkeit erweiset.

Jes. 57, 1. Die Gerechten werden hinweggerafft vor dem Unglück. (Weish. 4, 10. Er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern).

Beisp. Das Kind Jerobeams, 1 Kön. 14, 13.

HErr, höre, HErr, erhöre, Breit deines Namens Ehre An allen Orten aus, Behüte die drei Stände Durch deiner Allmacht Hände, Schütz' Kirche, Obrigkeit und Haus.

Ach, laß dein Wort uns allen Noch ferner rein erschallen, Zu unsrer Seelen Nutz. Bewahr' uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Biet' allen deinen Feinden Trutz.

Gieb HErr, getreue Lehrer Und unverdroß'ne Hörer, Die beide Thäter sein; Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und ernte reiche Früchte ein.

Gieb unserm König Glücke, Laß deine Gnadenblicke Auf den Gesalbten gehn, Schütz' ihn auf seinem Throne, Laß Scepter, Reich und Krone In segensvollem Glanze stehn.

Laß alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen Und schaffe jedem Recht, Daß Fried' und Treu' sich küssen, Wir nichts als Gnade wissen; Segn' uns als dein erwählt Geschlecht.

Das fünfte Gebot.

I. Einleitung.

A. Die folgenden Gebote zeigen uns insonderheit, wie wir uns halten sollen gegen diejenigen unserer Nächsten, die Gott neben uns gestellet hat, zugleich aber auch immer noch, was wir denen über und unter uns schuldig sind.

B. Das fünfte Gebot will nun allererst des Nächsten Leben schützen und schirmen.

C. Es steht den andern allen voran, weil mit dem Verlust des Lebens auch alle anderen Güter verloren sind, die durch die folgenden Gebote geschützet werden sollen.

Hiob 2, 4. Alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben. 1 Tim. 6, 7. Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.

II. Verboten ist das Tödten, und zwar

A. Der Todtschlag des Leibes, daß man des Nächsten Leibesleben verkürzet und verkümmert.

a. Derselbe kann geschehen

1. Auf grobe Weise, da man dem Nächsten gewaltsamerweise durch eigne oder fremde Hand, durch Zauberei, Gift, Schwert oder andere Mittel das Leben nimmt oder zu nehmen versucht.

Beisp. Kain, 1 Mos. 4, 8. David, 2 Sam. 11, 14—17. 12, 9. Isebel, 1 Kön. 21. Herodes, Matth. 2, 16. Herodias, Marc. 6, 19—28.

2. Auf feine Weise, indem man dem Nächsten

a. An seinem Leibe Schaden thut, ihn selbst oder durch andere an Gesundheit und Leben irgendwie verletzet, absichtlich oder unabsichtlich, oder auch ihn verführet oder reizet das selber zu thun.

Spr. 23, 29. 30. Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zank? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rothe Augen? Nämlich, wo man beim Wein liegt, und kommt auszusaufen, was eingeschenket ist.

b. An seinem Leibe Leid thut, ihn mit Thun und Lassen betrübet, versäumet, drücket, in Elend und Herzeleid bringet.

1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide.

c. Schaden und Leid gönnet oder anthun möchte, wie sich das zeiget

α. Im Herzen, da man kein Mitleid hat, seines Unglücks sich freuet, ja wohl gar ihm noch ärgeres wünscht.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger.

Matth. 5, 21. 22. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet; der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt; Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Spr. 24, 17. Freue dich des Falles deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht froh über seinem Unglück.

b. In Geberden, da man nicht nur sein Angesicht gegen den Nächsten in Grimm verstellet, sondern etwa auch bei freundlicher Geberde im Herzen ihm zu schaden trachtet.

Beisp. Joab und Abisai, 2 Sam. 3, 24 ff.

c. In Worten, da man dem Nächsten fluchet, ihn beleidiget, giftige Rathschläge wider ihn anstellet oder durch lügenhafte Rede ihn in Gefahr des Leibes und Lebens bringet.

Beisp. Die falschen Zeugen wider Naboth, 1 Kön. 21, 10., wider Stephanus, Ap.-Gesch. 6, 11 ff. und wider den Herrn selbst.

B. Derselbe ist eine gar schwere Sünde;

1. Weil dieser Verlust auf keine Weise ersetzt oder irgendwie wider gut gemacht werden kann.

2. Weil der Todtschlag Frevel ist am **Bruderblut**.

1 Mos. 9, 5. Ich will des Menschen Leben rächen an einem jeglichen Menschen, als der sein Bruder ist.
1 Mos. 4, 10. Die Stimme deines Bruders Bluts schreiet zu mir von der Erde.

3. Weil mit dem Todtschlag Gottes heiliges Bild im Menschen wird angetastet.

1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

4. Weil der Mörder in Gottes Amt greift und dem Nächsten die Gnadenzeit verkürzet.

Ps. 90, 3. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder Menschenkinder.
5 Mos. 32, 39. Ich kann tödten und lebendig machen.

Merke: Die Sünde ist um so greulicher, wenn sie begangen wird an Personen, die unter dem Schutze des 4. Gebotes stehen.

C. Gott hat darum die Todesstrafe darauf gesetzt und ist es deshalb Recht und Pflicht dies Gut in gerechter Nothwehr zu vertheidigen.

1. Es ist daher die Obrigkeit auch nicht allein **berechtigt**, sondern gradezu **verpflichtet** Todesurtheile zu sprechen und die Todesstrafe vollziehen zu lassen: Sie soll das Schwert nicht umsonst tragen. Röm. 13, 4. 1 Mos. 9, 6.

2. Die Nothwehr ist nicht allein berechtigt im Verkehr der Einzelnen mit einander, sondern auch im Völkerverkehr und sind daher Kriege, sofern sie geführt werden Leben, Recht und Eigenthum des Fürsten oder der Unterthanen zu schützen und zu schirmen, nicht wider das fünfte Gebot. — Die Verantwortung für etwa ungerecht geführte Kriege hat die Obrigkeit zu tragen.

Merke dagegen: Das Duell, da zwei eins werden im Zweikampf ihre Zwiste auszufechten im Beisein von Zeugen mit den Waffen in der Hand, ist unter allen Umständen eine Sünde wider das fünfte Gebot. Es gilt Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn. Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.

B. Der Seelenmord, da man des Nächsten Seelenleben trennt oder zu trennen versucht von seinem einigen ewigen Lebensgrunde.

A. Dieser geschieht:

1. Durch Verführung mit Wort und bösem Beispiel.

Matth. 18, 6. 7. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! (vgl. Röm. 14, 14. 15. 1 Cor. 8, 9 ff.)

1 Thess 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

2. Durch gottesleugnerische Lehre und Predigt und Irremachen an Gottes Wort.

3. Durch Versäumniß in Ermahnen, Warnen, Strafen. Hes. 3, 18.

B. Derselbe ist um so größere Sünde, als die Seele so viel werther ist, denn der Leib.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Beisp. Jerobeam, 1 Kön. 12, 28—30. 14, 16. Die Pharisäer, Matth. 23, 13. 15. Elymas, Ap.-Gesch. 13, 8—11.

C. Der Selbstmord, welcher geschehen kann an Leib und Seele.

A. Der grobe Selbstmord.

1. Derselbe wird begangen indem Jemand sein eigenes Leben sich vorsätzlich nimmt oder verkürzet.

Beisp. Abimelech, Richt. 9, 54. Saul, 1 Sam. 31, 4. Ahitophel, 2 Sam. 17, 23. Judas, Matth. 27, 3—5.

2. Es hat diese Sünde, wie freilich jede andere auch ihren letzten Grund im Unglauben, da man sich selber die Gnadenzeit kürzet, die man wohl noch so groß nöthig hätte und durch eigene Schuld dahin fährt ohne Raum zur Buße, auch dem heil. Gott in sein Regiment greift, dessen Geschöpf und Eigenthum wir sind nach Leib und Seele und unserm Herrn Jesu Christo, der uns durch sein Blut am Kreuze erworben.

Spr. 24, 8. Wer ihm selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht.

Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Merke: Darum versagt die Kirche mit Recht den Selbstmördern das ehrliche kirchliche Begräbniß mit Glockengeläut und Leichenpredigt, sintemal sie mit einem Frevel gegen Gott und einem Aergerniß für die Gemeine dahinfahren und man ihnen wohl nicht unter allen Umständen die Seligkeit absprechen kann, aber gewiß unter allen Umständen für ihre Seligkeit fürchten muß. Sie gewährt es aber solchen, die im Wahnsinn Hand an sich selber legen und also nicht wissen, was sie thun.

B. Der feine Selbstmord wird begangen, indem man sich selbst

1. An seinem Leibe Schaden thut durch Vermessenheit, Unzucht, Unmäßigkeit in Essen, Trinken, Vergnügen und Arbeit und Unvorsichtigkeit.

2. An seinem Leibe Leid thut durch Sorgen, Kümmern, Grämen, übermäßigen heftigen Zorn, dadurch man sich in Krankheit des Leibes und Wahnsinn bringen kann.

C. Der Seelenmord an der eigenen Seele wird begangen,

1. Wenn der Mensch die ihm von Gott gegebenen Gaben nicht gebraucht, wozu sie ihm verliehen worden und dadurch sie mindert oder gar verliert.

Vgl. Luc. 19, 20. 26. Der Knecht, welcher sein Pfund im Schweißtuch vergrub.

2. Wenn der Mensch aus thörichter Liebe zu der Welt Lust, Ehre und Gut sein Herz von Gott abkehret, dem einigen wahren Lebensgrunde, und so sich in geistlichen und ewigen Tod bringet.

Joh. 12, 25. Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben.

III. Geboten ist,

A. Daß wir dem Nächsten helfen und ihn fördern in allen Leibesnöthen.

A. Wir sollen ihm helfen in seiner Noth, indem wir dieselbige ansehen, als wärs unsere eigene und mit barmherzigem Herzen uns freundlich seiner annehmen, nach Christi Vorbild unser Leben auch nicht selbst für theuer halten, wenn es gilt den Nächsten aus seiner Noth zu retten.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

1 Petr. 3, 8. Seid allesammt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Luc. 6, 36. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Beisp. Abraham, 1 Mos. 13, 8. 9. 14, 14—16. 18, 1—8. Ruben, 1 Mos. 37, 21. 22. Pharaos Tochter, 2 Mos. 2, 5. Jonathan, 1 Sam. 19, 1—7. Michal, 1 Sam. 19, 11. 12. Obadja, 1 Kön. 18, 13. Ahikam, Jer. 26, 24. Hauptmann zu Capernaum, Luc. 7, 2—7. Samariter, Luc. 10, 33—35. Jünger zu Damascus, Ap.-Gesch. 9, 25.

B. Wir sollen ihn fördern (= vorwärts bringen) in Leibesnöthen indem wir, wenn wir ihm auch nicht gradezu aus der Noth helfen können, doch dieselbe zu lindern suchen mit Rath und That, mit freundlicher Rede und tröstlichem Zuspruch, auch ihm Liebe, Geduld und Sanftmuth beweisen.

Jac. 2, 15. 16. So ein Bruder oder Schwester bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch; gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist, was hülfe sie das?

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Col. 3, 12—14. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den Andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den Andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Beisp. Joseph, 1 Mos. 41, 33—36. 50, 17—21. Die Meliter, Ap.-Gesch. 28, 2. 7. David, 1 Sam. 24, 5 ff. 2 Sam. 16, 10—13. 19, 16—23. Stephanus, Ap.-Gesch. 7, 59.

B. Daß wir auch für sein geistliches Leben sorgen, welches geschieht, indem wir

A. Ihm mit heiligem Wandel zum Vorbild werden.

1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.

1 Cor. 10, 32. 33. 11, 1. Seid nicht ärgerlich weder den Juden, noch den Griechen, noch der Gemeine Gottes. Gleichwie ich auch jedermann in allerlei mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommt, daß sie selig werden. Ich lobe euch, liebe Brüder, daß ihr an mich gedenket in allen Stücken, und haltet die Weise, gleichwie ich euch gegeben habe.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

B. Mit Fürbitte, Unterricht, Ermahnung, Warnung, Strafe, Trost uns seiner annehmen.

1 Thess. 5, 11. 14. Ermahnet euch untereinander, und bauet einer den Andern, wie ihr denn thut. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

C. In Irrthum und Sünden ihn zurecht zu bringen suchen mit sanftmüthigem Geist.

Gal. 6, 1. 2. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Jac. 5, 19. 20. Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

Beisp. Nathan, 2 Sam. 12, 1—14. Paulus, 1 Cor. 9, 22—27. 10, 32. 33. 1 Thess. 2, 3—12. Johannes der Täufer, Matth. 3, 7—10. 14, 4.

C. Daß wir auch für unser eignes Leben sorgen, und zwar

A. Für das Leben unserer Seele, indem wir

1. Die Gaben des Geistes und Gemüths, die Gott uns gegeben, durch fleißiges gläubiges Gebet wecken und stärken, auch anwenden und brauchen zu unserm und des Nächsten Dienst und zum Bau Seines Reiches.

2 Tim. 1, 6. Ich erinnere dich, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist.
1 Thess. 4, 1. Weiter, liebe Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu (nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen), daß ihr immer völliger werdet.

2. Herz, Sinn und Gemüth von der Welt abkehren und immer mehr in ihn hineinwachsen, in dem wir allein unser Leben haben, und Friede und Freude und Fülle.

Röm. 6, 11. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

B. Für das Leben unsers Leibes,

1. Indem wir ihn nähren, warten und pflegen, so weit wir können und dürfen.

Röm. 13, 14. Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

2. Indem wir auch brauchen, was ihm dienlich ist in Gesundheit und Krankheit.

Jac. 5, 14. Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und salben mit Oel in dem Namen des Herrn.

IV. Schluß.

A. Gott hat dies Gebot gegeben, damit wir in herzlicher Liebe zu dem Nächsten schirmen, schützen und erhalten, was Gott aus herzlicher Liebe zu den Menschen zu ihrer Freude und ihrem Nutzen geschaffen hat.

B. Wir sollen darum nicht allein die lebendige und leblose Creatur nicht tödten oder zerstören und vernichten, sondern auch die Schönheiten der Kunst und Natur, worin Gott seine Freundlichkeit uns gleichfalls erzeiget, pflegen und schonen.

Spr. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes.
Röm. 8, 29. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung.
1 Mos. 2, 15. Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete.

Das sechste Gebot.

I. Einleitung. Dies Gebot folgt billig gleich dem vorigen nach, weil, wo es recht zusteht, der Mensch nächst seinem Leib und Leben nichts Lieberes hat, als sein ehelich Gemahl.

II. Verboten ist der Ehebruch.

A. Die Ehe.

A. Sie ist die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen einem Manne und einem Weibe nach Gottes Ordnung. (Lies Ruth 1, 16. 17).

1 Mos. 2, 18. Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei: ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei.

Matth. 19, 4—6. Der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib sein sollte und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

B. Sie wird geschlossen (= zusammen gefüget, Matth. 19, 6.) durch Gott den Herrn selber, den Stifter und Gründer des Ehestandes: 1 Mos. 2, 22. Gott brachte sie zu ihm.

Merke: Eine zweite Ehe, sowie die Ehe mit einer Gefallenen, ist gewiß an sich nicht Sünde, aber immerhin nur zugelassen um der Sünde willen und lag beides nicht in den ursprünglichen Heilsgedanken, die Gott mit der Ehe hatte.

1. Es geschieht daher das Trauen (= in die Treue geben) abseiten der Kirche mit vollem Recht im Namen des dreieinigen Gottes, weil eben an Gottes Statt.

2. Es kann darum die sogenannte Civileheschließung — ein fremder Name für ein fremdes Gewächs — welche allein im Namen und Auftrage des Staates geschieht, einem Christenmenschen nicht genügen, der seines Lebens beste Gabe aus seines Gottes Hand empfangen soll und will.

Merke: Freilich darf und soll ein Christenmensch das Zusammenschreiben abseiten des Staates sich gefallen lassen, der gleich der Familie (Vater und Mutter) und der Kirche ein Recht hat zu verlangen, daß die Eheleute, die ihm angehören und seines Schutzes genießen wollen, sich auch in seine Ordnung schicken. *)

C. Sie hat zum Zweck,

1. Daß die Eheleute einander helfen und fördern in Freud und Leid, überhaupt in den Dingen des zeitlichen Lebens sonderlich aber daß sie einander helfen zur Seligkeit. 1 Mos. 2, 18.

2. Daß die Eheleute dem Herrn ihre Kinder aufziehen, der sie giebt und dem sie gehören. Ps. 127, 3. Eph. 6, 4.

D. Sie ist ein heiliger Stand, als erster Stand und Grundlage aller übrigen Stände von Gott selber im Paradiese gestiftet zur Förderung in der Heiligung und als ein Abbild der Gemeinschaft des Herrn mit den Seinen.

Eph. 5, 23—25. Der Mann ist des Weibes Haupt; gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern, in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber; gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben.

Hos. 2, 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben; und du wirst den Herrn erkennen.

1. Ist der Ehestand ein heiliger Stand, so ists offenbar ein Menschenfündlein, wenn die katholische Kirche ihren Geistlichen verbietet ehelich zu werden und die **Verdienstlichkeit** des ehelosen Standes und der Keuschheitsgelübde (Klosterleben) lehrt, hat auch weder in der Schrift noch in der Kirchenhistorie Grund, ist vielmehr unter die eigentlich antichristlichen Lehren zu setzen, wie denn Petrus und andere Apostel nach Zeugniß des Apostels Paulus ein Weib mit sich führten.

---

*) Jedoch sagt Seebold in der „Ausführlichen Erklärung des kleinen Katechismus", vierte Auflage 1868: „Die sogenannte Civilehe einführen, wie darauf das antichristliche Bestreben unsrer Tage geht, ist nichts anderes, als den Herrn Jesum, der als der unentbehrlichste Gast zu der Hochzeit soll eingeladen werden, Joh. 2, 2., von derselben hinausstoßen und dadurch den heiligen, von Gott gesegneten Ehestand, zu einem bürgerlichen Vertrag herabwürdigen. Wo unter einem Volke solche Entheiligung des göttlichen Standes Eingang findet, aus dem alle andern herkommen, und aus dem sie ihre Blüthe und Kraft haben, da kann Fäulniß und Untergang für dasselbe nicht ausbleiben," wie denn nun am Tage ist.

1 Cor. 9, 5. Der Rath des Apostels 1 Cor. 7, 1. vgl. v. 26—28 ist ein Rath eben für die Zeit des damaligen Nothstandes.

1 Tim. 4, 1—3. Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel; durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind, und Brandmal in ihrem Gewissen haben, und verbieten ehelich zu werden, und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat, zu nehmen mit Danksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen.

2. Ist der Ehestand ein heiliger Stand, so soll man des insonderheit eingedenk sein bei der Wahl und mit Gebet und Flehen unter Beirath der Eltern also zu wählen suchen, daß dieses heiligen Standes heilige Zwecke erfüllet werden.

B. Der Ehebruch. — Die Ehe wird gebrochen, wenn die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft, die nach Gottes Ordnung zwischen einem Manne und einem Weibe geschlossen wurde, verletzt wird. (Vielweiberei).

A. Diese Sünde geschieht

1. Von Eheleuten, wenn sie unkeuschen Sinnes sind oder gar mit Personen des anderen Geschlechts sträflichen Umgang haben in Gedanken, Worten oder Werken.

Matth. 5, 27. 28. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Beisp. Potiphars Weib, 1 Mos. 39, 7. David und Bathseba, 2 Sam. 11, 2—4. Herodes und Herodias, Matth. 14, 3. 4.

2. Schon vor der Ehe durch Unkeuschheit des Herzens und allerlei Unreinigkeit im Wesen und Wandel, welches hindert, daß sie hernach als Eheleute in der rechten, vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft stehen können. Solches geschieht

a. Im Herzen durch leichtfertige unzüchtige Gedanken und Begierden.

b. In Geberden, „wenn man nach der Schönheit siehet, dadurch die böse Lust zu wecken; ebenso mit leichtfertigen Winken, reizenden Geberden, Entblößen oder solchen Trachten, welche viel des Leibes bloß lassen, leichtfertigem Tanz, ungeziemenden, unzüchtigen Küssen, u. drgl."

c. In Worten, durch garstige Reden, leichtfertige Zoten und Possen, unzüchtige und zur Unzucht reizende Lieder.

Eph. 4, 29. 30. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

Eph. 5, 3—5. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes.

d. In Werken, wenn man seinen Leib oder seine Glieder zu allerlei Unzucht braucht oder hergiebt, oder Schande an sich selber treibt. (Onanie. Vgl. auch Röm. 1, 27).

Merke: Es ist eine Schmach für die Christenheit, daß gar Unzucht als Gewerbe in ihr möglich ist und Kuppler und Zubringer ihr schmachvolles Geschäft treiben können, welches recht eigentlich heißt „dem Teufel ins Handwerk pfuschen“. (Bordellwesen.) Es ist daher auch Pflicht der Christenheit dem Elend zu wehren und zu steuern, das durch so schmähliche Dinge in die Welt gebracht wird. (Magdalenenasyle).

B. Ehebrecher und Unkeusche sind greuliche Sünder,

1. Weil sie die eigene Seele, den Hauch Gottes, beflecken und verderben, den Leib, den Tempel des heiligen Geistes, ein Gliedmaß Christi, verunreinigen.

1 Cor. 3, 17. So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben.

1 Cor. 6, 15. 18. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe.

2. Weil sie des Nächsten Leib und Seele mit verderben und mißbrauchen zu schnöder Fleischeslust.

1 Cor. 6, 16. Wer an der Hure hanget, der ist ein Leib mit ihr.

3. Weil sie sich und andern unmöglich machen Gottes heilige Ordnung, den Ehestand, heilig zu brauchen.

C. Gott hat solcher Sünde sein besonderes Gericht gedroht, wie sie denn hier schon Leib, Seele, Gut und Ehre ruiniert und in andere Sünden und Schanden stürzt. Davon geben die Krankenhäuser und Irrenanstalten, auch die Bücher und Anzeigen in den Zeitungen, welche Heilung der Folgen dieses Lasters versprechen, reichlich Zeugniß.

Mal. 3, 5. Ich will ein schneller Zeuge sein wider die Ehebrecher.
Ebr. 13, 4. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.

D. Darum sollen wir uns ernstlich und sorglich hüten vor allem, was zu dieser Sünde reizet und Gelegenheit giebt, als: Müssiggang, unzüchtige Bilder, leichtfertige Kleidung, Tanz und Spiel, Fressen und Saufen, auch zu gute Pflege des Leibes.

Röm. 13, 13. 14. Laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage: nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, nud wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Merke: Die Trunkenheit, so gemein sie sein mag, ist doch eine greuliche Sünde und schließt aus vom Himmelreich. Wie denn solcher Mensch die guten Gaben Gottes mißbrauchet, sich schädigt an Ehre, Gut und Leben und allerlei anderen Sünden und Schanden Thür und Thor damit öffnet. Und bleibt diese Sünde allezeit gleiche Sünde, ob einer sie etwa täglich begeht oder nur bei guter Gelegenheit. Gal. 5, 19—21. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe znvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

C. Die Ehescheidung. Sie soll nur ausgesprochen werden, wo sie thatsächlich bereits stattgefunden durch Ehebruch. Dahin rechnet das hannoversche Kirchenrecht auch die böswillige Verlassung nach 1 Cor. 7, 15. — Die sogenannte unüberwindliche Abneigung, sie mag ihren Grund haben, worin sie wolle, ist allein kein schriftgemäßer Scheidungsgrund, und wo bloß darauf hin Scheidung stattgefunden, darf doch keine anderweite Trauung stattfinden.

III. Geboten ist

A. Für jedermann

A. Keuschheit und Reinigkeit des Herzens.

B. Züchtigkeit und Schamhaftigkeit in Geberden, Worten und Werken.

Phil. 4, 8. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

1. Es heißt aber

a. Ein keuscher Mensch, wer Herz und Gedanken so rein hält, daß er damit weder der Menschen Augen, noch Gottes heiliges Angesicht zu scheuen braucht.

1 Petr. 1, 22. Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit.

b. Ein züchtiger Mensch, wer also in der Zucht Gottes steht, daß er nichts reden, thun und zeigen, nichts hören, sehen oder berühren, auch nichts aus Geberden und Worten errathen oder errathen lassen mag, was wider die Schamhaftigkeit streitet. (Schamröthe).

2. Daß wir keuschen Herzens und züchtigen Lebens werden, dazu hilft uns

a. Daß wir allezeit Gott vor Augen haben und wandeln als vor seinem Angesicht, das auch die geheimsten Falten des Herzens sieht.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir und sei fromm.

(Tob. 4, 6. Dein lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest noch thuest wider Gottes Gebot).

b. Daß wir gedenken an Christi Kreuzespein, in welche unsere Sünde ihn gebracht.

1 Cor. 6, 20. Ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geist, welche sind Gottes.

Will sich denn in Wollust weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut,
Laß mich denken, daß dein Leiden Hat gelöscht der Höllen Glut,
Nicht, daß ich nach meinem Sinn Soll in Wollust leben hin,
Sondern leiden mit auf Erden, Deinem Bilde ähnlich werden.

c. Daß wir in unermüdlicher Wachsamkeit acht auf uns selber haben, uns hüten vor dem ersten Schritte und keinem unreinen Gedanken Raum bei uns lassen.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Matth. 5, 29. 30. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

d. Daß wir in fleißigem Gebet bei Gott Hülfe suchen wider unsere Schwachheit.

Ps. 51, 12. 13. Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

B. Für die Eheleute insonderheit, daß sie wirklich in möglichst voller Lebens- und Liebesgemeinschaft mit einander stehen und so ein rechtes Abbild geben von dem Verhältniß des Herrn zu seiner Gemeine, oder wie Luther sagt: daß sie einander lieben und ehren.

A. Das Lieben kommt vorzugsweise dem Manne zu. Wie Christus dadurch das Haupt seiner Gemeine geworden, daß er sie geliebet hat und erkauft mit seinem Blute, so soll der Mann dadurch des Weibes Haupt sein, daß er in selbstverleugnender Liebe ihr Bestes sucht, sie versorget, beschirmet, sie führet und leitet auf dem Wege durchs Leben zur Seligkeit.

Eph. 5, 25. 26. Ihr Männer, liebet eure Weiber; gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort.

B. Das Ehren kommt vorzugsweise dem Weibe zu. Wie nämlich die Gemeine Christo unterthan ist, so soll das Weib dem Manne unterthan sein, ihm gehorchen und dienen mit stillem sanftem Geist und in der Furcht des Herrn.

Eph. 5, 22—24. Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt; gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern, in allen Dingen.

Col. 3, 18. 19. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebühret. Ihr Männer liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.

C. Dies gegenseitige Lieben und Ehren soll sich zeigen in Lust und Leid, Kreuz und Widerwärtigkeit, in Krankheit, Noth und Tod.

D. Dabei mag nach gemeiner Rede der Ehestand ein Wehestand sein; er wird so aber doch je mehr und mehr ein Gnadenstand werden, des beide Gatten gewiß in Ewigkeit Gott danken.

Merke: Wer dies Gebot recht will handeln, muß selbst in seines Gottes Zucht stehen, ein keusches Herz haben, einen züchtigen Wandel führen. Das giebt den rechten Tact ins Herz und auf die Lippen, welcher es versteht die schlimmen Dinge, wider welche dies Gebot gerichtet ist, mit ihren schlimmen Namen zu nennen ohne doch das Schamgefühl zu verletzen. — Es mag hier wohl leicht mit Zuvielreden gesündigt werden; mit Zuvielverschweigen aber auch. — Gott halte uns doch in rechter Zucht, daß wir von den unzüchtigen schmutzigen Dingen züchtig und säuberlich reden mögen!

Das siebente Gebot.

I. Einleitung.

A. Nachdem Gott der Herr im sechsten Gebot die Grundlage aller Gesellschaftsordnung, die Ehe, unter den Schutz seines Wortes gestellt, sagt er uns im siebenten Gebot, wie ein Mensch Gottes an seinem und des Nächsten Eigenthum thun soll.

B. Das Eigenthum ist Gottes Gabe, darüber er uns zu Haushaltern gesetzet, daß wir unsere Nothdurft davon nehmen, dem Nächsten damit dienen, Sein Reich bauen und seine Ehre fördern helfen, wie er denn auch hierin jedem zutheilet nach dem er will.

Spr. 22, 2. Reiche und Arme müssen mit einander sein; der Herr hat sie alle gemacht.

Merke: Wenn heutzutage der Haufe immer größer wird, der dem Worte zustimmt: „Eigenthum ist Diebstahl" und allen Privatbesitz aufheben will, so ist das im Grunde nichts anders, als der gierige Zug des natürlichen Herzens, das alles für sich besitzen und genießen, oder wenigstens alles mit besitzen und genießen möchte. (Communismus, Socialismus.) — Die Berufung auf Ap.-Gesch. 4, 34. trifft nicht, da dort offenbar keine Aufhebung des Eigenthums stattgefunden (vgl. Kp. 4, 36. 5, 4a. 12, 12.), vielmehr nur der Einzelne, was er besaß, in den Dienst der Gemeine gestellt hat, wie es denn sein soll.

II. Verboten ist

A. Der Diebstahl selbst.

a. Stehlen heißt, widerrechtlicherweise als unser eigen nehmen oder brauchen, was nicht unser eigen ist. Es kommt dabei nicht darauf an

1. Ob eigne Noth und Mangel uns treibt.
2. Ob des Nächsten Reichthum und Ueberfluß uns reizt.
3. Ob die Geringfügigkeit der Sache uns zu entschuldigen scheint.

Luc. 16, 10. Wer im Geringsten nicht treu ist, der ist auch im Großen nicht treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

B. Es geschieht

1. Auf grobe Weise, indem man dem Nächsten das Seine gradezu nimmt.

   3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun noch berauben.

   Beisp. Achan, Jos. 7. Die Mörder, Luc. 10.

2. Auf feine Weise, indem man des Nächsten Gut mit Unrecht, jedoch unter dem Schein des Rechts an sich bringet.

   Der feine Diebstahl wird begangen.

   a. Am eigenen Gut, über das wir im Grunde doch nur Haushalter sein sollen, wenn wir es nicht als treue Haushalter Gottes verwalten.

   b. Am fremden Gut, indem man dem Nächsten vorenthält, was ihm gebühret, oder entziehet, was er hat. — Dies geschieht

      α. An den Höherstehenden,

         aa. Wenn Steuer, Zoll und Zehnten widerwillig und schlecht entrichtet oder umgangen wird.

         bb. Wenn das Gesinde untreu ist, schlecht arbeitet, auch Schaden thut oder geschehen läßt.

         cc. Wenn die Armen ohne Noth Almosen suchen, mit Pochen erzwingen wollen und liederlich verzehren.

      β. An den Niedrigstehenden,

         aa. Wenn die Obrigkeit mit zu schweren Auflagen drücket, das Recht beuget oder gar verkauft, unnöthige und ungerechte Kriege führt.

         bb. Wenn der Arbeitgeber den verdienten Lohn kürzet oder nicht zu rechter Zeit giebt.

            Jer 22, 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemächer mit Unrecht; der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und gibt ihm seinen Lohn nicht.

         cc. Wenn man den Armen nicht giebet nach Vermögen oder sie mit Zinsen und Wucher aussauget.

c. An jedermann,

aa. Wenn man den Nächsten im Handel und Verkehr mit Preis, Gewicht und Waare übervortheilt.

1 Thess. 4, 6. Daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das Alles, wie wir euch denn zuvor gesagt und bezeuget haben.

bb. Wenn man seinen Vortheil ihm verbirgt, seinen Nachtheil sucht, oder mit des Nächsten Schaden eigenen Nutzen zu fördern begehrt.

cc. Wenn man Gefundenes behält, Gestohlenes hehlt, Anvertrautes nicht zurückgiebt und ableugnet.

dd. Wenn man durch unziemliche Mittel (Gründen und Schwindeln) und nutzlose Künste (Seiltänzer, Kunstreiter u. s. w.) seine Nahrung oder Reichthum sucht.

ee. Wenn man in seinem Amt und Beruf nicht mit vollem Fleiß und rechter Treue arbeitet.

Das Stehlen und Betrügen ist das gemeinste Handwerk und die größte Zunft auf Erden, und wenn man die Welt durch alle Stände ansiehet, so ist sie nichts anders, denn ein Stall voll großer und kleiner Diebe. Luther.

B. Alle Sünden die dazu führen, insonderheit

A. Geiz und Habsucht, die nicht genug zu kriegen wissen und so leicht auch nach fremdem Gut greifen.

Luc. 12, 15. Hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

1 Tim. 6, 9. 10. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

B. Müssiggang, der dem lieben Gott den Tag abstiehlt (Tagedieb); denn müssige Hand bekommt bald lange Finger.

Spr. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brots genug haben; wer aber Müssiggang nachgehet, wird Armuth genug haben.

C. Verschwendung, die das von Gott anvertraute Gut vergeudet (schwinden macht) und dann des Nächsten Gut begehrt.

Spr. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet; was man aber zusammenhält, wird groß.

Beisp. Der verlorne Sohn brachte sein Gut um mit Prassen. Luc. 15.

III. Geboten ist, daß wir dem Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

A. Des Nächsten Gut und Nahrung ist sein Besitz und Habe, auch Beruf und Gewerbe, damit er seinen Unterhalt erwirbt.

B. Wir sollen dasselbe

A. Helfen bessern, d. h. ihm helfen mit Rath und That, daß es immer besser werde und ihm seine Nothdurft gebe.

B. Helfen behüten, also es mit in unsere Hut nehmen, daß er nicht daran geschädigt werde.

C. Nur helfen bessern und behüten, weil vorab der Nächste selber verpflichtet ist für sein Gut und Nahrung Sorge zu tragen, das rechte Bessern und Behüten aber allein Gott der Herr thut und thun kann.

Ps. 127, 1. Wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst, die daran bauen; wo der Herr nicht die Stadt behütet, wachen die Wächter umsonst.

1. Es geschieht von uns

a. An den Besitzenden,

α. Indem wir ihnen lassen, was sie haben und geben, was wir ihnen schuldig sind, auch wieder erstatten, was wir ihnen etwa genommen oder veruntreut haben.

Hes. 33, 14. 15. Wenn ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben, und er bekehret sich von seiner Sünde und thut, was recht und gut ist; also, daß der Gottlose das Pfand wieder gibt und bezahlet, was er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben und nicht sterben.

Beisp. Zachäus, Luc. 19, 8.

b. Indem wir mit gutem Rath und williger That zu gerechter Mehrung von Gut und Nahrung und gottseligem Brauch ihnen helfen.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

b. An den Armen, indem wir mit freudigem Herzen aus unserm Ueberfluß des Nächsten Mangel abhelfen und auch aus unserm Mangel seinem Mangel zu dienen noch gern bereit sind.

2 Cor. 8, 14. 15. So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel, diese (theure) zeitlang, auf daß auch ihr Ueberfluß hernach diene eurem Mangel, und geschehe, das gleich ist. Wie geschrieben stehet: Der viel sammelte, hatte nicht Ueberfluß; und der wenig sammelte, hatte nicht Mangel.

2 Cor. 9, 7. Ein jeglicher gebe nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Spr. 19, 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Beisp. Scherflein der Wittwe, Marc. 12, 42.

c. Insgemein, indem wir überall so nehmen und geben, daß unser Herz und Hand dabei von der Liebe regiert wird, und unserm Nächsten dienen — auch unserm Feinde — als dem Herrn.

1 Cor. 13, 3. Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze.

1 Joh. 3, 17. So jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Matth. 25, 40. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Beisp. Die ersten Christen, Ap.-Gesch. 2, 44. Cornelius, Ap.-Gesch. 10. Tabea, Ap.-Gesch. 9, 36.

Die Güter haben und geben nicht denen, so es bedürfen, gehören auch in das Register, darin die Diebe stehen. Luther.

2. Es wird uns ermöglicht dadurch,

a. Daß wir für unser irdisch Gut sorgen, indem wir

α. Es mit Beten und Arbeiten zu erwerben suchen.

1 Thess. 4, 11. 12. Ringet darnach, daß ihr stille seid, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet.

b. Es mit treuem sparsamen Haushalten zu mehren suchen.

Beisp. Petrus, Luc. 5, 5. Die anvertrauten Pfunde, Luc. 19.

b. Daß wir Herren bleiben über unser irdisch Gut und es nicht etwa zum Herrn über uns werden lassen. — Das werden wir können

a. Wenn wir über dem irdischen Gut das ewige himmlische nicht vergessen, und nach diesem am ersten trachten.

Matth. 6, 19—21. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nach graben, noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

b. Wenn wir haben, als hätten wir nicht und gedenken, daß wir davon müssen.

1 Cor. 7, 30. 31. Die da kaufen als besäßen sie es nicht, und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen.

Ps. 62, 11. Fällt euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.

c. Wenn wir es uns genug sein lassen Ihn zu haben und daher herzlich zufrieden sind mit dem, was er uns etwa noch außerdem bescheret.

Phil. 3, 8. Ich habe es alles für Schaden geachtet und achte es alles für Dreck, auf daß ich Christum gewinne.

1 Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist, Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt: Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.

IV. Schluß. Auch alles was wir unser nennen an irdischem Gut ist Gottes des Herrn, darüber er uns nur zu Haushaltern gesetzet hat. Wir dürfen daher auch das nicht als unser eigen nehmen und brauchen. Wir brauchen es aber recht

A. Wenn jeder nach seinem Stand mit rechtem Maaß seine Nothdurft davon nimmt, und die Seinen nach Pflicht davon versorget.

1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger, denn ein Heide.

B. Wenn er dem Nächsten damit hilft und dient mit einfältigem Herzen ohne Eigenes dabei zu suchen, auch giebt mit rechter Weisheit, damit die Gabe nicht etwa bloß dem faulen Fleisch diene, sondern wahrhaft wohlthue.

Röm. 12, 8. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich; übet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust.

C. Wenn er Gottes Ehre damit zu fördern, sein Reich damit zu bauen sucht, also Kirchen, Schulen und milde Stiftungen bedenket, besonders auch für alle Werke der Barmherzigkeit, für innere Mission und Heidenmission seine Hände offen hat.

Das achte Gebot.

I. Einleitung. Das fünfte bis siebente Gebot lehren uns, wie wir uns mit der That, das achte, wie wir uns mit dem Wort gegen den Nächsten verhalten sollen.

II. Das Verbot: Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

A. Falsches Zeugniß ist unwahre Aussage.

A. Es will also das achte Gebot zunächst und überhaupt die Wahrheit im Verkehr mit dem Nächsten schützen.

B. Es schützet damit zugleich seine Ehre und guten Namen, daß sie nicht durch unwahre Rede verletzet werden. Beides sind köstliche Güter,

1. Weil sie den Nächsten willig machen unser Wohl zu fördern.

Spr. 22, 1. Das Gerücht ist köstlicher, denn großer Reichthum, und Gunst besser, denn Silber und Gold.

2. Weil sie uns fähig machen, dem Reiche Gottes und seiner Ehre recht zu dienen.

1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zunichte machen.

Beisp. Die Wahl der Almosenpfleger, Ap.-Gesch. 6, 3.

B. Falsches Zeugniß kann geredet werden

A. Vor Gericht, und zwar

1. Vom Richter, indem er wissentlich oder aus Leidenschaft ein falsches Urtheil abgiebt.

Spr. 17, 15. Wer dem Gottlosen recht spricht und den Gerechten verdammet, die sind beide dem Herrn ein Greuel.

2. Vom Verkläger, indem er falsche Anklage bringet.

3. Vom Beklagten, indem er wider besseres Wissen leugnet.

Jos. 7, 19. Mein Sohn, gieb dem Herrn, dem Gott Israels die Ehre und gieb ihm das Lob, und sage mir an: Was hast du gethan? und leugne mir nichts.

4. Vom Zeugen, indem er durch Reden oder Schweigen die Wahrheit verdunkelt.

Spr. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

5. Vom Advocaten oder Anwalt, indem er das Gesetz in den Dienst des Unrechts zu wenden sucht.

Jes. 10, 1. Wehe den Schriftgelehrten, die unrechte Gesetze machen und die unrechtes Urtheil schreiben.

Beisp. Die falschen Zeugen wider Christum, Matth. 26, 60. Stephanum, Ap.-Gesch. 6, 10. 11. Paulum, Ap.-Gesch. 24, 1—9. Naboth, 1 Kön. 21, 11. und Susanna, V. 34.

B. Im gemeinen Leben, und zwar

1. Aeußerlich

a. Mit Worten, indem man den Nächsten fälschlich d. h. aus falschem Herzen

α. Belügt.

aa. Lügen heißt, glauben machen wollen, auch glauben lassen, das nicht wahr ist.

bb. Alle Lüge ist verboten, sie heiße Schmeichelei, da man den Nächsten aus unwahrem Herzen lobt, oder Scherz-, Gewohnheits-, Bosheits- oder Nothlüge.

Spr. 15, 4. Eine lügenhaftige Zunge machet Herzeleid.

Beisp. Ananias und Sapphira, Ap.-Gesch. 5, 1 ff.

Merke: Es giebt keine Noth, die uns zur Lüge und Sünde nöthigen könnte. Man könnte eben so gut von Nothmeineid, Nothmord, Nothdiebstahl reden. Alle wirkliche und eingebildete Noth soll und darf uns nicht zur Sünde treiben, sondern ins Gebet zu Gott, der alle Noth gar leicht enden und wenden kann. Siehe die Nothlügen Abrahams, 1 Mos. 12, 11—15. 20, 1. 2. Davids, 1 Sam. 21, 1—3. 22, 9 ff.

b. Verräth.

aa. Verrathen heißt, unschuldige Geheimnisse des Nächsten ausreden.

bb. Verrathen ist Sünde wider das achte Gebot, weil die Liebe uns die Pflicht auflegt und das stillschweigende Versprechen, des Nächsten Geheimnisse zu bewahren.

Spr. 11, 13. Ein Verleumder verräth, was er heimlich weiß, aber wer eines getreuen Herzens ist verbirgt dasselbe.

Spr. 25, 9. Handle deine Sache mit deinem Nächsten und offenbare nicht eines Andern Heimlichkeit.

cc. Es ist kein Verrath, wenn man des Nächsten Geheimnisse ausredet zu seiner eigenen Besserung, zu anderer Schutz und Rechtfertigung, zu böser Anschläge Hinderung.

3 Mos. 5, 1. Wenn eine Seele sündig würde, daß er einen Fluch höret und er des Zeuge ist, oder gesehen oder erfahren hat und nicht angesagt hat, der ist einer Missethat schuldig.

Beisp. Delila, Richt. 16, 18. Die Siphiter, 1 Sam. 23, 19. 20. Judas, Matth. 26, 14 ff. Joh. 18, 2. Dagegen: Mardachai, Esth. 6, 2. Pauli Schwestersohn, Ap.-Gesch. 23, 16—24.

c. Afterredet, d. h. hinter seinem Rücken (ahd. aftar, pltd. achter = hinter) Uebles von ihm redet.

aa. Solche Rede kann sachlich wahr und doch falsches Zeugniß sein, wenn sie aus falschem Herzen kommt.

bb. Solch Reden hinter jemands Rücken kann aber auch Pflicht sein, wenn es nämlich gilt den Nächsten vor ihm zu warnen.

Jac. 4, 11. Afterredet nicht unter einander.

d. Bösen Leumund macht.

aa. Bösen Leumund machen heißt, jemand in schlechten Ruf bei den Leuten bringen. (Leumund, ahd. hliumunt = Schall, Ruf, Gerücht).

bb. Es geschieht, indem man

aa. Ihm aus Argwohn, Haß, Neid allerlei Uebles andichtet.

bb. Wirkliche Schwächen und Gebrechen, die wenige wissen und die keinem schaden, mit Lust und Fleiß lieblos unter die Leute bringt.

cc. Das Gute, das er an sich hat, verkleinert und mißdeutet.

3 Mos. 19, 16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volke.

Matth. 7, 1. 3. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst den Balken in deinem Auge nicht gewahr?

Beisp. Potiphars Weib, 1 Mos. 39, 14—18. Joab, 2 Sam. 3, 22—25. Absalom, 2 Sam. 15, 1—4. Ziba, 2 Sam. 16, 1—3. Haman, Esth. 3, 8. Die Juden wider Johannes und Jesum, Matth. 11, 18. 19.

b. Mit Geberden, da man durch Schön- und Freundlichthun sich anders gegen den Nächsten stellet als mans im Herzen meinet.

Beisp. Der Judaskuß, Matth. 26, 49. Der Kuß Joabs, 2 Sam. 20, 9. Herodes, Matth. 2, 8. Die Pharisäer, Matth. 22, 15—18.

c. Mit Werken, da man durch allerlei Heuchelwerk, List und Falschheit den Nächsten zu täuschen sucht.

Beisp. Jacob, 1 Mos. 27, 19. Die Söhne Jacobs, 1 Mos. 37, 32. Die Gibeoniten, Jos. 9, 3—13.

Merke: List wider den Feind und Kriegslist mag man wohl entschuldigen, aber nicht rechtfertigen. Denn sie hat immer Sünde zur Ursache, meist Unrecht zum Zweck und ist Sünde, weil sie allemal wider die Wahrheit ist.

2. Innerlich, da man falschen Verdacht und Argwohn wider den Nächsten im Herzen trägt, Schmähungen und Lästerungen gerne hört und seine Ehre und guten Namen nicht schirmen mag.

Sach. 7, 10. Denke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen.

Merke: Der Dienst der Liebe darf aber nie ein Dienst der Lüge werden, erlaubt daher auch nie ein falsches Zeugniß für den Nächsten. Röm. 3, 8.

C. Ueber uns selber

1. Indem wir uns höher schätzen als wir werth sind und das bei den Leuten gelten wollen. (Hochmuth.)

Röm. 12, 3. Daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte.
Gal. 6, 3. So aber sich jemand lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.
Ps. 101, 5. Ich mag des nicht, der stolze Geberden und hohen Muth hat.

2. Indem wir zu scheinen meinen und zu scheinen begehren (Eitelkeit) und falschen Schein zu erwecken suchen mit allerlei Hoffart, Luxus, Kleiderpracht.

1 Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.

3. Indem wir unser Gut und Gabe, Haus, Hof und Habe gern über Gebühr rühmen und rühmen hören. (Eigenlob.)

Spr. 27, 2. Laß dich einen Andern loben und nicht deinen Mund.
2 Cor. 10, 17. 18. Wer sich aber rühmet, der rühme sich des Herrn. Denn darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobet, sondern daß ihn der Herr lobet.

Merke: Alles, was aus unwahrem Herzen kommt ist wider das 8. Gebot.

C. Falsches Zeugniß reden ist schwere Sünde, denn

A. Es ist ein Mißbrauch der Zunge, die Gott gegeben zu seinem Lobe und zur Verkündigung der Wahrheit.

B. Es zerreißt das Band der Gemeinschaft in Treue und Glauben unter den Menschen.

C. Es ist Teufelswerk und macht zu des Teufels Kindern.

Joh. 8, 44. Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbe ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.

D. Es giebt denen die es thun und lieb haben der Lügner Theil mit dem Teufel in der Verdammniß.

Off. 21, 8. Der Lügner Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

III. Das Gebot fordert Wahrheit, in Gedanken, Wort und Werk, im Reden und im Schweigen.

Spr. 25, 11. Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen.

Pred. 3, 7. Schweigen hat seine Zeit, Reden hat seine Zeit.

A. In Betreff des Nächsten.

A. Wir sollen ihn entschuldigen, d. h. ungerechte Beschuldigungen von ihm abwehren und auch wirkliche Schuld mit dem Maß der Liebe messen und, so viel wir dürfen, zu mindern und zu mildern suchen.

Spr. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind.

1 Petr. 4, 8. Vor allen Dingen aber habet unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

B. Wir sollen Gutes von ihm reden, d. h. das Gute, das wir von ihm wissen, sagen und rühmen, zumal übler Nachrede gegenüber.

1 Cor. 13, 6. Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

C. Wir sollen alles zum Besten kehren, d. h. des Nächsten Thun und Lassen zum Besten deuten, so lange nicht das Gegentheil erwiesen ist.

1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Beisp. Jesus, Matth. 12, 3 ff. Luc. 13, 3. Joh. 9, 3. Jonathan, 1 Sam. 9, 4. 5. Paulus, Philem. 15. 16. Barnabas den Paulus, Ap.-Gesch. 9, 26. 27. Die Juden den Hauptmann, Luc. 7, 4. 5. Petrus, Ap.-Gesch. 3, 17.

B. In Betreff unser selbst

A. Wir sollen wahr sein im Denken und Thun, im Reden und Schweigen über uns selber.

B. Wir sollen für unsere Ehre und guten Namen sorgen, indem wir

1. Würdiglich wandeln, also daß wir zu böser Nachrede keinen Anlaß geben und dem Verleumder mit guten Werken den Mund stopfen.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Phil. 1, 27. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi.

1 Thess. 5, 22 Meidet allen bösen Schein.

2. Beides gegen ungerechte Angriffe in rechter Weisheit und Sanftmuth vertheidigen.

3. Stille sind und harren, wo wir mit Unrecht Schmach leiden müssen und des Herrn warten, der alle Sache recht richtet.

1 Petr. 2, 23. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litt; er stellete es aber dem anheim, der da recht richtet.

Ps. 94, 15. Recht muß doch recht bleiben und dem werden alle frommen Herzen zufallen.

Hiob 16, 19. Siehe da, mein Zeuge ist im Himmel und der mich kennet ist in der Höhe.

Beisp. Jesus, Joh. 8, 46. Paulus, 2 Cor. 11, 21 ff.

Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen; Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen. Und wenn in meinem Amt (*Stand*) Ich reden soll und muß, So gieb den Worten Kraft Und Nachdruck ohn' Verdruß.

Das neunte und zehnte Gebot.

I. Einleitung.

A. Wie die Gebote der ersten Tafel uns zeigen, wie wir gegen Gott mit dem Herzen (1. Gebot), dem Wort (2. Gebot) und dem Werk (3. Gebot) uns verhalten sollen, so zeigen die Gebote der zweiten Tafel uns in umgekehrter Reihenfolge, wie wir mit der That (5., 6. und 7. Gebot), dem Wort (8. Gebot) und mit dem Herzen gegen den Nächsten uns stellen sollen.

B. Das erste Gebot zeigt den Grund und Ursprung allen Gehorsams gegen Gottes Gesetz, das neunte und zehnte die giftige Quelle und Wurzel alles Ungehorsams gegen Gottes Wort und Gebot.

C. Das neunte und zehnte Gebot unterscheiden sich nicht durch das Wesen der Sünde, wider welche sie gerichtet sind, sondern nur durch das Wesen der Dinge, auf welche das Uebertreten geht.

A. Das neunte Gebot redet von dem leblosen Gut des Nächsten, das wohl Gegenstand der bösen Lust unsers Herzens werden mag, aber nicht selber gelüsten kann.

B. Das zehnte Gebot redet von den Dingen, die nicht allein unser Begehren reizen, sondern auch der sündlichen Lust des Herzens entgegen kommen können.

Röm. 8, 19—22. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar.

II. Verboten ist in beiden Geboten das Begehren nach des Nächsten Gut oder die böse Lust.

A. Begehren heißt nach etwas brünstiges Verlangen tragen.

A. Man darf nicht allein Verlangen tragen nach des Nächsten Gut und Habe, sondern es auch ehrlicherweise an sich bringen durch Kauf, Tausch und Bitte.

B. Das Verlangen wird Sünde, wenn man in Eigensucht, die nur das Eigne sucht, dem Nächsten das Seine nicht gönnet, sondern — gleichviel auf welche Weise — an sich zu bringen sucht; denn es verletzet die Summa des Gesetzes, das königliche Gebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

1 Cor. 13, 5. Die Liebe suchet nicht das Ihre; sie trachtet nicht nach Schaden.

1. Da die Selbstliebe natürlich ist und unsere Natur und Wesen durch Adams Fall ganz verderbet, so können wir es leider gar nicht wehren, daß die böse Lust in unserm Herzen sich reget.

1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Eph. 5, 29. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es und pfleget sein.

2. Wir können und sollen es aber wehren, daß die böse Lust im bösen Werk ausbreche und so Leib und Seele verderbe, indem wir

Jac 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Du kannst den Vögeln in der Luft nicht wehren, daß sie dir über dem Haupte fliegen; aber daß sie in den Haaren kein Nest machen, kannst du wohl wehren. Luther.

a. Wachen und beten, damit wir das kleinste Regen sündlicher Lust im Herzen merken und es dämpfen mögen.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

b. Sie nicht anfachen und reizen, auch alles meiden, was sie erzeugen und nähren könnte.

Spr. 4, 23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben.

c. Sie nicht hegen und pflegen, die Gedanken an ihr nicht weiden und Gefallen an ihr haben.

1 Mos. 4, 7. Bist du nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Füttere deine Begierden und du nährst hungrige Wölfe. Herder.

d. Allezeit auf ihn sehen, den unsere böse Lust und die aus ihr geborne Sünde ans Kreuz gebracht.

Eph. 6, 16. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Will sich denn in Wollust weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, Laß mich denken, daß dein Leiden Hat gelöscht der Höllen Gluth, Nicht, daß ich nach meinem Sinn Soll in Wollust leben hin, Sondern leiden mit auf Erden, Deinem Bilde ähnlich werden.

3. Wir müssen aber auch die böse Lust selbst bekämpfen und dämpfen; denn wie sie Ursprung und Wurzel aller Sünden wider die erste und zweite Tafel des Gesetzes ist, so ist sie auch an sich Sünde vor dem Herrn, der das Herz ansiehet. 1 Sam. 16, 7.

Röm. 8, 7. 8. Fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen.

B. Die böse Begierde richtet sich

A. Auf des Nächsten Haus.

1. „Des Nächsten Haus" meinet alle sein lebloses Gut, sein Erb und Eigen, auch Amt und Stand, Recht, Vorrecht, Ehre und Würde.

2. Wir sollen

a. Nicht mit List darnach stehen, d. h. trachten es zu erlangen, und zwar so, daß er nicht unsere Absicht merkt, ja wohl unserer Liebe und Treue noch traut.

Spr. 24, 15. Laure nicht, als ein Gottloser, auf das Haus des Gerechten und verstöre seine Ruhe nicht. Mich. 2, 1. 2.

Beisp. Jacob, 1 Mos. 25, 29—34. Absalom, 2 Sam. 15, 1—6.

b. Es nicht mit einem Scheine des Rechtes an uns bringen, d. h. so daß wir vor den Leuten und dem bürgerlichen Gesetz uns auf unser Recht berufen können, ohne daß es doch wirklich Recht ist, oder so, daß wir wirkliches Recht gegen den Nächsten hart und lieblos in Anwendung bringen.

Beisp. Ahab und Isebel, 1 Kön. 21, 1—16.

B. Auf des Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh. Wir sollen ihm dieselben

1. Nicht abspannen (vom ahd. spanan = locken, überreden), d. h. durch freundliches oder drohendes Zureden, durch Geschenk und Gabe nicht verlocken, daß sie dem Nächsten sich ab- und uns zuwenden.

2. Nicht abdringen, d. h. nicht durch Ueberredung, Drohungen, List oder Gewalt bewegen, daß er das Seine, wiewohl ungern, fahren läßt.

3. Nicht abwendig machen, d. h. sie nicht verleiten, daß sie dem Nächsten gram, ungehorsam und untreu werden, wohl gar sich ganz von ihm wenden und ihn verlassen.

Beisp. David und Bathseba, 2 Sam. 11. Absalom, 2 Sam. 15. Herodes die Herodias.

C. Auf alles was sein ist. Das ist dem Gebot hinzugefügt, damit wir wissen, alle böse Lust sei Sünde, ihr Gegenstand sei so gering er wolle.

Darum ist dies letzte Gebot nicht für die bösen Buben in der Welt, sondern eben für die Frömmsten gestellt, die da wollen gelobt sein, als die wider die vorigen Gebote nichts verschulden. Luther.

III. Geboten ist, daß wir die Welt und ihre Lust verachten, die ja doch vergehet, und alle unsere Lust am und im Herrn haben und suchen. Das zeigt sich darin

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.
Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

A. Daß wir, reich in Gott, volle Genüge in ihm haben und daher nichts anderes mehr begehren. Ps. 73, 25. 26.

Ich hab genug, Mein Herr ist Jesus Christ, Mein Herr ist er allein; Wer nur sein Knecht und treuer Diener ist, Darf ohne Sorgen sein. Ich will ganz meinem Gott anhangen, Und nicht mehr nach der Welt verlangen: So hab ich gnug.

Ich hab genug! Ich lieg an Jesu Brust Und Gottes Vaterherz. Was will ich mehr? Das giebet Himmelslust, Das stillet meinen Schmerz. Im Vorschmack weiß ich schon auf Erden, Was mir im Himmel einst soll werden. Ich hab genug.

B. Daß wir dem Nächsten gern gönnen und lassen, was er hat und deswegen

A. Mit Rath und That ihm förderlich und dienstlich sind sein Erbe und Haus zu behalten und zu bewahren.

B. Die Seinigen anhalten mit Warnen und Mahnen, daß sie da bleiben, wohin Gottes Beruf und ihr eigener Wille sie gestellt hat und thun, was sie schuldig sind nach dem vierten und sechsten Gebot, auch aller bösen Lust wehren, die sich etwa bei Andern wider des Nächsten Hab und Gut richtet.

Beisp. Hagar und der Engel, 1 Mos. 16, 6—9. Joseph wider Potiphars Weib, 1 Mos. 39, 8. 9. Paulus und Onesimus, Philem. 11—14.

C. Daß wir in heiliger Liebeslust gegen den Herrn seinen ganzen Willen gern erfüllen. 1 Joh. 5, 3.

Wer die Lust am HErren hat, Hat auch Lust an seinem Willen, Suchet ihn in Wort und That, Unverdrossen zu erfüllen: Und so trifft er alles an, Was das Herz nur wünschen kann.

IV. Schluß. Gott will also das ganze Herz haben, mit alle seiner Lust und Liebe und aus solcher Liebe des ganzen Gesetzes Erfüllung. Weil aber der Mensch nach seinem natürlichen Wesen Erde ist, so trachtet er von Natur nach der Erde und ihren Gütern, und wenn es mit ihm am besten steht, so steht es doch nur so, daß er des Fleisches Gelüste bekämpfet, ohne sie doch jemals ganz dämpfen zu können, also daß wir selbst im besten Falle immer noch sagen und sagen müssen:

Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, Daß ich nicht g'nug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte. Ich werd' von Tag zu Tag entzünd't: Je mehr ich lieb', je mehr ich find', Daß ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine Güte Ins Gemüthe Lieblich fließen, So wird sich die Lieb' ergießen.

Röm. 7, 22—24. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!
Hiob 15, 14. 15. Was ist ein Mensch, daß er sollte rein sein, und daß er sollte gerecht sein, der vom Weibe geboren ist? Siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm.

Laß mich mit Freuden Ohn alles Neiden Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders und Nähesten Haus. Geiziges Brennen, Unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwinde Von meinem Herzen und wirf es hinaus.

Kreuz und Elende Das nimmt ein Ende; Nach Meeres Brausen Und Windes Sausen Leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle Und selige Stille Hab ich zu warten Im himmlischen Garten: Dahin sind meine Gedanken gericht't.

Der Beschluß der heiligen zehn Gebote.

I. Einleitung.

A. Die Worte des Beschlusses stehen in der Schrift gleich hinter dem ersten Gebot (2 Mos. 20, 5. 6.), anzuzeigen, daß mit der Erfüllung oder der Uebertretung des ersten Gebotes alle anderen Gebote erfüllt oder übertreten werden. Darum hat Luther wohlgethan diese Worte ans Ende der Gebote zu setzen, weil damit ihre Beziehung auf das ganze Gesetz klar vor Augen gestellet wird.

B. Gott nennet sich hier, wie er sich auch im Vorwort des Gesetzes genannt und bekannt hat: „Ich, der Herr, dein Gott", fügt aber hinzu: „Bin ein eifriger Gott."

A. Eifrig nennet sich Gott, d. h. er ist brennend und eilig in seiner Liebe und in seinem Liebesthun, aber auch in seinem Zorn und Gericht wider alle, die seine Liebe und sein Wort verachten.

5 Mos. 4, 24. Der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, und ein eifriger Gott.

B. Darum muß er halten ob seinem Wort und Willen, und darum schließt er an sein Gesetz eine liebreiche Verheißung für die, die es halten und eine ernste Drohung an die Uebertreter.

II. Die Drohung.

A. Die Drohung ist gerichtet wider die, so Gott hassen — wider die Sünde.

A. Gott hassen heißt, mit seinem Herzen in feindseligem Gegensatze wider Gott stehen.

B. Dieser feindselige Gegensatz wider Gott offenbart sich darin, daß man nicht will, was Gott will, und zwar deshalb nicht, weil er es will, daher sein Gesetz übertritt.

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Röm. 8, 7.

Röm. 7, 8. Da nahm die Sünde Ursach am Gebot und erregte in mir allerlei Lust.

C. Solche Uebertretung des Gesetzes Gottes heißt Sünde. — Wir unterscheiden da

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

1. Erbsünde.

a. Die Erbsünde ist das sündliche Verderben der ganzen Natur, also daß wir das Ebenbild Gottes verloren und nun aus uns selber nichts Gutes mehr denken, wollen, reden und thun können, vielmehr zu allem Bösen, das wider Gott und seinen Willen geht, Lust haben, wie solches Verderben durch Adams Sünde in die Welt kommen und von ihm auf alle seine Nachkommen und durch unsere Eltern auch auf uns vererbet ist.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Ps. 51, 7. Siehe ich bin aus sündlichem Samen gezeuget und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

b. Aus ihr wachsen alle Sünden hervor, wie der Baum aus der Wurzel, wie denn alle Sünde aus der angeborenen bösen Lust ihren Anfang und Ursprung nimmt.

c. Diese angeborne böse Lust ist aber auch an und für sich selbst Sünde und bringt über uns Gottes Zorn und den ewigen Tod. Das bezeuget

α. Die Schrift.

Eph. 2, 3. Wir waren Kinder des Zornes von Natur.

Joh. 3, 5. Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

b. Die tägliche Erfahrung, die uns zeiget, daß auch in den kleinsten Kindern schon sündige Art von Natur steckt, wie denn auch die Erzieher, die ihre Arbeit auf den Satz gründeten: „Der Mensch ist von Natur gut“ mit ihrer Weisheit gründlich zu Schanden geworden sind und werden.

Merke: Wenn die römische Kirche lehrt, durch den Sündenfall und die Erbsünde seien nur die übernatürlichen, hinzugefügten Gnadengaben verloren, die geistig-sittliche Natur des Menschen aber nur einigermaßen geschwächt worden, auch behauptet, die angeborne böse Lust ehe sie zur That werde sei nicht Sünde und werde nicht zugerechnet, so streitet das sowohl gegen Gottes Wort, als auch gegen die tägliche Erfahrung.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen. Dasselb' Gift ist auf uns geerbt, Daß wir nicht konnt'n genesen Ohn' GOttes Trost, Der uns erlöst Von dem so großen Schaden, Darin die Schlang' Evam bezwang, GOtt's Zorn auf sich zu laden.

2. Wirkliche Sünde, das ist alles, was wir in Gedanken, Worten und Werken wider Gottes Wort und Gebot thun und lassen. Wir unterscheiden nämlich

a. Begehungs- und Unterlassungssünden.

Ps. 51, 6. An dir allein, Gott, habe ich gesündigt und übel vor dir gethan.

Jac. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun und thuts nicht, dem ists Sünde.

Beisp. Eli, 1. Sam. 3, 13. Der Priester und Levit, Luc. 10, 30—32.

b. Schwachheits- und Bosheitssünden.

a. Schwachheitssünde ist die Sünde welche geschieht ohne bösen Vorsatz in Unwissenheit und Uebereilung.

Luc. 12, 47. 48. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenige Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

b. Bosheitssünde thut der Mensch wissentlich mit Willen und Wohlgefallen an der Sünde, so daß sie endlich ganz über ihn herrscht. — Von solcher Sünde können und sollen die Kinder Gottes durch die Kraft des heiligen Geistes, der in ihnen ist, sich frei halten.

Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.
Röm. 6, 14. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.
1 Joh. 3, 9. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.

Beisp. Judas, Marc. 14, 43 ff. und die andern Jünger c. 14, 50. Moses, 2 Mos. 2, 12. und Pharao, 2 Mos. 1, 22. Paulus, Ap.-Gesch. 8, 1. und die Juden, Joh. 8, 59. Petrus, Luc. 22, 57. Gal. 2, 12.

3. Die Sünde wider den heiligen Geist.

a. Die Sünde wider den heiligen Geist ist der Grad der Bosheitssünde, daß man, nachdem man schon die barmherzige Liebe seines Gottes an sich selber erfahren und die Süßigkeit seines Naheseins geschmecket hat, dieselbe doch verachtet und verleugnet und endlich in offenbare und bewußte Feindschaft wider den Herrn der Herrlichkeit ausbricht.

Math. 12, 31. Ich sage euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben.
Ebr. 6, 4—6. Es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig geworden sind des heiligen Geistes, und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße.

b. Wer in sich selbst bekümmert ist und fürchtet, er möge diese furchtbare Sünde begangen haben, der soll sich grade dieser Bekümmerniß getrösten. Denn wer in dieser Sünde steht, ist damit dem Gericht der Verstockung verfallen, also daß er überhaupt nichts mehr von Sünde wissen will und daher sich auch keiner Sünde mehr kränket: der heilige Geist hat ihn aufgegeben.

B. Die Drohung lautet: Ich will die Sünde der Väter heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

A. Gott will heimsuchen.

1. Heimsuchen heißt, besuchen im eignen Heim. Gott will die Sünde also aufsuchen in unserm Herzen, wo sie ihren Ursprung und ihre Heimath hat.

2. Das Heimsuchen Gottes ist allemal ein Gnaden- und Liebesthun, auch wo er strafend und richtend bei uns einkehrt.

a. Er muß aber die Sünde strafen, wo er sie nur findet, sowohl um seiner Gerechtigkeit, als auch um seiner Liebe willen.

Ps. 50, 21. Du meinest, ich werde gleich sein wie du. Aber ich will dich strafen und will dirs unter Augen stellen.
Ebr. 12, 6. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.

b. Darum muß unser Herz erschrecken, wo wir solches Heimsuchen Gottes spüren.

Beisp. Petrus, Luc. 5, 8. Der Hauptmann, Matth. 8, 8. Das Volk, Luc. 7, 16.

c. Denn wenn der Herr mit seinen Augen, welche sind wie Feuerflammen, bis auf den Grund der Herzen sieht, da findet er überall Sünde. Hiob 15, 15.

d. So müssen wir denn alle der Sünde Sold tragen, welches ist der Tod.
Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünde Sold. 1 Mos. 2, 17.

a. Tod ist Trennung, Scheidung von dem eigentlichen Lebensgrunde.

b. Das Sterben fängt daher an, wo die volle Verbindung mit dem eigentlichen Lebensgrunde gestört und unterbrochen wird: dann wird der Organismus krank.

c. Wir unterscheiden einen dreifachen Tod.

aa. Der leibliche Tod, das ist Trennung der Seele vom Leibe mit aller Krankheit und allem Elende, darin diese Trennung anfängt und sich vorbereitet.

2 Mos 10, 17. Bittet den Herrn, euren Gott, daß er doch nur diesen Tod von mir wegnehme.
Spr. 14, 34 Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Beisp. Die Sündfluth, 1 Mos. 6, 7. Sodom und Gomorra, 1 Mos. 19. Pharao, 2 Mos. 14. Israel und Juda, 2 Kön. 17. 25. David, 2 Sam. 24, 13—17. Herodes, Ap.-Gesch. 12, 21—23.

bb. Der geistliche Tod, das ist die Trennung des Geistes von Gott = die volle Gottlosigkeit, da sie ohne den rechten Frieden in die volle Sündenknechtschaft gerathen.

Eph. 2, 1. Da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünde.
Jes. 48, 21. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.
Röm. 6, 16. Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.

Beisp. Die Juden, Jes. 6, 9. 10. Matth. 13, 14. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 38—40. Die Heiden, Röm. 1, 28. Kain, 1 Mos. 4, 13. 14.

cc. Der ewige Tod oder die Verdammniß, das ist die ewige Trennung Leibes und der Seele von der Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott.

2 Thess. 1, 9. Sie werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht.

B. Gott will die Sünde der Väter an den Kindern heimsuchen, d. h. Gott will bei den Kindern — bis ins dritte und vierte Glied — genau nachsuchen, ob sich die Sünde ihrer Väter bei ihnen findet und dann sie richten und strafen. Wandeln sie nicht in der Eltern Sünden, so mögen sie wohl zeitliche Trübsal tragen um ihrer Eltern Sünden willen, doch nicht als Strafe, sondern nur zu heilsamer Zucht.

5 Mos. 24, 15. Die Väter sollen nicht für die Kinder, noch die Kinder für die Väter sterben; sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben.

C. Gott hat diese Drohung beigefügt, damit wir uns fürchten vor seinem Zorn, welcher gewißlich kommen wird ob er auch verziehet, und darum nicht wider seine Gebote thun.

Ebr. 10, 31. Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein. Ob mit Langmuth er sich säumet, bringt mit Schärf er alles ein. Logau.

III. Die Verheißung.

A. Die Verheißung ist gegeben denen, die Gott lieben und seine Gebote halten, die also aus herzlichem Liebesdrang im Gehorsam seiner Gebote wandeln.

B. Sie lautet: Thue ich wohl in tausend Glied.

A. Gott will **wohl thun**, d. h. er will aus Gnaden thun, was zu unserm wahren Wohle dient.

1. Die Schrift faßt alle dieses wahre Wohl zusammen mit dem einen Wort: Leben.

Luc. 10, 28. Thue das, so wirst du leben.
5 Mos. 30, 19. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählest, und du und dein Same leben mögest.
Röm. 7, 10. Es befand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war.
Röm. 8, 6. Geistlich gesinnet sein ist Leben und Friede.
Joh. 10, 11. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

2. Leben heißt, aus der Gemeinschaft mit dem eigentlichen Lebensgrunde Kräfte des Lebens schöpfen, die Güter des Lebens genießen und Früchte des Lebens bringen.

3. Die Kräfte, Güter und Früchte des Lebens sind dreierlei:

a. Leibliche, da Gott der Herr seinen Kindern von dieses Leibes und Lebens Nothdurft und Nahrung alles giebt, was sie brauchen und was ihnen gut ist.

Ps. 37, 25. Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brot gehen.
Beisp. Abraham, 1 Mos. 22, 15—18. Joseph, 1 Mos. 39, 2—4. Hiob, c. 42, 12.

b. Geistliche, da die Kinder Gottes stille sind zum Herrn allezeit und in Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, Friede, Freude und Fülle haben auch unter dem Kreuz des zeitlichen Lebens.

Ps. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott der mir hilft.
Röm. 5, 2. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit die Gott geben soll.
Jes. 48, 18. O daß du auf meine Gebote merktest; so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Ich hab von ferne HErr deinen Thron erblickt Und hätte gerne Mein Herz vorausgeschickt Und hätte gern mein müdes Leben Schöpfer der Geister dir hingegeben.

Nun bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erschreckt. Ich bin schon selig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

c. Ewige, da die Kinder Gottes — frei von allem, das scheidet und trennet — in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihrem Herrn stehen und also auch in der vollen Gemeinschaft seiner Herrlichkeit.

Off. 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein.

1 Cor. 2, 9. Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

B. Gott will wohl thun bis in tausend Glied.

1. Es sollen also Kinder und Kindeskinder den Segen eines gottseligen Lebens ihrer Eltern genießen.

Ps. 103, 17. 18. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun.

Beisp. Abraham, Rahab, Ruth, David.

2. Wenn die Drohung sich nur erstrecket bis ins dritte und vierte Glied, die Verheißung aber in tausend Glied, so sollen wir daraus erkennen, daß Gott wohl eifrig ist zum Gericht und Zorn, aber noch viel eifriger zum Wohlthun und Lieben.

Ps. 103, 11. So hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.

C. Gott hat diese Verheißung beigefügt uns damit zu reizen, daß wir ihn lieben und ihm vertrauen und aus solcher Liebes- und Herzensgemeinschaft auchimmer mehr in die Willensgemeinschaft mit ihm hineinwachsen.

5 Mos. 5, 29. Ach, daß sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebote ihr lebelang.

VI. Schluß.

A. Gott hat seinen heiligen Willen im Gesetz offenbart, daß wir ihn voll und ganz erfüllen und dadurch das Leben haben sollten.

Matth. 19, 17. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Luc. 10, 28.

B. Keiner hat aber das Gesetz ganz erfüllet und keiner kann es ganz erfüllen, weil dieser Ausdruck des heiligen Willens Gottes zugleich ein Abdruck seines heiligen Wesens ist, wir aber sündig sind von Natur.

Röm. 7, 14. Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.
1 Joh. 5, 19. Die ganze Welt liegt im Argen.
Ps. 14, 3. Sie sind alle abgewichen und allesammt untüchtig: da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer.
Röm. 3, 23. Es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten.

C. Weil aber keiner das ganze Gesetz, ja nicht einmal ein Gebot ganz erfüllet hat und erfüllen kann, so kann es uns nicht das Leben geben, sondern bringt uns den Fluch und muß uns verdammen. — Doch ist das Gesetz von hohem Nutzen.

Jac. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist es ganz schuldig.
5 Mos. 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet daß er darnach thue. Und alles Volk soll sagen: Amen.

A. Es soll sein ein Riegel und Zügel für die Unbekehrten, daß es den groben Ausbrüchen des natürlichen Herzens in allerlei Sünden und Schanden wehre. Wie denn auch die weltliche Obrigkeit das Gesetz also zu handhaben gesetzet ist.

B. Es soll sein ein Spiegel für die, so willig sind sich zu bekehren, daß sie darin erkennen mögen ihre Unreinigkeit und Sünde, Verderben und Verdammniß, und dadurch sich treiben und ziehen lassen zu Christo dem einigen Heilande und Helfer aus solchem Elende.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.
Jes. 64, 6. Aber nun sind wir allesammt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid.
Gal. 3, 24. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.

C. Es soll sein eine Regel des neuen Lebens für die Gläubigen, daraus sie erkennen was sie thun und lassen müssen Gott zu gefallen und ihm zu dienen in guten Werken.

Eph. 2, 10. Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

1. Gute Werke sind wohl nicht nöthig zur Seligkeit, wie die katholische Kirche lehrt. Aber sind sie für die Kinder Gottes auch keine Gesetzesnothwendigkeit, so sind sie doch ihnen eine Naturnothwendigkeit, dazu ihr Glaube sie zwinget und dringet, wie das Feuer Wärme geben und das Licht leuchten muß. — Das ist der Geist des Gesetzes, der lebendig macht.

Röm. 3, 31. Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.

Röm. 6, 14. 15. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch; sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

2. Doch sind auch die guten Werke der Kinder Gottes keine vollkommene Erfüllung des Gesetzes, Hiob 15, 15. Was aber Unwiedergeborne und Heiden gemäß dem Gesetze gehandelt haben, sind gar keine wahrhaft guten Werke, weil sie nicht aus dem Glauben gegangen.

Röm. 14, 23. Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.

Die Tugenden der Heiden sind glänzende Laster.

D. Darum weist uns die Schrift noch einen andern Weg zum Leben und Seligwerden: Das ist der Glaube. Davon handelt das zweite Hauptstück.

Röm. 8, 3. Das dem Gesetz unmöglich war, das that Gott und sandte seinen Sohn.

Die Sünd' wird durchs G'setz erkannt Und schlägt das G'wissen nieder; Das Evangelium kommt zu Hand Und stärkt den Sünder wieder; Es spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu; Im G'setz ist weder Rast noch Ruh' Mit allen seinen Werken.

Das zweite Hauptstück.

Der Glaube,
das apostolische Glaubensbekenntniß,
oder die drei Hauptartikel des christlichen Glaubens.

Einleitung.

Das zweite Hauptstück lehrt in seinen drei Artikeln, wie wir können selig werden, d. h. den vollen Frieden finden in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott trotz der Sünde und des Fluches der Sünde, der auf uns liegt und uns verdammet. Dies geschieht durch den Glauben an den dreieinigen Gott.

I. Der Glaube.

Der Glaube ist zweierlei: der Glaube, der geglaubt wird, und der Glaube, mit dem geglaubt wird — der rechte Glaube und der rechte Glaube.

A. Der rechte Glaube wird gelehrt in unserm Hauptstück, dem apostolischen Glaubensbekenntniß, dem symbolum apostolicum.

A. Es heißt

1. Das apostolische, weil es schon zu der Apostel Zeit — aus Christi Taufbefehl Matth. 28, 19. — entstanden und mit der Apostel Lehre übereinstimmt.

2. Symbolum d. i. Losung, Erkennungszeichen, weil es die Losung, das Erkennungszeichen der ganzen Christenheit auf Erden ist und also nur, wer dies Bekenntniß als sein Bekenntniß bekennt, sich mit Recht noch einen Christen nennen kann.

3. Auch das katholische d. i. das allgemeine, weil alle christlichen Kirchengemeinschaften und Secten dies Bekenntniß als ihr Bekenntniß haben und halten.

a. Es giebt außer demselben noch zwei andere allgemeine christliche Glaubensbekenntnisse: das nicänische und das athanasianische, ersteres auf den Kirchenversammlungen zu Nicäa (324) und zu Constantinopel (381) wider die Irrlehre des Arius, daß Christus ein Geschöpf Gottes und nicht von Ewigkeit her Gott sei, aufgestellt und angenommen, letzteres nach dem Kirchenlehrer Athanasius von Alexandria (4. Jahrh.) benannt, der darin gleichfalls die Gottheit des Sohnes und das Verhältniß der göttlichen und menschlichen Natur feststellt.

b. Es hat dann jede Kirchengemeinschaft ihr besonderes Bekenntniß, in welchen Bekenntnissen die Unterscheidungslehren der verschiedenen Kirchen unter einander zum Ausdruck kommen; so die lutherische Kirche die augsburgische Confession und die Concordienformel, die reformierte den Heidelberger Katechismus, die römische den Catechismum romanum oder tridentinum.

B. Es wird eingetheilt in drei Artikel d. i. Glieder, welche zusammenhängen und zusammengehören wie die Glieder eines Leibes, wie die Glieder einer Kette: drei Glieder aber ein Leib, drei Personen aber ein Gott.

C. Es hat zum Inhalt das Bekenntniß zu dem Glauben an den dreieinigen Gott, nämlich

1. Den Glauben an Gott den Vater, der durch das Werk der Schöpfung im Anfang den Menschen in die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft mit sich selber gesetzt hat und wiederum setzen will und zu dem Zwecke die Welt erhält und regiert.

2. Den Glauben an Gott den Sohn, der durch das Werk der Erlösung, durch sein heiliges Leben, Leiden und Sterben dem gefallenen Menschengeschlecht es möglich gemacht hat in diese selige Lebens- und Liebesgemeinschaft wiederum zu kommen.

3. Den Glauben an Gott den heiligen Geist, der durch das Werk der Heiligung in solche Lebens- und Liebesgemeinschaft uns wiederum versetzet.

Das ist nun das Evangelium, die gute Botschaft von dem Heil in Christo, von Gott dem Vater gewollt von Ewigkeit her, von Gott dem Sohne erworben in der Zeit, von Gott dem heiligen Geist zugeeignet in Ewigkeit.

B. Der rechte Glaube, auch der Herzensglaube genannt.

A. Glauben heißt —

1. Für wahr halten, was wir durch die Sinne wahrnehmen. — Dieser Glaube heißt der historische und macht nicht selig.

Ebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.
Jac. 2, 19. Die Teufel glauben auch an Gott und zittern.

2. Die gewisse Zuversicht haben, daß wir vollen Frieden erlangen werden in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott. — Das ist der seligmachende Glaube.

Ebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und Nichtzweifelt an dem, das man nicht siehet.

Merke: Der Glaube ist ein Nehmen und Geben; wir sollen Gottes werden, er unser; wir müssen uns aufgeben und ihn hinnehmen mit alle seinen Gnaden und Gaben. So wachsen wir hinein in die Gottesgemeinschaft, aus Glauben in Glauben; so werden wir eins mit ihm. — So weit wir diesen Glauben haben, haben wir Frieden, sind selig, stehen in der Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihm. Röm. 8, 24. Wir sind wohl selig, doch in Hoffnung. Lies Kp. 5, 1—11.

B. Der Glaube hat zur Voraussetzung das rechte Wissen von des dreieinigen Gottes Sein und Wesen: daß Gott ist, wie und was Gott ist und was er an uns thut, gethan hat und noch thun will. Röm. 10, 17. So kommt der Glaube aus der Predigt.

II. Der dreieinige Gott.

A. Gottes Dasein — daß Gott ist.

Unser Wissen und Erkennen von Gottes Dasein ist

A. Ein natürliches, allgemeines.

1. Es wird geschöpft —

a. Aus dem allen Menschen angebornen Gottesbewußtsein, das keiner los wird, so gern er oft möchte.

b. Aus den Werken Gottes in der Natur und Geschichte.

Röm. 1, 19. 20. Daß man weiß, daß Gott sei, ist den Menschen offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret. Damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben. Kp. 2, 14. 15.

2. Es ist an sich wahr — Paulus nennt es die Wahrheit Röm. 1, 18. 25. — aber durch die Sünde verderbet und verdunkelt, so daß es niemals mehr eine heilsame Erkenntniß Gottes und seines Willens geben kann.

Röm. 1, 21. Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, haben sie ihn doch nicht gepreiset als einen Gott noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel worden und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

B. Ein übernatürliches, geoffenbartes.

1. Es ist dies die heilsame Erkenntniß Gottes und seines Willens, wie er solche in seinem Worte geoffenbart hat.

2. Im Lichte dieser Offenbarung wird uns auch die allgemeine Offenbarung Gottes um uns und in uns wieder licht und hell.

Ps. 36, 10. Bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

3. Diese Offenbarung heißt auch die besondere, weil sie wohl für alle Menschen bestimmt ist, aber nicht allen Menschen zu Theil wird.

B. Gottes Eigenschaften — wie Gott ist.

A. Gottes Eigenschaften sind die ihm wesentlich eigenen Vollkommenheiten.

B. Diese Eigenschaften sind: Die Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue, Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit, Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth und Gnade.

1. Gott ist ewig.

a. Das heißt, er ist ohne Anfang und ohne Ende.

Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende.

b. Das giebt mir den Trost, daß ich meine Zuflucht zu ihm nehmen kann allezeit.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

2. Gott ist unveränderlich.

a. Das heißt, er bleibet ewig derselbe in seinem Wesen und Willen.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

b. Das giebt mir den Trost, daß ich mich wie bisher so allezeit alles Guten zu ihm versehen darf.

3. Gott ist wahrhaftig.

a. Das heißt, er bleibet ewig derselbe in seinem Wort und seinen Verheißungen, so daß ewig wahr bleiben muß, was er sagt und gewißlich kommen, was er verspricht.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusaget, das hält er gewiß.

Jos. 21, 45. Und es fehlete nichts an alle dem Guten, das der Herr dem Hause Israels geredet hatte: es kam alles.

Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr.

b. Das giebt mir den Trost, daß ich mich auf seine Zusagen und Verheißungen, die er mir so reichlich gegeben in seinem Wort, allezeit verlassen kann.

Ebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Jes. 45, 19. Ich habe nicht zum Samen Jacobs vergeblich geredet: Suchet mich.

Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Siehe die Erfüllung seiner Verheißungen und Drohungen in der Schrift.

4. Gott ist treu.

a. Das heißt, er bleibet ewig derselbe in seiner Liebe.

2 Tim. 2, 13. Glauben wir nicht, so bleibet er treu: er kann sich selbst nicht leugnen.

b. Das giebt mir den Trost, daß ich auf ihn allezeit trauen und bauen kann und festiglich glauben, daß auch das Kreuz auf meinem Rücken ein Werk und Zeichen seiner Liebe sei.

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer.

GOtt ist und bleibt getreu — Sein Herze bricht vor Lieben, Pflegt er gleich öftermal die Seinen zu betrüben. Er prüfet durch das Kreuz, Wie stark der Glaube sei, Wie standhaft die Geduld: GOtt ist und bleibt getreu.

5. Gott ist allgegenwärtig.

a. Das heißt, er ist allezeit überall gegenwärtig.

Jer. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllet? spricht der Herr.

Ap.-Gesch. 17, 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir.

b. Das soll mich bewegen,

a. Daß ich mich überall und allezeit seines Nahe-seins getröste.

Ps. 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir: dein Stecken und Stab trösten mich.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott.

b. Daß ich überall und allezeit wandele als vor seinem Angesicht, dem ich nicht entfliehen kann.

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Beisp. Adam und Eva, 1 Mos. 3, 8—11. Jonas, Kp. 1 und Kain, 1 Mos. 4, 14. wollen sich vor Gottes Angesicht verbergen ohne es zu können.

GOtt bei mir an jedem Orte! Auf dem Meer und auf dem Land. Das ist mir aus seinem Worte, Aus Erfahrung wohl bekannt. Fragt ihr mich: Wer ist bei dir? GOtt ist hier! GOtt ist mit mir!

Meerestiefe, Todesjammer, Kerker schließen GOtt nicht aus; Er ist bei mir in der Kammer, Auf dem Felde, Wie im Haus. Sitze, liege, stehe ich: Ueberall ist GOtt um mich!

Er hört die Seufzer deiner Seelen Und des Herzens stilles Klagen; Und was du keinem darfst erzählen, Magst du GOtt gar kühnlich sagen. Er ist nicht fern, steht in der Mitten, Hört bald und gern der Armen Bitten: Gieb dich zufrieden!

6. Gott ist allmächtig.

a. Das heißt, er hat alle Macht und vermag daher alles, was er will.

Luc. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.
Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel: er kann schaffen, was er will.
Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.

b. Das soll mich bewegen,

a. Daß ich mich getrost auf ihn verlasse, der da helfen **kann** auch aus der allergrößten Noth.

Eph. 3, 20. Gott kann überschwänglich thun über alles was wir bitten oder verstehen nach der Kraft, die da in uns wirket.

b. Daß ich mich von Herzen vor ihm scheue, der da Macht hat, mich in die Hölle zu verderben.

Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschiehts, so er gebeut, so stehts da. Matth. 10, 28.

Beisp. Seine Wunderthaten in Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, auch die Wunderthaten durch seine Knechte verrichtet.

Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, Ungefärbten, treuen Herzens Wo er steht, thut dir keinen Schaden Auch die Pein des größten Schmerzens. Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, Ja auch den Tod hat er in Händen: Gieb dich zufrieden!

7. Gott ist allwissend.

a. Das heißt, er weiß alles.

Ebr. 4, 13. Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.

Pſ. 139, 1—4. Herr, du erforſcheſt mich, und kenneſt mich. Ich ſitze oder ſtehe auf, ſo weißt du es; du verſteheſt alle meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich und ſieheſt alle meine Wege. Denn ſiehe, es iſt kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht Alles wiſſeſt.

Ap.-Geſch. 15, 18. Gott ſind alle ſeine Werke bewußt von der Welt her.

b. Das ſoll mich bewegen,

a. Daß ich in meinem Leide nicht verzage, da er es weiß und meiner nicht vergeſſen kann und auch mein Seufzen hört und weiß.

Pſ. 38, 10. Herr, vor dir iſt alle meine Begierde und mein Seufzen iſt dir nicht verborgen.

Matth. 6, 8. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Jeſ. 49, 15.

b. Daß ich mich hüte vor jeder auch vor der heimlichſten Sünde und vor allem eitlen Schein.

Jeſ. 29, 15. Wehe, die verborgen ſein wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finſtern halten, und ſprechen: Wer ſiehet uns? und wer kennet uns?

Wie dirs und andern oft ergehe, Iſt ihm wahrlich nicht verborgen; Er ſieht und kennet aus der Höhe Der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den Lauf von heißen Thränen Und faßt zu Hauf all unſer Sehnen: Gieb dich zufrieden!

Wann gar kein Einger mehr auf Erden, Deſſen Treue du darfſt trauen, Alsdann will er dein Tröſter werden Und zu deinem Beſten ſchauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen; Auch weiß er Zeit, Dirs zu benehmen: Gieb dich zufrieden!

8. Gott iſt allweiſe.

a. Das heißt, er weiß alles ſo zu regieren, daß er ſeine herrlichen heiligen Ziele erreicht.

Jeſ. 28, 29. Des Herrn Rath iſt wunderbar und führet es herrlich hinaus.

Röm. 11, 33. 34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder, wer iſt ſein Rathgeber geweſen?

b. Das ſoll mich bewegen, daß ich gewiß glaube, er werde auch meines Lebens Weg zum rechten Ziele bringen, obs auch nicht ſo ſcheint und obs auch noch ſo lange währt, wenn ich mich nur ſeiner weiſen Führung überlaſſe.

Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.
Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn: er wirds wohl machen.

Beisp. Die Schatzung des Augustus führt Jesu Eltern nach Bethlehem; die Verfolgung und Zerstreuung der ersten Christen dient zur Ausbreitung des Evangelii; das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.

Sprich nicht: ich sehe keine Mittel; Wo ich such ist nichts zum Besten. Denn das ist GOttes Ehrentitel: Helfen wenn die Noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, Da schickt er zu, uns wohl zu führen: Gieb dich zufrieden!

Bleibt gleich die Hülf in etwas lange, Wird sie dennoch endlich kommen. Macht dir das Harren angst und bange, Glaube mir: es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser; Und was verzeucht, ist desto süßer: Gieb dich zufrieden!

9. Gott ist heilig.

a. Das heißt, das Heil ist ihm eigen und er will auch nur unser Heil. (Lies Jes. 59).

a. Heil (von heil = ganz, mit hell = licht, klar, rein) ist die sündlose Vollkommenheit und Reinheit Gottes. (Daher hebräisch kadosch, heilig = abgesondert, nämlich von aller Unreinigkeit und Sünde).

1 Joh. 1, 5. Gott ist ein Licht und in ihm ist keine Finsterniß.
5 Mos. 32, 4. Alles, was er thut, das ist recht; treu ist Gott und kein Böses an ihm.

b. Diese fordert Gott von uns in seinem Gesetz.

1 Petr. 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

c. Er giebt sie uns in der Sündenvergebung durch den Glauben an Christum Jesum.

Ap.-Gesch. 4, 12. Es ist in keinem Andern Heil ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

d. Wer sie nicht hat oder annimmt, ist ihm daher ein Greuel.

Spr. 11, 20. Der Herr hat Greuel an den verkehrten Herzen und Wohlgefallen an den Frommen.
Ps. 5, 5. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

b. Das soll mich bewegen,

a. Daß ich von Herzen Verlangen trage seines Heils theilhaftig zu werden in der Sündenvergebung.

Ps. 119, 174. Herr, mich verlanget nach deinem Heil und ich habe Lust an deinem Gesetz.

b. Daß ich auch mit ganzem Ernst der Heiligung meines Lebens nachjage.

Ebr. 12, 14. Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Jehova, Grund und Leben aller Dinge, Du bist fürwahr ein unzugänglich Licht. Gieb, daß im Licht mein Wandel mir gelinge; Ach, führe mich mit deinem Angesicht. Du bist ein Licht und bist im Licht allein; Du hassest den, der Finsternisse liebt; Du liebest den, der Recht und Licht dir giebt. O, laß mich stets bei deinen Strahlen sein.

10. Gott ist gerecht.

a. Das heißt, er offenbaret seine Heiligkeit, indem er alle, die seinen Heilsgedanken widerstreben und seinen Heilswillen verachten, mit seinen Gerichten heimsucht. (Gerecht = mit Recht, dem von ihm gesetzten Recht entsprechend).

Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.
Hiob 34, 11. Er vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat und trifft einen jeglichen nach seinem Thun.
Ps. 145, 17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken.
Röm. 2, 6. 9. 10. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun; Preis aber und Ehre und Frieden allen denen, die Gutes thun.

b. Das soll mich bewegen,

a. Daß ich mich vor Sünde hüte um nicht in sein schreckliches Gerichte zu fallen, das wohl verziehen mag, aber gewißlich nicht ausbleibt.

Ebr. 10, 31. Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

b. Daß ich alle meine Sache, auch wo ich Unrecht leiden muß, dem anheim stelle, der da recht richtet. 1 Petr. 2, 23.

Ps. 94, 15. Recht muß doch Recht bleiben; und dem werden alle frommen Herzen zufallen.

11. Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16.

a. Das heißt, sein ganzes Wesen geht auf in der Liebe, in dem herzlichsten Verlangen, daß wir in die vollste Gemeinschaft mit ihm kommen mögen und er mit uns, auch sich selber uns zu eigen zu geben und uns seiner genießen zu lassen.

5 Mos. 33, 3. Wie hat der Herr die Leute so lieb!
Jes. 43, 4. Weil du so werth bist geachtet in meinen Augen, mußt du auch herrlich sein und ich habe dich lieb.
Jer. 31, 3. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.
Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

b. Das zeigt sich

a. In seiner Güte, nach welcher es seine Lust ist uns seine Liebe im Wohlthun zu beweisen — die gebende Liebe.

Jer. 32, 41. Es ist meine Lust, daß ich ihnen Gutes thun soll.

b. In seiner Barmherzigkeit, nach welcher er der Armen (auch der geistlich Armen) und Leidenden Elend zu Herzen nimmt und ihnen hilft — die helfende Liebe.

Kl. Jer. 3, 31—33. Der Herr verstößt nicht ewiglich; sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.
Jes. 49, 14. Der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Elenden.

c. In seiner Geduld und Langmuth, nach welcher er den Sünder trägt und auf Buße wartet — die tragende und ertragende Liebe.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum göttlicher Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?
2 Petr. 3, 9. Der Herr hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.

d. In seiner Gnade, nach welcher er den bußfertigen Sündern ihre Sünden vergiebt — die vergebende Liebe.

Ps. 130, 7. 8. Bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm; und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Jes. 44, 22. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.

Ps. 103, 8—13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Es muß ein treues Herze sein, Das uns so hoch kann lieben, Da wir doch in den Tag hinein, Was gar nicht gut ist üben. GOtt muß nichts anders sein, als gut, Daher fleußt seiner Güte Fluth Auf alle seine Werke.

c. Das soll mich bewegen,

a. Daß ich mich seiner Liebe getröste auch in allem Leid der Sünde und in allen Kümmernissen des Lebens.

Ps. 31, 8. Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, daß du mein Elend ansiehest und erkennest meine Seele in der Noth.

b. Daß ich von Herzen ihn wieder liebe und nach seinem Vorbild auch Liebe am Nächsten beweise, wo ich kann.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

1 Joh. 4, 11. Hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben.

Luc. 6, 36. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Gleichniß vom Schalksknecht, Matth. 18, 23—35.

C. Dieselben sind in Gott voll und ganz vereinigt, also daß er nur nach allen seinen Eigenschaften handelt.

C. Gottes Wesen — was Gott ist.

A. Gott ist einig, wie denn nur ein höchstes Wesen sein kann, ich auch nur an einen mein ganzes Herz hingeben kann.

5 Mos. 6, 4. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr.

Jes. 45, 5. Ich bin der Herr und sonst keiner mehr; kein Gott ist, ohne ich.

Joh. 17, 3. Das, Vater, ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

B. Gott ist dreieinig.

Es wird einträchtiglich gelehret und gehalten, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen. (Augsb. Confession).

1. In der heiligen Schrift findet sich weder der Name Dreieinigkeit noch der Name Person.

a. Die Kirche bekennt die Dreieinigkeit damit den Irrthum abzuweisen, als seien die drei Personen irgendwie in sich geschieden.

b. Die Kirche bekennt die Dreipersönlichkeit damit den Irrthum abzuweisen, als seien nur verschiedene Kräfte, verschiedene Offenbarungsformen gemeint.

Merke: Damit wird denn auch den Irrlehrern das Handwerk gelegt, die wohl auch die biblischen Namen gebrauchen, aber denselben ihren eigenen verkehrten Sinn unterlegen.

2. Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit hat jedoch vollen gewissen Schriftgrund.

a. Sie findet sich im Alten Testament schon, obwohl nur dunkel angedeutet.

Die Hauptstellen: 1 Mos. 3, 1—3. (vgl. mit Joh. 1, 1.) v. 26. 4 Mos. 6, 24—26. Jes. 6, 3. Ps. 110, 1. 2.

b. Sie wird klar und bestimmt ausgesprochen im Neuen Testament.

Matth. 3, 16. 17. Da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen. 1 Cor. 12, 4—6. 1 Petr. 1, 1. 2. Off. 1, 4. 5.

3. Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit bleibt ein Geheimniß — das allergrößeste vielleicht — das zu verdeutlichen man immerhin versuchen mag, das man aber nie verstehen und begreifen wird. Ich muß es glauben und darf und soll es erfahren in den Heilsthaten des dreieinigen Gottes an mir.

a. Obwohl so geheimnißvoll, ist diese Lehre doch tief eingedrungen in das Leben der Kirche: drei Schwurfinger, dreimaliges Besprengen in der heiligen Taufe, drei Hände voll Erde auf den Sarg, Schluß so vieler Kirchenlieder mit der Doxologie, einer Lobpreisung der heiligen Dreieinigkeit; Trinitatisfest.

b. Zur Veranschaulichung sagt man: Drei zusammengehaltene Lichter geben eine Flamme, drei Töne einen Accord; Leib, Seele und Geist bilden den einen Menschen. Vgl. das Auge im Dreieck.

Der Dreieinigkeit nachzugrübeln ist Vermessenheit, an sie glauben Frömmigkeit, sie erkennen das ewige Leben. Bernhard von Clairvaux.

Was alle Weisheit in der Welt Bei uns kaum weiß zu lallen, Das läßt GOtt aus dem Himmelszelt In alle Welt erschallen, Daß er alleine König sei, Hoch über alle Götter, Groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, Der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen drei Personen. GOtt Vater, Sohn und heil'ger Geist, Heißt sein hochheil'ger Name; So kennt, so nennt, so rühmt und preist Ihn der gerechte Same, GOtt Abraham, GOtt Isaak, GOtt Jacob, den er liebet, Herr Zebaoth, der Nacht und Tag Uns alle Gaben giebet, Und Wunder thut alleine.

4. Vom Verhältniß der drei Personen zu einander bekennt die Kirche im Symb. Athanas.: Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren. Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren. Der heil. Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.

Joh. 15, 26. Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Ps. 2, 7.

B. Gott ist Geist.

Joh. 4, 24. Gott ist (ein) Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

1. Das heißt, er ist — ohne jede Leiblichkeit — ganz Liebe, Licht und Leben und trägt in sich die Fülle aller geistigen Vollkommenheiten.

Luc. 24, 39. Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. 1 Joh. 4, 16.
1 Joh. 1, 5. Gott ist ein Licht und in ihm ist keine Finsterniß.
Joh. 5, 26. Wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selber.

2. Daraus folget für uns, daß wir ihn anbeten müssen im Geist und in der Wahrheit.

a. Im Geist ihn anbeten, d. h. als solche, die selbst Geist vom Geist geboren sind. Joh. 3, 6.

b. In der Wahrheit ihn anbeten, d. h. als solche, die aus der Wahrheit sind, seine Stimme hören und die Wahrheit thun. Joh. 18, 37. 3, 21.

D. Gottes Werk — was er an uns thut, gethan hat und noch thun will. — Das lehren uns die drei Artikel.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung
oder
von Gott dem Vater.

I. Wir bekennen im ersten Artikel den Glauben an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde — der durch das Werk der Schöpfung im Anfang den Menschen in die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft mit sich selber gesetzt hat und wiederum setzen will und zu dem Zwecke die Welt erhält und regiert.

A. Er heißt Gott der Vater

A. Weil er von Ewigkeit her den Sohn aus seinem Wesen gezeuget hat, also der Vater Jesu Christi ist.

B. Weil er in Christo auch unser Vater geworden ist und uns zu seinen Kindern angenommen hat.

Eph. 3, 14. 15. Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Eph. 3, 1—5. Gal. 4, 4. 5.

B. Er heißt der allmächtige Schöpfer, und zwar

A. Der allmächtige Schöpfer, weil er in dem Werk der Schöpfung grade seine Allmacht so herrlich offenbaret.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Off. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft. Denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

B. Der allmächtige Schöpfer, weil ihm, der ersten Person in der Gottheit das Werk der Schöpfung sonderlich als sein Werk zugeschrieben wird.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein Gott erschaffen?

Merke: Weil aber unser Gott ein dreieiniger Gott ist, so kann auch das Werk der Schöpfung nicht allein des Vaters Werk sein, wie denn auch die Schrift es als des dreieinigen Gottes Werk bezeuget. Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Col. 1, 16. 17. Vgl. auch 1 Mos. 1, 2. 3. mit Joh. 1, 1—3.

II. Der erste Artikel lehret uns nun als Gegenstand unseres Glaubens

A. Was Gott der Vater an uns gethan hat, thut und noch thun will.

A. Gott hat mich und alle Creaturen (= die Welt) geschaffen.

1. Gott hat geschaffen heißt, er hat nur durch sein Wort und seinen Willen ins Dasein gerufen, das vorher nicht da war.

Röm. 4, 17. Gott rufet dem, das nicht ist, daß es sei.

Ebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß Alles, was man siehet, aus nichts geworden ist. Off. 4, 11.

2. Die Dinge alle, welche Gott geschaffen, faßt die Schrift zusammen unter dem Namen: Himmel und Erde.

1 Mos. 1, 1. 2, 1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. — Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

Neh. 9, 6. Herr, du bists allein — du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde, und Alles, was darauf ist, die Meere, und Alles, was darinnen ist; du machest Alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an. Lies die Schöpfungsgeschichte 1 Mos. 1 und Ps. 104.

3. Zweck seines Schaffens ist die Offenbarung seiner Herrlichkeit und sonderlich seiner Liebe, wie er darum denn auch alles sehr gut erschaffen. 1 Mos. 1, 31.

Ps. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk. Ps. 104, 24.
Ps. 33, 5. Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

4. An einigen seiner Geschöpfe hat Gott seine Liebe noch ganz besonders geoffenbart: an den Engeln und an den Menschen, die nicht allein durch ihn, sondern auch zu ihm geschaffen sind.

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

a. Die Engel.

a. Der Name Engel bedeutet Boten, denn Gott hat sie erschaffen, daß sie seine Boten seien zu Ausrichtung seines Willens.

b. Die Engel sind Geister, d. h. persönliche Wesen ohne Leiblichkeit.

aa. Weil sie geistige Wesen ohne Leiblichkeit sind, so besitzen sie die geistigen Gaben und Kräfte in höchster Vollkommenheit.

bb. Weil sie persönliche geistige Wesen sind, so konnten sie sich in ihrem Wollen auch gegen Gott entscheiden und demnach fallen.

aa. Ein Theil derselben hat die Prüfung bestanden und steht nun im Stande der Bewährung, also daß sie nun nicht mehr fallen können — die guten Engel.

bb. Ein Theil derselben ist gefallen und in offenbarer Feindschaft wider Gott verstockt — die bösen Engel.

c. Die Schrift unterscheidet gute und böse Engel.

aa. Die guten Engel.

aa. Die guten Engel sind weise, heilige, mächtige und im Anschauen Gottes selige Geister.

Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.
2 Sam. 14, 20. Mein Herr ist weise, wie die Weisheit eines Engels Gottes.
Matth. 25, 31. Des Menschen Sohn wird kommen und alle seine heiligen Engel mit ihm.
Matth. 18, 10. Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

bb. Ihrer ist eine große Zahl.

Dan. 7, 10. Tausend mal tausend dienten ihm, und zehn tausend mal zehn tausend standen vor ihm. Off. 5, 11. Matth. 26, 53.

cc. Auch sie sind Christo unterthan. Eph. 1, 20. 21.

dd. Es besteht ein Rangunterschied unter ihnen. Col. 1, 16.

Vgl. die Namen: Erzengel = Heerführer der Engel, 1 Thess. 4, 16. Cherubim = Helden der Stärke, 1 Mos. 3, 24. Seraphim = feurige Engel, oder Edle, „Magnaten." Jes. 6, 2.

ee. Ihr Geschäft ist,

a³. Daß sie Gott und Jesum loben und preisen.

Ps. 103, 20. 21. Hiob 38, 7. Jes. 6, 3. Luc. 2, 14.
Ebr. 1, 6. Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Off. 5, 11. 12.

b³. Daß sie Gott dienen an seinen Kindern und sich der Ausrichtung seines Willens freuen.

Ebr. 1, 14. Sind die Engel nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Pſ. 34, 8. Der Engel des Herrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus. 91, 11.

Luc. 15, 10. Es wird Freude ſein vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut. Matth. 6, 10.

Beiſp. Die Engel führen Gottes Strafgerichte aus, 2 Moſ. 12, 29. 2 Sam. 24, 15—17. 2 Kön. 19, 35. Ap.=Geſch. 12, 23., wirken mit bei Vorbereitung, Gründung und Vollendung des Gottesreiches, Ap.=Geſch. 7, 53. Matth. 1, 20. 21. Luc. 1, 26—37. 2, 9—14. 22, 43. Matth. 4, 11. 28, 5—7. Ap.=Geſch. 1, 10. 11. Matth. 13, 41. 42. 49, 50. 24, 31. 25, 31. 1 Theſſ. 4, 16. 2 Theſſ. 1, 7., dienen den Kindern Gottes, Loth, 1 Moſ. 19, 15. 16. Jakob, 1 Moſ. 28, 12. 32, 1. 2. Elias, 1 Kön. 19, 5—7. Eliſa, 2 Kön. 6, 17., die drei Freunde Daniels, Dan. 3, 25—28. Daniel Kp. 6, 22. Lazarus, Luc. 16, 22. Die Apoſtel, Ap.=Geſch. 5, 19. Cornelius, Kp. 10, 3. Petrus, Kp. 12, 7. Paulus, Kp. 27, 23.

Breit' aus die Flügel beide, O, JEſu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein; Will Satan mich verſchlingen, So laß die Engel ſingen: Dies Kind ſoll unverletzet ſein.

Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heint kein Leid betrüben, Kein Unfall, noch Gefahr; GOtt laß euch ſelig ſchlafen, Stell' euch die güldnen Waffen, Ums Bett und ſeiner Engel Schaar.

ff. Dieſe Lehre ſoll uns erwecken,

a³. Daß wir uns ihres Schutzes getröſten in jeglicher Noth und Gefahr.

b³. Daß wir ihnen nacheifern in Dienſt und Lobe Gottes, wie wir ihnen einſt im Himmel ja ganz gleich werden ſollen. Matth. 6, 10. 22, 30.

Er iſt es, ja, er iſt es werth, Der König Himmels und der Erd, Daß nicht ein Tag vorüber geh, Da ich nicht dankbar vor ihm ſteh.

Dies iſt der Engel edles Amt, Die Gottes Feuer angeflammt; Und wollen wir einſt Engel ſein, So ſchicken wir uns früh darein.

Ein Engelherz, einen Engelmund, Engelwilligkeit und Engelſeligkeit wünſcht Val. Herberger.

bb. Die böſen Engel.

aa. Die bösen Engel sind böse Geister, die aus dem ursprünglichen Stande der Heiligkeit und Seligkeit, in welchen Gott sie erschaffen, aus eigenem Willen gefallen sind.

Jud. v. 6. Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

a³. Sie können daher aus ihrem Zustande des Abfalls nicht mehr erlöset werden, sondern sind im Bösen so verhärtet, daß sie mit ihren hohen geistigen Gaben und Kräften, welche auch ihnen verliehen sind, nichts anders als Böses mehr thun können.

b³. Sie sind darum bereits von dem Angesichte Gottes verworfen und leiden alle Qualen des Ferneseins von Gott; doch wartet ihrer noch schrecklichere unendliche Qual, und sie warten derselben mit Angst.

Matth. 8, 29. Bist du gekommen uns zu quälen ehe denn es Zeit ist?

Off. 20, 10. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da das Thier und der falsche Prophet war; und werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

bb. Auch ihrer ist eine große Zahl. Marc. 5, 9.

cc. Sie sind unter dem listigsten und mächtigsten aus ihnen zu einem Reich der Finsterniß vereinigt.

Eph. 6, 12. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

a³. Er heißt: der Teufel = Verleumder; Satan = Widersacher; Belial = Schlechtigkeit; Beelzebub = Fliegengott (ursprünglicher Name eines Philistergötzen); Fürst dieser Welt, Gott dieser Welt, der Arge, der große Drache, die alte Schlange.

b³. Wie Gott die Liebe ist, so ist er der Haß: er hasset und lästert Gott; er hasset den Menschen und trachtet ihn zu verderben. Matth. 13, 24—26. 37—39.

a³. Er hat von Anfang die Menschen in Sünde, Verderben und Tod gebracht. Joh. 8, 44. 1 Mos. 3, 1—5.

b³. Er sucht sie noch immer zu verführen und um ihre Seligkeit zu bringen.

1 Petr. 5, 8. 9. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.

c³. Er hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens allezeit. Eph. 2, 2.

Beisp. Die ersten Menschen, 1 Mos. 3. David, 1 Chron. 22, 1. Judas, Joh. 13, 2. 27. Der Herr selbst, Matth. 4, 1—11. Die Jünger, Luc. 22, 31. Ananias, Ap.-Gesch. 5, 3.

dd. Sie stehen mitsammt ihrem Haupte, dem Teufel, unter Gott, Jac. 2, 19., und ihre Macht ist durch Christus den Herrn gebrochen.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

a³. Darum darf er nicht weiter verderben und versuchen, als Gott ihm zuläßt. Hiob 1, 12. 2, 6.

b³. Darum kann er den nicht antasten, der sich bewahret.

1 Joh. 5, 18. Wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.

c³. Darum muß er von dem fliehen, der ihm widerstehet.

Jac. 4, 7. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch.

ee. Diese Lehre soll uns erwecken

a³. Daß wir mit ganzem Ernst die Sünde scheuen und meiden, welche uns aus dem Reich seines lieben Sohnes wiederum unter die Obrigkeit der Finsterniß versetzet, von der wir erlöset sind. Col. 1, 13.

b³. Daß wir in Wachen und Beten allezeit gerüstet stehen wider die Anläufe des bösen Feindes.

Eph. 6, 16—18. Vor allen Dingen ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Merke: Es ist ein heilloses Kunststück des Satans, daß er selbst die, so ihm angehören, an seinem Dasein zweifeln macht.

Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh' und bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete, Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

Wache, laß dich Satans List, Ja nicht schlafend finden, Weil er sonst geschäftig ist, Dich ins Netz zu winden. Und GOtt giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

b. Den Menschen.

a. Gott schuf zuerst ein Menschenpaar, Adam und Eva, welche dann unser aller Eltern geworden sind.

Ap.-Gesch. 17, 26. Gott hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

aa. Gott machte Adam aus einem Erdenkloß und blies seinen Odem ihm in die Nase, das Weib aber aus einer Rippe des Mannes, so daß die beiden ein Fleisch sind.

bb. Gott hat ihnen und auch mir Leib und Seele, Augen und Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben.

aa. Augen und Ohren nennt der Katechismus als des Leibes edelste Glieder. Denn mit den Augen schaue ich Gottes Herrlichkeit und lese sein Wort und höre mit den Ohren die Verkündigung seines Wortes und Willens zu meinem Heil.

bb. Vernunft und alle Sinne faßt die Kräfte der Seele zusammen. Die Vernunft ist das Vermögen Gottes Rath und Willen zu vernehmen; die Sinne sind alle übrigen Kräfte der Seele, des Erkennens, Wollens, Fühlens, (des Sinnens).

Ps. 139, 14. Ich danke dir darüber daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.

b. Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, 1 Mos. 1, 27. — Diese Ebenbildlichkeit Gottes ist

aa. Eine allgemeine, bestehend in der geistigen Natur, welche alle Menschen trotz der Sünde noch an sich tragen, und in der Zusammenfassung der dreifach verschiedenen Wesenheit von Leib, Seele und Geist in eine Person. Jac. 3, 9.

bb. Eine besondere, bestehend in dem Abglanz göttlicher Majestät und Vollkommenheit in dem Menschen, davon Spuren selbst in der durch die Sünde verderbten Natur noch geblieben sind und durch die Wiedergeburt aufs Neue ans Licht treten sollen.

Col. 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.

Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

O Schöpfer dir sei Lob und Preis Für den an uns gewandten Fleiß, Für die uns anerschaffnen Gaben, Die wir längst, ach! verloren haben. Herr, öffn' aufs neue deine Hand, Gieb wieder, was der Feind entwandt. Laß uns durch Christum hier auf Erden Zu deinem Bild erneuert werden. Hallelujah, Hallelujah.

c. Gott gab den ersten Menschen ein Gebot 1 Mos. 2, 16. 17., daß sie daran lernen möchten aus eigenem freien Willen ihren Willen in Gottes Willen zu geben und so aus dem Stande angeborner Unschuld in den Stand wirklicher bewußter Heiligkeit heranreiften.

aa. Obwohl die ersten Menschen Gottes Willen wußten und frei waren in ihrem Willen, haben sie doch, vom Teufel verführt, Gottes Gebot übertreten. 1 Mos. 3, 1—6.

bb. Die Folge war

aa. Für sie selbst der Verlust des göttlichen Ebenbildes, Vertreibung aus dem Paradiese, Krankheit, Elend, Noth und Tod. 1 Mos. 3, 7 ff.

bb. Für ihre Nachkommen, daß sie gleichem Elend unterworfen sind und nun alle in Sünden empfangen und geboren werden: die Erbsünde. (Siehe den Beschluß des 1. Hauptstücks Seite 74.) 1 Mos. 5, 3.

cc. Für die ganze Creatur, daß sie unter den Fluch gestellet ward und nun auch unterworfen ist der Eitelkeit. 1 Mos. 3, 17—19. Röm. 8, 20.

cc. Gott hat den Sündenfall zugelassen, weil er von Ewigkeit her beschlossen, sich der sündigen Welt in Christum anzunehmen und die Menschen zu erlösen; darum er sie auch noch erhält bis heute und zu diesem Ziele hinlenket.

1 Petr. 1, 20. Christus ist zuvor versehen ehe denn der Welt Grund geleget ward.

B. Gott erhält mich und alle Creaturen — noch, obwohl die Welt im Argen liegt.

1. Gott erhält die Welt heißt, er macht, daß sie bestehen bleibet.

Pſ. 119, 90. 91. Du haſt die Erde zugerichtet, und ſie bleibet ſtehen. Es bleibet täglich nach deinem Wort, denn es muß dir alles dienen

Ebr. 1, 3. Er träget alle Dinge mit ſeinem kräftigen Wort.

a. Gott erhält die lebloſe Creatur, indem er die Naturgeſetze und Naturkräfte, durch welche ſie beſtehen und in ihrer Ordnung erhalten werden, fortwirken läßt, obwohl er dieſelben auch leichtlich durchbricht und ein Neues ſchafft, wenn er will.

Pſ. 148, 3. 6. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtende Sterne. Er hält ſie immer und ewiglich; er ordnet ſie, daß ſie nicht anders gehen müſſen.

1 Moſ. 8, 22. So lange die Erde ſtehet ſoll nicht aufhören Saame und Ernte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Beiſp. Iſrael in der Wüſte, 2 Moſ. 16, 11—15. 17, 5. 6. Elias, 1 Kön. 17, 2—6. Wittwe zur Zarpath, 1 Kön. 17, 11—16. Speiſung der Fünftauſend, Matth. 14, 14—21.

b. Gott erhält die lebende Creatur, indem er für ſie wachſen und ſie finden läßt, was ſie zu ihrem Unterhalt brauchen.

Pſ. 104, 13. 14. Du feuchteſt die Berge von oben her; du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menſchen, daß du Brod aus der Erde bringeſt. V. 21.

Pſ. 147, 9. Der dem Vieh ſein Futter giebt, den jungen Raben die ihn anrufen.

c. Gott erhält mich, indem er mein Gebet und meine Arbeit alſo ſegnet, daß ich Nahrung und Nothdurft täglich reichlich finde.

α. Nahrung und Nothdurft iſt alles, was ich zu meines Leibes und Lebens Erhaltung bedarf: Kleider und Schuhe zur Hülle, Haus und Hof zum Obdach, Weib und Kind zu Liebe, Fürſorge und Geſellſchaft, Acker, Vieh und alle Güter zu Ausrichtung ordentlicher Berufsarbeit.

b. Nahrung und Nothdurft ist auch Gottes Werk und Gabe, zu deren Erwerb wir wohl Gottes Mithelfer sein dürfen und sollen; aber: An Gottes Segen ist alles gelegen.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

1 Tim. 6, 17. Gott giebt uns dar reichlich allerlei zu genießen.

Hiob 10, 12. Herr, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Ap.-Gesch. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeuget gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Ps. 127, 2. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt er es schlafend.

2. Gott erhält mich und alle Creaturen — das soll mich getrost und fröhlich machen in allem Mangel; denn der die Vögel nähret und die Lilien kleidet, kann seiner Kinder nicht vergessen. Matth. 6, 25—30.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorgen werfet auf Gott, denn er sorget für euch.

Heb auf dein Haupt, schau überall Hier unten und dort oben, Wie GOttes Sorg auf allen Fall Für dich sich hat erhoben. Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid War eher noch, als du, bereit; Die Milch, die du erst nahmest, War auch schon, da du kamest.

Drum liebes Herz, sei wohlgemuth Und laß von Sorg und Grämen! GOtt hat ein Herz, das nimmer ruht, Dein Bestes vorzunehmen; Er kanns nicht lassen, glaube mir; Sein Innerstes ist gegen dir Und uns hier allzusammen Voll allzusüßer Flammen.

C. Gott regieret mich und alle Creatur.

1. Gott regieret die Welt heißt, er lenket alles nach seinem Willen, sonderlich so, daß sein heiliger Liebeswille an ihr erfüllet werde.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

a. Gott hat acht auf die unvernünftige Creatur, auch auf das Kleinste, und läßt sie seinem Willen dienen.

Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Doch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Ps. 135, 6.

Beisp. Die Wasser der Sündfluth, 1 Mos. 7., des rothen Meeres, 2 Mos. 14., des Jordans, Jos. 3. Die ägyptischen Plagen, 2 Mos. 7—10., der Hagel, Jos. 10, 11., Sonne und Mond, v. 12., die Raben, 1. Kön. 17., der Wallfisch, Jon. 2., die Finsterniß, Matth. 27, 9., das Erdbeben, 28, 2., die Zeichen des jüngsten Tages, 24, 29.

b. Gott lenket die Geschicke der **Völker** so, daß auch die Weltreiche — meist wider ihren Willen — seinem Gottesreiche dienen und seinen Heilsrath fördern müssen.

Ps. 33, 10. Der Herr macht zunichte der Heiden Rath und wendet die Gedanken der Völker. Ps. 60, 9. 10. Jes. 10, 5 ff.

Vgl. die Beziehungen der alten Weltreiche zu Israel, auch das Walten Gottes in der Geschichte.

c. Gott lenket auch **mich** so, daß sein Heilswille an mir möge erfüllet werden.

Ps 33, 13—15. Der Herr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke.
Ps. 73, 24. Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 139, 16. 32, 8.

α. Gott lenket meine Handlungen, indem er

aa. Zum Guten Wollen, Kraft und Segen giebt.

Phil. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket beide das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.
Ps. 18, 33. Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Wandel.
5 Mos. 2, 7. Der Herr dein Gott hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände.

bb. Dem Bösen im Herzen wehrt, die Ausführung hindert, oder wo er es zuläßt zum Guten wendet und zum Heil für seine Kinder.

Hiob 5, 12. Er macht zunichte die Anschläge der Listigen, daß ihre Hand es nicht ausführen kann.
1 Mos. 50, 20. **Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.** Röm. 8, 28.

Beisp. Gott hindert das Böse: 1 Mos. 11, 1—9. 1 Sam. 19. Matth. 2, 12—15. Ap.-Gesch. 12, 1—11. 23, 12—24. — Er lenkt es zum Guten: die Geschichte Josephs, 1 Mos. 37, ff., ferner 2 Mos. 1. 2. Ap.-Gesch. 8, 1—5., besonders Christi Kreuzestod, der der Welt das Leben bringet, Joh. 11, 49—52.

b. Gott lenket meine Schicksale, indem er

aa. Mich wider alle Fährlichkeit beschirmet, d. h. in Gefahren mit seiner Hand mich decket, daß sie mich nicht verletzen können.

Ps. 32, 7. Du bist mein Schirm; du wollest mich vor Angst behüten, daß ich errettet ganz fröhlich rühmen könne. Hiob 5, 19. 20. Jes. 43, 1—3.

Beisp. Loth, 1 Mos. 19, 16. Israel, 2 Mos. 14, 15—22. Die Jünger, Matth. 8, 23—26. Paulus, Ap.-Gesch. 27.

bb. Mich vor allem Uebel behütet und bewahret, d. h. mich in seiner Hut und Acht hält; und wenn er Kreuz und Trübsal schickt, läßt ers doch nicht zum Uebel werden, sondern nur zu heilsamer Züchtigung, die uns zum Herrn treibt.

Ebr. 12, 5—7. Achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn, welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sie euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?
Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. 1 Petr. 1, 6. 7.

Siehe die Geschichte der Patriarchen, auch Josephs, Hiobs, Davids, Daniels.

2. Gott regieret mich und alle Creaturen — das soll mich bewegen, daß ich mich allezeit seiner Vorsehung und Fürsorge getröste und ihm getrost meine Wege befehle, die ja zu seinem Ziele führen müssen, ob sie auch noch so dunkel sind.

Jes. 55, 8. 9. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken. Ps. 37, 5.

Er hitzt und brennt von Gnad und Treu; Und also kannst du denken, Wie seinem Muth zu Muthe sei, Wenn wir uns oftmals kränken Mit so vergebner Sorgenbürd, Als ob er uns nun gänzlich würd Aus lauterm Zorn und Hassen Ganz hilf- und trostlos lassen.

Das schlag hinweg und laß dich nicht So lüderlich bethören! Ob gleich nicht allzeit das geschicht, Was Freude kann vermehren: So wird doch wahrlich das geschehn, Was Gott, dein Vater, ausersehn; Was er zu dir will kehren, Das wird kein Mensche wehren.

Merke: Zufall, also Ereignisse, die ohne irgend einen bewußten Willen als Ursache wirken, oder da sind, giebts im Reiche Gottes nicht. Denn „Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her." Ap.-Gesch. 15, 18.

B. Aus welchem Beweggrunde Gott solches alles thut.

A. Nicht unser Verdienst und Würdigkeit bewegt ihn dazu, denn

1. Wir sind und haben alles durch ihn und können ihm in seiner Herrlichkeit und Majestät keinerlei Dienst leisten, den er uns zu vergelten hätte.

Röm. 11, 35. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm würde wieder vergolten?

2. Wir sind durch die Sünde Gottes Feinde geworden und sinds daher nicht werth, daß er uns solches alles erzeiget.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.
1 Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

B. Beweggrund ist allein (= lauter) seine väterliche göttliche Güte und Barmherzigkeit.

1. Güte und Barmherzigkeit ist es, denn wir sinds nicht werth und habens nicht verdient.

2. Solche Güte und Barmherzigkeit ist eine väterliche, wie sie nur ein Vater beweisen kann, ja eine göttliche, also noch größer als Vater- und Mutterliebe, da Gott selbst die Liebe ist.

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Jes. 49, 15. 1 Joh. 4, 16.

C. Was ich Gott dafür schuldig bin.

A. Ich soll ihm danken und ihn loben. (S. 24).

B. Ich soll ihm dienen und gehorsam sein.

1. Ihm dienen heißt, alle meine Kräfte und Vermögen brauchen zum Bau seines Reiches, zur Ehre seines Namens. 1 Cor. 10, 31.

2. Ihm gehorsam sein, d. h. den ganzen heiligen Gotteswillen gern erfüllen.

Joh. 4, 34. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen meines Vaters im Himmel. Ps. 40, 9.

Ja, Herr, so sollen dir auch nun All deine Werke danken, Voraus die Heilgen, deren Thun Sich hält in deinen Schranken; Die sollen deines Reichs Gewalt Und schöne Regimentsgestalt Mit vollem Munde rühmen.

Sie sollen rühmen, daß der Ruhm Durch alle Welt erklinge, Daß jedermann zum Heiligthum Dir Dienst und Opfer bringe. Dein Reich, das ist ein ewges Reich, Dein Herrschaft ist dir selber gleich, Der du kein End erreichest.

III. Schluß. „Das ist gewißlich wahr“ sollen wir aus vollem freudigem Herzen sagen zu dem Bekenntniß des ersten Artikels, als die das glauben und erfahren haben und noch täglich erfahren.

Ueberleitung zum zweiten Artikel.

I. Gottes Regierung offenbart sich insonderheit in den Vorbereitungen, die er nach Adams Falle zu unserer Erlösung durch Christus getroffen hat. 1 Mos. 3, 15.

II. Diese Vorbereitungen erkennen wir

A. In dem Lenken der Völkergeschicke, besonders seines Volkes Israel, welches unter den übrigen Bewahrer und Mittler der göttlichen Offenbarungen und ein Zeuge und Zeugniß des lebendigen Gottes sein sollte. Mich. 4, 2.

B. In der Gesetzgebung an Israel, durch welche Erkenntniß der Sünde und Heilsverlangen geweckt und gestärkt werden sollte. Gal. 3, 19—24.

C. In den Weissagungen, die solches Verlangen in den Herzen immer mehr festigen und stärken sollten, und die immer klarer und voller den Helfer und Heiland verkünden.

1 Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten; und du wirst ihn in die Ferse stechen.

1 Mos. 9, 25—27. Und Noah sprach: Verflucht sei Canaan, und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern. Und sprach weiter: Gelobet sei Gott, der Herr des Sem; und Canaan sei sein Knecht. Gott breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in den Hütten des Sem; und Canaan sei sein Knecht.

1 Mos. 22, 18. Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden; darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast.

1 Mos. 49, 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.

4 Mos. 24, 17. Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht, ich werde ihn schauen, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Scepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder Seths.

5 Mos. 18, 15. Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.

2 Sam. 7, 12. 13. Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich.

Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

Jes. 9, 6. 7. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl Davids, und seinem Königreich; daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Jes. 11, 1. 2. Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

Jes. 40, 3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.

Jes. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen.

Jes. 42, 1—3. Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren.

8

Jes. 53, 4—7. Führwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut.

Jes. 60, 1—3. Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

Jes. 61, 1. 2. Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung. Zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen.

Dan. 9, 24. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.

Mich. 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Hagg. 2, 8. Ja alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost; und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth.

Sach. 9, 9. Du Tochter Zions, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalems, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.

Mal. 3, 1. Ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth.

Mal. 4, 2. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselben Flügeln.

Mal. 4, 5. 6. Siehe, ich will euch senden den Propheten Elias, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn; der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern.

Messianische Psalmen, besonders Ps. 2. 16. 22. 45. 72. 110.

D. In den Vorbildern (Typen) auf Christum, die als thatsächliche Weissagungen im Bild und Schatten sein Leben, Amt und Werk im voraus zeigen. Col. 2, 16. Ebr. 8, 5.

Solche Vorbilder sind: Das Osterlamm, 1 Cor. 5, 7., die eherne Schlange, Joh. 3, 14. 15., der Hohepriester in Israel, Ebr. 9, 11 ff. 7, 26 ff., die Opfer, besonders das große Versöhnungsopfer, Ebr. 9, 13. 14. 21—26., überhaupt die ganze Staats- und Gottesdienstordnung des Alten Bundes, dann: Melchisedek, Isaak (Opferung), Joseph, Mose, Josua, David, Salomo.

A. Israel hat meist seine Aufgabe, mit ganzem Herzen dem Heil sich entgegen zu sehnen und seinen Beruf, ein Missionsvolk unter den Völkern zu sein, versäumt, ist vielmehr von einem Abfall in den andern, von einem Strafgerichte ins andere gerathen. Ap.-Gesch. 7, 51—53.

B. Ein Heimweh aber ist geblieben in vieler Herzen nach dem verlornen Paradiese, dem goldenen Zeitalter, ein Sehnen nach dem Heil in dem rechten Israel (Simeon und Hanna, Luc. 2, 25. 26. 37. 38.) und ein Ahnen desselben bei vielen Heiden. Und „da erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes und machte uns selig.“ Tit. 3, 4. 5.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung
oder
von Gott dem Sohne.

Wir bekennen im zweiten Artikel den Glauben an Gott den Sohn, den Erlöser, der Welt Heiland, der durch sein heiliges Leben, Leiden und Sterben dem gefallenen Menschengeschlecht es möglich gemacht hat in die selige Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott wiederum zu kommen.

I. Der Erlöser — seine Person und Wesen.

A. Des Erlösers Namen: Jesus Christus.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen.

A. Jesus ist der Personenname und heißt Helfer, Heiland, Seligmacher. Er trägt diesen Namen um des Werks willen, das er an uns thut

Matth. 1, 21. Maria wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Ap.-Gesch. 4, 12.

B. Christus, hebräisch Messias, ist der Amtsname und heißt der Gesalbte.

Joh. 4, 25. 26. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbe kommen wird, so wird er es uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

1. Im Alten Bunde wurden Propheten (1 Kön. 19, 15. 16.), Könige (1 Sam. 9, 16. 10, 1.) und Hohepriester (2 Mos. 28, 41.) mit Oel gesalbt zur Versinnbildlichung der Mittheilung des heiligen Geistes und seiner Gaben.

2. Christus war den Vätern des Alten Bundes geweissagt als Prophet (5 Mos. 18, 15.), König (Jes. 9, 6. 7.) und Hoherpriester (Ps. 110, 1. 4).

3. Christus ist dann gesalbet mit dem heiligen Geist und Kraft (Ap.-Gesch. 10, 38.) und empfing den Geist nicht nach dem Maß (Joh. 3, 34.), weil er Prophet, König und Hoherpriester und zwar in vollster Vollendung sein sollte.

B. Des Erlösers zwiefache Natur.

A. Er ist „wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren — der eingeborne Sohn Gottes," d. h. der einzig geborne, während wir alle nur in ihm und durch ihn angenommene Kinder Gottes sind.

2 Cor. 6, 17. 18. So will ich euch annehmen und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. Ebr. 1, 5. Eph. 1, 6. Col. 1, 15.
1 Joh. 5, 20. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

1. So bekennt die Kirche in allen ihren Bekenntnissen.

Symb. Nic. „Vom Vater geboren vor der ganzen Welt, Geist von Geist, Licht vom Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist."

Symb. Athan. „Der Vater, der Sohn und der heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät. Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht sondern geboren, und ist unter den drei Personen keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste."

2. So bezeugt er selbst von sich.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins.
Joh. 14, 9. Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater.
Matth. 26, 63. 64. Der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagest es. Doch sage ich euch: Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels.

3. So lehrt die ganze Schrift von ihm.

a. In der Weissagung.

Jer. 23, 6. Und das wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Jes. 9, 6. Mich. 5, 1.

b. In den Zeugnissen seiner selbst und der Apostel.

a. Sie legt ihm göttliche Namen bei.

Joh. 1, 1. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit.

b. Sie schreibt ihm göttliche Eigenschaften zu, und zwar

Col. 2, 9. In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

aa. Die Ewigkeit.

Joh. 8, 58. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. 17, 5. Off. 1, 8.

bb. Die Unveränderlichkeit.

Ebr. 13, 8. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

cc. Die Allgegenwart.

Matth. 18, 20. Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. 28, 20.

dd. Die Allwissenheit.

Off. 2, 23. Es sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich es bin, der die Nieren und Herzen erforschet; und werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken.

ee. Die Allmacht.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Phil. 3, 21.

c. Sie sagt von ihm aus, daß er göttliche Werke verrichte, und zwar

aa. Das Werk der Schöpfung.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist. Ebr. 1, 2.

bb. Das Werk der Erhaltung.

Ebr. 1, 3. Er träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Col. 1, 16. 17.

cc. Das Werk der Todtenauferweckung und das Weltgericht.

Joh. 5, 21. 22. Wie der Vater die Todten auferwecket und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben.

Matth. 16, 27. Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.

d. Sie fordert göttliche Ehre und Anbetung für ihn.

Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

Ebr. 1, 6. Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Phil. 2, 10.

B. Er ist „wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren — empfangen von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria."

1. Er ist als Mensch uns gleich geworden.

a. So bekennt die Kirche in ihren Bekenntnissen.

Symb. Nic. Welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen und leibhaftig geworden ist durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria.

Symb. Athan. Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren; Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren. Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

b. So lehrt die Schrift von ihm.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns. Phil. 2, 7.

1 Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus.

c. So zeigt er sich in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben.

Er wird geboren wie andere Menschenkinder auch, Luc. 2, 7., wächst und nimmt zu an Kräften Leibes und der Seele, 2, 40. 52., wird versucht, Matth. 4, 1., hungert, V. 2., ist müde, Joh. 4, 6., schläft, Matth. 8, 24., freut sich, Luc. 10, 21., weint, 19, 41., betrübt sich, Joh. 11, 33. 35., dürstet, Joh. 19, 28., stirbt, Luc. 23, 46.

2. Er ist jedoch auch als Mensch von uns verschieden insofern,

a. Daß er sein menschliches Dasein nicht durch einen menschlichen Vater sondern durch den heiligen Geist empfangen. Luc. 1, 35.

b. Daß er ohne Sünde war.

Ebr. 4, 15. Er ist versucht allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde.

Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen.

Merke: Wenn der Herr so oft sich nennet „des Menschen Sohn," so will er wohl damit anzeigen, daß er wirklich sei ein wahrhaftiger Mensch, doch also, daß in ihm nun voll und ganz erschienen ist, was der barmherzige Gott im Menschen zur Erscheinung bringen wollte, nämlich die volle Ebenbildlichkeit mit ihm selber.

C. Beide Naturen sind in Christo also verbunden, „nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt worden, sondern daß die Gottheit die Menschheit an sich genommen, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einige Person ist. Denn gleich wie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus." (Athan.) Ungetrennt und unvermischt: er ist der Gottmensch.

D. Christus mußte beide Naturen an und in sich tragen.

1. Er mußte wahrhaftiger Gott sein,

a. Weil Gottes Gerechtigkeit für unsere unendliche Schuld ein unendliches Opfer erheischte.

Ps. 49, 8. 9. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich.

b. Weil Kräfte der Wiedergeburt — er ist der andere Adam, 1 Cor. 15, 45., aus welchem und durch welchen wir aufs neue geboren werden sollen — und des neuen Lebens nur aus göttlicher Natur in uns überströmen konnten.

Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

2. Er mußte wahrhaftiger Mensch sein

a. Damit er im Tode der Sünden Sold für uns bezahlen und durch den Tod die Macht nehmen könne dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. Ebr. 2, 14.

b. Damit wir ein Herz zu ihm fassen und in getroster Zuversicht uns auf sein barmherziges Herz, das des Lebens Leid an sich selber erfahren und die Last der Schuld selber tragen müssen, verlassen möchten.

Ebr. 2, 17. 18. Er mußte allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

E. Wie solche Vereinigung möglich ist und wie sie geschehen, bleibt ein Geheimniß der unendlichen Macht und Liebe Gottes, das aber dem Glauben alsbald ein gottseliges Geheimniß wird.

1 Tim. 3, 16. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Merke: Weil solches Geheimniß der natürlichen Vernunft so unerfindlich und unergründlich ist, hat sie allezeit daran gedeutelt und gezweifelt von den Ebioniten und Gnostikern an, bis auf den Rationalismus und Protestantenverein unserer Tage. Wer aber nicht diesen Glauben im Herzen trägt und mit dem Munde bekennet als seinen Glauben, der ist kein Christ. Denn dies ist das eigentliche Fundament des Christenthums. Lies 1 Joh. 2, 22. 23. 4, 2. 3. 15. 5, 4. 5.

Dies ist der Artikel, so der Vernunft und menschlichen Weisheit zu hoch ist und hat immerdar müssen herhalten und im Kampf stehen wider die klugen spitzigen Geister, die ihn verlästern und verlachen oder durch diesen Artikel wollen ein Loch bohren mit ihrem Deuten. Aber Gottes Wort läßt sich nicht also mit Drehen und Deuten umstoßen; es ist zu klar und gewaltig, und besteht wider alles, was durch Menschen dawider aufgebracht wird. Luther.

Du wesentliches Wort, Von Anfang her gewesen! Du, GOtt, von GOtt gezeugt! Von Ewigkeit erlesen Zum Heil der ganzen Welt, O mein HErr JEsu CHrist: Willkommen, der du mir Zum Heil geboren bist.

Du wesentliches Wort Warst bei GOtt, eh geleget Der Grund der großen Welt, Da sich dein Herz beweget Zur Liebe gegen mir; Ja, du warst selber GOtt, Damit du machst im Fleisch Sünd, Höll und Tod zu Spott.

Du bist das Wort, wodurch Die ganze Welt formieret; Denn alle Dinge sind Durch dich ans Licht geführet. Ach, so bin ich, mein Heil, Auch dein Geschöpf und Gab, Der alles, was ich bin, Von dir empfangen hab.

Das Leben ist in dir Und alles Licht des Lebens: Laß an mir deinen Glanz, Mein GOtt, nicht sein vergebens! Weil du das Licht der Welt: So sei mein Lebenslicht, O JEsu, bis mir dort Dein Sonnenlicht anbricht.

C. Des Erlösers zwiefacher Stand.

Phil. 2, 6—11. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

A. Der Stand der Erniedrigung.

1. Nach seiner göttlichen Natur konnte Christus nicht erniedriget werden, bleibt vielmehr nach derselben auch in seiner Menschheit „eins mit dem Vater.“ Joh. 10, 30.
2. Indem der ewige Gottessohn Mensch ist geworden, hat er also nicht sein göttliches Wesen und seine göttlichen Eigenschaften aufgegeben, wohl aber des vollen Gebrauchs derselben sich entäußert, also daß er als Mensch ganz und gar Mensch gewesen, wie denn das zu unserer Erlösung noth war. Damit „erniedrigte er sich selbst.“
3. Im Stande der Erniedrigung nennt der apostolische Glaube fünf Stufen.

a. Er ist geboren von der Jungfrau Maria, also wie andere Menschen Mensch geworden und zwar als armer Leute armes Kind. Luc. 2, 1—14.

Merke: Wohl hat Maria „Gnade bei Gott funden" Luc. 1, 30., wie keine vor ihr und keine nach ihr. Aber das ist nicht Sündlosigkeit, wie die römische Kirche lehrt, sondern eben Gnade.

Gelobet seist du, JEsu Christ, Daß du Mensch geboren bist Von einer Jungfrau, das ist wahr, Deß freuet sich der Engel Schaar. Halleluja.

Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm, Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Halleluja.

b. Er hat gelitten unter Pontio Pilato, dem römischen Landpfleger.

a. Sein ganzes Leben war ein Leiden von seiner Geburt an.

Er hat gelitten das Leid der Armuth, Verfolgung von Herodes und seinen Volksgenossen, Versuchung „allenthalben gleich wie wir," Verachtung „also daß man das Angesicht vor ihm verbarg," und sein Herz hat ihm weh gethan über alle, „die nicht wollten."

b. Sein Leiden ist auf seinen Gipfel gekommen in der Marterwoche, da er von Pontio Pilato zum Kreuze verurtheilt, dann verspottet, geschmähet, verspeiet, gegeißelt und mit Dornen gekrönet wird und darnach selbst den Marterpfahl nach der Schädelstätte tragen muß.

Siehe die Leidensgeschichte.

Du, ach, du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter GOttessohn, Mich Elenden zu erretten Von des Teufels Sündenketten: Tausend, tausendmal sei dir, Liebster JEsu! Dank dafür!

c. Er ist gekreuzigt auf Golgatha und hat allda als Uebelthäter unter Uebelthätern hangend in großer Schmach und bitterer Qual, ja im Elend des Gottverlassenseins die Schuld der Welt gebüßet. Matth. 27, 33—44.

Das that ich für dich — Was thust du für mich?

Merke: So ist nun das Kreuz das Zeichen des Menschensohnes geworden und dies Zeichen der Schmach ein Zeichen der Ehren, damit auch weltliche Fürsten ihre Diener zieren. „Des Christen Schmuck und Ordensband, das ist das Kreuz des Herrn."

Du marterst ihn am Kreuzesstamm Mit Nägeln und mit Spießen, Du schlachtest ihn als wie ein Lamm, Machst Herz und Adern fließen, Das Herze von der Seufzer Kraft, Die Adern von dem edlen Saft Des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir Dafür erweisen, daß du mir Erzeigest so viel Gutes?

Mein lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen. Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiemit zu deinem Eigenthum Auf ewiglich verschreiben.

d. Er ist gestorben (Luc. 23, 46.) gewiß und wahrhaftig, wie der Kriegsknecht mit seinem Lanzenstich erwiesen und hat so für mich den Tod, der Sünden Sold, empfangen. Matth. 27, 50. Joh. 19, 30.

Reißt ihr Felsen, Erde bebe, Sonne gieb nur dunkles Licht! Alle Welt in Trauer schwebe, Weil mein Fels des Heils zerbricht. Auf so viele Marterstreiche Wird der schönste Leib zur Leiche Und erblaßt, vom Blute roth: JEsus meine Lieb', ist todt.

e. Er ist begraben und es hat sein sündloser Leib um unserer Sünde willen auch als Staub zum Staube, Erde zur Erde, Asche zur Asche gelegt werden müssen, wie dadurch denn auch unsere Gräber zu Schlafkammern der Kinder Gottes auf den Auferstehungsmorgen geheiliget worden. Matth. 27, 57—61. Joh. 19, 38—42.

Merke: Auch in der allertiefsten Erniedrigung zeigen sich jedoch Spuren seiner Herrlichkeit, wie denn die Engel seine Geburt verkünden, im Leiden ein Engel ihn stärken muß, bei der Kreuzigung die Sonne erbleichet, beim Sterben der Vorhang im Tempel und die Felsen zerreißen, beim Begraben auch solche ihn bekennen, die sich vorher seiner noch geschämt.

Ich darf nun nicht vor meinem Grab' erschrecken, Da du, mein Heil, dich in das Grab läßt stecken, Dein Grab macht meins zur süßen Lagerstätt', Zum Schlafgemach, zum stillen Ruhebett.

B. Der Stand der Erhöhung.

1. Nach seiner göttlichen Natur konnte Christus nicht erhöhet werden, sondern brauchte nur in den Gebrauch seines göttlichen Wesens und seiner göttlichen Eigenschaften wiederum einzutreten.

2. Er ist dann aber nach seiner menschlichen Natur, nachdem er des Fleisches Schwachheit abgelegt, in die volle göttliche Majestät und deren Gebrauch eingetreten, also daß er nun als Gottmensch lebet und regieret in Ewigkeit. Joh. 17, 5.

3. Auch im Stande der Erhöhung nennt der apostolische Glaube fünf Stufen.

a. Er ist niedergefahren zur Hölle, an den Ort der abgeschiedenen Seelen, den die Alten sich unter der Erde dachten, und hat sich auch ihnen dort gezeigt und bezeugt als den Sieger über Sünde, Tod und Teufel, den Gläubigen zum Ergötzen, den Ungläubigen zum Entsetzen.

1 Petr. 3, 18—20. Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noä, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, behalten wurden durchs Wasser. Eph. 4, 9.

Merke: Die Höllenfahrt Christi ist die Uebergangsstufe vom Stande der Erniedrigung zum Stande der Erhöhung, darin er wohl schon als den Ueberwinder sich zeiget, zugleich aber auch den letzten Tribut bezahlet dem Leibesleben, also daß auch seine menschliche Seele weilet, wo unsere Seelen weilen müssen bis zur herrlichen Auferstehung, während der Leib im Grabe ruht.

b. Er ist am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Siehe die Auferstehungsgeschichte, Matth. 28, 1—20. Marc. 16, 1—15. Luc. 24, 1—49. Joh. 20, 21.

α. Die Auferstehung des Herrn wird bezeuget

aa. Durch ihn selber, indem er sie seinen Jüngern vorher verkündigt.

Joh. 2, 19. 21. Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Matth. 12, 40. 16, 21, 17, 23. 26, 32.

bb. Durch die Apostel, die ihn gesehen hatten auferstanden.

Ap.-Gesch. 2, 32. Diesen Jesum hat Gott auferwecket: des sind wir alle Zeugen. 4, 33. 10, 40. 41.

cc. Durch ihre Folgen, indem nun aus den zagmüthigen furchtsamen Jüngern kühne leidensmuthige bekenntnißfreudige Apostel werden und so durch dieselbe der ganze Lauf der Geschichte bis in die Gegenwart ein anderer geworden ist.

β. Die Auferstehung des Herrn ist geschehen

aa. Dadurch, daß der himmlische Vater ihn von den Todten auferwecket hat.

Röm. 6, 4. Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters. Ap.-Gesch. 2, 24.

bb. Dadurch daß er selber — Gott von gleicher Macht und Ehren — sein Leben wieder genommen hat.

Joh. 10, 18. Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

c. Die Auferstehung des Herrn ist für uns von großer Bedeutung, denn

aa. Er erweist sich darin als der Sohn Gottes, der das Leben hat in ihm selber und daher auch das Leben geben kann.

Röm. 1, 4. Und kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, nach dem Geist, der da heiliget, seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten, nämlich Jesus Christus, unser Herr.
Joh. 5, 25. 26. Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selbst, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selbst.

bb. Er giebt uns damit die gewisse Bürgschaft unserer eigenen Auferstehung und zugleich ist sein verklärter Leib — derselbe und doch ein anderer — ein Vor- und Abbild unseres eigenen Auferstehungsleibes.

2 Cor. 4, 14. Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesum, und wird uns darstellen sammt euch.
Phil. 3, 21. Christus wird unseren nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

cc. Es wird darin offenbar, daß ihn der Tod nicht halten konnte, weil er kein Recht an ihm hatte, und daß der Vater sein Opfer angenommen zur Versöhnung unserer Sünden.

1 Cor. 15, 17. 18. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euern Sünden. So sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.
Röm. 4, 25. Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Jauchzet GOtt in allen Landen! Jauchze du erlöste Schaar! Denn der HErr ist auferstanden, Der für uns getödtet war. JEsus hat durch seine Macht Das Erlösungswerk vollbracht, Welches er auf sich genommen, Da er in das Fleisch gekommen.

Sünde, was kannst du mir schaden? Nun erweckst du keine Noth. Alle Schuld die mich beladen, Ist bezahlt durch Christi Tod. Das Gesetz hat er erfüllt, Also Fluch und Zorn gestillt, Und mir durch sein Wiederleben Die Gerechtigkeit gegeben.

Hölle, wo sind deine Banden? Strick und Ketten sind entzwei. Da mein JEsus auferstanden, Bin ich vom Gefängniß frei. Und wie seine Höllenfahrt Im Triumph vollzogen ward, So ist seinen Reichsgenossen Nun der Himmel aufgeschlossen.

Tod, du kannst an mir nichts haben, Muß ich gleich zu Grabe gehn; Die mit JEsu sind begraben, Werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, Also fahr ich freudig hin, Da der Trost vor Augen schwebet: JEsus mein Erlöser lebet!

c. Er ist aufgefahren gen Himmel.

a. Er ist aufgefahren mit zum Segnen über seine Jünger ausgebreiteten Händen und also soll er auch den Seinen im Gedächtniß bleiben.

b. Er ist damit auch nach seiner Menschheit eingegangen in die Herrlichkeit, die er bei dem Vater hatte von Anfang. Dahin will er uns nach sich ziehen und dahin soll unser Sehnen gerichtet sein.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.
Col. 3, 1. Suchet, was droben ist, da Christus ist.

Siehe die Himmelfahrtsgeschichte, Marc. 16, 19. 20. Luc. 24, 50. 51. Ap.-Gesch. 1, 1—11.

Auf Christi Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe Und allen Zweifel, Angst und Pein Hiemit stets überwinde; Denn weil das Haupt im Himmel ist, Wird seine Glieder JEsus Christ Zur rechten Zeit abholen.

Weil er gezogen himmelan Und große Gab' empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel kann, Sonst nirgends, Ruh' erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, Da ist auch stets mein Herz und Sinn: Nach ihm mich stets verlanget.

d. Er sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

a. Die rechte Hand Gottes bezeichnet seine Majestät, Gewalt, Macht, Herrlichkeit und ist nicht an einen Ort gebunden, sondern ist und wirket überall.

Ebr. 1, 3. Er hat sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Matth. 26, 64. Ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft.

b. Das Sitzen des Sohnes Gottes zur Rechten des Vaters in seiner Majestät zeiget an des Sohnes Theilhaben an seiner Majestät, Gewalt, Macht und Herrlichkeit.

Eph. 1, 20—23. Gott hat Christum von den Todten auferwecket und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet. 1 Petr. 3, 22.

c. Das giebt den Seinen den Trost, daß ihrer im Himmel nicht vergessen wird, da er sie zur Rechten Gottes vertritt. Röm. 8, 34.

Mein Heiland sitzet droben Zu GOttes Vaters rechter Hand, Allwo ihn herrlich loben Die Seraphim; in solchem Stand Ist unser Fleisch zu finden: O welch' ein Ruhm und Ehr'! Es müsse nun verschwinden, Was uns betrübet sehr; Denn unser Heil regieret In großer Herrlichkeit, Wohin er uns auch führet Nach unsrer Wallfahrtszeit.

e. Er wird von dannen wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Todten.

a. Er kommt von dannen, d. i. von da her, aus der Herrlichkeit, die er hat zur Rechten des Vaters — in großer Kraft und Herrlichkeit.

Matth. 24, 30. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohnes im Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

b. Er kommt zu richten, d. i. Recht zu sprechen, zu scheiden und zu entscheiden — für die Ewigkeit. Matth. 25, 32—46.

c. Er kommt zu richten die Lebendigen und die Todten, d. i. die zu der Zeit noch leben und die bereits gestorben sind, also alle, auch seine Feinde, die dann auch erkennen werden, in welchen sie gestochen haben. Off. 1, 7.

Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht, Mit Gnad' und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! Und hol uns allzumal Zum ew'gen Licht und Wonne In deinen Freudensaal.

II. Die Erlösung — des Erlösers Werk.

A. Christus hat mich erlöset, erworben, gewonnen — was Christus gethan hat.

A. Er hat mich erlöset, d. i. losgemacht von der Knechtschaft, darin ich gebunden war.

Ps. 14, 7. Ach, daß die Hülfe aus Zion über Israel käme und der Herr sein gefangen Volk erlösete! So würde Jakob fröhlich sein und Israel sich freuen.

B. Er hat mich erworben, d. h. zu seinem Eigenthum gemacht durch saure Arbeit, um hohen Preis.

Jes. 43, 24. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Uebertretungen.
1 Cor. 7, 23. Ihr seid theuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte. Ap.-Gesch. 20, 28.

C. Er hat mich gewonnen, d. h. mit schwerem Kampf zu seinem Eigenthum erbeutet.

(2 Sam. 5, 7. Vgl. „Daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten").

B. Mich verlornen und verdammten Menschen — An wem ers gethan.

A. Mich hat er erlöset, erworben, gewonnen — so soll ich wissen, glauben und bekennen, als hätte ich allein alle sein Leid verschuldet, und als hätte er für mich allein gelebt, geliebt und gelitten.

Röm. 5, 18. 19. Wie durch eines Menschen Ungehorsam die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder, Von Missethaten weißt du nicht.

Ich, ich und meine Sünden, Der sich so viele finden, Als Sandes an dem Meer; Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget Und das betrübte Marterheer.

Ich bins, ich sollte büßen An Händen und an Füßen Gebunden in der Höll'. Die Geißeln und die Banden Und was du ausgestanden, Das hat verdienet meine Seel.'

Du nimmst auf deinen Rücken Die Lasten, die mich drücken Viel schwerer als ein Stein. Du bist ein Fluch, dagegen Verehrst du mir den Segen, Dein Schmerz muß mir ein Labsal sein.

B. Mich **verlornen** Menschen, der den Weg zum Ziele nicht mehr finden kann — in der Irre geht auf eigenen Wegen, dem Abgrunde zu.

Jes. 53, 6. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe; ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Joh. 3, 16.

C. Mich **verdammten** Menschen, der durch Uebertretung und Sünde längst den Fluch des ewigen Todes auf sich trug.

5 Mos. 27, 26. Verflucht ist, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue! Und alles Volk soll sagen: Amen!

C. Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels — Was er damit ausgerichtet.

A. Er hat mich erlöset von allen Sünden, indem er

1. Die Schuld der Sünde gebüßet, daß sie uns nicht verdammen kann, ob sie auch noch so groß sei, und damit den Zaun der Zwietracht hinweggenommen, der uns von unserm Gotte schied.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Jes. 59, 2. Eph. 2, 14.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. Col. 2, 13. 14.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

2. Die Macht der Sünde gebrochen, daß sie nicht mehr über uns herrschen kann, ob sie uns auch noch anficht.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

B. Er hat mich erlöset vom Tode und zwar

1. Vom zeitlichen Tode, also daß derselbe uns ein Schlaf wird, uns auch nicht wird halten können, weil mit der Sünde seine Ursache hinweggenommen, darum wir ihn denn auch nicht mehr fürchten, alle Krankheiten aber und alles Elend, darin derselbe sich vorbereitet und anfängt, uns nur eine heilsame Züchtigung wird.

Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. 1 Cor. 15, 20.
Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?
Ebr. 2, 15. Jesus erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Ebr. 12, 5—8.

Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin, Weils GOttes Wille, Getrost ist mir mein Herz und Sinn, Sanft und stille, Wie GOtt mir verheißen hat, Der Tod wird mein Schlaf werden.

2. Vom geistlichen Tode, also daß wir nicht mehr ferne und fremde sind von Gott, sondern in der seligen Gottesgemeinschaft seligen Gottesfrieden haben dürfen.

Eph. 2, 13. Nun aber, die ihr in Christo Jesu seid und weiland ferne gewesen, seid nun nahe geworden durch das Blut Christi. Vs. 5. 6.
Röm. 5, 10. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.
Ps. 84, 3. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

3. Vom ewigen Tode, also daß der leibliche Tod uns nicht mehr in die Hölle und in die Qual bringet (Luc. 19, 22. 23.) und uns daher kein König der Schrecken mehr ist (Hiob 18, 14.), sondern vielmehr ein Bote des Friedens, der uns zum ewigen Leben einführt. (Luc. 16, 22).

2 Tim. 1, 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen an das Licht gebracht.
Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

1 Cor. 15, 55—57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

C. Er hat mich erlöset von der Gewalt des Teufels.

1. Der Teufel kann uns auch fürder noch anlaufen, bedrücken und bestürmen, weil grade in der Anfechtung der Glaube bewähret und gestärket werden muß.

1 Petr. 4, 12. Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet), als widerführe euch etwas Seltsames.

2. Der Teufel kann uns aber nicht mehr niederlaufen, bedrücken und überwältigen, noch um der Sünde willen verklagen, weil ihm Recht und Macht über uns genommen ist, dadurch daß Christus uns von der Sünde und dem Tode erlöset hat.

Eph. 6, 11. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels.
Col. 1, 13. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes.
1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.
Off. 12, 10. Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus geworden; weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott.

Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, Wie saur er sich stellt, Thut ers uns doch nicht: Das macht, er ist gericht't, Ein Wörtlein kann ihn fällen.

D. Nicht mit Golde oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben — Wie ers gethan.

A. Er hat mich **nicht** erlöset mit Golde oder Silber, weil das eben unmöglich war mit dem vergänglichen Gut der Erde die unvergängliche unsterbliche Seele zu lösen.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

B. Er hat mich erlöset
1. Mit seinem heiligen und theuren Blute.

a. Sein Blut heißt ein heiliges Blut, weil es das Blut des heiligen sündlosen Gotteslammes ist.

1 Petr. 1, 18. 19. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Joh. 1, 29.

b. Sein Blut heißt ein theures, d. h. von gar hohem Werth, weil es das Blut des Gottessohnes ist, des Fürsten des Lebens, des Herrn der Herrlichkeit.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. 1 Cor. 2, 8. 6, 20. Ap.-Gesch. 3, 15. Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet.

2. Mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

a. Wir leiden alles, was wir leiden, schuldig; denn wie alles Weh und Leid der Welt der Sünde natürliche Folge ist, so ist es auch ihr rechter Lohn.

Jer. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth.

b. Sein Leiden war ein unschuldiges, durch keine eigene Sünde verschuldet, wie sein ganzes Leben und die Geschichte seines Leidens bezeuget. Joh. 8, 46.

Vgl. Matth. 27, 3. 4., Judas; Joh. 18, 38., Pilatus; Luc. 23, 41., der Schächer; Vs. 17., der Hauptmann.

c. Sein Leiden mußte ein unschuldiges sein, damit er durch dasselbe unsere Schuld sühnen könnte.

2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

E. Auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit — Zu welchem Zwecke ers gethan.

A. Auf daß ich sein eigen sei, d. h. ihm gehöre mit Leib, Seele und Leben, daß also nichts in mir und nichts an mir sei, darüber ich selber verfügen könnte, daher ich willig sein muß auch mich selbst und mein alles ihm hinzugeben.

1 Cor. 6, 20. Ihr seid theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

B. Auf daß ich seinem Reiche, d. i. hier im Reich der Gnade und dort im Reiche der Herrlichkeit als Glied und Unterthan desselben ihm lebe und ihm diene.

1. Ich lebe ihm, wenn ich lebe als einer, ders allezeit sich bewußt ist, daß er ihm angehöret und seines Reiches Unterthan ist.

Röm. 14, 8. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

2. Ich diene ihm in seinem Reiche, wenn ich Leib, Seele und Geist, Herz, Sinn und Vermögen zum Bau seines Reiches und zu seines Namens Ehre brauche.

Beides soll geschehen

Joh. 12, 25. 26. Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach. Ap.-Gesch. 20, 24.

Wir sind des HErrn, wir leben oder sterben, Wir sind des HErrn, der einst für alle starb, Wir sind des HErrn und werden alles erben, Wir sind des HErrn, der alles uns erwarb.

a. In ewiger Gerechtigkeit, also daß ich in der durch Christi Blut erworbenen und im Glauben mir zugeeigneten Gerechtigkeit erhalten bleibe und darin wandele hier zeitlich und dort ewiglich.

Luc. 1, 74. 75. Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Leben lang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

b. In ewiger Unschuld, also daß ich durch sein heiliges Blutvergießen von aller Schuld befreiet hinfort in Lauterkeit und Reinheit des Herzens und Lebens auch vor ihm wandele.

1 Petr. 1, 22. 23. Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet.

c. In ewiger Seligkeit, also daß ich in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihm vollen Frieden, Freude und Fülle habe, hier unter allem Leid der Zeit und dort in der seligen Ewigkeit.

1 Petr. 2, 14. Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Joh. 17, 24.

Ich habe Stunden in meinem Leben, wo meiner Seligkeit nichts fehlt, als die Dauer. Augustin.

d. Gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit, also daß ich mit ihm aus dem Tode wiedergeboren, mit ihm auch lebe und mit ihm die Welt regiere in Ewigkeit, hier durch mein Gebet und Thränen und dort indem ich mit ihm herrsche und richte.

Röm. 6, 4. Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

1 Cor. 6, 2. Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt (und die Engel Vs. 3.) richten werden? Matth. 22, 24.

Wir sind des HErrn, so laßt uns ihm auch leben, Sein eigen sein mit Leib und Seele gern Und Herz und Mund und Wandel Zeugniß geben, Es sei gewißlich wahr: Wir sind des HErrn.

III. Der Mittler und Herr — des Erlösers Stellung zu uns.

A. Alles was Christus der Herr zu unserer Erlösung gethan und gelitten, heißt sein Mittlerthum.

A. Er heißt der Mittler, weil er als der Gottmensch zwischen Gott und uns in der Mitte steht und den Frieden zwischen Gott und uns vermittelt.

1 Tim. 2, 5. 6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde. Ebr. 9, 15.

B. Sein Mittleramt ist ein dreifaches.

1. Das prophetische Amt.

a. Die Propheten des Alten Bundes waren Knechte Gottes, die den durch den heiligen Geist ihnen geoffenbarten Heilsrath und Heilswillen Gottes dem Volke kund machen.

b. Christus ist der rechte Prophet, denn

a. Er ist der auserwählte Knecht Gottes.

Jes. 42, 1. Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Luc. 23, 35.

b. Er ist gesalbet mit dem Geist nicht nach dem Maß.

Ap.=Gesch. 10, 38. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm. Ps. 45, 8. Joh. 3, 34.

c. Er redet nicht bloß aus Offenbarung, sondern aus Erfahrung.

Joh. 6, 46. Nicht, daß jemand den Vater habe gesehen, ohne der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen. 1, 18.

d. Er verkündigt sich selbst als den, in dem der Heilsrath und Heilswille Gottes erfüllet ist.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 11, 25.

c. Christus beweist sich als der rechte Prophet

a. Durch seine Lehre, darin er mit gewaltiger Predigt und holdseligem Wort in Gesetz und Evangelio den Heilsweg uns kund macht.

Matth. 7, 28. 29. Das Volk entsetzte sich über seiner Lehre. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Luc. 4, 22. Sie gaben alle Zeugniß von ihm und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn? Joh. 7, 46.

Luc. 10, 28. Thue das, so wirst du leben. Matth. 5, 17 ff.

Joh. 6, 47. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Jes. 61, 1—3. Luc. 4, 18. 21.

b. Durch seine Wunder und Weissagungen, welche Zeugniß gaben, daß Gott mit ihm war.

Joh. 3, 2. Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Joh. 9, 30—33. 14, 11.

c. Durch sein heiliges Vorbild, darin er uns zeigt, wie wir wandeln sollen, damit der Heilsrath des dreieinigen Gottes voll und ganz an uns erfüllet werde.

1 Petr. 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. Joh. 13, 15.

d. Wir sollen ihn als den rechten Propheten erkennen und anerkennen, indem wir seinem Worte glauben.

Joh. 8, 46. So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?

O Lehrer, dem kein andrer gleich, An Eifer, Lieb' und Klugheit reich, Des ewgen Vaters höchster Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, Den GOtt zu unserm Heil gesandt, Und ihn gesalbt mit eigner Hand.

Du kamst aus deines Vaters Schooß, Und machtest alle Siegel los, Damit sein Rath umgeben war. Durch dich wird alles offenbar Und an das helle Licht gestellt, Was Finsterniß umschlossen hält.

Du sahest in der Gottheit Licht Mit aufgeklärtem Angesicht, Was nach des Himmels weisem Rath Man künftig zu erwarten hat. Du sagst es deutlicher zuvor, Als jemals der Propheten Chor.

Die Lehre, die du hast geführt, Hast du mit Heiligkeit geziert, Und mit viel Wundern oft bestärkt, Daraus man deine Allmacht merkt, Ja endlich, als es GOtt geschickt, Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

2. Das hohepriesterliche Amt.

a. Das Amt der Hohenpriester im Alten Bunde war durch das Versöhnungsopfer am großen Versöhnungstage das Volk mit Gott zu versöhnen, Fürbitte für dasselbe zu thun und es zu segnen. 3 Mos. 16. 4 Mos. 4, 25—27.

b. Christus ist der rechte ewige Hohepriester, denn

α. Er hat das eigentliche große Versöhnungsopfer gebracht, auf welches alle Opfer des Alten Bundes nur Vorbilder und Weissagungen waren und in welchem alle Opfer vollendet werden.

Ebr. 10, 12. 14. Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

aa. Wir bedurften einer Versöhnung, d. i. der Wiederherstellung des Friedens zwischen uns und Gott, sollten wir nicht ewig verloren gehen, und dazu bedurfte es der Sühne in Erfüllung des Gesetzes und Büßung der Schuld.

aa. Gott ist die Liebe, und darum dränget ihn sein barmherziges Herz zum Sündenvergeben.

Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich seiner erbarmen muß, spricht der Herr.

bb. Gott ist aber auch heilig und gerecht und sein Wort ist wahrhaftig, darum kann er nicht seine Gnade walten lassen wider seine Heiligkeit und Gerechtigkeit und indem er sein Wort bricht.

bb. Die Nothwendigkeit der Sühne und das Bedürfniß der Versöhnung giebt sich kund in jedem Menschenherzen und findet seinen Ausdruck in den Opfern bei Juden und Heiden.

aa. Die Opfer der Heiden als selbsterwählte Opfer konnten nicht kräftig sein die Sünde zu sühnen und Gott zu versöhnen, wie denn auch das geopferte Thierblut und Thierleben nicht stellvertretend sein konnte für das verwirkte Menschenblut und Menschenleben.

Merke: Die Menschenopfer bei den Heiden sind eigentlich ein unbewußter Nothschrei des geängsteten Gewissens, welches fühlte, daß das verwirkte Menschenleben nur durch ein Menschenleben gelöst werden könne. Auch sie können natürlich nicht wirksam sein zur Sühne und Versöhnung, weil das geopferte Menschenleben jedesmal auch bereits ein verwirktes ist.

bb. Auch die Opfer der Juden konnten nur die Unreinen heiligen zu der leiblichen Reinigung (Ebr. 9, 13.), nicht aber sühnen und versöhnen. Doch ist das alt-

testamentliche Opfer kräftig als Gottes Ordnung und als Schatten und Vorbild des Opfers Christi. 1 Petr. 1, 20. Ebr. 9, 15. 26.

Ebr. 10, 4. Denn es ist unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen.

cc. Christus hat als der rechte Hohepriester sich selber Gott geopfert, die Schuld gesühnt und damit die Versöhnung vollbracht, indem er

Ebr. 9, 28. Christus ist einmal geopfert wegzunehmen vieler Sünde. Eph. 5, 2.

1 Petr. 2, 24. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden.

aa. Obgleich der Herr des Gesetzes sich unter das Gesetz gethan und alle Gerechtigkeit des Gesetzes erfüllet hat an unserer Statt — sein thätiger Gehorsam. Gal. 4, 4. 5.

Noch mußt das G'setz erfüllet sein, Sonst wärn wir all' verdorben, Drum schickt GOtt seinen Sohn herein, Der selber Mensch ist worden. Das ganz Gesetz hat er erfüllt, Damit des Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging alle.

bb. Den Fluch des Gesetzes getragen und, obwohl ohne Sünde, doch der Sünde Sold, den Tod, für uns geschmecket hat — sein leidender Gehorsam.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind.

Schuldenopfer, das versöhnt, Friedensopfer, das erfreuet! Alle Schuld ist abgelehnt, Ob gleich das Gesetze dräuet, Denn du zahlest sie für mich, Da du selbst geopfert dich.

dd. Die durch das Opfer Christi erworbene Versöhnung ist gültig und genügend für die ganze Welt, weil es das Blut des heiligen Gottessohnes ist, das er am Kreuze vergossen. 2 Cor. 5, 19.

Ebr. 7, 26. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel ist.

1 Joh. 2, 2. Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsern, sondern für der ganzen Welt.

Wenn ich gleich die ganze Welt Voller Sünden an mir sünde, Ist doch dieses Lösegeld Gnug für eine Welt voll Sünde. Gnug, ja ganz vollgültig ist Dein Verdienst, HErr JEsu Christ!

ee. Wer solches Opfer Christi als für sich geschehen im Glauben annimmt, der ist gerecht und mit Gott versöhnt.

2 Cor. 5, 19. 20. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Röm. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Ap.-Gesch. 10, 43.

b. Wie er am Kreuz für seine Feinde bat, Luc. 23, 34. so bittet er jetzt für uns zur Rechten Gottes um Vergebung der Sünden und den heiligen Geist.

Joh. 14, 16. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich.

Ebr. 7, 24. 25. Christus hat ein unvergängliches Priesterthum. Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie.

Lies das hohepriesterliche Gebet Joh. 17.

Merke: Die Lehre der römischen Kirche, daß man die Engel und verstorbenen Heiligen und die Mutter Maria um ihre Fürbitte solle anrufen, ist eine Irrlehre. Die Schrift weiß nur von einem Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus. 1 Joh. 2, 1.

c. Wie er im Segnen gen Himmel gefahren, Luc. 24, 50. 51., so hält er nun allezeit seine Hände segnend über seine Kinder ausgebreitet und läßt Ströme des Segens auf sie fließen.

Eph. 1, 3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.

Nun ist dieses dein Geschäfte In dem obern Heiligthum, Die erworbnen Segenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen. Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

Deines Volkes werthe Namen Trägest du auf deiner Brust, Und an den gerechten Samen Denkest du mit vieler Lust. Du vertrittst, die an dich gläuben, Daß sie dir vereinigt bleiben, Und bitt'st in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

Die Verdienste deiner Leiden Stellst du deinem Vater dar Und vertrittst nunmehr mit Freuden Deine theu'r=erlöste Schaar, Bittest, daß er Kraft und Leben Woll' dem Volk auf Erden geben, Und die alle zu dir ziehn, Die noch deine Freundschaft fliehn.

3. Das königliche Amt.

a. Der weltlichen Könige Amt ist, daß sie herrschen in ihren Reichen. Luc. 22, 25.

b. Christus heißt ein König, weil er solches in seinem Reiche auch thut.

Luc. 1, 32. 33. Gott wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben. Und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende sein.

1 Cor. 15, 25. Er muß herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

Sach. 9, 10. Er wird Frieden lehren unter den Heiden, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis an das andere und vom Wasser bis an der Welt Ende.

c. Das Reich Christi ist ein dreifaches.

a. Das Reich der Macht.

aa. Das Reich der Macht ist das Reich, in welchem der Herr sonderlich seine Macht offenbart.

bb. Dies Reich umfaßt die ganze Schöpfung, und niemand und nichts darin kann sich seiner Herrschaft entziehen.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Ps. 110, 1.

b. Das Reich der Gnade.

aa. Das Reich der Gnade ist das Reich, in welchem der Herr sonderlich seine Gnade offenbart.

bb. Es umfaßt alle, die in Buße und Glauben seine Gnade an sich offenbar werden lassen — seine Gemeine auf Erden.

Marc. 1, 15. Jesus sprach: Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Matth. 4, 17.

Röm. 14, 17. 18. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth.

Joh. 10, 11. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben.

cc. Es ist bestimmt für alle ohne Ausnahme.

Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.

dd. Es heißt in der Schrift das Reich Gottes oder das Himmelreich.

aa. Er hat es gegründet in den Tagen seines Fleisches durch seine und der Jünger Predigt vom Reiche, durch sein Sterben und Auferstehen und durch die Ausgießung des heiligen Geistes.

Luc. 16, 16. Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem; und von der Zeit an wird das Evangelium gepredigt und jedermann dringt mit Gewalt hinein. Matth. 11, 12.

bb. Er mehrt es noch täglich als der König der Ehren durch Wort und Sacrament, durch Mission und Predigtamt.

Matth. 24, 14. Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen.

Joh. 10, 16. Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

cc. Er schützt und schirmt, die ihm angehören als seine Reichsgenossen.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nicht umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Matth. 16, 18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

dd. Er vollendet es in das Reich der Herrlichkeit bei seiner Wiederkunft am jüngsten Tage.

1 Cor. 15, 23—25. Ein jeglicher in seiner Ordnung. Der Erstling Christus. Darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird. Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

c. Das Reich der Herrlichkeit.

aa. Das Reich der Herrlichkeit ist das Reich, in welchem der Herr sonderlich seine Herrlichkeit offenbart — die himmlische Gemeine der Engel und vollendeten Gerechten. Ebr. 12, 22—24.

aa. Die erste Offenbarung seiner Herrlichkeit in der Vollendung seines Reiches bei seiner Wiederkunft wird das Endgericht sein oder das jüngste Gericht, da auch seine Feinde ihn als ihren Richter und König werden erkennen und anerkennen müssen.

Off. 1, 7. Siehe er kommt in den Wolken des Himmels, und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.

a[3]. Nach Vollendung der andern Zeichen wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes, und dann wird er selber kommen mit seinen heiligen Engeln — unverhofft und unversehens, darum wir uns dazu bereit halten sollen allezeit. Matth. 24, 30. 31. (S. 127).

1 Thess. 4, 16. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst.

1 Thess. 5, 2. Ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Luc. 12, 35—40.

Wachet auf! ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne: Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf der Bräutgam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Zu der Hochzeit: Ihr müsset ihm entgegen gehn.

b³. Die Todten werden auferstehen.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

c³. Die Völker werden vor seinem Richterstuhl versammelt werden.

Matth. 25, 32. Es werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.

d³. Es wird ein jeglicher dann von ihm empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. 2 Cor. 5, 10.

a³. Die Gerechten, das sind die, welche durch den Glauben gerechtfertigt ihm gedient haben, werden in das ewige Leben gehen. Matth. 25, 46.

Matth. 25, 34. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

b³. Die Ungerechten, das sind die, welche ohne Buße und Glauben in ihren Sünden dahin gefahren sind, werden in die ewige Pein gehen. Röm. 2, 6—9.

Matth. 25, 41. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Vs. 42—45.

Merke: In diesem Gerichte wird auch Satan gerichtet werden und den vollen Lohn seines Frevels empfangen in Ewigkeit. Off. 12, 9. 20, 10.

Es ist gewißlich an der Zeit, Daß GOttes Sohn wird kommen In seiner großen Herrlichkeit, Zu richten Bös' und Fromme; Dann wird das Lachen werden theu'r, Wenn alles wird vergehn im Feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

bb. Die letzte ewige Offenbarung seiner Herrlichkeit wird darin bestehen, daß wir mit ihm eingehen in die Herrlichkeit, seine Herrlichkeit sehen und Theil haben an seiner Herrlichkeit, mit ihm herrschen und, wie wir hier die Welt mit regiert haben durch unser Gebet, dort die Welt mit richten werden.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

2 Tim. 2, 12. Daß ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen.

1 Cor. 6, 2. Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?

König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Mund erreichet, Dem, als GOtt, das Reich gebühret, Der, als Mensch, den Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters ein'gem Sohne, Den so viel Vollkommenheiten Krönen, zieren und begleiten.

Herrsche auch in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen, Laß mich deinen Schutz genießen, Laß mich Dich im Glauben küssen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Hier mit leiden, kämpfen, streiten, Dort mit herrschen, dir zur Seiten.

B. Er ist mein Herr.

A. Er ist der Herr, und zwar

1. Um seines Wesens willen, da seiner als des allmächtigen Gottessohnes Herrschaft sich keiner entziehen kann.

1 Cor. 8, 6. So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir in ihm.

2. Um seines Werks willen, da keiner, der dieses Werkes Segen an sich selber erfahren hat, sich seiner Herrschaft entziehen will.

Röm. 14, 9. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.

B. Er ist mein Herr,

1. Dem ich angehöre und unterworfen bin mit Leib, Seele und Geist, und in dessen Willen mein Wille je mehr und mehr aufgehen soll. 2 Cor. 5, 15. Röm 14, 8.

2. Der mir angehört mit alle seinem Reichthum und in dem ich alles habe. Hohesl. 2, 16. 6, 2.

1 Cor. 3, 22. 23. Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes. Röm. 8, 32.

Andere Namen, welche des Erlösers Stellung zu uns bezeichnen: Weg, Wahrheit, Leben, Joh. 14, 6. Fürsprecher, 1 Joh. 2, 1. Lamm Gottes, Joh. 1, 29. 1 Petri 1, 19. Hirt, Joh. 10, 12—29. Weinstock, 15, 1. Eckstein, 1 Petr. 2, 6. Haupt, Röm. 12, 4. 5. 1 Cor. 12, 15. Eph. 4, 15. 16. 25. Herzog unserer Seligkeit, Ebr. 2, 10. Der Morgenstern, Off. 22, 16. 2 Petr. 1, 19. Das A und O, Off. 1, 8.

HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden; Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut, Mir zu gut, In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse, Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Wo du mich Und ich dich, Ewig werd umfangen.

IV. Schluß. „Das ist gewißlich wahr" — so schließen wir auch den 2. Artikel zu bezeugen, daß alles, was die Kirche glaubt und bekennt im 2. Artikel auch unseres Herzens Glaube und Bekenntniß sei.

Ueberleitung zum dritten Artikel.

I. Wer des Heiles in Christo theilhaftig werden will, muß zu ihm kommen und an ihn glauben. Matth. 11, 28.

Ap.-Gesch. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

II. Keiner kann das aus sich selber, denn

A. Von Natur ist unser Verstand verfinstert, Eph. 4, 18., daher: „nicht aus eigener Vernunft.“

1 Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.

B. Von Natur sind wir schwach, Röm. 5, 6., entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, Eph. 4, 18., ja todt durch Uebertretung und Sünde, Eph. 4, 18., daher: „nicht aus eigener Kraft.“

Phil. 2, 12. Gott ist es, der in euch wirket, beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

III. Der heilige Geist ist es, der solches alles in uns wirken kann und will.

1 Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist.

Röm. 8, 9. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

VI. Wir sollen nach dieser theuren Gnadengabe von Herzen Verlangen tragen und darum bitten.

Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten?

Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer GOtt von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens: Sie erfüll' uns jederzeit! So wird Geist und Licht und Schein In dem dunkeln Herzen sein.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung

oder

von Gott dem heiligen Geiste.

Wir bekennen im dritten Artikel den Glauben an Gott den heiligen Geist, der durch das Werk der Heiligung in die selige Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott uns wiederum versetzet, indem er in seiner Heilsanstalt, d. i. der Kirche, uns Sünder heiligt und im Glauben vollendet.

I. Des heiligen Geistes Person und Wesen.

A. Der heilige Geist ist die dritte Person in der Gottheit und nicht etwa eine bloße Offenbarungsform, Kraft oder Eigenschaft Gottes.

A. Er ist eine Person, denn er erforschet, lehret, tröstet, zeuget, erinnert, straft, kann betrübet, betrogen und gelästert werden, welches alles doch nur von einer Person gesagt werden kann.

1 Cor. 2, 10. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.
Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.
Joh. 14, 26. Derselbe wird es euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.
Joh. 16, 8. Der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht.
Eph. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.
Ap.-Gesch. 5, 3. 4. Petrus aber sprach: Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lögest und entwendetest etwas vom Gelde des Ackers? Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.
Marc. 3, 29. Wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich.

B. Er ist wahrhaftiger Gott, denn

1. Die Schrift nennt ihn Gott.

1 Cor. 3, 16. 17. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr. Ap.-Gesch. 5, 3. 4.

2. Sie legt ihm göttliche Vollkommenheiten bei. 1 Cor. 2, 10. Ps. 139, 7. Joh. 14, 26. 16, 13.

3. Sie schreibt ihm göttliche Werke zu.

Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.
Hiob 33, 4. Der Geist Gottes hat mich gemacht und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.
1 Cor. 12, 4—11. Joh. 3, 5. Röm. 1, 4.

4. Sie erweiset ihm göttliche Ehre. Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

Symb. Nic. Und (Ich glaube) an den Herrn, den heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und zugleich geehrt wird, der durch die Propheten geredet hat.

Symb. Athan. Der Vater und Sohn und heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät. Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist auch der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist. . . . . Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren. Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren. Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend. . . . .

Andere Namen des heiligen Geistes sind: der Tröster, Joh. 14, 26. Der Geist der Wahrheit, Joh. 15, 26. Geist Gottes, 1 Cor. 3, 16. Der Geist des Herrn, Jes. 11, 2. Der Geist seines Sohnes, Gal. 4, 6.

Brunnquell aller Güter, Herrscher der Gemüther, Lebendiger Wind, Stiller aller Schmerzen, Dessen Glanz und Kerzen Mein Gemüth entzünd't, Lehre meine schwache Saiten Deine Kraft und Lob ausbreiten.

Starker Gottesfinger, Fremder Sprachenbringer, Süßer Herzenssaft, Tröster der Betrübten, Flamme der Verliebten, Alles Athems Kraft, Gieb mir deine Gunst und Gaben, Dich von Herzen lieb zu haben.

Theure Gottesgabe, Komm, o komm, mich labe! Sieh, ich bin verschmacht't; Komm, o mein Verlangen, Meine Lieb', gegangen, Dann mein Herze lacht, Wird von neuem ganz erquicket, Wenn es, Labsal, dich erblicket.

B. Er heißt der heilige Geist, weil das Heil ihm eigen ist und er nur unser Heil will, nämlich uns zu Christo bringen und durch ihn uns selig machen.

A. Der heilige Geist hat angefangen solches zu thun am Tage der Pfingsten, da er in wunderbarer Weise in die Herzen der Jünger ward ausgegossen und wunderbare Gaben und Kräfte ihnen mittheilte. Ap.-Gesch. 2. 1 Cor. 12, 4—11.

Merke: Wohl ist der Geist Gottes gewesen und hat gewirket von Ewigkeit her. (1 Mos. 1, 2. Ps. 33, 6. Hiob 33, 3. 1 Mos. 6, 3. Ps. 104, 29. 30. 4 Mos. 11, 25. 24, 2. 1 Sam. 19, 20. Jes. 61, 1. Dan. 4, 5. Richt. 3, 10. 6, 34. 13, 25. 1 Sam. 10, 6. 2 Mos. 31, 3. Ps. 51, 13. 143, 10.); aber als der heilige Geist, der uns zum Heil in Christo bringet, hat er erst angefangen zu wirken am Pfingsttage, nachdem die Heilserwerbung durch den Sohn vollendet war. Joh. 16, 7.

B. Er setzt dies ordentlicher Weise fort im Werk der Heiligung, bis er am jüngsten Tage in der Vollendung aller Dinge auch sein Werk an uns vollendet.

Joh. 14, 16. Ich will den Vater bitten und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich.

II. Des heiligen Geistes Werk — was er in und an uns wirket.

A. Das Werk des heiligen Geistes, daß er uns zu Christo bringet und durch ihn uns selig macht, heißt die Heiligung.

C. Er verrichtet dies Werk

A. An mir, indem er

1. Mich beruft durch das Evangelium.

a. Der heilige Geist beruft mich heißt, er redet laut und vernehmlich zu mir, damit ich aus der sündigen Welt zu Christo komme. Luc. 14, 16—24.

1 Cor. 1, 9. Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn. 1 Petr. 2, 9.

b. Das Mittel der Berufung ist das Evangelium, die frohe Botschaft von dem Heil in Christo, welches er in dem Worte Gottes uns verkündigt und in den heiligen Sacramenten uns anbieten und darreichen lässet.

2 Thess. 2, 14. Gott hat euch berufen durch unser Evangelium, zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi.

a. Ein Vorbereitungsmittel ist auch das Gesetz, welches uns unsere Sünde und damit unsere Heilsbedürftigkeit zeigt. Gal. 3, 24.

b. Ein Hülfsmittel sind auch die Schicksale dieses Lebens, sonderlich das liebe Kreuz, welches die Herzen willig macht dem Wort der Gnade Raum zu lassen.

Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich. Jes. 28, 19. Anfechtung lehret auf das Wort merken.

Beisp. Petrus, Luc. 5, 1—11. Der Gichtbrüchige, Matth. 9, 1—6. Der Königische, Joh. 4, 47—53. Der verlorene Sohn, Luc. 15, 11—19, und viele andere, die die Noth zum Herrn getrieben.

c. Das eigentliche Mittel bleibt aber immer das Evangelium, welches allein zu Christo bringt, die Herzen stille macht und Frieden giebt. Matth. 11, 28—30.

c. Der Grund unserer Berufung ist nicht unser Verdienst und Würdigkeit, sondern allein Gottes unendliche Gnade und Barmherzigkeit.

2 Tim. 1, 9. Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt.

d. Die Berufung soll an alle ergehen, wie der Gnadenwille Gottes ja alle umfaßt.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.
2 Petr. 3, 9. Der Herr hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.

a. Darum muß die Kirche ausgehen auf Straßen und Gassen der Stadt und führen Arme und Krüppel und Lahme und Blinde herein, Luc. 14, 21., muß den verlorenen Groschen suchen, Luc. 15, 8—10., muß innere Mission treiben.

b. Darum muß die Kirche ausgehen auf die Landstraßen und an die Zäune und sie nöthigen herein zu kommen, Luc. 14, 23., muß dem verlorenen Schaf nachgehen in die Wüste, Luc. 15, 4—6., muß Heidenmission treiben. Matth. 28, 19. 20.

c. Darum muß ein jeder Christ dies Werk fördern helfen mit seinen Gaben und seinen Gebeten, daß ihn nicht dereinst, die verloren werden, verklagen.

Matth. 9, 38. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

GOtt, dein Scepter, Stuhl und Krone Herrschet über alle Welt, Du hast deinem liebsten Sohne Längst ein Hochzeitmahl bestellt; Dir sei Dank ohn' End' und Zahl, Daß zu diesem Liebesmahl Du mich auch aus lauter Gnaden, Von der Straße lassen laden.

O du großer HErr und König, Du rufst selber: kommt herbei! Ich, ich bin ja viel zu wenig Aller deiner Lieb' und Treu, Meine Schwachheit danket dir Niemals würdig g'nug dafür: Rühr' und lehr' mich selbst, die Proben Solcher Gnade recht zu loben.

Rüste mich mit deinen Gaben, Rühre die durch deine Macht, Die das Eitle so lieb haben, Daß ihr Herz dein Mahl veracht't; Laß die Lebensquelle mir Reichlich fließen für und für, Daß mein Geist sich in dir labe, Und die volle G'nüge habe.

e. Der Erfolg der Berufung ist verschieden.

a. Von Seiten des heiligen Geistes ist der Ruf ernstlich und kräftig, also daß er wirklich uns damit zum Heile in Christo zu bringen beabsichtigt, dieser Ruf auch der Heilskräfte genug in sich selber trägt.

Jes. 45, 19. Ich habe nicht zum Samen Jacobs vergeblich geredet: Suchet mich.

1 Cor. 1, 18. Das Wort vom Kreuze ist eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft.

Ebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

b. Wir können jedoch den Ruf annehmen und ihm folgen oder aber ihn verachten und ihm widerstreben.

Joh. 10, 16. Und sie werden meine Stimme hören.

Matth. 22, 5. Sie aber verachteten das.

Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. Joh. 5, 40.

aa. Die den Ruf annehmen und ihm folgen, nennt die Schrift Auserwählte. Die müssen nicht glauben, weil Gott solches von Ewigkeit her gewußt und gewollt und daher sie auserwählet hat; sondern Gott hat sie von Ewigkeit her in Christo erwählet, weil er von Ewigkeit her gewußt hat, daß sie glauben würden. Es beruht also diese ewige Erwählung nicht auf Gottes Allmacht, sondern auf Gottes Allwissenheit.

Eph. 1, 4. 5. Gott hat uns erwählet durch Jesum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens. 2 Thess. 2, 13. Röm. 8, 29—34. 9, 16.

Beisp. Die Dreitausend am Pfingstfeste, Ap.-Gesch. 2, 37. Der Kämmerer, 8, 27—40. Paulus, 9, 11. Lydia, 16, 14. Der Kerkermeister, 16, 29—34.

Merke: Die Lehre Calvins und der meisten reformierten Bekenntnisse von einer unbedingten Gnadenwahl (Prädestination = Vorherbestimmung), nach welcher Gott etliche ohne andern Grund als seinen allmächtigen Willen zum Leben erwählet, die allermeisten aber zu ewiger Verdammniß verworfen habe, ist schriftwidrige Irrlehre. — Lies in Röm. 9, darauf sie sich berufen, Vs. 14. 32. 33 mit Kap. 11, 30—32. 1 Tim. 2, 4. Marc. 16, 16.

bb. Die den Ruf verachten und beharrlich widerstreben, fallen in das Gericht der Verstockung, also daß sie endlich ganz unempfänglich für den Ruf des heiligen Geistes, und also ewig verloren werden. Luc. 14, 16—24. Matth. 22, 44.

Röm. 2, 4. 5. Verachtest du den Reichthum göttlicher Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Beisp. Judas, Joh. 6, 70. Pilatus, Joh. 18, 38. Felix, Ap.-Gesch. 24, 25. Agrippa, 26, 24—30.

c. Wir sollen dem heiligen Geist stille halten und seinen Ruf annehmen, so lange es noch „heute" heißt, auch den Vater um diese theure Gabe bitten, die er uns gewiß nicht versagen wird.

Ebr. 4, 7. Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.

Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

Es ist noch Raum! Sein Haus ist noch nicht voll, Sein Tisch ist noch zu leer! Der Platz ist da, Wo jeder sitzen soll: Bringt seine Gäste her! Geht, nöthigt sie auf allen Straßen! Der HErr hat viel bereiten lassen; Da ist noch Raum.

Es ist noch Zeit, Die Liebe rufet noch, Noch gehen Diener aus: O Stadt, o Land, O eilet heute noch Ins große Rettungshaus! Noch ist die Thüre nicht verschlossen, Die Gnadenzeit noch nicht verflossen; Es ist noch Zeit.

Doch es ist Zeit! Die Stunden folgen schnell! Es geht auf Mitternacht! Bald schlägt es voll! Und drüben schimmerts hell: Ihr Jungfrauen erwacht; Der Bräutigam erscheint von weitem: Auf, auf, die Lampen zu bereiten! Auf, es ist Zeit!

2. Mich erleuchtet mit seinen Gaben.

a. Der heilige Geist erleuchtet mich heißt, er macht es helle in mir durch sein Licht. 2 Cor. 4, 6.

Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

b. Die Erleuchtung bleibt nöthig, weil wohl der Berufene den Ruf vernommen zum lieben Herrn zu kommen, aber noch nicht klar erkennet aus welchem Grunde und zu welchem Zweck.

In zeitlichen Dingen und die den Menschen angehen, da ist der Mensch vernünftig genug, da darf er keines andern Lichtes, denn der Vernunft. Darum auch Gott in der Schrift nicht lehrt, wie man Häuser bauen, Kleider machen, heirathen, kriegen, schiffen und dergleichen thun soll; da ist das natürliche Licht genugsam zu. Aber in göttlichen Dingen, das ist in denen, die Gott angehen, daß man also thue, daß es Gott angenehm sei und damit selig werde, da ist die Natur doch stock=, starr= und gar blind, daß sie nicht mag ein Haar breit anzeigen, welches dieselben Dinge sind. Luther.

„Wir finden wohl der Sterne Weg am Himmel; aber von unserm eigenen Weg zum Himmel verstehen wir nichts."

c. Das Licht, die Gaben, mit welchen der heilige Geist mich erleuchtet, sind das Gesetz und das Evangelium.

a. Mit dem Gesetz erleuchtet mich der heilige Geist über meine Sünde, daß ich durch dieselbe den heiligen Gott betrübet, seine Ungnade und den ewigen Tod wohl verdienet habe. — Das ist das Strafamt des heiligen Geistes. Joh. 16, 8.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

Ps. 130, 3. So du willst Herr Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen.

Merke aber: Es geht mit solcher Erleuchtung allmählig zu, also daß je länger je mehr „des Herrn Klarheit in uns sich spiegelt und wir verkläret werden in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als von dem Herrn der der Geist ist". 2 Cor. 3, 18. So erkennen wir im Fortgange der Erleuchtung manches als Sünde, was wir im Anfange derselben noch ohne Gewissensbeschwer thun konnten. — Doch soll man sich dabei auch hüten die Irrlichter des eigenen Gefühls und fremder Meinung für Licht von oben und des eigenen Geistes Schwärmen und Schäumen für des heiligen Geistes Klarheit und Wahrheit zu halten. Es giebt nur ein untrügliches Licht Ps. 119, 105., und „was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde." Röm. 14, 23.

b. Mit dem Evangelio erleuchtet er mich über die Gnade, daß ich erkenne und glauben lerne an die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unseres Heilandes, der uns selig macht von unsern Sünden durch den Glauben an Christo Jesu. Tit. 3, 4. — Das ist das Trostamt des heiligen Geistes. Joh. 15, 26.

Ps. 130, 4. 7. 9. Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Israel hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Jes. 1, 18. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. 2 Tim. 1, 10.

Das Gesetz lehrt den Menschen seine Krankheit erkennen, daß er siehet und empfindet, was er thun und nicht thun soll, lassen und nicht lassen kann, und erkennet sich einen Sünder und bösen Menschen. Das Evangelium aber predigt Vergebung der Sünde, und daß alle Dinge geschehen und erfüllt seien. Das Gesetz spricht: Bezahle, was du schuldig bist; aber das Evangelium: Es werden dir deine Sünden vergeben. Luther.

Moses ist der höchste Prediger; aber die Kunst kann er nicht, daß er arme Sünder trösten sollte. Das Evangelium ist die rechte Glocke und Orgel zum Gottesdienst. Luther.

Gesetz und Evangelium Sind beide GOttes Gaben, Die wir in unserm Christenthum Beständig nöthig haben; Doch bleibt ein großer Unterschied, Den solch ein Auge deutlich sieht, Das GOttes Geist erleuchtet.

Mein GOtt, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren. Nach Sündenangst laß Trost und Fried' Sich in der Seele paaren. Treib mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen.

Gieb aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben Und, als dein Kind, mich frei und froh In dem Gesetz zu üben. Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht Mit Heiligkeit und Zuversicht, In Lieb' und Glauben leiste.

d. Der Erfolg der Erleuchtung ist gleichfalls verschieden.

a. Die Einen verschließen Herz und Augen, daß sie das Licht nicht sehen, sich Gottes Geist nicht mehr strafen lassen, 1 Mos. 6, 3., nicht aus Gnaden selig werden, Röm. 10, 3., nicht ihr Fleisch kreuzigen wollen sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Beisp. Nazareth, Luc. 4, 16—30. Felix, Ap.-Gesch. 24, 25—27. Die Juden, Ap.-Gesch. 7, 54.

Ganz mein — Oder laß es ganz sein.

b. Die Anderen lassen sich erleuchten, also daß sie ihre Sünde als Sünde von Herzen erkennen und fest glauben, daß Gott dieselbe nach seiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit um Christi willen vergeben wolle. — Das ist die Buße oder Bekehrung.

aa. Die Buße ist die Abkehr von der Sünde und die Hinkehr zu Gott.

Ap.-Gesch. 26, 17. 18. Ich sende dich unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich.

bb. Die Buße hat also zwei Stücke.

aa. Reue und Leid über die Sünde, daß wir durch dieselbe Gottes Gebot übertreten, seine heilige Liebe betrübt und seine Ungnade und ewigen Zorn reichlich verdienet haben. Marc. 3, 5.

Ps. 51, 5. 6. Ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündiget und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Vs. 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Beisp. David, 2 Sam. 12, 13. Der verlorene Sohn, Luc. 15, 17—19. Petrus, Luc. 22, 62. Paulus, 1 Cor. 15, 9.

a³. Die rechte Reue lehret uns die Sünde hassen, die uns in so bitteres Leid gebracht.

Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen alle mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seele.

b³. Sie treibt uns vor dem Herrn unser Herz auszuschütten, ihm unsere Sünde zu bekennen.

Ps. 32, 3. 5. Da ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Heulen. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde, Sela.

c³. Sie macht uns willig die Gnade Gottes in Christo anzunehmen und wirket so zur Seligkeit.

Luc. 19, 13. Der Zöllner stand von ferne, wollte seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig.

Beisp. Die große Sünderin, Luc. 7, 37. 38. Der Schächer, 23, 40—42. Die Juden, Ap.-Gesch. 2, 37. 38. 41. Paulus, 9, 9. Der Kerkermeister, 16, 29. 30.

bb. Den wahren seligmachenden Glauben.

a³. Der wahre seligmachende Glaube ist die gewisse Zuversicht, daß wir durch Christum und um seinetwillen den vollen Frieden erlangen werden in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott, darum wir denn mit Freuden uns aufgeben, den Herrn hinnehmen und ihm uns hingeben.

Phil. 3, 8—10. Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde.

Kein ab und Christo an — So ist die Sach gethan.

Um jenen ewgen selgen Kranz — Das arme irdische Leben ganz.

Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieser Welt; Es kann mich ja kein Ding ergötzen, Was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will: Ich liebe JEsum, der mein Ziel.

Er ist der König aller Ehren, Er ist der HErr der Herrlichkeit; Er kann mir ewges Heil gewähren Und retten mich aus allem Streit. Ein jeder liebe, was er will: Nur JEsus ist und bleibt mein Ziel.

b³. Der Glaube kann schwach oder stark sein.

a³. Stark heißt der Glaube, wenn er allezeit und unverrückt den Herrn festhält, auch wenn es scheint, als ob der ihn lassen wollte.

1 Mos. 32, 26. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Matth. 11, 12.

b³. Schwach heißt der Glaube, wenn er nicht mit ganzer Kraft den Herrn fassen, mit ganzem Herzen sich auf ihn verlassen kann, ob er schon gern möchte.

Luc. 17, 5. Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben.
Marc. 9, 24. Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.

Merke: Schwach ist der Glaube meist in seinem Anfange, ehe er durch die Prüfung recht bewähret und geläutert ist, obwohl es manchmal scheinen mag, als sei er grade dann am lebendigsten, kräftigsten und seligsten. Doch ist er rechter Glaube, wo er nur lauterlich Christum meinet und wird gewiß des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon tragen. Denn den Aufrichtigen läßt ers gelingen. Spr. 2, 7.

HErr, stärke mir den Glauben, Denn Satan trachtet Nacht und Tag, Wie er dies Kleinod rauben Und um mein Heil mich bringen mag. Wenn deine Huld mich führet, So werd' ich sicher gehn; Wenn mich dein Geist regieret, Wirds selig um mich stehn. Ach segne mein Vertrauen Und bleib mit mir vereint, So laß ich mir nicht grauen Und fürchte keinen Feind.

3. Mich heiligt im rechten Glauben.

a. Das heißt er macht mich heilig, macht mir das Heil zu eigen, indem er mich im Glauben von Sünden frei, los und ledig macht.

b. Dies geschieht,

α. Indem er durch den Glauben die ganze Gerechtigkeit Christi als *meine* Gerechtigkeit mir zueignet, also daß Gott nun nicht ansiehet und mir zurechnet meine Sünde zur Verdammniß, sondern vielmehr ansiehet und mir zurechnet die Gerechtigkeit Christi als meine Gerechtigkeit zum Leben. — Das ist die Rechtfertigung.

Zur Definition von rechtfertigen = als gerecht fertig machen, gerecht sprechen vgl. Matth. 12, 37. Luc. 10, 29. 16, 15. 1 Cor. 4, 4.

Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in deß Geist kein Falsch ist.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Röm. 5, 18. Wie durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung über alle Menschen gekommen.

aa. Es gehören also zur Rechtfertigung die drei Stücke: Christi Verdienst, das mir die Gerechtigkeit erworben, mein Glaube, der sie ergreift, Gottes Gnade, die sie mir zurechnet, und zwar aus Gnaden.

Röm. 3, 23—25. Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero verblieben war unter göttlicher Geduld.

aa. Wir können diese Gerechtigkeit — die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. 3, 26. — nicht erwerben durch eigene Werke; denn vor erlangter Sündenvergebung bleiben auch unsere besten Werke also mit Sünde befleckt, daß wir selbst dafür der Rechtfertigung bedürfen.

Jes. 64, 6. Wir sind allesammt wie die Unreinen und alle unsere Gerechtigkeit wie ein unfläthig Kleid.

bb. Wir können sie auch nicht verdienen durch den Glauben, denn der Glaube ist nicht mehr als die Hand, welche sich ausstrecket, und willig ist zu nehmen, was Gott schenket.

Eph. 2, 8. Denn aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

„Wir glauben, lehren und bekennen, daß allein der Glaube das Mittel und das Werkzeug sei, damit wir Christum und also in Christo solche Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ergreifen.“ Concordienformel.

Es ist also Irrlehre, wenn die römische Kirche lehrt der Mensch könne sich mittelst eigner sittlicher Kraft zur Annahme der rechtfertigenden Gnade tüchtig machen und so dieselbe einigermaßen verdienen. Nachdem er sie aber empfangen, könne er alle Gebote Gottes erfüllen und sich durch gute Werke die ewige Seligkeit gradezu verdienen, ja er könne dann sogar noch ein Uebriges thun, indem er nicht bloß thue was Gott ausdrücklich geboten, sondern auch was er nur angerathen und dem Menschen freigestellt habe, (besonders die drei Mönchsgelübde).

Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so bös gebärden? Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen: Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn: Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

bb.. Es erstreckt sich die Rechtfertigung über alle Sünden und muß sich über alle Sünden erstrecken, wenn wir nicht sollen verloren werden, jedoch ohne die Sünde wider den heiligen Geist, die nicht vergeben wird. Matth. 12, 31. Ebr. 6, 4—6. (S. S. 76.) 1 Joh. 1, 7. Jes. 1, 18.

Jac. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist es ganz schuldig.

cc. Die Frucht der Rechtfertigung ist der Friede mit Gott, der Zugang zur Gnade, Trost in Trübsal, Hoffnung der Herrlichkeit, ja Gewißheit der Seligkeit und die Liebe Gottes durch den heiligen Geist wohnend in unseren Herzen. Röm. 5, 1 ff.

Gal. 5, 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Merke: Der Artikel von der Rechtfertigung ist der eigentliche Fundamentalartikel unserer Kirche, darauf sie ruhet und bestehet. „Wo der Artikel weg ist,“ sagt Luther, „da ist die Kirche weg. Von demselben kann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erde oder was sonst nicht bleiben will.“ — Der Vorwurf aber, welcher dieser Lehre gemacht wird, sie fördere die Sünde und hindere die Heiligung des Lebens, geschieht gewiß mit Unverstand. Denn nur wer in Christo ist, erlangt die Rechtfertigung. „Ist (aber) jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.“ 2 Cor. 5, 17. Er wird nicht anders können, als in des Glaubens Kraft des Glaubens Früchte bringen. Röm. 6, 1. 2.

Bis zum Schwören kann ichs wissen, Das mein Schuldbrief ist zerrissen.

Friede! ach, Friede! ach göttlicher Friede Vom Vater durch Christum im heiligen Geist, Welcher der Frommen Herz, Sinn und Gemüthe In Christo zum ewigen Leben aufschleußt; Den sollen die gläubigen Seelen erlangen, Die Alles verleugnen und JEsu anhangen.

Richte deswegen, friedliebende Seele, Dein Herze im Glauben zu JEsu hinan; Was da ist droben bei Christo, erwähle, Verleugne dich selbst und den irdischen Plan; Nimm auf dich das sanfte Joch Christi hienieden, So findest du Ruhe und göttlichen Frieden.

JEsu, du Herzog der Friedens-Heerschaaren, O König von Salem, ach zieh' uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier; Ach, laß uns doch deinen Geist kräftig regieren Und dir nach im Frieden zum Vater hinführen.

b. Indem er uns durch den Glauben wandelt und neu gebiert aus Gott und wirket in uns den neuen Gehorsam. — Das ist die Erneuerung (Heiligung).

aa. Diese Erneuerung des Wesens und Wandels in das Ebenbild Gottes heißt auch die Wiedergeburt (im weiteren Sinne), dazu der Keim und Anfang bereits durch die heilige Taufe in uns geleget worden. (Die Wiedergeburt im engeren Sinne.) Col. 3, 10. Tit. 3, 4. 2 Cor. 5, 17.

bb. Diese Erneuerung ist sowohl eine nothwendige Forderung als auch eine natürliche Frucht und Folge des wahren Glaubens, also, daß sie, wo der Glaube recht und echt ist, gar nicht ausbleiben kann. Da wo der Mensch im Glauben sich in die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft mit seinem Gott hineinlebt, mit ihm eins wird, so muß er ja auch eins mit ihm im Wollen werden, so daß er nicht mehr sagt bei Gottes Geboten: Ich soll und darf nicht anders, sondern: Ich kann und will nicht anders. (S. S. 10 u. 82.

1 Joh. 2, 6. Wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

Tit. 3, 8. Die so an Gott gläubig sind geworden, sollen in einem Stande guter Werke erfunden werden. Solches ist gut und nütze den Menschen.

Jac. 2, 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, so ist er todt an ihm selber.

Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden, Dann wandelst du des Geistes schmale Bahn; Sonst ist es schwer und gehet doch nicht an. Weg, schnöder Sinn, du Schaum der Erden! Ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

Wer die Geburt aus Christo hat erlanget, Der folgt allein dem HErren treulich nach; Er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, Eh' er mit ihm im Lichte pranget, Der die Geburt aus Christo hat erlanget.

aa. Wo der heilige Geist kräftig ist und so lange er kräftig in uns ist, leidet er die Sünde nicht neben sich, und was der heilige Geist in und durch uns wirket ist ohne Sünde, sind eitel gute Werke.

1 Joh. 3, 9. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bei ihm und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.

Du weißt es, ich rühme es nicht; jeder Selbstruhm ist vom Argen; obgleich ja das kein eigenes Rühmen sein kann, sondern vielmehr tiefe Dankbarkeit, was nicht der menschlichen Tugend beigeschrieben, sondern als eine Gabe Gottes erhoben wird. Denn es ist ja die Kraft des Glaubens, daß wir jetzt anfangen, nicht zu sündigen, so wie unser früherer Zustand unter der Sünde ein Werk der menschlichen Thorheit war. Laut bekenne ich, es ist Gottes, ja Gottes allein alles, was wir vermögen: dadurch leben wir, und empfangen Stärke, sodaß wir selbst hienieden in der Staubhütte die Anzeichen des Zukünftigen vorwegnehmen. Cyprian.

bb. Weil aber neben dem Geist von oben der Geist von unten mächtig bleibt und so lange wir im Fleische leben an unserm Fleische einen gar starken Bundesgenossen behält, so widerfähret es leider immer wieder auch den Kindern Gottes, daß sie wider ihr Wünschen und Wollen in allerlei Anfechtung straucheln und fallen (David, Petrus).

Röm. 7, 22. 23. Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Kap. 7, 18—20.

1 Joh. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.

Ringe recht, wenn GOttes Gnade Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

Ringe, denn die Pfort' ist enge Und der Lebensweg ist schmal; Hier bleibt alles im Gedränge, Was nicht zieht zum Himmelssaal.

Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich; Will der Satan widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Mich erhält im rechten Glauben.

a. Das heißt, er macht, daß wir fest bleiben im Glauben in aller Trübsal und Anfechtung und so des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit, davontragen. 1 Petr. 1, 3—9. 5, 10. 11.

2 Cor. 1, 21. 22. Gott ist es, der uns befestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Marc. 13, 13. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.

b. Das ist nöthig,

a. Weil es leider möglich ist aus solchem Stande der Erneuerung und Gotteskindschaft ganz wieder in das Wesen der Welt zurückzufallen. Luc. 8, 13. 14.

1 Cor. 10, 12. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

b. Weil wir uns das neue geistige Leben nicht selber erhalten können, eben so wenig wie das leibliche Leben und gewiß doch noch dem Argen zur Beute werden, wenn wir nicht durch den heiligen Geist in rechter Nüchternheit und Wachsamkeit uns erhalten lassen.

Phil. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

1 Petr. 5, 8. 9. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben und wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Matth. 26, 41. 1 Joh. 5, 18.

Beisp. Saul, 1 Sam. 15, 17—23. Hymenäus und Alexander, 1 Tim. 1, 19. 20. Demas, 2 Tim. 4, 10.

c. Weil den also Abgefallenen wohl auch noch der Weg der Buße offen steht, aber es doch immer ärger wird, denn vorhin, und es leicht

zu dem Abfall kommt, aus welchem keine Errettung mehr möglich ist. Luc. 11, 24—26. Ebr. 6, 4—6.

2 Petr. 2, 20. So sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in denselben geflochten und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger geworden, denn das Erste.

c. Das geschieht, indem der heilige Geist

a. Mich lehret, also daß ich immer klarer erkenne, was der dreieinige Gott zu meinem Heile für mich und an mir gethan hat und was er von mir haben will — sein Lehramt.

Joh. 14, 26. Derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

b. Mich strafet um alles, was sich in mir an sündiger Lust noch reget, auch immer wieder in allerlei bösem Wort und Werk ausbricht — sein Strafamt.

c. Mich züchtiget, d. h. mit Ernst und Eifer mich ziehet und erziehet, auch prüft und erprobet in allerlei Anfechtung und läutert im Ofen der Trübsal, damit ich Treue beweisen lerne und immer völliger werde und immer mehr hineinwachse in die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem lieben Herrn und nicht etwa durch Stillstand in Rückgang komme — sein Zuchtamt.

Mein Herz — Dein Herz — Ein Herz: Das ist das Ziel.

2 Petr. 3, 18. Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

1 Petr. 4, 12. Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet), als widerführe euch etwas Seltsames.

Jes. 48, 10. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elends.

Ein Christ ist wie der Mond, entweder im Zunehmen oder im Abnehmen. Bernhard von Clairvaux.

Dies Leben ist nicht eine Frömmigkeit, sondern ein Fromm-Werden; nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesund-Werden; nicht eine Ruhe, sondern eine Uebung: wir sind noch nicht, wir

werden aber. Es ist noch nicht gethan und geschehen, es ist aber im Gange und Schwange; es ist nicht das Ende, sondern der Weg. Es glüht und glänzt nicht alles, es fegt sich aber alles.
Luther.

Nur treu! nur treu! Nur wer in allen Proben Beherzt besteht, ist erst zu loben; Wär' keine Prob', wie würde offenbar, Wer schwach, wer stark, wer treu, wer untreu war?

Nur treu! nur treu! Die Kraft wird uns gegeben! Die nur allein? die Treue auch darneben; Doch muß man sie gebrauchen: wer dieß thut, Siegt allemal; doch kostet's auch wohl Blut.

Getreuer Gott! wie deine Lieb und Treue Alltäglich sich an uns beweist auf's neue: So gieb, daß ich auch alle Tag' auf's neu' Dir treu und treu und immer treuer sei.

b. Mich tröstet in Neid, Streit und Leid der Welt, also daß solches alles mich wohl zu Zeiten beugen aber nimmer brechen kann und wir selbst deß uns rühmen können: als die Traurigen und doch allezeit fröhlich, als die Armen und die doch viele reich machen, als die nichts inne haben und doch alles haben — sein Trostamt. 2 Cor. 6, 10.

Röm. 6, 35—37. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Kp. 5, 3—5.

Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, sie bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

d. Das soll mich erwecken auch dem Erhaltungswerk des heiligen Geistes stille zu halten und mich selbst zu bewahren mit Wachen und Beten, mit Leiden und Kämpfen und durch fleißigen Brauch von Wort und Sacrament. Denn wohl kann ich nicht mein geistliches Leben mir selber erhalten, aber ich kann die Nahrung nehmen, die Gott mir beut.

1 Joh. 5, 18. Wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.

2 Tim. 2, 3. Leide dich als guten Streiter Jesu Christi. Vs. 5. So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht.

Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Kp. 5, 39.

Fahre fort, Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht! Mache deinen Leuchter helle, Laß die erste Liebe nicht, Suche stets die Lebensquelle. Zion dringe durch die enge Pfort, Fahre fort, Fahre fort!

Leide dich, Leide dich, Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne, Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Zion, fühlest du der Schlangen Stich: Leide dich, Leide dich!

Brich herfür, Brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft! Weil die Bruderliebe brennet, Zeige was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet. Zion, durch die dir gegebene Thür Brich herfür, Brich herfür!

Halte aus, Halte aus, Zion, halte deine Treu! Laß dich ja nicht laulich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus, Halte aus!

B. An der ganzen Christenheit auf Erden — der Kirche, wie sie im Artikel heißt.

1. Die Kirche ist des heiligen Geistes Werk, das er am heiligen Pfingsttage gegründet zu seinem Werkzeuge, durch welches und zu seiner Werkstatt in welcher er das Werk der Heiligung an uns vollbringen wollte, nämlich uns berufen, dann alle, die sich berufen lassen, sammeln zu einer heiligen Gemeinschaft, zu einem Tempel Gottes, uns erleuchten, heiligen und bei Jesu Christo erhalten im rechten einigen Glauben.

1 Petr. 2, 5. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause.

Eph. 2, 19. 20. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

2. Wir unterscheiden eine sichtbare und eine unsichtbare Kirche.

a. Die sichtbare Kirche.

α. Zu ihr gehören alle, die auf Christum getauft sind und sich äußerlich zu ihr halten, „also daß mans sehen kann".

β. Sie heißt im Artikel eine, heilige, christliche.

aa. Sie heißt eine trotz der Mannigfaltigkeit ihrer äußern Gestaltung, weil alle, die ihr angehören, dadurch eben eines, seines Leibes Glieder sind.

Eph. 1, 22. 23. Gott hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Kp. 4, 3—6. 15—16.

1 Cor. 12, 12. 13. Gleichwie Ein Leib ist und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus. Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie und sind alle zu einem Geist getränket.

bb. Sie heißt eine heilige, weil der heilige Geist in ihr wohnet und wirket und alle, die es sich wollen gefallen lassen, in ihr wirklich heilig macht. (S. S. 157 ff.)

Eph. 5, 25—27. Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.

cc. Sie heißt eine christliche, weil alle, die ihr angehören, in der heiligen Taufe Christum haben angezogen und mit dem heiligen Geist gesalbet werden.

1 Joh. 2, 20. Ihr habt die Salbung von dem, der da heilig ist.

Gal. 3, 27. Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

c. Sie wird auch genannt

aa. Die katholische, d. i. die allgemeine, weil sie alle umfaßt, die an Christum glauben und auf ihn getauft sind und alle umfassen will, die sich von ihr wollen umfassen lassen.

Joh. 10, 16. Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

bb. Die apostolische, weil sie sich gründet auf die Predigt und das Bekenntniß der heiligen Apostel: „erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“ Eph. 2, 20.

cc. Die streitende, weil sie unter der Kreuzesfahne Christi wider Teufel, Welt und Fleisch allezeit im Kampfe liegen muß.

dd. Die **triumphierende**, weil sie um des Herrn, der sie erhält, und seiner Verheißungen willen den Sieg davon tragen muß, und obwohl sie hier als arme Magd das Dienstgewand trägt, doch einst mit ihm im Himmel ewig triumphiren wird.

Ps. 46, 5. 6. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe.

Luc. 12, 23. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das das Reich zu geben.

Matth. 16, 18. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Man ist mit Vergnügen in einem Schiff, das der Sturm schlägt, wenn man weiß, daß es ganz bleiben wird. Pascal.

Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er's uns doch nicht: Das macht er ist gericht't, Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank dazu haben, Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Laß fahren dahin, Sie habens kein Gewinn, Das Reich muß uns doch bleiben.

b. Sie hat sich gespalten in verschiedene Kirchengemeinschaften, die sich von einander unterscheiden durch ihre Ordnungen und Bekenntnisse.

Ohne Bekenntniß keine Kirche

aa. Die bedeutendsten derselben sind die römische, die griechische, die reformierte und die lutherische Kirche. *)

---

*) Unsere theure **lutherische** Kirche hat ihr Bekenntniß niedergelegt in ihren Bekenntnißschriften — den symbolischen Büchern — das sind außer den drei öcumenischen Symbolen, welche in der ganzen Christenheit gelten — dem **apostolischen**, **nicänischen** und **athanasianischen** — die **Augsburgsche Confession**, die von Melanchthon und Luther verfaßt, als erstes Bekenntniß der gereinigten Kirche auf dem Reichstage zu Augsburg am 25. Juni 1530 vor Kaiser und Reich verlesen wurde; die **Apologie** derselben von Melanchthon gegen die katholischerseits versuchte Widerlegung aufgestellt; die **Schmalkaldischen Artikel** im Jahre 1537 von Luther verfaßt, daß sie auf dem beabsichtigten Concil zu Mantua verlesen würden, darzulegen, „was wir annehmen oder nachgeben könnten oder nicht;" der **große** und **kleine Katechismus** Luthers (1520) und die **Concordien**- oder **Eintrachtsformel** im Jahre 1477 verfaßt verschiedene Streitfragen in der gereinigten Kirche dadurch zu entscheiden.

bb. Keine derselben darf sich die „alleinselig-machende" nennen; denn allein selig macht nur der Glaube, und der mag auch noch gefunden werden, wo die rechte Lehre vom Unkraut der Irrlehre meist überwuchert ist. Ap.-Gesch. 16, 31.

Und sind das nun die zwei Grundartikel unsers Lehrens und Bekennens:

Wir glauben, lehren und bekennen, daß die einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen, seien allein die prophetischen und apostolischen Schriften, alten und neuen Testaments, wie geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege, Ps. 119. Und S. Paulus: Wenn ein Engel vom Himmel käme und predigte anders, der soll verflucht sein, Gal. 1.

Demnach glauben, lehren und bekennen wir, daß unsere Gerechtigkeit vor Gott sei, daß uns Gott die Sünde vergiebt aus lauter Gnaden, ohne alle unsere vorgehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werk, Verdienst oder Würdigkeit, schenket und rechnet uns zu die Gerechtigkeit des Gehorsams Christi, um welcher Gerechtigkeit willen wir bei Gott zu Gnaden angenommen und für gerecht gehalten werden.

Wir glauben, lehren und bekennen, daß allein der Glaube das Mittel und das Werkzeug sei, damit wir Christum, und also in Christo solche Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ergreifen, um welches willen uns solcher Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet wird, Röm. 4. (Concordienformel.)

Die hauptsächlichsten Irrlehren der römisch-katholischen Kirche sind:

1. In der Lehre von der heiligen Schrift
   a. Die apokryphischen Bücher der heiligen Schrift stehen an Werth und Geltung den canonischen völlig gleich.
   b. Die Vulgata (die vielfach fehlerhafte lateinische Bibelübersetzung des Kirchenvaters Hieronymus aus dem 5. Jahrhundert) ist authentisch = richtig und vollberechtigt.
   c. Der heiligen Mutter Kirche steht es zu, über den wahren Sinn der Schrift zu urtheilen und jedermann soll unter ihre Auslegung sich beugen.
   d. Neben dem Worte Gottes in der heiligen Schrift hat die natürliche Ueberlieferung völlig gleiche Geltung, und muß durch dieselbe der sonst dunkle Schriftsinn erst klar gemacht werden.
2. In der Lehre von der Kirche:
   a. Die römische Kirche ist die allein seligmachende.
   b. Dieselbe hat und muß haben ein sichtbares Oberhaupt als Stellvertreter Christi auf Erden — den Papst: Derselbe ist durch Beschluß des römischen Concils vom 18. Juli 1870 für infallibel erklärt, d. h. für unfehlbar, sobald er nämlich ex cathedra rede, also als höchster Lehrer der Christenheit verkünde, was in Sachen des Glaubens und der Moral von der ganzen Kirche gehalten werden solle.

cc. Es ist jedoch nicht gleichgültig, zu welcher Kirchengemeinschaft wir gehören, weil eben die Kirche mit reiner Lehre den rechten Weg zur Seligkeit am klarsten weist.

dd. Obwohl den Kindern Gottes das Herz weh thun muß wegen solcher Spaltung und Zertrennung, so ist doch keine Vereinigung möglich, die vom Worte weicht und der Wahrheit nicht die Ehre giebt und jede so versuchte Vereinigung muß des Trennens und Spaltens noch mehr machen.

---

c. Sie bedarf eines besonderen Priesterstandes und hat einen solchen, der in dem heiligen Meßopfer das Opfer Christi unblutiger Weise stets wiederholt.

3. In der Lehre von den heiligen Sacramenten:
   a. Es giebt deren sieben: Taufe, Buße, Firmung, Abendmahl, Priesterweihe, Ehe, letzte Oelung.
   b. Das heilige Abendmahl darf nur von den Priestern in beiderlei Gestalt, von den Laien aber nur das Brot genommen werden. Brot und Wein werden durch die Consecration des Pristers in Leib und Blut des Herrn verwandelt und bleiben solches auch außer der heiligen Handlung.
4. In der Lehre von der Rechtfertigung:
   a. Die Rechtfertigung ist die Umwandlung des Sünders in einen Gerechten.
   b. Dieselbe wird erlangt durch Glauben und gute Werke, also daß man dieselbe einigermaßen verdienen kann.
   c. Sie setzt in den Stand, das Gesetz vollkommen zu erfüllen und die Seligkeit zu verdienen, ja überflüssige gute Werke zu thun und damit einen Schatz zu erwerben, aus welchem der Papst Ablaß geben und damit diejenigen Gläubigen, welche das Gesetz nicht erfüllet haben und dafür im Fegefeuer büßen müssen, aus diesem lösen kann.

Die griechisch-katholische Kirche (seit 1054) unterscheidet sich von der römisch-katholischen dadurch, daß sie den Papst nicht als Oberhaupt der Kirche anerkennt, von den Geistlichen einmalige Verheirathung fordert, das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt — auch Kindern — reicht, die Beschlüsse der allgemeinen Concilien nach 1054 verwirft und den Ausgang des heiligen Geistes allein vom Vater lehrt.

Die reformierte Kirche steht in Lehre und Bekenntniß der lutherischen Kirche am nächsten. Doch irrt auch sie in Fundamentalartikeln, besonders in der Lehre von der Gnadenwahl, von der Person Christi und vom heiligen Abendmahl, also daß eine rechte Vereinigung beider — mit Uebersehung und Uebergehung solcher Irrthümer — nicht möglich ist.

Joh. 10, 16. Und sie werden meine Stimme hören und wird eine Heerde und ein Hirte sein.

Man hat eine Union erdacht, welche Eine Kirche ohne einträchtige Lehre, Einen Leib ohne Einen Geist, Eine Heerde ohne einmüthig gehörte Hirtenstimme herstellen will. Aber der Thürhüter, der heilige Geist, thut solchen menschlichen Künsten und Gewalten die Thür nicht auf: Christi des guten Hirten Stimme muß die in der Irre gehenden und auf ihren eignen Weg sehenden Schafe aus der Zerstreuung herführen und zusammenbringen, diese einige Stimme gar allein; es hilft hier weder Kraut noch Pflaster, sondern allein das Wort, das Wort des Herrn, welches alles, auch alle Wunden Seines zerrissenen Leibes heilet. Besser.

e. Die rechte wahre Kirche ist allein da, wo Lehre und Bekenntniß der Schrift gemäß ist und die heiligen Sacramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden.

aa. Diese rechte wahre Kirche ist unsere theure lutherische Kirche, wie jeder selbst prüfen mag, der ihre Lehre und ihr Bekenntniß mit Gottes Wort vergleicht.

bb. Wir sind daher schuldig, daß wir sie von Herzen lieb haben, für sie, wie auch für ihre Diener, Wächter und Hirten treulich und fleißig Fürbitte thun, ihre Gnadenmittel gebrauchen, ihrer würdiglich wandeln und uns nicht leichtfertig ohne Noth trennen (separieren) von ihr, die doch unsere geistliche Mutter ist.

Ps. 26, 8. Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Eph. 6, 18. 19. Wachet mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich.

Phil. 1, 27. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio.

Weil das die rechte Kirche ist, in welcher „das Evangelium rein gepredigt wird und die Sacramente laut des Evangeliums gereicht werden", so dürfen wir uns von solcher nicht trennen. Wo aber eine Kirche dieses, der rechten Kirche Kennzeichen nicht hat oder verliert, da müssen wir von ihr ausgehen. Solche Separation ist Pflicht, alle andere aber Sünde. (S. Augsb. Conf. Art. 7.)

Merke noch: Abendmahlsgemeinschaft ist Kirchengemeinschaft, daher das Zeichen der äußern Kirchengemeinschaft die Abendmahlsgemeinschaft. Die dürfen wir mit keiner Kirche haben, die nicht voll und ganz in der Wahrheit steht; und thäte das unsere eigene Mutter Kirche, so müßten wir uns von ihr thun. 2 Joh. 11. 1 Tim. 6, 3—5. Tit. 3, 10.

Sie ist mir lieb die werthe Magd Und kann ihr'r nicht vergessen. Lob, Ehr und Zucht von ihr man sagt: Sie hat mein Herz besessen. Ich bin ihr hold Und wenn ich sollt Groß Unglück han — Da liegt nichs an — Sie will mich des ergetzen Mit ihrer Lieb und Treu an mir, Die sie zu mir will setzen Und thun all mein Begier.

Gottes Wort und Luthers Lehr — Vergehen nun und nimmermehr.

b. Die unsichtbare Kirche.

a. Sie heißt im Artikel „die Gemeine der Heiligen" = „ich und alle Gläubigen".

b. Sie hat ihre Glieder unter allen Kirchengemeinschaften zerstreut und es gehören zu ihr alle, die dem heiligen Geist haben stille gehalten und durch ihn wahrhaft geheiligt sind, also daß sie im wahren Glauben die Rechtfertigung des Lebens empfangen haben.

„Zu wünschen wäre wohl, daß auch die äußere Kirche aus lauter Gottseligen und wahrhaftig Gläubigen bestünde, auch ist nach Möglichkeit darnach zu trachten und sollte man daher die offenbar Bösen aus der Gemeinde stoßen, damit sie nicht die Andern anstecken. 1 Cor. 5, 2. 6. Aber in der Welt ist solches nicht immer möglich, sondern es vergleicht der Herr selber seinen Kirchenacker mit einem solchen Acker, wo neben dem Weizen auch das Unkraut stehet, welches erst in der Ernte soll gänzlich ausgerottet werden. Matth. 13, 25. 37—49." Spener.

„Jeder gläubige Christ soll rühmen: ‚Ich bin heilig'. Das ist kein Hoffartswort, sondern ein Dankeswort." Augustin.

c. Sie ist die einzig rechte wahre Kirche und nur von ihr gilt das Wort: Außer der Kirche kein Heil.

d. Sie heißt unsichtbar, weil man des Herzens Glauben ihrer Glieder ihnen weder an den Augen absehen, noch an den Worten abhören, noch an den Werken abmerken kann. Wer dazu gehört, das weiß allein der Herr, der Herzen Kündiger.

2 Tim. 2, 19. Der Herr kennt die Seinen.

Merke: Es ist der Secten Art und Thun, daß sie die unsichtbare Kirche in der Sichtbarkeit wollen darstellen und wollen eine Gemeine der Heiligen sein in allen ihren Gliedern, daher ihnen alles, was nicht zu ihnen gehört, Welt, Sodom, Babel, Afterkirche ist.

Ich glaube, daß die Heiligen Gemeinschaft mit sich haben, Weil sie in Einer Gnade stehn Und Eines Geistes Gaben. So viel hier wahre Glieder sein, die haben alles Gut gemein Und alle Himmelsschätze.
Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen; Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh' Allein durch einen Glauben.

III. Des heiligen Geistes Gnadengaben — was er uns giebt und an uns thut.

A. Er vergiebt mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich.

A. Der heilige Geist ist es, der uns die Sünden vergiebt. Der Vater hat die Sündenvergebung gewollt (1 Tim. 2, 4.), der Sohn hat sie erworben (Röm. 5, 18. 19.), der heilige Geist ist es, der sie uns zueignet (1 Cor. 12, 3). Wer die Vergebung der Sünden um Christi willen glaubt, der hat sie. Solchen Glauben wirkt aber nur der heilige Geist.

B. Er thut solches in der Christenheit.

Die Mittel, durch welche der heilige Geist uns die Sündenvergebung vermittelt, sind das Wort Gottes und die heiligen Sacramente. Die sind aber nur im Gange und Schwange in der Christenheit, in der heiligen christlichen Kirche auf Erden, wo er das Amt gesetzet, das die Versöhnung predigt. Luc. 24, 47. 2 Cor. 5, 18—20.

C. Er thut es an mir und allen Gläubigen, zu denen ich gehören muß, wenn ich des Heils theilhaftig werden will. Der Glaube ist die Hand, mit welcher wir die Gabe des heiligen Geistes nehmen; wer aber die Hand nicht darnach ausstrecken mag, der kann sie nicht empfangen. Röm. 3, 28. Gal. 2, 16. Phil. 3, 8. 9.

D. Er vergiebt alle Sünden täglich und reichlich.

1. **Alle**, außer der Sünde wider den heiligen Geist, weil keine so groß ist, daß sie nicht vergeben werden könnte und keine so klein daß sie nicht der Vergebung bedürfte. 1 Joh. 1, 7. Matth. 12, 31.
2. **Täglich**, weil ich leider täglich viel sündige und darum leider täglich der Vergebung bedarf. 1 Joh. 1, 8. Jac. 3, 2. Ps. 19, 13.
3. **Reichlich**, nach dem reichen Maß seiner Barmherzigkeit, der es nicht genug ist, daß sie giebt, sondern die so giebt, daß ich volle Genüge habe.

Merke: Weil die Sünde allein es ist, die uns von unserm Gotte scheidet, Jes. 59, 2., so wird ja durch die Vergebung der Sünden dieser Zaun der Zwietracht hinweggenommen und kommen durch dieselbe wieder zu Gott und zum Genuß aller seiner Gnaden. Daher: Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Ob bei uns ist der Sünden viel Bei Gott ist viel mehr Gnade. Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß sei auch der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

B. Er wird am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben — die Heilsvollendung.

A. Wohl dürfen wir mit Paulo rühmen, nachdem wir Vergebung der Sünden empfangen haben, daß wir selig sind, müssen aber hinzufügen: „doch in Hoffnung", Röm. 8, 24., weil wir mit täglich neuen Sünden leider täglich neues Leid auf uns häufen.

B. Das Heil fängt daher erst an sich zu vollenden, wenn wir im Tode den Todesleib, den Sitz der sündigen Lust, das Werkzeug der sündigen That und damit die Sünde selbst ablegen, und kommt zu seinem herrlichen Ausgang in der Auferstehung des Fleisches, dem jüngsten Gericht und dem ewigen Leben. — Das sind die vier letzten Dinge.

1. Der Tod des Leibes.

a. Der leibliche Tod ist die Trennung der Seele vom Leibe. 1 Kön. 17, 21. 22.

b. Er trifft uns um der Sünde willen und durch die Sünde, die als ein schleichendes Gift des Lebens Kräfte verzehrt. — Sobald dies Gift in uns gekommen, fängt das Sterben an — mit der Geburt. 1 Mos. 2, 17. Ps. 51, 7. Röm. 6, 23.

c. Er übergiebt den Leib der Verwesung, „daß er wieder zu Erde werde", 1 Mos. 3, 19., jedoch zu dereinstiger Auferstehung, Joh. 11, 24.; die Seele aber kommt mit dem Scheiden an einen Ort der Qual oder der Seligkeit, je nach ihrer Beschaffenheit, daß sie da behalten werde bis zum Tage des Gerichts und der Wiedervereinigung mit ihrem Leibe.

Pred. 12, 7. Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Off. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

2 Cor. 5, 8. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu sein bei dem Herrn. Phil. 1, 23.

Beisp. Der Schächer, Luc. 23, 43.; der reiche Mann und der arme Lazarus, Luc. 12, 22. ff.

Merke: Die Lehre der römischen Kirche von einem Fegefeuer, da die Seelen der Abgeschiedenen von der noch anklebenden Sünde gereinigt würden und dafür zu büßen hätten, auch Linderung oder Abkürzung ihrer Qual durch Gebet, Almosen, Meßopfer der Lebenden und durch Ablaß finden könnten, ist schriftwidrige Irrlehre. Denn „das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde." 1 Joh. 1, 7.

d. Er ist gewiß wie das Wort unsers Gottes, daß der Tod der Sünden Sold sein soll; aber Zeit und Stunde ist ungewiß, darum ich mich stets bereiten soll und bereit sein jeden Augenblick.

Ps. 90, 12. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ps. 39, 5. 6.

Herr JEsu, laß mich täglich sterben, Steh' mir im letzten Kampfe bei,
Damit der Tod mir kein Verderben, Vielmehr des Lebens Anfang sei;
So scheid ich fröhlich von der Welt, Wie, wo und wann es dir gefällt.

2. Die Auferstehung des Fleisches.

a. Wenn alle Zeichen erfüllet sind, die in der Schrift geweissagt worden, dann wird des Menschen Sohn wieder kommen in den Wolken des Himmels. Matth. 24, 30. 31. (S. S. 142 ff.)

a. Das Evangelium vom Reich muß gepredigt werden in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker, Matth. 24, 14.; die Fülle der Heiden soll eingehen (ins Reich Gottes), Röm. 11, 25, und dann auch das ganze Israel selig werden, Vs. 26.

b. Dann wird ein großer Abfall kommen und der Antichrist, der Mensch der Sünde geoffenbart werden, 2 Thess. 2, 3. 4., für die Kirche eine Zeit des schwersten Martyriums und größter Versuchung. Off. 13.

c. Wenn die Bedrängniß der Gläubigen ihren Höhepunkt erreicht hat, dann wird Christus der Herr erscheinen, seine Kirche zum Siege führen und in 1000jährigem Frieden sie selbst regieren. (Das 1000jährige Reich, das Millenium. Off. 19. 20.)

Unter mannigfaltigen Bildern beschreibt das Wort der Weissagung diese zukünftige Siegeszeit der Kirche Jesu Christi. Es ist kaum möglich zu sondern, was hier Bild und was Wirklichkeit ist. Denn es liegt jenseits der Verhältnisse der Gegenwart. Aber das ist auch das weniger Wichtige. Die Hauptsache besteht in den Erinnerungen, welche das Wort der Weissagung uns damit geben will. Denn seine Absicht ist nicht sowohl uns die einzelnen Vorgänge der Zukunft zu enthüllen, als vielmehr ein Wort der Ermahnung und des Trostes zu sein. Und die Ermahnung ist: treu zu sein im Leiden, auch wenn der Weg in die Nacht des Todes zu führen scheint. Der Trost aber: die Erlösung aus der Trübsal, aus welcher die Gemeinde Jesu Christi zu neuem höherem Leben und zur Gemeinschaft ihres aus dem Tode erstandenen Herrn erweckt werden wird. Das ist's vor allem was das Wort der Weissagung uns sagen will. Luthardt. — Daß übrigens die „1000 Jahr" nur symbolisch zu nehmen sind, geht auch hervor aus 2 Petr. 3, 8. „Eins sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie Ein Tag."

b. Dann werden die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Joh. 5, 25. 29. 30.

a. Der Glaube an die Unsterblichket der Seele ist ein Erbtheil der ganzen Menschheit: er ist so allgemein, wie der Glaube an Gott.

Siehe den Unsterblichkeitsglauben bei Griechen und Römern, Aegyptern und Persern, Germanen und Indianern.

b. Die Auferstehung des Fleisches ist uns kund gemacht durch Gottes Offenbarung in heiliger Schrift.

aa. Die Auferweckung des Fleisches ist ein Werk des dreieinigen Gottes und zwar so:

aa. Gott der Vater, der auch den Herrn Jesum hat auferwecket, Röm. 8. 11. 2 Cor. 4, 14., hat bei der Schöpfung des ewigen Lebens Keime in den Menschen gelegt, deren Entwickelung durch die Sünde gestört, aber nicht vernichtet ist.

bb. Gott der Sohn hat neue Kräfte des neuen Lebens für uns erworben, die durch den Glauben von uns angeeignet und durch die heiligen Sacramente uns mitgetheilt werden, und er ruft die Todten aus den Grüften.

Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Joh. 6, 54. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Joh. 5, 28. 29.

cc. Gott der heilge Geist macht solche Keime des ewigen Lebens wieder in uns lebendig und eignet sie uns an in der Wiedergeburt und macht sie wirksam, wenn die Stimme des Sohnes Gottes in die Gräber schallet. Darum: „Ich glaube, daß der heilige Geist mich und alle Todten (in der ganzen Christenheit) auferwecken wird.“

Röm. 8, 11. So nun der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbe, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet.

Ob und wie der heilige Geist wirke bei der Auferweckung der Ungerechten, steht nicht klar in Gottes Wort.

cc. Sie umfaßt alle Todten. Die aber zu der Zeit noch leben, werden verwandelt.

aa. Die Ungläubigen werden auferstehen zu ewiger Schmach und Schande und wird dem entsprechend auch ihre neue Leiblichkeit sein.

Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

bb. Die Gläubigen werden auferstehen zum ewigen Leben und wird daher auch ihr ganzer Auferstehungsleib ein Leib des Lebens sein: unverweslich, herrlich, wirkungskräftig, geistlich, nach der Aehnlichkeit des Leibes Christi.

1 Cor. 15, 42—44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistiger Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistigen Leib.

Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Die Frage nach der Möglichkeit einer Auferstehung ist ja eigentlich eine recht müssige Frage für den, der glaubt, daß Gott allmächtig ist und diese Allmacht bereits offenbart hat in der Auferweckung Christi, wie auch der Tochter des Jairus, des Jünglings zu Nain, des Lazarus. Doch mag man nach dem Vorbild der heiligen Schrift im Gleichniß vom Samen und Frucht — Joh. 12, 24. 1 Cor. 15, 36. 37. — hinweisen auf Winter und Frühling, Raupe und Schmetterling. — Auch mag hier um das Wesen der neuen Leiblichkeit dem Verständniß näher zu bringen, erinnert werden an den Geruch des Moschus u. w.

cc. Die zu der Zeit noch leben, werden nicht entschlafen, sondern verwandelt werden, also daß auch ihre Leiber den Leibern der Auferstandenen gleichen werden.

1 Cor. 15, 51—53. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen und die Todten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit

Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Leib nach kurzer Ruh; Unsterblichs Leben Wird der dich schuf dir geben. Gelobt sei Gott!

Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

Wie dem Träumenden wirds dann mir sein. Mit Jesu geh' ich ein Zu seinen Freuden. Des müden Pilgers Leiden Sind dann nicht mehr.

3. Das jüngste Gericht (S. S. 127. 128.)

a. Damit zugleich kommt der jüngste, d. i. der letzte Tag in der Reihe der Tage, mit welchem die Erdentage aufhören. Denn auch die unvernünftige Creatur, wie sie mit hineingezogen in das sündliche Verderben, soll mit der Menschheit erneuert und verkläret werden.

Röm. 8, 19—22. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns und ängstiget sich noch immerdar.

2 Petr. 3, 10. 13. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Frohlocke, du Erde, und jauchzet ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Samen geneußt! Denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel, Zum Zeugniß daß er dir noch Segen verheißt. Du sollst noch mit ihnen aufs prächtigste grünen, Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

3. Die Ewigkeit.

a. Mit der Entscheidung im Endgericht und dem Ende aller Dinge kommen wir und alle Dinge zum Endziel: Die Zeit geht über in die Ewigkeit.

b. Die Ewigkeit ist das Sein der Dinge, wie es voll und ganz ihrem Wesen entspricht, und darum ohne Wechsel, ohne Ende.

c. Sie bringet den Gerechten das ewige Leben, den Ungerechten die ewige Pein.

Matth. 25, 46. Und sie (die zu seiner Linken) werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

a. Die ewige Pein oder der andere Tod (Off. 21, 8.) ist die ewige Scheidung Leibes und der Seele von der Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gotte, nebst der Häufung von allem, was sich denken läßt und was es giebt an Qual und Pein in der schrecklichen Gesellschaft des Teufels und seiner Engel auf ewig. 2 Thess. 1, 9. Matth. 25, 41.

Marc. 9, 43. 44. So dich deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer; da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.

Namen und Bezeichnung für die Qual der Verdammten: Das ewige Feuer, Matth. 25, 41.; Feuer, das nicht verlischt, Wurm, der nicht stirbt, Marc. 9, 44.; Heulen und Zähnklappen, Matth. 25, 30.; Aeußerste Finsterniß, Matth. 8, 12. (2 Petr. 2, 17.); Pein, 2 Thess. 1, 9., Matth. 25, 46.; Feuriger Pfuhl, Off. 20, 10. 14.

„Von der Verdammten und Teufel Erlösung und Seligkeit kann ich in der Bibel nichts Deutliches finden; drum kann ichs auch nicht glauben. Wenn man mich aber fragt, ob mirs lieb wäre, so bekenne ich von Herzen, daß ichs wollte. Und wenn ich um mein Gutachten dabei gefragt würde, so gäbe ich es bejahend." Zinzendorf. — Von der Apokatastasis, der Wiederbringung aller Dinge, sagt die Conf. Aug. Art. 17. „Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammten Menschen nicht ewige Qual und Pein haben werden."

b. Das ewige Leben.

aa. Das ewige Leben ist die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft des ganzen verklärten Menschen mit dem dreieinigen Gotte. Off. 21, 3. 4. 22. 23. 1. Cor. 2, 9.

bb. Damit ist verbunden

aa. Das selige Anschauen Gottes und die volle Ruhe in dem Herrn.

Ebr. 4, 9. 10. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. Off. 14, 13.

„Wenn jemand tausend Jahre lebte und täglich alle Qualen welche je ein Märtyrer erduldet, leiden müßte, und er am Ende das Angesicht Gottes auch nur so lange, als ein Vaterunser dauert, sähe, so müßte er gestehen, daß alle Leiden ihm überschwenglich vergolten seien". Fr. Arias.

bb. Das Haben und Schauen — darum auch ein volles Erkennen — alles des, das wir hier gehofft und geglaubt haben in der seligen Gemeinschaft aller Kinder Gottes.

1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Off. 7, 16. 17. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder und ist noch nicht erschienen was wir sein werden. Wir wissen aber wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist.

cc. Das Aufhören von allem was quält und kränket, sonderlich auch aller Anfechtung und aller Sünde, mit dem Genießen alles des, das die Fülle Gottes zu bieten hat, also daß wir volle Genüge haben. Joh. 10, 11. Off. 12, 10. 21, 4.

„Die Freude wird größer sein, als daß sie gemessen, überschwänglicher, als daß sie gezählet, unendlicher, als daß ihr Ziel gesetzet, köstlicher, als daß sie könnte geschätzet werden.“ Bernhard von Clairvaux.

„Wir werden lieben ohne Maß, schauen ohne Verdruß und uns erfreuen ohne Ende.“ Augustin.

d. Der Blick auf die Ewigkeit soll uns erwecken

a. Daß wir allezeit da hinein unser Herz schicken, wo wir ewig wünschen zu sein.

Col. 3, 2. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

b. Daß wir Ehre und Weisheit, Genuß und Reichthum der Welt nichts achten gegen die Güter der Ewigkeit. Matth. 16, 26.

Eph. 3, 18. Christum lieb haben ist besser, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.

Phil. 3, 8. Ich achte es alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne.

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

1 Cor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet.

„Es wird einem alles, was man auf dieser Welt hatte, so viel nütze sein, wie die Namen der Straßen von London, nachdem man wieder hinaus ist.“ Leibnitz.

c. Daß wir auch willig das Leid der Welt tragen, sintemal dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden. Röm. 8, 18.

2 Cor. 4, 17. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Off. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

O Ewigkeit! o Ewigkeit! Wie lang bist du, o Ewigkeit! Wer sich besinnt, zu Gott so spricht: „Hier brenn'! hier schneid'! hier straf' und richt'! Hier handle nach Gerechtigkeit! Verschon' nur nach der Gnadenzeit!“

O Ewigkeit! o Ewigkeit! Wie lang bist du, o Ewigkeit! Ich, Ewigkeit, ermahne dich: „O Mensch, gedenk nur erst an mich, Die ich der Sünder Straf' und Pein, Der Gotteslieb' ein Lohn soll sein.“.

O Ewigkeit! o Ewigkeit! Wie lang bist du, o Ewigkeit! So lange als Gott Gott wird sein, So lang wird sein der Höllen Pein, So lang wird sein des Himmels Freud; O lange Freud'; o langes Leid.

IV. Schluß.

A. Das ist gewißlich wahr — so schließen wir auch diesen Artikel in der getrosten Zuversicht, daß der heilige Geist, der uns hier zum Glauben gebracht hat, uns auch darin erhalten und vollenden werde zum ewigen Schauen.

B. Mit einem fröhlichen gewissen Amen beschließen wir die drei Artikel damit zu bezeugen, daß der hier bekannte Glaube der Kirche auch unsers Herzens Glaube sei.

Das dritte Hauptstück.

Das heilige Vaterunser oder das Gebet des Herrn.

Vom Gebet überhaupt.

I. Das dritte Hauptstück lehrt, was wir thun sollen, nachdem der heilige Geist sein Werk, in die Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gotte uns wiederum zu versetzen, in uns angefangen, damit wir in seiner Gemeinschaft gestärket und erhalten werden: Wir sollen beten. Luc. 17, 5.

Das Gebet ist des Glaubens Tochter; aber die Tochter muß die Mutter ernähren.
Caspari.

II. Beten heißt mit Gott sprechen.

Merke: Mit Gott sprechen — das fordert Rede und Gegenrede, Wort und Antwort. Gott giebt auch Antwort. Lies nur Jes. 65, 24. Ps. 34, 5.

III. Wir sollen beten

A. Aus heiligem Zwang und innerem Drang,

a. Gezwungen durch Gottes Wort und Willen. Luc. 11, 9—13.

Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

b. Gedrungen durch allerlei Noth des Leibes und Lebens und durch das Verlangen des eigenen Herzens, das bei Gott zu sein begehret.

Ps. 77, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich.

Ps. 73, 29. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige alles dein Thun.

Viererlei dich niederziehe Zum Gebet auf deine Kniee: Christi Wille, Christi Fülle, Dein Gebrechen, Sein Versprechen.

B. **Bittend** um alles, was wir bedürfen, **dankend** für alles, was wir haben und nicht haben, Gott **lobend** und preisend um alles, was er ist und was er thut — Bitt-, Dank- und Lobgebet. (S. S. 23. 24.)

C. Für uns selbst in allem Anliegen, und auch mit herzlicher Fürbitte für jedermann, sonderlich für die, die unserer Fürsorge und Fürbitte befohlen sind. Eph. 6, 18. 1 Tim. 2, 1—3.

Beispiele der Fürbitte: Abraham, 1 Mos. 18, 22—32.; Mose, 2 Mos. 32, 11—13.; Hiob, Kap. 1, 5.; Samuel, 1 Sam. 7, 9. 12, 23.; David, 1 Chron. 30, 18. 19.; Salomo, 2 Chron. 6, 21. ff.; Jeremia, Kap. 18, 20.; Daniel, Kap. 9, 16—19.; Christus, Joh. 17., Luc. 22, 32. 23, 34.; Stephanus, Ap.-Gesch. 7, 59.; die Gemeine zu Jerusalem, Ap.-Gesch. 12, 5.; Paulus, Eph. 1, 16. ff., 3, 14. ff., Phil. 1, 9. ff., Col. 1, 9. ff.

D. Um alles, was wir bedürfen, sonderlich aber um geistliche Güter, die die Seele füllen, das Herz stille machen, und in deren Besitz man alles hat.

Phil. 4, 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Ps. 73, 25. 26.

E. Ueberall, denn Gott ist überall nahe denen, die ihn anrufen. Doch sind besonders geeignete Orte des Gebets

Ps. 145, 18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

A. Das Kämmerlein, da man mit sich und seinem lieben Herrn allein ist und so des Herzens ganzes Denken ungescheut und ungestört vor ihm aussprechen mag.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

B. Das Haus mit der Hausgemeine, als welche einander zu besonderer Fürsorge (1 Tim. 5, 8.) und darum auch zu besonderer Fürbitte befohlen sind und sich dieses Band der Gemeinschaft ja nicht entgehen lassen sollen. (S. auch C.)

Jos. 24, 15. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

C. Das Gotteshaus, da die Kinder Gottes in gemeinsamem Seufzen ihr Anliegen vor den Herrn bringen, welch gemeinsames Gebet noch seine besondere Verheißung hat.

Matth. 18, 19. Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

Kann ein einiges Gebet Einer gläub'gen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen, Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und zusammen beten

F. Allezeit, d. h. nicht so, daß wir immerfort mit gefalteten Händen und betenden Lippen in äußerm Gebetsdienst stehen, doch so, daß wir immerdar unsers Herzens Wünschen und Wollen und Dichten und Denken und Sinnen, Sehnen und Seufzen beim Herrn haben, ohne den wir einmal nicht leben können.

1 Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß. Luc. 18, 1. 1 Mos. 17, 1. Col. 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn.

A. Das Beten ist das Athmen der Seele und muß daher seinen Fortgang haben bei allem, das wir thun und lassen, bedarf dazu auch nicht der redenden Lippen, der gefalteten Hände, der gebeugten Kniee. Doch wird, was das Herz füllt mit Lust und Leid, mit Fürchten und Hoffen, mit Kümmern und Kränken, mit Seufzen und Sorgen, sich immer wieder auf die Lippen drängen; denn „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über." Matth. 12, 34.

B. Es sollen dann aber auch die redenden Lippen ihr Maß wissen, zumal wenn sie mit eigenen Worten mit und vor Andern beten, sintemal es sonst leicht zu bloßem Lippen- und Heuchelwerk wird. Des Zöllners Gebet war wohl gebetet, obwohl es nur wenige Worte waren. Doch darf man nicht langes Gebet an und für sich verachten. —

Matth. 6, 7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Kap. 23, 15.

C. Wir werden jedoch gut thun, wenn wir um der Trägheit willen unseres Fleisches uns anhalten auch zum Lippengebet in besonderen Gebetszeiten, etwa nach biblischem Vorbild zu Morgen, Mittag und Abend.

Ps. 55, 17, 18. Ich will zu Gott rufen und der Herr wird mir helfen. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören. 63, 7. 5 Mos. 8, 10. Dan. 6, 10. Ap.-Gesch. 3, 1.

„Wo ein Christ ist, da ist eigentlich der heilige Geist, der da nichts thut, denn immerdar betet. Denn ob er gleich nicht immerdar den Mund reget oder Worte macht; dennoch gehet und schlägt das Herz, gleichwie die Pulsadern und das Herz im Leibe, ohne Unterlaß mit Seufzen, daß man keinen Christen finden kann ohne Beten.“ Luther.

„Eines Christen Handwerk ist Beten.“ Luther.

G. Indem wir wirklich unser Herz vor ihm ausschütten, also unsers Herzens Grund im Gebete vor ihm aufdecken.

H. Mit eigenen oder mit fremden Worten.

A. Das eigene Wort wird immer wieder, oder auch das fremde Wort als eigenes auf die Lippen sich drängen, wenn das volle Herz ausbricht, und wem nie des Herzens Seufzen sich in eigenes Wort gekleidet, der kennt wohl noch kein rechtes Beten.

B. Wer jedoch immer mit eigenen Worten betet, geräth auch wohl in Gefahr, daß dieselben Gedanken und Worte sich immer wieder auf die Lippen drängen, ohne daß das Herz recht dabei ist.

C. Es kommen auch Zeiten im Christenleben, wo das eigene Herz sich dürre fühlt wie eine Wüste und kein Wort zu finden weiß, darein es seine Seufzer kleiden mag. Dann ist es was werth, gottgesalbter Beter Wort, wie es in heiliger Schrift sich findet, auch in

guten Gesang- und Gebetbüchern, bei der Hand zu haben im Buch oder lieber noch im Kopf und Herzen; darum man solches auch auswendig lernen soll. Auch mag man daran als an heiligen Vorbildern die heilige Betkunst lernen und wie man gebührlich mit Gott reden soll. (Luc. 11, 2.)

Ein Gebet im Gedächtniß ist besser als ein Ducaten in der Tasche. Cl. Harms.

I. Mit rechtem Schick in äußern Geberden, also daß mans merken kann, vor welchem Herrn wir dabei uns wissen.

A. Doch soll man nicht die äußern Geberden zum Aushängeschild machen, auf dem man mehr möchte lesen lassen, als wahr ist.

B. Auch soll man nicht eine oder die andere äußere Geberde zur Hauptsache machen, etwa gar zu einem Kennzeichen rechten Christenthums.

C. Solche äußeren Geberden sind

1. Das Händefalten, als Zeichen, daß man sich dem Herrn gleichsam mit gebundenen Händen auf Gnade und Ungnade ergiebt.

2. Das Knieen, das Liegen im Staube als Zeichen der tiefsten Demüthigung vor dem Herrn der Herrlichkeit.

3. Das Stehen als Zeichen der Ehrfurcht vor dem Schöpfer und Herrn Himmels und der Erden.

4. Das Hauptentblößen als Zeichen der Unterthänigkeit.

5. Das Neigen des Hauptes oder das Bedecken des Angesichts mit der Kopfbedeckung als Zeichen, daß man nun Herz, Sinn und Gedanken von der Welt abkehren und zu Gott richten wolle.

6. Das Aufstrecken der Hände gen Himmel, als Zeichen, daß man von daher betend Hülfe und Heil suche, wo der Herr wohnet und thronet in seiner Herrlichkeit.

Moses und Aaron (4 Mos. 16, 22. 20, 6.), sodann Josua (Jos. 7, 6.) und Christus selbst (Matth. 26, 39.) fielen auf ihr Angesicht. — David (Ps. 95, 6.), Salomo (1 Könige 9, 54.) und alle Kinder Israel (2 Chron. 7, 3.) fielen auf ihr Angesicht und knieten; wie denn David sagt: Kommt, lasset uns anbeten und knieen 2c. (Ps. 95.). Daniel (Dan. 6, 10.) fiel des Tages drei-

mal auf seine Kniee, betet, lobet und danket seinem Gott. Stephanus kniecte nieder und schrie laut (Ap.-Gesch. 7, 59.), Paulus beuget seine Kniee gegen den Vater (Eph. 3, 14.). Doch wird nicht an den Heuchlern gescholten, daß sie stehend, sondern daß sie scheinheilig auf den Gassen gebetet. (Matth. 6, 5.)

Christus hob seine Augen auf gen Himmel (Joh. 17, 1.), und Paulus will, daß man aufhebe heilige Hände (1 Tim. 9, 8.), und David spricht Ps. 141, 2. Mein Gebet müsse vor dir taugen wie ein Rauchopfer, und meiner Hände Aufheben wie ein Abendopfer. — Aber der arme Zöllner schlug seine Augen nieder. (Luc. 18.).

K. Im Namen Jesu.

A. Im Namen Jesu beten heißt an seiner Statt beten, in seinem Auftrage, also daß man mit voller Selbstgewißheit nur des Herrn Willen betend ausspricht.

(Luther für Melanchthon und Myconius, Zinzendorf, die Männer Gottes Alten und Neuen Testaments bei ihren Wunderthaten.)

In Jesu Namen liegt Gottes Amen.

B. Das kann natürlich nur der, der im Glauben in solcher innigen Lebens- und Liebesgemeinschaft — und darum auch Willensgemeinschaft — mit dem Herrn steht, daß er nur will, was der Herr will und aus des heiligen Geistes Erleuchtung gewiß weiß, was der Herr will.

C. Es ist darum noch ein Unterschied zwischen gläubigem Gebet und dem Gebet im Namen Jesu: das Gebet im Namen Jesu ist immer ein gläubiges Gebet, aber gläubiges Gebet nicht immer ein Gebet im Namen Jesu. Doch es ist Weg und Mittel dazu.

Merke: Das gläubige Gebet spricht: So will ichs haben, wenn du es willst; das Gebet im Namen Jesu: So will ichs haben, weil du es willst.

1. Das gläubige Gebet muß geschehen

a. Andächtig, also daß wir wirklich Herz und Gedanken allein beim Herrn haben.

Klagl. 3, 41. Laßt uns unser Herz sammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.

b. Anhaltend, also daß wir nicht müde werden nach dem ersten Anlaufen. Luc. 11, 5—11. 18, 1—8.

Col. 4, 2. Haltet an am Gebet.

Beisp. Christus in Gethsemane, Matth. 26, 39—44.; das cananäische Weib, Kap. 15, 21—28.

c. Demüthig, also daß wir unsere Unwürdigkeit erkennen und nur aus Gnaden etwas begehren.

Dan. 9, 18. Herr wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. 1 Mos. 18, 27.

d. Zuversichtlich, also daß wir gewiß sind, Gott werde unser Gebet unter allen Umständen erhören, wenn auch nicht immer gerade so wie wirs sagen, so doch so, wie wirs meinen, indem daß er uns Gutes giebt.

Matth. 7, 11. Wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten.

e. Mit kindlicher Ergebung in Gottes Willen, also daß wir dem Herrn nachsagen allezeit: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.„ Luc. 22, 42.

Merke: Wer auf diese Weise seinen Willen in Gottes Willen giebt, muß ja erlangen, was er bittet, nämlich daß der Wille Gottes geschehe, und er wird je länger je mehr in seinem Willen mit Gottes Willen also eins werden, daß er auch weiß, was sein Gott will und je länger je mehr nur das erbittet, dann also in Jesu Namen betet.

2. Das Gebet im Namen Jesu wird in stufenmäßigem Fortschreiten erlernt.

a. Die erste Stufe des Gebets ist die, daß man in irdischer Noth und Mangel Gottes Gaben und Gottes Hülfe erbittet.

b. Die zweite Stufe wird erreicht, wenn der Mensch lernt um den heiligen Geist bitten und zwar bedingungslos, während er die Erhörung aller seiner andern Bitten Gottes Weisheit und Gottes Willen anheimgiebt.

c. Die dritte Stufe ist die, daß der heilige Geist, den wir empfangen, aus uns und durch uns betet, also daß er das Seufzen des übervollen Herzens nach dem Gottesfrieden und der Gottesgemeinschaft, das nicht Worte zu finden weiß, und welches dann durch alle unsere Gebete klingt, auch durch die um Hülfe in äußerer Noth, selbst vor den Vater bringt.

Röm. 8, 26. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. (Matth. 10, 20. Gal. 4, 6. Off. 24, 17.)

d. Die vierte und höchste Stufe ist das Gebet im Namen Jesu.

a. Diese Weise des Gebets haben selbst die Jünger nicht verstanden, bis sie den heiligen Geist empfingen.

Joh. 16, 24. 26. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. — An demselben Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will.

b. Das Gebet im Namen Jesu hat die Verheißung, daß es genau das erlangen soll, was es begehrt, während sonst gläubiges Gebet nur die Verheißung hat, der himmlische Vater werde ihm Gutes geben. Matth. 7, 11.

Joh. 14, 13. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne.

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.

Merke: Man hat die Stufenordnung nicht so zu denken, daß wer eine höhere einmal erreicht, nun über die niederen hinweg sei; vielmehr wird es dem, der zur vierten gekommen, oft genug geschehen, daß er zur zweiten und dritten zurückkehren muß. Denn die vierte enthält wieder in sich mehrere Grade, die sich nur allmählich durchwandern lassen, und wobei man immer wieder noch in größere Schwachheit zurücksinken mag. Doch wird, wer zur vierten Stufe gelangen will, die dritte und zweite erst kennen lernen müssen.

Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem Willen eingericht't Und wird gewiß von dir erhöret, Weil es im Namen deines Sohns geschicht, Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin Und von dir nehme Gnad' um Gnade hin.

Wohl mir daß ich dies Zeugniß habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit; Ich weiß ja: alle gute Gabe, Die ich von dir verlange jederzeit, Die giebst du und thust überschwenglich mehr Als ich verstehe, bitte und begehr'.

Wohl mir! ich bitt' in JEsu Namen, Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; In ihm ist alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

IV. Das Gebet hat reichen Segen.

A. Es erhält und stärket uns in der Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

A. Es hält uns in der Nähe des lieben Herrn, von dem lauter Kräfte des Lebens und Ströme des Segens und Friedens ausgehen.

Jac. 4, 8. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch.
Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

B. Es bewahret uns in der Anfechtung, daß wir nicht fallen.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

C. Es macht die Seele stille in der gewissen Zuversicht auf seine Hülfe, die nicht ausbleiben kann.

Ps. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ps. 130, 5.

B. Es wird erhöret, — Gottes Antwort auf unser Gebetswort.

Ps. 34, 5. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

A. Gott hat Erhörung verheißen und kann und darf sein Wort nicht brechen.

Matth. 21, 22. Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen.
Jes. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.
1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Ps. 50, 15. Matth. 7, 7. 8. 18, 19. Luc. 18, 7. 8. Joh. 16, 23.

B. Die Schrift und alle Kinder Gottes geben ihm Zeugniß bis auf den heutigen Tag, daß er Wort hält.

Ps. 22, 5. 6. Unsere Väter hofften auf dich, und da sie hofften, halfst du ihnen aus. Zu dir schrieen sie und wurden errettet; sie hofften auf dich und wurden nicht zu Schanden.

Beisp. Abraham, 1 Mos. 17, 18. 20.; Loth, 1 Mos. 19, 17—22.; Elieser, 1 Mos. 25, 12—10.; Jacob, 1 Mos. 32, 11. 33, 4.; Das Volk Israel in Aegypten, 2 Mos. 2, 23. 24.; Mose, 2 Mos. 8, 12. 13. 15, 25. 17, 4—6. 5 Mos. 9, 18. 19.; Josua, Kap. 10, 12—14.; Gideon, Richt. 6, 36—40.; Manoah, Richt. 13, 8. 9.; Hanna, 1 Sam. 1,

9. ff.; Samuel, 1 Sam. 7, 9. 10.; David, 1 Chron. 22, 26—28.; Elia, 1 Kön. 17, 19—22. 18, 36 ff.; Elisa, 2 Kön. 4, 33—37.; Joahas, 2 Kön. 13, 4.; Hiskia, 2 Kön. 19, 14—20. 20, 1—6.; Manasse, 2 Chron. 33, 12. 13.; Daniel, Kap. 2, 17—19.; Zacharias, Luc. 1, 13.; Cornelius, Ap.-Gesch. 10, 1—6.; Die Gemeine zu Jerusalem, Ap.-Gesch. 12, 5—12.; Paulus, Ap.-Gesch. 27, 24.

1. Gott kann die Gebete erhören unbeschadet seiner Unveränderlichkeit; denn wie er von Ewigkeit her weiß, was er will, so hat er auch von Ewigkeit her gewußt, was seine Kinder bitten würden, und hat er daher auch unsere Gebete von Ewigkeit her in seinen vorbedachten Rath und Willen eingeschlossen. Darum kann oft die Erhörung dem Gebete voraneilen. Jes. 65, 24.

2. Gott höret alle unsere Gebete nach seiner Allgegenwart und Allwissenheit und erhöret sie nach seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit.

Jes. 43, 3. Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb. Ps. 38, 10. Matth. 6, 8.

a. Gott giebt nicht allemal gleich, was wir bitten, wenn wir des Verzuges bedürfen, damit der Gebetseifer gereizet und wir desto fester an ihn gezogen werden. Er wartet **seiner** Stunde. Joh. 2, 4.

GOtt bleibet, des bin ich gewiß, Getreu in seinem Bunde. Mein Schicksal decke Finsterniß — Still wart' ich seiner Stunde. Verzieht sie noch, Einst kömmt sie doch. Da werd ich den Allweisen Für den Verzug auch preisen.

b. Gott giebt nicht allemal, was wir bitten, aber allemal was wir brauchen, nicht allemal was wir wünschen, aber was uns gut und nöthig ist, oft auch statt des Guten das Bessere und Beste.

Beisp. Paulus, 2 Cor. 12, 7–9.

„Mein Gott, du hast versagt, was sie **damals** bat, damit du erfülltest, was sie immer bat." — (**Augustin** vom Gebete seiner Mutter, daß er nach nicht Rom kommen möge, wo er dann bekehrt wurde.)

c. Gott giebt allemal Trost und Frieden in seinem Nahesein, Jac. 4, 8. Wie das weinende Kind stille wird an der Mutterbrust, so das trauernde bekümmerte Herz am Vaterherzen.

Jes. 66, 3. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

„Ich glaube, daß der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist, und daß der Hirsch nicht umsonst nach frischem Wasser schreiet, wenn einer nur recht betet und recht gesinnet ist.“ M. Claudius.

Ach mein Herr JEsu, dein Nahesein Bringt großen Frieden ins Herz hinein; Und dein Gnadenantlitz macht uns so selig, Daß auchs Gebeine darüber fröhlich Und dankbar wird.

Wir sehn dein freundliches Angesicht Voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; Aber unsere Seele kanns schon gewahren: Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, Auch ungesehn.

O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär' bedacht! Der hätt' ohn' Ende von Glück zu sagen, Und Leib und Seel' müßt' immer fragen: Wer ist wie du?

Ach gieb an deinem kostbaren Heil Uns alle Tage vollkommnen Theil, Und laß unsere Seele sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken Ohn' Unterlaß.

So werden wir bis in Himmel hinein Mit dir vergnügt wie die Kindlein sein; Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen: Wenn sich das Herz nur an dir stets letzen Und stillen kann.

Das heilige Vaterunser oder das Gebet des Herrn.

Einleitung.

I. Es heißt das „Vaterunser“ (lat. Pater noster) nach dem Anfangswort.

II. Es heißt das Gebet des Herrn, weil der Herr selbst es seine Jünger gelehret hat. Matth. 6, 9—13. Luc. 11, 2—4.

III. Es ist das vollkommenste Gebet, das alles umfaßt, was wir je betend vor den Herrn bringen möchten und zeigt und lehret, wie und was wir beten sollen. Es ist das rechte Mustergebet.

„Es ist das edelste und beste Gebet. Denn hätte er ein besseres gewußt, der fromme treue Schulmeister, er würde es uns auch gelehrt haben.“ Luther.

„Es ist ein Auszug (Brevier) des Evangeliums.“ Tertullian.

„Es ist das abgekürzte Evangelium.“ Cyprian.

„Aller Heiligen Gebete sind nur ein Vaterunser.“ Augustin.

„Alles, was wir sonst noch auf dem Herzen haben, fassen wir zusammen in das Gebet des Herrn.“ Kirchliche Einleitungsformel für das Vaterunser am Schlusse der Predigt.

Doch „Wie Christus das Vaterunser vorbetete, hat es ihm noch keiner nachgebetet.“ Sailer.

Denn „Die rechte Weisheit lernt man in der Schule des heiligen Geistes, mehr auf den Knieen, als auf Academien“.

Und „Ich habe mehr unter dem Kreuze des Erlösers beten gelernt als aus Büchern". Thomas von Aquino.

Darum leider: „Das Vaterunser ist der größte Märtyrer auf Erden; denn jedermann plagts und mißbrauchts, wenige trösteus und machens fröhlich im rechten Brauch". Luther.

IV. Es wird eingetheilt in die Anrede, die sieben Bitten und den Beschluß.

A. Die drei ersten Bitten sagen „Dein", die vier letzten „Unser, uns" — erst Gottes Reich und Ehre, dann unsere Noth und Mangel.

B. Die drei ersten Bitten und die drei letzten bitten um geistliche himmlische Dinge, nur die mittlere vierte um leibliche irdische Güter. Das Begehren nach dem irdischen Bedarf ist also ganz umschlossen von dem Begehren nach den herrlichen ewigen geistlichen Gütern und Gaben, in deren Besitz wir alles haben. Matth. 6, 33.

C. Die drei ersten bitten um Zuwendung alles Guten, die drei letzten um Abwendung alles Uebels.

D. Eine alte Eintheilung des Vater-Unsers bezeichnet

A. Die erste Bitte als die heilige, welches der Wortlaut rechtfertigt.

B. Die zweite Bitte als die selige, weil wir damit die Seligkeit uns erbitten, hier im Reich der Gnade, dort im Reich der Herrlichkeit.

C. Die dritte Bitte als die schwere, weil wir damit uns selbst erbitten müssen, was uns sonst so sauer wird.

D. Die vierte Bitte als die leichte, weil damit die Anfänger in der heiligen Betkunst den Anfang machen und sie uns noch immer am leichtesten auf den Lippen liegt.

E. Die fünfte Bitte als die gefährliche — S. Matth. 18, 23—35.

F. Die sechste Bitte als die sichere, weil deren Erfüllung uns in Sicherheit bringt.

G. Die siebente Bitte als die nothwendige, weil auf deren Erfüllung schließlich alles ankommt.

Das Vaterunser ist gleich der Himmelsleiter im Jacobstraum, deren Fußende auf der Erde steht, deren Spitze an den Himmel rühret. Daneben schlafen wir im Frieden und die Engel Gottes steigen daran auf und nieder, und oben darauf steht der Herr und spricht: „Siehe ich bin mit dir und will dich behüten. Denn ich will dich nicht lassen, bis ich thue alles, was ich dir geredet habe." Wo diese Himmelsleiter steht, da ist nichts anders denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels. (1 Mos. 28, 11—19.)

Die Anrede.

I. „Vater" lehrt der Herr uns Gott anreden — ein Glaubenswort, das Glauben weckt und stärkt, auch Glauben heischt und fordert, und das jedem Beter recht aus dem Herzen klingen soll.

A. Gott heißt Vater, und zwar

A. In persönlichem Sinne die erste Person der heiligen Dreieinigkeit, als der Vater Jesu Christi, den er aus sich selbst gezeuget von Ewigkeit her.

B. In wesentlichem Sinne die ganze heilige Dreieinigkeit.

1. Der dreieinige Gott hat uns das natürliche Leben gegeben, erhält und regieret uns.

2. Der dreieinige Gott — Gott der Vater hat uns in Christo durch den heiligen Geist zu seinen Kindern in ein neues geistliches Leben wiedergeboren.

Jac. 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit.

a. Aus ersterem Grunde können Gott selbst die Heiden Vater nennen. Mal. 2, 10.

„Vater Zeus" bei den alten Griechen.

b. In letzterem Sinne kann es nur der Christ, der in Christo zu der rechten Kindschaft wiedergeboren ist.

Gal. 3, 26. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu.

1 Joh. 3, 1. Sehet, welch eine Liebe uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!

Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines lieben Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater.

Röm. 8, 15. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Eph. 3, 14. 15.

„Nicht durch den nächtlichen Sternenhimmel, sondern durch Christi Herz schaut man in das Herz des Vaters, dessen süßer Name das Vaterunser eröffnet." Delitzsch.

Im Kleid des Erstgebornen Erscheinen die Verlornen Und nehmen seinetwegen Vom Vater allen Segen.

B. Wir sollen Gott betend Vater anreden,

A. Damit wir glauben lernen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, also von ihm selbst gezeuget ins neue Leben. Jac. 1, 18. Eph. 3, 14. 15.

1. Wenn der ewige Gottessohn selber uns also betend sagen lehrt, so dürfen wir glauben, daß es wahr ist.

2. Wenn wir es betend ihm nachsagen, so müssen wirs glauben, weil sonst das Wort in unserm Munde zur Lüge wird.

B. Damit wir dann auch getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

1. Getrost, d. i. ohne Scheu und ohne Bangen. (Jos. 1, 7.)

Eph. 3, 12. Durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

2. Mit aller Zuversicht, nämlich daß er uns geben werde, was wir bitten, oder doch was uns heilsam ist.

3. Wie liebe Kinder, d. i. solche, die im rechten Liebesgehorsam stehen, den lieben Vater, d. i. an dem ihr Herz hänget, bitten. Jes. 49, 15. Jer. 31, 20.

Merke: Das ist das Locken des lieben Gottes, daß er uns solch freundliches Wort zuspricht, damit wir freudig und willig werden, zu ihm zu kommen und von ihm uns geben und schenken zu lassen alles, was er hat.

II. „Unser" sollen wir sagen lernen — ein Liebeswort, mit dem wir alle umfassen sollen, die gleich uns des lieben Vaters Kinder sind.

Merke: Ist das zweite Wort ein Liebeswort, so ist das erste ein liebes Wort, so lieb, daß es Luther im Gebet auch nicht an zweiter Stelle hat haben mögen, wohin es nach deutscher Grammatik gehöret, und wohin er es in der Bibel auch gesetzet hat, sondern hat es da an erster Stelle behalten nach griechischer und lateinischer Rede Brauch.

A. Wir sollen nicht sagen „Mein Vater".

B. Wir sollen sagen „Unser Vater," daß wir gedenken,

A. Wie wir mit der ganzen Kirche Gottes, der streitenden sowohl wie der triumphierenden in solchem Gebet vereinigt vor dem Herrn stehen.

B. Wie wir, als alle eines Vaters Kinder (Eph. 4, 6. Mal. 2, 10.), auch der Brüder fürbittend gedenken sollen.

1. Das giebt uns den Trost, daß die Kinder Gottes hier und dort auch aller unserer Noth vor dem Herrn gedenken.

2. Das legt uns die Pflicht auf, das Wie der Erhörung in unsers Gottes Hände zu legen, der als der Vater der Millionen ja allen alles geben will, darum aber eben jedem nicht jedes giebt.

3. Das mahnet uns zu bedenken, daß wir als eines Vaters Kinder vor ihm gleich sind, und was wir etwa von ihm mehr empfangen, zum Dienst der Brüder brauchen sollen.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. 1 Cor. 1, 31. 4, 7.

III. „Der du bist im Himmel", fügt der Herr hinzu — ein Hoffnungswort, das Herz und Hände nach oben weist, von wo alle gute und vollkommene Gabe uns kommt, Jac. 1, 17., und wohin unser Hoffen und Wünschen gerichtet sein soll allezeit.

A. Das ist ja nicht so gemeint, als sei Gott nicht sowohl auch auf Erden, wie er im Himmel ist — das wäre so irrig in Betreff Gottes, wie es traurig wäre für das betende Herz, das ihn so ferne suchen müßte.

Ap.-Gesch. 17, 27. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.

B. Es soll uns erinnern, daß er ein Vater ist über alle irdischen Väter.

5 Mos. 33, 26. 27. Der im Himmel sitzt, der sei deine Hülfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist. Das ist die Wohnung Gottes von Anfang und unter den Armen ewiglich.

Jes. 33, 5. Der Herr ist erhaben, denn er wohnet in der Höhe.

A. Darum ist seine Liebe auch hoch erhaben über die Liebe aller irdischen Väter — er will und muß helfen. Ebr. 13, 3. Jes. 49, 15. Jer. 31, 20.

B. Darum hört er mein Gebet und weiß meine Noth, Ps. 38, 10. Matth. 6, 8. und hat die Macht mein Elend zu wenden, Ps. 115, 3. — er kann helfen.

C. Darum übersiehet er Weg und Weise, auch Maß und Mittel und rechte Zeit und Stunde der Hülfe, Jes. 28, 29. — er weiß zu helfen.

Der alle Welten überschaut, Denkt nicht nach Menschen Weise. Er ist es, dem mein Herz vertraut, Denn er ist der Allweise. Er setzt sein Ziel Sich, wie er will, Und hat der Wege viele Zu jedem seiner Ziele.

C. Es soll uns erwecken allezeit zu bedenken, daß wir dahin gehören, wo er wohnet und thronet, daß wir da unsere Schätze suchen und dahin immerdar unser betendes Herz voraus schicken, wo wir ewig wünschen zu sein.

Matth. 6, 20. 21. Sammelt euch Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nach graben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Vs. 33.

Meine Hoffnung stehet feste Auf den lebendigen GOtt. Er ist mir der Allerbeste, Der mir beisteht in der Noth; Er allein Soll es sein, Den ich nur von Herzen mein'.

Sagt mir, wer kann doch vertrauen Auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen In die Luft und in den Wind? Es vergeht, Nichts besteht, Was ihr auf der Erde seht.

Aber GOttes Güte währet Immer und in Ewigkeit; Vieh und Menschen er ernähret Durch erwünschte Jahreszeit; Alles hat Seine Gnad' Dargereichet früh und spat.

Giebet er nicht alles reichlich Und mit großem Ueberfluß? Seine Lieb' ist unbegreiflich, Wie ein starker Wasserguß; Luft und Erd' Uns ernährt, Wenn es GOttes Gunst begehrt.

Die erste Bitte.

Wir bitten zuerst um das Wichtigste und Beste, das ist, daß der Name Gottes bei uns geheiligt werde. Denn das können nur die Kinder Gottes, und wer ein Kind Gottes ist, dem gehört ja alles. Röm. 8, 17. Röm. 3, 21—23.

I. Der Name Gottes.

A. Als der Herr den Menschen gemacht hatte, mußte derselbe den Thieren Namen geben, und sollte der Name ein Abbild ihres Wesens sein.

B. Die Patriarchen des Alten Bundes durch den Geist Gottes erleuchtet gaben ihren Kindern prophetische Namen, die deren Wesen und Beruf im voraus anzeigten.

C. Gottes Wesen können wir mit keinem Wort ganz aussnennen. Wie man kein sichtbares Bild von ihm machen kann, so im Wort kein lautbares.

D. Was wir von Gott wissen ist Offenbarung, und so fällt in den Begriff des Namens Gottes zusammen alles, wodurch er uns sein Wesen und seinen Willen offenbart, welches besonders geschieht in seinem Worte.

II. Die Heiligung des Namens Gottes.

A. Heiligen heißt heilig machen oder heilig halten. (S. das dritte Gebot.)

a. Wir können den Namen Gottes nicht heilig machen, denn er ist an ihm selbst heilig, d. h. als der reine und vollkommene von allen anderen Namen abgesondert.

Ps. 111, 9. Heilig und hehr ist sein Name.

Jer. 10, 6. Dir Herr ist niemand gleich; du bist groß und dein Name ist groß.

b. Wir bitten daher, daß er bei uns geheiligt, d. i. heilig gehalten werde.

B. Solch Heiligen geschieht, indem wir den Namen Gottes als heilig erkennen und bekennen, auch bezeugen, beweisen und bewähren in Wort und Werk, und zwar

a. Im Wort: Wo das Wort lauter und rein gelehrt wird.

1. Das Wort wird lauter gelehret, wenn es gelehrt wird, wie die Worte lauten, wenn es gegeben wird, wie es ist, also ohne Drehen und Deuten.

2. Das Wort Gottes wird rein gelehrt, wenn es gelehrt wird ohne alles Zusetzen und Abthun.

Lauter = so daß alle fremden Zusätze ausgeschieden sind; rein = ohne fremden Zusatz.

b. Im Werk: Wo wir auch heilig als die Kinder Gottes nach seinem Worte leben.

1. Gottes Name ist auf uns gelegt in heiliger Taufe; er hat uns damit zu seinen Kindern angenommen, und wir sind nach ihm genannt (Christen.)

2. Es ist schon menschlichen (auch geistlichen) Vätern eine Ehre und Freude, wenn sie ihre Kinder sehen in der Wahrheit wandeln. 3 Joh. 4.

3. Wir sind daher schuldig, daß wir solchem Namen, der auf uns gelegt ist, und solchem Stande, in den wir gesetzet sind, durch heiligen Wandel Ehre machen. — Dies geschieht

1 Petr. 1 15. Nach dem der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

a. Indem wir nie und nirgends eigene Ehre suchen, sondern alle unsere Ehre in seiner Ehre suchen und finden.

Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre um deine Gnade und Wahrheit.
2 Cor. 10, 17. Wer sich aber rühmt, der rühme sich des Herrn.

b. Indem wir seinem Wort und Willen gemäß wandeln, also daß auch die Welt die Kraft und Frucht der Gotteskindschaft in uns und an uns erkennen und anerkennen muß.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.
1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.
Col. 1, 10. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken.
Spr. 16, 7. Wenn jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.
Von den ersten Christen sagte man: Seht, wie sie einander so lieb haben!

C. Es ist gar wichtig, daß der Name Gottes bei uns geheiligt werde.

A. Gott will, daß sein Name geheiligt werde und hält darob mit Ernst und Eifer.

Mal. 1, 11. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang soll mein Name heilig gehalten werden unter den Heiden.

B. Wer seinen Namen nicht heiligt in Wort und Wandel, ist kein rechtes Kind Gottes mehr.

Joh. 15, 14. Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. 13, 35. Matth. 10, 32. 33.

C. Es kann aber keiner den Namen Gottes heiligen aus sich selber, sondern nur wer selbst durch den heiligen Geist geheiligt ist. 1 Cor. 12, 3.

D. Darum bricht Luther in der Auslegung dieser Bitte — sonst nirgend im Vaterunser — in den Seufzer aus: Des (= dazu) hilf uns lieber Vater im Himmel.

III. Die Entheiligung des Namens Gottes.

A. Sie geschieht auch durch Wort und Wandel, und zwar

A. Indem anders gelehret wird, als das Wort Gottes lehret, da man es drehet und deutet nach eigenem Sinn, die Fündlein des eigenen Geistes für Gottes Wort und Willen ausgiebt, auch zusetzet und abthut, nach des eigenen Herzens Wünschen und nach des eigenen Verstandes Erkennen. Jer. 23, 31. Jes. 5, 20.

Off. 22, 18. 19. Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazu setzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet.

B. Indem anders gelebet wird, als das Wort Gottes lehret, da man in schändlicher Heuchelei oder in offenbarer Gottlosigkeit den theuren Christennamen und damit den heiligen hehren Namen Gottes vor der Welt stinkend macht. (2 Mos. 34, 30.)

Röm. 2, 23. 24. Du rühmest dich des Gesetzes und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes. Denn euretHalben wird Gott gelästert unter den Heiden als geschrieben stehet.

Beisp. Hymenäus und Philetus, 2 Tim. 2, 17. 18. Vgl. 1 Joh. 4. David, 2 Sam. 12, 14.

B. Sie ist schwere Sünde.

A. Gott will nicht, daß sein Name gelästert, sondern daß er (auch von uns) verherrlicht werde. Jes. 48, 11. Mal. 1, 11.

B. Es ist leider keine Sünde so gemein in der Christenheit, als die Entheiligung des Namens Gottes in Wort und Wandel, sintemal jede Sünde eine Entheiligung seines Namens ist.

C. Darum bricht Luther wieder in den Seufzer aus: **Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!**

Ach, bleib bei uns, HErr JEsu Christ, Weil es nun Abend worden ist: Dein Wort, o HErr, das ewig Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser letzt'n betrübten Zeit Verleih' uns all'n Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sacrament Rein behalt'n bis an unser End'.

Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit G'walt erheben hoch Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

Die Sach' und Ehr', HErr JEsu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

Gieb, daß wir leb'n in deinem Wort Und darauf ferner fahren fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Himmelssaal.

Die zweite Bitte.

Wer als ein Kind Gottes den Namen Gottes zu heiligen begehrt, muß in seinem Reiche leben, weil nur da der Name Gottes recht geheiliget wird.

I. Das Reich Gottes.

A. Das Reich Gottes ist ein dreifaches: das Reich der Macht, das Reich der Gnade und das Reich der Herrlichkeit. (S. S. 140 ff.)

A. Das Reich der Macht ist da und ist überall, kann auch so wenig von uns gefördert oder gehindert werden, als wir seiner Allmacht zu widerstehen vermögen; obwohl nur die darin williglich leben, die auch im Reich seiner Gnade sind.

B. Das Reich der Gnade ist auch wohl da und ist bestimmt für jedermann; aber nur der kommt hinein und ist darin, der Gottes Gnade in Christo annimmt.

C. Das Reich der Herrlichkeit ist auch schon da und wird einst offenbaret werden ohne unser Zuthun und ohne unser Gebet; aber nur der hat Theil daran, der hier in das Reich der Gnade ist aufgenommen und hat darin beharret.

Matth. 24, 13. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Off. 2, 10.

B. Wir können nur bitten um das Kommen des Reiches der Gnade und des Reiches der Herrlichkeit.

II. Das Kommen des Reiches Gottes.

A. Das Reich der Herrlichkeit wird von selber kommen zu allen, die seine Gnade angenommen haben und haben darin beharret. Wir brauchen nicht zu bitten um das Kommen dieses Reiches, obwohl wir da auch seufzen lernen sollen: Ja, komm Herr Jesu! Off. 22, 20.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

B. Wir haben also vornehmlich zu bitten, daß das Reich der Gnade komme.

A. In die Welt ist sein Gnadenreich gekommen, ist vorbereitet, gestiftet und ausgebreitet worden ohne unser Zuthun und ohne unser Gebet nach seinem Wohlgefallen.

Luc. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

B. Wir aber bitten und sollen bitten, daß es auch zu uns komme, und zwar

1. Zu mir.

a. Es muß zu mir kommen, weil ich nicht aus mir selber zu ihm kommen, nicht aus mir selber glauben und damit die Gnade ergreifen kann. 1 Cor. 2, 14.

a. Es ist auch bereits zu mir gekommen in heiliger Taufe, in welcher der Herr mir seine Gnade angeboten und mitgetheilet hat.

Gal. 3, 27. Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

b. Nur wenige beharren in solcher Gnade bis ans Ende. Matth. 22, 14.

c. Ich bitte daher, daß es aufs neue zu mir komme in der Wiedergeburt, und ich darin erhalten werde. Joh. 3, 3. 17, 11. Off. 2, 5.

b. Es kommt zu mir, wenn mir der himmlische Vater seinen heiligen Geist giebt,

a. Daß ich seinem heiligen Worte durch seine Gnade glaube, und so die Rechtfertigung erlange.

b. Daß ich durch seine Gnade göttlich = mit Gott, in der Gemeinschaft Gottes — lebe und so in der Heiligung wandle. (S. den dritten Artikel.)

c. Daß letzteres geschehe hier zeitlich und dort ewiglich, daß ich also im Reiche seiner Gnade möge erhalten werden, bis es sich vollendet in das Reich der Herrlichkeit.

2. Zu uns, zu allen, die meiner Liebe befohlen sind; das sind alle Menschen, und zwar

1 Petr. 2, 17. Habet die Brüder lieb. Mal. 2, 10.

a. Diejenigen in seiner Christenheit, die wohl in heiliger Taufe seiner Gnade theilhaftig worden sind, haben aber das anvertraute Pfand verloren. Denen sollen wir nachgehen mit unserm Gebet und dem Werben der Liebe. Luc. 14, 21. 15, 8—10.

b. Die armen Juden, Heiden und Türken, die noch nichts von der Gnade Gottes in Christo gehöret haben.

a. Sie sollen auch der Gnade theilhaftig werden nach Gottes ewigem Rath. 1 Tim. 2, 4. Joh. 10, 16.

b. Die Kirche soll den Rath helfen ausrichten im Werk der Heiden- oder äußern Mission und im Werk der innern Mission.

Luc. 14, 21. Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein — das Werk der innern Mission.

Luc. 14, 23. Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen — das Werk der äußern oder Heidenmission.

C. Wir haben Grund um das Kommen des Reiches Gottes zu bitten,

1. Weil wir selber, wenn wir auch wirklich in seinem Gnadenreiche leben, doch immer in der Gefahr des Abfalls stehen.

2. Weil so viele in seiner Christenheit trotz der empfangenen Taufgnade doch nicht Glieder seines Gnadenreiches sind.

3. Weil so unendlich viele Juden, Heiden und Türken in der Welt leben, die noch gar nichts von seiner Gnade wissen.

C. Wir sollen also helfen, daß das Reich der Gnade komme hier und zu den armen Heiden.

A. Wir sollen helfen mit unserm Gebet.

Matth. 9, 38. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

B. Es soll das Kommen des Gottesreiches uns am Herzen liegen; denn nur was mir am Herzen liegt, das treibt mich auch zum Händefalten. Matth. 12, 34.

C. Wir sollen dafür auch die Hände regen und mit unserer Arbeit für die Heidenmission und für die innere Mission es beweisen, daß uns das Kommen des Reiches Gottes am Herzen liegt. Jac. 2, 17.

Auf alle, die JEsum den König verehren! Laßt Jauchzen und Danken und Lobgesang hören. Singt heute so, wie ihr noch niemals gesungen. Ja singt, bis es allen die Herzen durchdrungen.

Seht! JEsus, die Liebe, thut mächtige Wunder. Da habt ihr das Feuer. Die Herzen sind Zunder. Sie werden von neuem recht mächtig entbrennen: Sobald sie die Wunder an andern erkennen.

Sie weinen mit denen, die bitterlich weinen, Sie freuen sich derer die fröhlich erscheinen, Das Herz und die Thaten des HErrn zu erzählen, Das ist ihre Lust, die sie alle erwählen.

O HErr! der du anfängst und mittelst und endest, GOtt, der du dein Werk ohne Hülfe vollendest, Wir bitten und flehen im tiefsten Staube: Ach gieb uns nicht wieder dem Feinde zum Raube!

Erhalte dir, was du von neuem geschaffen, Ja, eile, noch mehr aus der Hölle zu raffen, Befestige die, die du einmal gefunden, Und gründe sie tief in den heiligen Wunden.

Die dritte Bitte.

Will einer als ein Kind Gottes den Namen Gottes heiligen und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen, so muß er auch den eigenen Willen aufgeben und ganz in Gottes Willen geben.

I. Dein Wille.

A. Gott hat seinen Willen uns kund gethan in seinem Worte und wir sollen ihn verstehen lernen. Mich. 6, 8. Eph. 5, 17.

B. Der Wille Gottes ist ein guter und gnädiger.

A. Ein guter, denn er will nur, was uns gut ist, ja nur unser Bestes, nämlich, daß wir selig werden. 1 Tim. 2, 4. Röm. 12, 2.

B. Ein gnädiger, denn er ist allezeit darauf gerichtet, daß er seine Gnade an uns offenbare, und muß das sein, weil sonst sein guter Wille an uns nicht erfüllt werden kann. Eph. 2. 8.

1. Gott will, daß wir von Herzen an Christum glauben und durch solchen Glauben selig werden.

Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

2. Gott will, daß wir in solchem Glauben auch heilig leben.

1 Thess. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. 3 Mos. 19, 2.

3. Gott will, daß wir in solchem Glauben auch willig leiden.

2 Tim. 2, 3. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Vs. 12.

Der Glaube macht den Christen, das Leben beweist den Christen, das Leiden bewährt den Christen.

II. Dein Wille geschehe.

A. Der Wille Gottes geschieht ohne unser Gebet, und zwar

A. Im Reich der Macht.

1. Gott schuf, erhält, beschützt und beschirmet, bewacht und bewahret nach seinem gnädigen guten Willen, ob wir darum bitten oder bitten ihn nicht.

2. Gott läßt die unvernünftige Creatur allezeit und in seinen letzten Zielen auch immer die feindselige Welt wider ihren Willen seinem Willen dienen. 1 Mos. 50, 20.

Dan. 4, 32. Er macht es, wie er will, beides mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du? Ps. 139, 91. 33, 9. Jes. 14, 27.

B. Im Reiche der Gnade, indem seine Kinder ihm geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe (Ps. 110, 3.), und sein Reich sich ausbreitet trotz allen Widerstreites, ja, indem auch das Blut der Märtyrer zum Samen der Kirche werden muß.

C. Im Reiche der Herrlichkeit ohne alles Widerstreben von allen Kindern Gottes, den heiligen Engeln und vollendeten Gerechten.

Merke: Im Reiche der Macht wirkt Gottes Wille unwiderstehlich gewaltig, trotz allem Widerstreben; im Reiche der Gnade überwindet er den Widerstand und wendet ihn in Willigkeit; im Reich der Herrlichkeit aber ist gar kein Widerstehen und Widerstreben mehr vorhanden.

B. Wir bitten, daß er auch bei uns, d. i. an uns und von uns geschehe., und zwar

A. Bei aller Welt, also daß jedermann Gottes ewigen Liebesrath und seinen heiligen Liebeswillen zu seiner Seelen Seligkeit erkenne und unter ihn sich beuge. (S. die erste und zweite Bitte.)

2 Petr. 3, 9. Gott will nicht, daß jemand verloren gehe, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.

B. Bei mir, also daß ich

1. Von Herzen an Jesum Christum meinen Herrn glaube.

2. Heilig als ein Kind Gottes lebe.

3. Still und geduldig das Kreuz trage, das er mir auflegt.

Ebr. 10, 36. Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheißung empfanget.

Ps. 77, 11. Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern.

III. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

A. Der Wille Gottes geschieht im Himmel von den heiligen Engeln und vollendeten Gerechten willig, völlig, stetig, freudig. Ps. 103, 20. 21. Off. 6, 15.

B. Soll der Wille Gottes so bei uns geschehen, so ist erforderlich,

A. Daß Gott allen bösen Rath und Willen, der uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen will, bricht.

1. Solch böser Rath und Wille ist

a. Des Teufels Rath und Wille, der von Anfang (Joh. 8, 44.) an bis heute versucht hat, Gottes Gnadenrath zu unserer Seligkeit zu wehren und zu stören.

Luc. 8, 12. Darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen.

b. Der Welt Rath und Wille, denn die ganze Welt liegt im Argen (1 Joh. 5, 19.) und sucht die Kinder Gottes zu verführen.

Joh. 17, 14. 15. Ich habe ihnen gegeben dein Wort und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel.

Lies Joh. 9. vom Blindgebornen.

c. Des eigenen Fleisches Rath und Wille, der allezeit dem guten gnädigen Gotteswillen zu unserer Seligkeit widerstrebt.

Röm. 7, 22. 23. Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Gal. 5, 17.

2. Gott bricht den bösen Rath und Willen, d. h. zerstört und vernichtet ihn und hindert ihn, d. h. er wehrt seiner Ausführung.

a. Des Teufels bösen Rath und Willen

a. Hindert Gott, indem er uns mit Kräften des Widerstandes ausrüstet, auch wider des Teufels Rath zu unserm Verderben von Anfang an seinen Rath zu unserer Seligkeit beschlossen hat. 1 Mos. 3, 15.

2 Thess. 3, 3. Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

Eph. 6, 13. 16. Ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Jac. 4, 7.

b. Bricht Gott, indem er ihn zu allerletzt in den feurigen Pfuhl stürzet zu ewiger Qual. Off. 20, 10.

b. Der Welt bösen Rath und Willen

a. Hindert Gott, indem er uns stärkt, daß wir treu bleiben, oder die bösen Anschläge zu unserem Heile wendet.

Sach. 10, 12. Ich will sie stärken in dem Herrn, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr.

b. Bricht Gott, indem er sie bekehrt (Paulus) oder vernichtet. (Pharao, Sanherib.) Ps. 33, 10.

Beisp. S. auch Seite 110 o.

c. Des eigenen Fleisches bösen Rath und Willen

a. Hindert Gott, daß es seine Feindschaft wider den Herrn und sein Reich nicht auswirken möge.

Ap.-Gesch. 9, 5. Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu löcken.

Beisp. Bileam, 4 Mos. 22, 5 ff.

b. Bricht Gott, indem er entweder solch bösen Rathes Werkzeug zerbricht (Bileam, 4 Mos. 31, 8.) oder an des eigenen Fleisches bösen Rathes und Willens Statt seinen guten gnädigen Rath und Willen ins Herz giebt, also, daß wir nur noch wollen, was er will, nach Christi Vorbild.

Joh. 4, 34. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat und vollende sein Werk. Matth. 26, 39.

Hes. 11, 19. Ich will euch ein einträchtiges Herz geben und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe und ein fleischernes Herz geben.

Herr nimm mich mir Und gieb mich dir.

B. Daß er uns stärket und fest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. (S. S. 162. 163.)

C. Es ist nöthig, daß wir um solches Geschehen des Willens bitten, denn

A. Des Teufels, der Welt und unsers eigenen Fleisches Wille sind leider gar mächtig und wollen nicht, was Gott will. (S. oben.) Die müssen darum abgethan werden.

JEsu! hilf siegen, der du mich erkaufet, Rette, denn Fleisch und Blut, Satan und Welt Mich zu berücken ganz grimmig anlaufet, Oder auch schmeichelnd sich listig verstellt. Wüthet die Sünde von außen und innen, Laß mir, HErr, niemals die Hülfe zerrinnen.

B. Zu der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem lieben Herrn gehört vor allem auch die rechte Willensgemeinschaft, und müssen wir darum in dieselbe uns je mehr und mehr hineinglauben, -lieben, -leben, -leiden, -beten.

„Reiß mein Herz aus meinem Herzen, Sollt's auch sein mit tausend Schmerzen". Ang. Silesius.

„Wer ins Herze Gott will fassen, Muß die Welt heraußen lassen: Gott muß der heraußen lassen, Wer ins Herz die Welt will fassen". Logau.

„Um eins, sonst keins. Ich habe mir vorgenommen, Gott um nichts zu bitten, als um seinen allerliebsten Willen. Gott gebe nur, was er will, ich bin vergnügt. Er lege mir auf, was er will, durch seine Kraft will ichs tragen. Vollbringt Gott an mir seinen Willen, so vollbringt er auch zugleich den meinen. Denn sein und mein Wille müssen ein Ding sein." H. Müller.

D. Wir dürfen der Erhörung solches Gebetes ganz gewiß sein, weil das, was wir hier bitten, gerade auch sein gnädiger und guter Wille ist.

Was GOtt gefällt, mein frommes Kind, Nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind Und braust, daß alles kracht und bricht, So sei getrost, denn dir geschicht, Was GOtt gefällt.

Der beste Will' ist GOttes Will', Auf diesem ruht man sanft und still, Da gieb dich all'zeit frisch hinein, Begehre nichts, als nur allein, Was GOtt gefällt.

Was unserm Herzen dienlich sei, Das weiß sein Herz, ist fromm dabei, Der keinem jemals Gut's versagt, Der Gut's gesucht und nachgejagt, Was GOtt gefällt.

Ist dem also, so mag die Welt Behalten, was ihr wohlgefällt: Du aber, mein Herz, halt' genehm Und nimm fürlieb mit GOtt und dem, Was GOtt gefällt.

Dein Erb' ist in des Himmels Thron', Da ist dein Scepter, Reich und Kron', Da wirst du schmecken, hören, sehn, Da wird ohn' Ende dir geschehn Was GOtt gefällt.

Die vierte Bitte.

Nachdem wir in drei Bitten unsers Herzens Begehren nach den hohen himmlischen Gütern und Gaben vor den Vater im Himmel gebracht haben, nach seinem Wort Matth. 6, 33., fassen wir in der vierten zusammen alles, was wir begehren und brauchen für das zeitliche Leben an irdischem Gut, doch erst, nachdem wir mit der dritten Bitte es in seinen Willen gestellt haben, was er uns davon gewähren und bescheeren will.

„Wie die Woche aus sieben Tagen besteht, so besteht das Vaterunser aus sieben Tagen. Jeder Tag hat etwas zu bitten, jeder Tag hat sein Vaterunser. Aber während die Woche nur einen Sonntag hat und sechs Werkeltage, hat das Vaterunser nur einen Werkeltag und sechs Sonntage. Die vierte Bitte: ‚Unser tägliches Brot gieb uns heute' ist der Werkeltag, die übrigen sechs Bitten aber sind insgesammt wie die Sonntage, an denen nicht das Brot der Erde gesammelt wird, an denen das Manna des Himmels fällt". Fr. Arndt.

I. Gott giebt das tägliche Brot.

A. Gott giebt das tägliche Brot ohne unser Gebet allen bösen Menschen nach seiner großen Langmüthigkeit und Gütigkeit.

Matth. 5, 45. Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

a. Sie erkennen darin nicht den Gottessegen und darum gereichts ihnen auch nicht zum Segen.

Hos. 2, 8. Sie will nicht wissen, daß ich es sei, der ihr giebt Korn, Most, Oel und ihr viel Silber und Gold gegeben habe, das sie haben Baal zu Ehren gebraucht.

B. Sie werden dafür ihren Lohn empfahen, wenn die Zeit der Geduld ein Ende hat.

Ps. 37, 1. 2. Erzürne dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.

Vgl. das Wort an den reichen Mann (Luc. 12, 20.): „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wes wird es sein, das du bereitet hast?“ und Luc. 16, 25. „Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben.“

B. Gott giebt das tägliche Brot auf ihr Beten und Arbeiten seinen Kindern und segnets ihnen nach seiner unendlichen Liebe und Freundlichkeit.

Ps. 127, 2. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt er es schlafend.

Ps. 104, 13. 14. Du feuchtest die Berge von oben her; du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest.

Spr. 10, 22. Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe.

„Das Brot nährt mich nicht für sich, sondern wenn Gott dem Brot befiehlt, daß es mich nähren soll, wie wir sehen, daß den Kranken das Brot nicht nähret, sondern schadet ihm. Ein Rock macht mich nicht warm für sich selbst, sondern allein, wenn es Gott dem Rocke befiehlt, wie wir sehen, daß einem Fieberkranken kein Rock hilft, er frieret doch, dieweil der Segen vom Rock weg ist. Die Deutschen bestätigen diese Erkenntniß der Güte Gottes und des göttlichen Segens damit, daß sie es das „liebe Brot“ nennen“. Joh. Agricola.

C. Wir sollen daher, damit wir auch den rechten Segen erlangen,

A. Um das tägliche Brot bitten.

B. Für das tägliche Brot danken, damit wir uns den Segen desselben bewahren.

1 Tim. 4, 4. 5. Alle Creatur Gottes ist gut und nichts ververwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet.

C. Es als Gottes Gabe brauchen, damit wir den Segen desselben nicht verderben.

Jes. 65, 8. Gleich als wenn man Most in einer Traube findet und spricht: Verdirb es nicht, denn es ist ein Segen darin.

II. Täglich Brot heißt nach der vornehmsten Gottesgabe zu unsers leiblichen Lebens Erhaltung alles, was zur Leibesnahrung und -nothdurft gehört — Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof — nebst allem, was wir bedürfen, es zu erwerben — Acker, Vieh, Geld, Gut — es fröhlich zu brauchen — fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, gut Wetter, Gesundheit, Zucht, Ehre — es sicher zu genießen — fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, Friede, gute Freunde, getreue Nachbarn. „Und desgleichen" schließt Luther an, zu zeigen, daß unsers zeitlichen Lebens Bedürfnisse leider gar mannigfaltige sind, also daß man sie gar nicht alle herzählen kann, daß wir aber um solches alles auch ganz getrost bitten dürfen.

III. Wir bitten nun, Gott möge geben,

A. Unser tägliches Brot.

A. Das Wort Brot umfaßt wohl alles, was wir zum leiblichen Leben brauchen; zunächst bezeichnet es aber nur das Allernothwendigste, ohne welches kein Leibesleben bestehen mag.

B. Wenn wir daher bitten um unser Brot, so bitten wir damit den lieben Herrn,

1. Er wolle uns alles geben, was wir zum leiblichen Leben brauchen. (S. oben unter II.)

2. Er wolle uns zunächst nur das Allernothwendigste geben zu des leiblichen Lebens Fristung und sollen wir auch damit zufrieden sein.

1 Tim. 6, 8. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Ebr. 13, 5. Der Wandel sei ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.

Beisp. Pauli, Phil. 4, 11.

B. Unser tägliches Brot, d. i. was zu des täglichen Lebens Bedarf nöthig und genug ist.

Spr. 30, 8. Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein beschiedenes Theil Speise dahin nehmen.

„Wir möchten, daß uns der Herr das volle Kapital seiner Gnade auf einmal in die Hände gäbe. Aber es gefällt ihm, dieses zu verwahren, und uns täglich nur die Zinsen, jedoch überreichliche Zinsen auszuzahlen". Newton.

Merke: Wer mehr als genug hat, ist reich; wer genug hat zum Wohlsein, ist wohlhabend; wer nicht genug hat, ist arm. Ein jeder Christenmensch kann und soll zum mindesten wohlhabend sein.

C. Unser täglich Brot, d. i.

A. Das Brot, das uns gehört, als durch Gottes Gnade redlich erworbenes, selbst erbetetes, erarbeitetes, auch geschenktes oder ererbtes.

2 Thess. 3, 12. Wir gebieten den Christen und ermahnen, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brot essen. Vs. 10. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

B. Das Brot, das uns zukommt nach unserm Amt und Stand.

Merke: Der König bittet auch um Roß und Wagen, wenn er bittet um sein tägliches Brot, wir aber nur um den Stab in die Hand.

C. Das Brot, das also nicht allein mir gehöret, sondern mit mir allen Kindern Gottes. (S. im 7. Gebot den Schluß.)

D. Uns unser täglich Brot, d. i. mit mir auch allen Brüdern, deren aller Augen gleich mir auf den Herrn warten und wiederum auch meine Noth betend vor den Herrn bringen.

E. Uns unser täglich Brot heute, denn

A. Wir brauchens nicht eher und wissen nicht ob wirs länger gebrauchen.

Jac. 4, 14. Ihr wisset nicht, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, hernach aber verschwindet er.

B. Wir sollen nicht sorgen für den andern Morgen, sondern in getroster Zuversicht glauben, daß wenn seine Gnade uns noch einen neuen Tag schenket, sie uns auch des neuen Tages Bedarf nicht versagen wird.

Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

C. Wir wollen ja nicht fertig werden mit unserm Gebet, sondern des neuen Tages neue Plage soll auch in stets erneutem Gebet das „Heute" auf unsere Lippen legen.

„Wir sagen: Unser täglich Brot gieb uns heute, weil wir willens sind, alle Tage darum zu bitten. Sagten wir: ‚Gieb es mir morgen, übermorgen und alle Tage meines Lebens', so klänge das, als wollten wir es mit einem Male abmachen, und als beteten wir heute, um in unserm ganzen Leben nie mehr zu beten." Theremin.

Gieb uns, HErr, des Leibes Güter, Nahrung, Kleidung, Fried und Ehr'; Gieb zufriedene Gemüther, Segne, gieb, erhalt', vermehr' Laß das Brot mit Dank uns essen Und der Armen nicht vergessen.

Die fünfte Bitte.

Nachdem wir des leiblichen Lebens Bedarf von dem himmlischen Vater erbeten haben, richtet das Herz sich alsobald wieder auf geistliche Dinge, und müssen wir da alles des gedenken, was solcher Bitte Gewährung wohl stören, wehren und hindern könnte, bitten darum den lieben Herrn um Hinwegräumung alles dessen, nämlich der Sünde und was dazu führt und was daraus folgt. Es ist deshalb die vierte Bitte mit der fünften und den folgenden auch durch „Und“ verbunden.

I. Unsere Schuld — Bekenntniß.

A. Schuld heißt alles, was wir zu leisten oder zu zahlen verpflichtet sind und haben es nicht gethan. (S. Matth. 18, 23 ff. das Gleichniß vom Schalksknecht.)

B. Wir waren verpflichtet, Gott dem Herrn Gehorsam zu leisten gegen sein ganzes Gesetz.

Jac. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an einem, der ist es ganz schuldig.

C. Wir haben kein einziges Gebot gehalten und sind daher bei ihm in großer Schuld, daß wir sie nicht bezahlen können. Matth. 18, 24. 25.

Hiob, 9, 2. 3. Ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen Gott. Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten. Ps. 130, 3. Luc. 17, 10.

D. Wir müssen daher bekennen,

A. Wir sündigen täglich viel — ja mehr als wir selber wissen und merken. Jac. 3, 2. Ps. 19, 13.

B. Wir haben eitel Strafe verdienet = lauter Strafe, nichts als Strafe, ja Gottes Fluch und den ewigen Tod, als unserer Schuld und Sünde rechten Lohn. 5 Mos. 27, 26. Röm. 6, 23.

C. Wir sind der keines werth, das wir bitten = sind nicht würdig und gut genug, daß wir davon auch nur eins erhalten. Hiob 9, 2. 3. Ps. 130, 3.

D. Wir habens auch nicht verdienet = haben nicht durch unsern Dienst und Arbeit ein Recht darauf erworben

Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

II. Vergieb uns — Bitte.

A. Vergieb.

A. Wir können unsere Schuld nicht selbst bezahlen und würden daher dafür büßen müssen in ewiger Pein (Matth. 18, 34. 5, 26.), auch nimmer Gottes Angesicht suchen und recht und erhörlich beten können.

Jes. 59, 2. Eure Sünden verbergen das Angesicht (Gottes) von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.

Adam, 1 Mos. 3, 8—10.

„Wie keine Arznei die Wunde heilt, wenn der Pfeil noch darin ist, so kann das Gebet nichts helfen, wenn der tödliche Haß noch im Herzen ist". Augustin.

B. Wir können unserer Schuld ledig werden,

1. Nicht durch eigenes Erwerben und Verdienen.

Dan. 9, 18. Herr, wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

2. Sondern durch den Glauben an Christum Jesum.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.

a. Christus hat uns die Vergebung erworben, indem er unsere Schuld bezahlet.

Marc. 10, 45. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Röm. 4, 25. Gal. 3, 13. Ebr. 2, 14. Jes. 53, 4. 5.

b. Gott hat uns Vergebung verheißen um seines Sohnes willen.

1 Joh. 2, 12. Liebe Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch seinen Namen. Luc. 24, 47. Joh. 3, 18.

C. Wir dürfen daher Vergebung erbitten und der Erhörung gewiß sein um seiner Zusage und Verheißung willen, wenn wir in rechter Buße und Glauben bitten.

Hes. 33, 11. So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Ap.-Gesch. 3, 19.

D. Wir bitten also,

1. Daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, d. h. sie nicht zurechnen und ihrer nicht gedenken.

Ps. 51, 11. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missethat.

2. Daß er uns um derselben willen unsere Bitten nicht versage.

3. Daß er uns alles, was wir bitten, aus Gnaden gebe, wie er denn solche Gnade in Christo und um Christi willen uns wieder zuwenden will, durch welchen wir ihn ja bereits wieder Vater nennen.

Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines lieben Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater.

B. Uns.

A. Wir sollen als eigene Schuld tragen, was sich etwa in unserm Lande und Volke zeigt und häuft an Sünde und Schuld.

So Esra: Unsere Schuld ist groß bis in den Himmel, Kap. 9, 6. 7. So Daniel: Wir haben gesündigt, Unrecht gethan 2c., Kap. 9, 5—11.

B. Wir sollen auch für die Brüder bitten und in herzlicher Liebe gegen den Nächsten auch ihnen den Born der Gnade aufzuschließen suchen.

Paulus hat sogar gewünscht, „verbannet zu sein von Christo für seine Brüder" um ihnen den Zugang zur Gnade zu eröffnen. Röm. 9, 3.

1. Wir bitten zunächst für die Bekehrten, daß Gott in Liebe zudecke, was im Gnadenstande noch von ihnen gesündigt wird.

2. Wir bitten für die Sünder und Unbekehrten, daß Gott sie durch seinen Geist bekehren wolle, damit auch sie der Vergebung ihrer Sünden theilhaftig werden.

III. Wie wir vergeben unsern Schuldigern — Gelübde, Mahnung.

A. Das will sagen: Wie denn auch wir unsern Schuldigern vergeben wollen.

A. Wir wollen damit Gott kein Maß setzen für seine Vergebung — dabei würden wir übel fahren.

B. Wir wollen damit nicht die Vergebung verdienen — das würde nicht reichen.

Hundert Groschen gegen zehn Tausend Pfund, Matth. 18, 23 ff.

C. Wir wollen damit nur unsern Dank bezeugen, für die von uns selbst empfangene Sündenvergebung

Luc. 7, 47a. Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt. Matth. 18, 33.

1. Es soll also nicht unsere Vergebung Maß und Ursache der Vergebung Gottes sein, es sollte vielmehr die Vergebung Gottes Maß und Ursache unsers Vergebens sein.

Luc. 6, 36, Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Luc. 7, 47b. Welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

„Wenn es stark vom Himmel regnet, so laufen die Tonnen unterm Dache über.“ Cl. Harms.

2. Es soll aber unser Vergeben geschehen,

a. Zwar = ahd. zi waru, d. i. in Wahrheit, gewiß und wahrhaftig.

b. Wiederum, also nachdem wir Vergebung empfangen haben. Denn ehe wir Vergebung erfahren, können wir keine Vergebung beweisen, ehe wir den Herrn Christum nicht kennen, nicht nachwandeln seinen Fußtapfen.

1 Petr. 2, 21—23. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet.

Nur wer es weiß und erfahren hat, daß er allein von Gottes Gnade lebt, und es täglich spürt und merket, wie viel Geduld Gott mit ihm haben muß, kann auch rechte Geduld mit den Brüdern haben.

c. Herzlich = von Grund des Herzens, so daß das ganze Herz dazu dränget und treibet, also willig und völlig.

Matth. 18, 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

d. Gern, also daß es unsere Lust ist in unermüdlich vergebender Liebe immer wieder beweisen zu können, daß wir Vergebung empfangen haben und Gottes liebe Kinder sind.

Joh. 13, 35. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Matth. 18, 22. 23 Petrus sprach zu Jesu: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ist es genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. 1 Joh. 2, 9. 4, 20. Gal. 6, 9.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, so euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.

„Von einem alten echt christlichen Bischof pflegte man zu sagen, daß man nicht besser sein Schützling sein könne, als wenn man ihn beleidigt hätte.“ Harnisch.

B. Das soll uns mahnen unser Herz zu bezwingen, denn

A. Es begehrt immer wieder sich selber zu rächen, obwohl der Herr es so nachdrücklich verboten hat.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

Beisp. Jacobus und Johannes, Luc. 9, 54. 55. Vgl. wie David Sauls schonet, 1 Sam. 23, 2 ff. 26, 2 ff.

„Es thut weh wenn man beleidigt wird, und die Rache ist dem Menschen süß. Das kommt mir auch so vor, und ich hätte wohl Lust dazu. Da tritt mir aber der Schalksknecht aus dem Evangelium unter die Augen, und mir entfällt das Herz, und ich nehm's mir vor, daß ich meinem Mitknecht vergeben und ihm kein Wort von den hundert Groschen sagen will“. Claudius.

B. Ein Christ darf die Rache nicht an sich reißen, die der Herr sich selber vorbehalten, und wenn wir auch nicht unser Vergeben zu Maß und Ursach von Gottes Vergeben und zur Bedingung desselben machen wollen, so thut es doch Gott der Herr.

Matth. 6, 13. 14. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Luc 6, 37. 38. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

„Vergieb uns unsere Schuld wie wir vergeben unsern Schuldigern. — Wer bei einem solchen Donner nicht erwacht, der schläft nicht, sondern der ist todt."
Augustin.

Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth! Das zähl' ich zu dem Wunderbaren; Mein stolzes Herz hat's nicht begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

Ich hatte nichts als Zorn verdienet, Und soll bei GOtt in Gnaden sein? GOtt hat mich mit ihm selbst versühnet Und macht durch's Blut des Sohn's mich rein. Wo kam dies her, warum geschichts? Erbarmung ist's und weiter nichts.

Laß mich denn auch Erbarmen tragen, Vergeben wie du mir vergiebst, Den armen Mitknecht niemals plagen, Von Herzen lieben, die du liebst. Mach mich barmherzig in der Zeit, Erbarm dich mein in Ewigkeit.

Die sechste Bitte.

Wenn mit der fünften Bitte auch das Leben aus wäre, so könnte man fröhlich Amen sagen. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Weil wir aber noch pilgern müssen, so ist Gefahr, daß wir wieder verlieren, was wir mit der fünften Bitte erlangt. Darum: „Und —" erhalte uns darin.

I. Versuchen heißt, einen Versuch anstellen, probieren, auf die Probe stellen.

II. Die Versuchung ist zweierlei und geschieht so,

A. Daß wir durch allerlei Liebe und Leid, durch Fordern und Bitten, Gewähren und Weigern, durch Kreuz und Anfechtung geprüfet und probieret werden, ob wir auch fest im Glauben stehen, damit der Glaube so gestärket und bewähret werde.

5 Mos. 8, 2. Gott versuchte dich, daß kund würde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.

2 Cor. 8, 8. Dieweil andere so fleißig sind, versuche ich auch eure Liebe, ob sie rechter Art sei.

Beisp. Die ersten Menschen, 1 Mos. 2, 16. 17.; Abraham, 1 Mos. 22, 1—12.; Das Volk Israel, 2 Mos. 16, 4. 5 Mos. 8, 2, 3. Richt. 2, 21. 22. 3, 1. 4.; Philippus, Joh. 5, 5. 6.; die Cananiterin, Matth. 15, 21—28.

A. Solche Versuchung ist lauter Gnade und wider solche bitten wir nicht.

Jac. 1, 2. 3. Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.

B. Von **solcher** Versuchung gilt nicht das **Wort**: Gott versucht zwar (= in Wahrheit) niemand.

C. Leider kann aber auch solche Versuchung zur Sünde und zum Falle führen, wenn wir dawider nicht wachen und beten. Matth. 26, 41.

B. Daß wir durch Verführung von innen und außen zum Bösen gereizet und gelocket werden.

Matth. 4, 1. Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde.

A. Solche Versuchung kommt nicht von Gott.

Jac. 1, 13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen: er versucht niemand.

B. Solche Versuchung geht aus,

1. Vom Teufel, der, selber von Gott geschieden durch Hochmuth, welches der Urgrund aller Sünde ist, uns gleicherweise von Gott scheiden möchte. 1 Mos. 3, 5. Luc. 8, 12. 1 Petr. 5, 8.

2. Von der Welt, die, selber fremde von Gott, uns auch durch Locken und Drohen in ihre Netze zu ziehen und fremd von Gott zu machen sucht. Eph. 2, 12. 4, 18.

   Spr. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

   Ap.-Gesch. 4, 17. Laßt uns sie ernstlich bedrohen, daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen.

3. Vom eigenen Fleisch, das von Natur gelüstet wider den Geist und den ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist sich unterthänig machen und in den Dienst seiner Lust ziehen möchte. Gal. 5, 17.

   Jac. 1, 14. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird.

   Merke: Der letzte Versucher ist der gefährlichste, weil er uns am nächsten steht und immer und überall bei uns bleibet, auch allemal der beiden andern Bundesgenosse zu sein pflegt. Darum denn auch die Sünden, die so recht eigentlich im Fleische ihren Sitz haben, als Wollust, Trunksucht u. s. w. so schwer zu hassen und zu lassen sind.

„Der Versuchung ist viel im irdischen Leben. Wollte ich sagen: sie umwogt uns wie ein Meer, so hätte ich es noch nicht ausgedrückt, wie sie mit all unserm Thun und Treiben verwachsen ist. Sie ist wie die Luft, die uns umgiebt, von oben, von unten, von allen Seiten." Tholuck.

C. Solche Versuchung legts darauf an,

1. Uns zu betrügen, also daß wir sie und die Versucher nicht erkennen, vielmehr die böse Lust süß und Gottes Willen bitter achten, das Leben der Welt für Ehre und die Schmach des Kreuzes Christi für Schande.

2 Cor. 11, 14. Er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts.

Eva, 1 Mos. 3, 7.

2. Uns zu verführen, d. i. uns durch solchen Betrug auf falschen Weg zu bringen, der ganz von Gott abführet, nämlich

a. In Mißglauben = in verkehrten Glauben, als da ist

a. Unglaube, der von Gott und seinem Worte nichts mehr wissen will.

Pharao, 2 Mos. 5, 2.; Nebucadnezar, Dan. 3, 15. — 2 Petr. 3, 4.

b. Aberglaube, der bei selbstgemachten und selbsterwählten Heiligen oder andern Dingen außer oder neben Gott und seinem Worte Hülfe und Heil sucht.

Rahel, 1 Mos. 31, 19. Saul, 1 Sam. 28, 7 ff.

c. Falscher Glaube, der statt an rechte Lehre sich an Irrlehre hänget und in Selbstgerechtigkeit und geistlichem Hochmuth leicht seinen Untergang findet.

Der Pharisäer, Luc. 18, 9 ff.

b. In Verzweiflung, da der Mensch, der seine Sünde erkennet und dadurch leicht den Weg des Heils finden könnte, so zum Zweifeln an Gottes Macht und seiner Gnade getrieben wird, daß er darin zu Grunde geht.

Beisp. Kain, 1 Mos. 4, 13.; Saul, 1 Sam. 31, 4.; Judas, Matth. 27, 4. 5.

c. In allerlei andere große Schande und Laster, die meist aus den vorigen folgen und den tiefen Fall der betrogenen und verführten Seele vollenden.

D. Gott läßt auch solche Versuchung zu.

1. Es muß auch diese Versuchung ihm dienen, daß er darin uns prüfe und bewähre, auch in Glauben und Liebe uns kräftige und stärke, wie denn niemand gekrönet wird, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 5.

2 Tim. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

2. Es müssen daher versucht werden alle, die Gottes Kinder sind, oder die doch auf dem Wege sind es zu werden. Nur die Gottlosen, welche nach des Verführers Willen gehen, wohin er sie haben will, ohne allen Widerstand, werden nicht mehr versucht.

„Das ist die gefährlichste Anfechtung, wenn keine Anfechtung da ist und alles wohl stehet und zugehet. Denn unser Fleisch, wenn es nicht in täglicher Uebung geübet wird, so fällt es bald in Sicherheit, vergisset Gottes und mißbraucht der gottseligen Zeit.“ Luther.

„Wie das Fleisch verdirbt ohne Salz, so der Mensch ohne Versuchung.“
Chrysostomus.

a. Wir bitten daher nicht, daß wir aller Versuchung möchten ledig bleiben, so lange wir auf Erden leben.

1 Petr. 4, 12. 13. Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet) als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

b. Wir bitten

α. Gott wolle uns behüten, d. h. in seinen Schutz und Hut nehmen, daß wir den Versuchungsmächten nicht erliegen.

„Herr, vermehre meinen Schmerz, nur vermehre in dem Maße auch meine Geduld.“ Phil. Neri.

β. Gott wolle uns erhalten in seinem Wort und Glauben, als den rechten Waffen wider des Versuchers Anfechtung, damit wir

Eph. 6, 16. 17. Vor allen Dingen ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

aa. Doch endlich gewinnen in dem Kampfe, der uns allen verordnet ist.

1 Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen.

bb. Doch endlich den Sieg behalten und des uns dankend rühmen können.

2 Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

c. Wir dürfen der Erhörung gewiß sein, denn

a. Nach seiner ewigen Treue läßt er uns nicht versuchen über Vermögen.

1 Cor. 10, 13. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnt ertragen.

b. Nach seiner ewigen Treue will er uns beistehen in der Versuchung und so zum Ziele unseres Glaubens bringen.

1 Thess. 5, 23. 24. Er aber der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und euer Geist ganz, sammt der Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch rufet, welcher wird es auch thun. Phil. 1, 6.

Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen, was er kann; Wer die Krone will empfangen, Der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten Auf das beste zubereiten, Alles and're lassen geh'n, Was ihm kann im Wege steh'n.

Drum, mein JEsu! steh' mir Armen In so großer Schwachheit bei; Laß dich meine Noth erbarmen; Mache mich von allem frei, Was mir will mein Ziel verrücken; Komm, mich selbst recht zuzuschicken; Gieb mir Kraft und Freudigkeit, Förd're meinen Lauf im Streit.

Es verlohnt sich wohl der Mühe, Ob mir's gleichwohl sauer wird,
Wenn ich mich der Welt entziehe, Die mich stets zurücke führt;
denn der Treue Gnadenkrone Ist mir überg'nug zum Lohne;
Wirst du nur mein Beistand sein, So ist sie in kurzem mein.

Die siebente Bitte.

Obwohl wir nun alles Gute herbeigebetet und alle Uebel hinweggebetet, müssen wir doch unter dem Druck bleiben, so lange wir im sündigen Fleisch bleiben, könnens auch gar nicht alles ausreden, was die Sünde an Leid über uns bringet, fassens darum zuletzt noch als in einer Summe zusammen: Erlöse uns von dem Uebel.

Die reformierte Kirche faßt im Heidelberger Katechismus die sechste und siebente Bitte in eine zusammen, zählt also nur sechs Bitten.

I. Das Uebel.

A. Uebel heißt alles, was als bittere Frucht der Sünde uns wehe thut und uns das Leben sauer macht.

B. Solche Uebel sind,

𝔄. Uebel des Leibes, als Siechthum und Krankheit, Gebrechlichkeit und Schmerz.

𝔅. Uebel der Seele, als Kümmern und Kränken, Aengsten und Sorgen, sonderlich die Sünde und die dadurch gehäufte Schuld, welche aller Uebel Wurzel und Ursache ist.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Uebel größtes aber ist die Schuld." Schiller.

ℭ. Uebel des Guts, als Krieg, Brand, Armuth, Mißwachs, Hungers- und Wassersnoth.

𝔇. Uebel der Ehre, in Schmach, Verachtung, übler Nachrede.

C. Solche Uebel müssen uns treffen, als der Sünde, die wir auch noch in uns tragen, bittere Frucht und Folge und als heilsame Züchtigung zur Vollendung in der Heiligung.

Ebr. 12, 11. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber danach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind.

2 Cor. 4, 17. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit.

„Ohne Trübsal können wir eben so wenig wachsen, als das Getreide ohne Regen. Und so uns Gottes Ruthe nicht bis hierher mit scharfen Streichen zu Hause gehalten, wir hätten mit dem verlorenen Sohne unser väterliches Erbe allbereit in der Fremde durchgebracht". Nietzsch.

A. Wir bitten daher nicht, daß uns gar kein Uebel treffen möge, suchen vielmehr dahin zu kommen, daß wir uns auch der Trübsal rühmen.

Röm. 5, 3—5. Wir rühmen uns auch der Trübsal, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.

B. Wir bitten vielmehr, daß das Uebel uns diene, wozu es uns dienen soll: zum Segen und zur Seligkeit.

II. Die Erlösung vom Uebel.

Erlöse uns —

A. Das heißt: mache uns los vom Uebel, so daß wirs nicht mehr als Uebel spüren, oder daß du es von uns wegnimmst, oder uns von dem Uebel.

B. Das geschieht

A. Indem Gott uns mit seinem süßen Troste so reichlich erquicket, daß wir über solcher Süßigkeit der Trübsal Bitterkeit nicht mehr schmecken oder doch vergessen.

Ps. 94, 19. Ich hatte viele Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.
2 Cor. 1, 5. Gleichwie wir der Leiden Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Des Christen Herz auf Rosen geht, Wenns mitten unterm Kreuze steht.
Luthers Wappenspruch.

B. Indem er das Uebel uns abnimmt zu seiner Zeit eins nach dem andern, nachdem es gewirkt, wozu er es gesendet. Ebr. 12, 11.

Ps. 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen.

C. Indem er zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, das letzte Uebel, den bitteren Tod, uns überwinden hilft, damit die arme gebrechliche Leiblichkeit, das Werkzeug der Sünde und die Wohnstätte der Trübsal und alles Uebels, zerbricht und uns in einem seligen Ende von diesem Jammerthale losreißt und hindurchrettet in seine Herrlichkeit.

„So ist diese Bitte auch eine weithin greifende. Denn sie greift hinaus über alles, was dir hier noch begegnen mag; sie greift hinein in die Ewigkeit. Und wen der Geist dahin nicht weist, dahin nicht trägt, den sollte schon die Sturmeseile, mit der die Zeit vorüberfliegt, treiben, dahin den Blick zu lenken. . . . . Es welkt und altert das Geschöpf; aber der Hauch der Vergänglichkeit und des Todes geht durch die ganze Sichtbarkeit. . . . . Wenn aber die Grundfesten dieser Sichtbarkeit brechen, und die Elemente vergehen, und das Firmament zusammengerollt wird, wie ein welkes Blatt: dann wird Der, welcher aus dem Schoße des Nichts das Dasein hervorgehen ließ, durch sein allmächtiges Werde aus den Trümmern des alten den neuen Himmel und die neue Erde hervorgehen lassen, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Das ist das unvergängliche Paradies, das nie wieder verschlossen wird; das ist der Wunderbau der Ewigkeit, der nie wieder veraltet; das ist die verklärte Welt, für die die Geisteskeime ausgestreut, für die der Lebensgrund gelegt wurde durch Jesum Christum; das ist die Vollendung der Erlösung, das ist die Verherrlichung des Gottesreichs, die Johannes im Geiste sah, als er sprach: Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhle, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, — denn das erste ist vergangen.“ Niemann.

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. 2 Tim. 4, 18.

Wohl dir, du Kind der Treue, Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Den Sieg, die Ehrenkron'. GOtt giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

Mach End', o HErr mach Ende Von aller unsrer Noth, Stärk unser Herz und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu' empfohlen sein. So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

Der Beschluß.

Damit will der liebe Herr uns noch einmal gewiß machen in unserm Glauben und unsere Zuversicht stärken, daß wir erlangen werden, was wir begehren: „Denn“.

I. Die Lobpreisung — der Grund seiner Erhörung und unserer Zuversicht liegt in Gott:

A. Denn dein ist das Reich, dem wir angehören. Das will Gott der Herr gefördert wissen, und um dessen Förderung haben wir gebeten im ganzen Vaterunser. Es ist also seine Sache, die wir bitten; darum: Gott will und muß erhören.

Ps. 84, 14. Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen, noch sein Erbe verlassen.

B. Denn dein ist die Kraft, die alles kann, was du willst, also auch unser Gebet erhören: Gott kann erhören.

Eph. 3, 20. 21. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

C. **Denn** dein ist die **Herrlichkeit**, die vor der Welt kund werden soll und kund wird, wenn er mich erhöret; darum: Gott **wird** erhören.

Ps. 79, 9. Hilf du uns, Gott, unser Herr, um deines Namens Ehre willen.

D. In Ewigkeit, also daß ich gewiß bleiben kann allezeit: Gott **will**, **kann** und **wird** erhören.

Jer. 10, 10. Der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Ps. 62, 9.

GOtt, du erhörst: das Reich ist dein; Ja, ja es soll geschehen. Als HErr hörst du der Raben Schrei'n, Als Vater unser Flehen. Daher kommt alles Fleisch zu dir, Und als die Kinder beten wir Zum Vater in dem Sohne.

GOtt, du erhörst: dein ist die Kraft; Ja, ja es kann geschehen. Du bist's, der alle Hülfe schafft Und mehr, als wir verstehen. Was aller Welt unmöglich ist, Da halfst du uns durch JEsum Christ Von Sünden, Tod und Hölle.

GOtt, dein ist auch die Herrlichkeit; Ja, ja es wird geschehen. Du hast dir selbst ein Lob bereit't Daß wir Erhörung sehen. Hier dankt man dir in Schwachheit schon, Dort wird dein Ruhm vor deinem Thron Recht groß und herrlich werden.

II. Das Amen — Damit bezeugen wir, daß wir auf solchen Grund auch unsern gewissen Glauben und feste Zuversicht bauen.

A. Amen ist ein hebräisches Wort und heißt: Gewiß und wahrhaftig, oder wie Luther sagt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket.

„Die Meisten können nicht recht beten, weil sie kein hebräisch können.“

B. Amen soll ich sagen, weil ich als rechter Beter gewiß sein muß,

A. Daß solche Bitten dem Vater im Himmel angenehm sind.

B. Das solche Bitten erhöret sind.

Diese Gewißheit soll sich darauf gründen,

1. Daß er selbst uns geboten hat also zu beten.

2. Daß er verheißen hat, daß er uns will erhören.

C. Das rechte, volle, gewisse Amen erklingt jedoch nur auf das Gebet im Namen Jesu, Joh. 16, 23., das wir lernen müssen je mehr und mehr

Herr, lehre uns beten! Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Du mußt es thun; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lies und lerne Luthers: „Vater unser im Himmelreich".

Amen! Amen! lauter Amen Hat des treuen GOttes Mund, Ewig führet er den Namen, Daß in ihm der Wahrheit Grund; Was er sagt, trifft alles ein, Es muß Ja und Amen sein.

Die Verheißung kann verziehen; Kommt nicht bald, was er verspricht, Muß man allen Zweifel fliehen, Weil er sein Wort niemals bricht. Ist die rechte Zeit nur da, So heißt alles lauter Ja.

Wohl mein Herz, du kannst ihm trauen; Was er dir verheißen hat, Wirst du auch erfüllet schauen, Kommt es auch bisweilen spat, Und spart er es weit hinaus, Es wird doch ein Amen d'raus.

Amen! HErr, du willst erfüllen, Was dein treuer Mund verspricht, Das erwart' ich nun im Stillen, Bis es in der That geschicht, Daß du die Erfüllung gebst, Amen! ja! so wahr du lebst.

Von den heiligen Sacramenten.

Wie wir im Gebet, zumal im heiligen Vaterunser die Glaubenshände zum Vater im Himmel emporstrecken, daß wir sie von ihm uns füllen lassen, so streckt er in den heiligen Sacramenten seine Gnadenhände zu uns hernieder, daß er uns an sein Herz ziehe.

I. Sacramente sind von Christo selbst eingesetzte heilige Handlungen, mit denen uns unter irdischen Zeichen himmlische Gnadengüter mitgetheilt werden.

A. Es gehört demnach zum Begriff des Sacraments

𝔄. Die Einsetzung von Christo, dem Herrn und Haupt der Kirche.

𝔅. Die irdischen Zeichen.

Kommt das Wort zum Element, wird daraus ein Sacrament.
Augustin.

ℭ. Die Mittheilung himmlischen Gnadengutes.

B. Es wird das Element zum Sacrament dadurch, daß die Worte der Einsetzung unverfälscht und unverkürzt bei der heiligen Handlung in Christi Namen gesprochen werden.

Merke 1: Sacrament heißt eigentlich heilige Handlung, nicht als ob jede heilige Handlung ein Sacrament sein sollte, sondern die heiligsten der heiligen Handlungen werden so genannt, wie wir das Buch der Bücher Bibel nennen.

Merke 3: Sacrament hieß bei den Römern insonderheit der Fahneneid, da die römischen Soldaten schwören mußten fest bei der Fahne auszuharren bis in den Tod. Und das sollen allerdings die heiligen Sacramente auch für uns bedeuten, uns verpflichten bei der Kreuzesfahne Christi auszuhalten bis in den Tod.

„Doch das Wort Sacrament ist dem Sinne nach wohl erklärt mit: Was, sacramente, mit heiligem Sinn gethan, vollzogen wird." Cl. Harms.

II. Es giebt demnach nur zwei Sacramente.

A. Diese sind:

A. Die heilige Taufe, durch welches wir in die Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott gesetzt werden.

B. Das heilige Abendmahl, durch welches wir immer aufs neue in solche Gemeinschaft versetzt werden, weil dieselbe leider durch tägliche Sünde immer wieder gestört und zerrissen wird.

B. Diese zwei genügen zur Mittheilung des himmlischen Gnadengutes, der Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott, und hat der Herr darum nicht mehr Sacramente seiner Kirche gegeben.

Merke: Wenn die römische Kirche sieben Sacramente zählt, um damit das ganze Christenleben von der Wiege bis zum Grabe zu umschließen, so thut letzteres im Grunde ja auch unsere Kirche, ohne aber die betreffenden heiligen Handlungen Sacramente zu nennen. Will man Firmung, Buße, Ehe, Priesterweihe, letzte Oelung zu den Sacramenten zählen, so kann man mit gleichem Rechte noch andere heilige Handlungen dazu zählen.

C. Diese beiden haben ihre Vorbilder im Alten Testament, und zwar

A. Die Taufe,

1. In der Beschneidung.

Col. 2, 11. 12. In welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung in Christo; in dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten.

a. Aehnlichkeit beider:

Auch die Beschneidung hatte göttlichen Befehl, irdisches Zeichen und himmlische Gabe, nahm auf in das Volk Gottes, sollte anzeigen das Abthun des alten Menschen, sollte vollzogen werden an allen Israeliten und es war auch mit ihr die Namengebung verbunden.

b. Verschiedenheit beider:

Die Beschneidung war schmerzhaft, die Taufe nicht; erstere war eine Reinigung durch Blut, letztere durch Wasser, und während nur was männlich war beschnitten werden sollte, ist die Taufe für alle.

2. In der Sündfluth.

Wie in der Sündfluth eine alte Welt unterging und umgewandelt wurde zu einer neuen, so auch in heiliger Taufe. 1 Petr. 3, 20. 21.

3. Im Durchgang durchs rothe Meer.

Wie die Kinder Israel dadurch frei wurden von Pharao, ihrem Verfolger, so wir vom Teufel.

1 Cor. 10, 1. 2. Ich will euch nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durch das Meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer.

4. In den Reinigungen des Alten Testaments, besonders in der Levitenweihe. 3 Mos. 14, 8. 4 Mos. 8, 7.

B. Das heilige Abendmahl.

1. Im Passah. 2 Mos. 12.

Mit dem Blute des Passahlammes sollten die Thürpfosten gestrichen werden; kein Fremder sollte es essen; es sollte ein Erinnerungsmahl sein; Israel sollte darnach frei werden von der Knechtschaft Aegyptens; die es aßen sollten mit einander eine Gemeinschaft bilden (Communion); es ward am Abend eingesetzt; ein Lamm ward geschlachtet und ungesäuert Brot gegessen; es war streng gesondert von aller anderen Speise.

Hier ist das rechte Osterlamm, Davon GOtt hat geboten, Das ist hoch an dem Kreuzesstamm In heißer Lieb' gebraten, Des Blut zeichnet unsre Thür, Das hält der Glaub' dem Tode für; Der Würger kann uns nicht rühren.

2. Im Manna. 1 Cor. 10, 3.

III. Zweck der Sacramente ist,

A. Daß sie als Träger der göttlichen Gnadengaben dieselben uns vermitteln.

B. Daß sie uns Pfand und Bürgschaft seien der wirklich empfangenen Gnadengaben.

C. Daß wir durch ihren Brauch vor der Welt auch bekennen, wie es unsers Herzens Verlangen sei in die volle Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott zu kommen.

Merke: So sehr der Glaube nöthig ist zum rechten Segen des Sacraments, so kann er doch weder ab- noch zuthun zu dessen Kraft und Wesen. Sacrament bleibt Sacrament, ob auch Spender und Empfänger im schnödesten Unglauben stehen.

Das vierte Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

I. Vom Wesen der heiligen Taufe.

A. Taufen, eigentlich teufen, von tief — heißt in die Tiefe führen oder tauchen, besonders ins Wasser tauchen.

Merke: Früher wurden die Täuflinge untergetaucht, wenn sie gesund waren, Schwache und Kranke aber auch schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche bloß besprengt. Um des rauheren Himmels willen, unter dem wir wohnen, auch anderer äußeren Ursachen wegen, ist man bei uns von dem Brauche abgegangen. Und wenn wir auch zugeben müssen, daß der ältere Brauch die Bedeutung der Taufe besser versinnbildlichte, so machen wir uns doch gewiß keiner Abweichung von der Einsetzung Christi schuldig, da nirgends etwas über die Menge des Wassers noch über die Weise seiner Anwendung gesagt ist. — Vgl. Joh. 13, 10.

A. Es gehört also jedenfalls zur Ausrichtung und zum Wesen der Taufe Wasser, als Träger der himmlischen Gnadengabe und zugleich als Symbol und Abbild derselben.

1. Wasser dient zur äußeren Reinigung, wirkt auch befruchtend und belebend; so soll das Taufwasser dienen zur Abwaschung unserer Sünde und zur Erweckung eines neuen Lebens.

2. Es darf und kann daher das Wasser durch nichts anderes ersetzt werden.

3. Es kommt nicht darauf an, was für Wasser genommen wird, ob fließendes oder stehendes, ob aus Quellen, Brunnen, Flüssen oder Teichen, wenn es nur reines Wasser ist.

B. Die Taufe ist aber nicht allein schlecht, d. i. schlechthin, schlichtweg, einfach Wasser, sondern es ist das Wasser, d. i. das bestimmte besondere Wasser, welches

1. In Gottes Gebot gefasset, also mit dem Gottesgebot ganz umgeben und umschlossen ist.

2. Mit Gottes Wort verbunden ist und zwar also, daß eins ohne das andere nicht sein kann.

Solch Wort und Gebot Gottes ist der Taufbefehl unseres Herrn Jesu Christi, Matth. 28, 19.

B. Das Taufen geschieht,

A. In den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes (so lauten die Worte Matth. 28, 19. eigentlich), also daß wir durch die Taufe in den Namen, d. i. in das Wesen des dreieinigen Gottes hineingesenket werden, daß wir sein werden und er unser wird. Gal. 3, 27. Jes. 43, 1.

„Passend steht der Taufstein am Haupteingange der Kirche nach Westen (denn vom Untergange kommt der Mensch, und nach dem Aufgange strebt er), am besten unter dem Hauptturme. Im Schiff der Kirche waltet das Wort Gottes und das Gebet, und nach Morgen zu bildet sich im Allerheiligsten der Raum der Verklärung, der Altarplatz, wo das Mahl des Herrn, das Brot des Lebens und der Wein des Himmels gereicht wird. Unsere Vorfahren haben wohl gewußt, was sie wollten, als sie die schönen gothischen Kirchen baueten". Harnisch.

B. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, d. h. an seiner Statt, in seinem Auftrage, wie letzterer geschrieben steht Matth. 28, 19.

„Die Taufe ist ein solches Wasser, da Gottes Sohn darinnen badet, der heilige Geist darüber schwebt und Gott der Vater darüber predigt, und also ein gnadenreiches Wasser, geweiht und geheiligt durch Gott Vater, Sohn und heiligen Geist." Luther.

So hört und merket alle wohl, Was GOtt selbst heißt die Taufe Und was ein Christe glauben soll, Zu fliehn der Ketzer Haufe: GOtt spricht und will, daß Wasser sei Doch nicht allein schlecht Wasser, Sein heilig Wort ist auch dabei Mit rechtem Geist ohn' Maßen: Der ist allhier der Täufer.

C. Die Taufe ist also ein Sacrament, hat göttlichen Befehl, irdische Zeichen und giebt himmlisches Gnadengut.

II. Vom Segen der heiligen Taufe.

A. Welches der Segen der Taufe ist.

A. Sie wirket Vergebung der Sünden; denn durch die heilige Taufe werden wir so in Christum eingesenket, daß alle unsere Sünde, erbliche sowohl als wirkliche, von ihm und seiner Gerechtigkeit bedecket und durch das heilige Taufwasser hinweggewaschen wird. Gal. 3, 27.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nch dem Geist.

Ap.-Gesch. 2, 38. Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

1 Cor. 6, 11. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes.

Merke: Die Erbsünde wird durch die heilige Taufe nicht ganz hinweggethan, wie die römische Kirche irrthümlich lehrt, sondern auch nur abgewaschen und vergeben, wie wir denn deren Vorhandensein trotz empfangener Taufe leider tagtäglich spüren müssen. Röm. 7, 18 ff.

B. Sie erlöset vom Tode und Teufel.

1. Vom Tode, denn indem sie die Sünde hinwegnimmt, nimmt sie des Todes Ursache weg. Röm. 6, 23.

a. Vom leiblichen Tode, denn in der Vergebung der Sünden hat sie dem Tode den Stachel und die Macht genommen. 1 Cor. 15, 55—57. 2 Tim. 1, 10.

b. Vom geistlichen Tode, denn sie hat eines neuen Lebens Keime uns eingesenkt und dem guten Oelbaum Christum uns eingepfropfet und damit ein Band geschlugen um uns und Gott, das, wo wir es nicht mit Gewalt zerreißen, es zu voller Scheidung zwischen uns und Gott nicht kommen läßt. 2 Tim. 2, 13.

c. Vom ewigen Tode, denn in der Vergebung der Sünden ist auch des ewigen Todes Grund und Ursache hinweggenommen, und sind wir von ihm ungeschieden geblieben — als Reben am rechten Weinstock, dem wir eingesenkt sind in heiliger Taufe — hier in der Zeit, so sollen wir es auch bleiben in Ewigkeit. Joh. 15, 1 ff.

2. Vom Teufel, der keine Macht mehr an uns hat, weil er kein Recht mehr an uns hat, nachdem wir Vergebung der Sünden empfangen haben, und wider den die heilige Taufe uns mit Kräften des Widerstandes ausgerüstet hat, dem wir auch in heiliger Taufe mit allen seinem Wesen und allen seinen Werken entsagt haben. Col. 1, 12—14.

C. Sie giebt die ewige Seligkeit, denn wer in der Taufgnade, der Gottesgemeinschaft, bestehen bleibt, der ist selig, wenn auch erst nur in Hoffnung. Sie giebt aber auch bei Straucheln und Fallen immer wieder Erneuerungskräfte, so daß wir bei allen Kämpfen, die wir in unserm Christen- und Pilgerstande zu bestehen haben, doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Tit. 3, 5. Gott macht uns selig durch das Bad der Widergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. 2 Tim. 4, 18.

„Die Taufe ist die Thür zum Himmel und der Heiligen erster Eingang zur Gemeinschaft Gottes.“ Augustin.

„Ein Christ ist ein Kind Gottes, — ein Bruder Christi, — ein Tempel des heiligen Geistes, — ein Erbe des Reichs, — ein Gesellschafter der Engel, — ein Herr der Welt und der göttlichen Natur theilhaftig; er ist ein werthes Kind Gottes, das mit der Gerechtigkeit Christi angethan ist, in heiliger Furcht und willigem Gehorsam vor seinem Vater im Himmel wandelt; er scheint als ein Licht in der Welt und als eine Rose unter den Dornen; er ist ein wunderschönes Gnadengeschöpf Gottes, über welches sich die heiligen Engel erfreuen und es allenthalben mit Freuden begleiten; er ist ein Wunder der Welt, der Teufel Schrecken, eine Zierde der Kirche, ein Verlangen des Himmels; — sein Herz ist voll Feuer, die Augen voll Wasser, der Mund voll Seufzer und die Hände voll guter Werke.“ Luther.

B. Wer des Segens der Taufe theilhaftig wird: Alle die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

A. Solch Wort und Verheißung Gottes steht geschrieben Marc. 16, 16. „Wer glaubet und getaufet wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.“

B. Der Segen der Taufe ist also an zwei Bedingungen geknüpft:

1. Daß wir glauben.

a. Wer glaubet, der streckt damit die Hand aus, daß er die in der Taufe dargebotene Gnade Gottes fasse und halte und sich dieselbe zu eigen mache.

b. Wer nicht glaubet, der wird verdammet werden, ob er sonst auch getauft ist. Denn wer die Hand nicht ausstrecken mag, daß er die Gnaden und Gaben Gottes, die derselbe in heiliger Taufe ihm darbeut und vor ihm ausbreitet, nehme, der kann sie nicht empfangen.

Jes. 7, 9. Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.

2. Daß wir getauft werden; denn wer das Sacrament also verachtet, daß er die gefüllte Gotteshand, die in heiliger Taufe sich zu ihm strecket, muthwillens zurückstößt, kann gewiß nicht empfangen, was sie in sich schließt.

Merke: Es ist der Eltern heilige Pflicht, daß sie die Kindlein zur Taufe tragen, so bald das eben möglich ist und sie des Segens theilhaftig machen, den Gott der Herr darin ihnen beut. Stirbt aber so ein Kind dahin, etwa schon in der Geburt, ohne daß es die heilige Taufe hätte empfangen können, so soll man sich zufrieden geben; denn Gott hat wohl ander Weg und Weise ihnen zum Heile zu helfen und ist nicht so an seine Mittel gebunden, wie wir. Denn nicht der Mangel der Taufe verdammt, sondern die Verachtung derselben; darum es denn auch nur heißt: „Wer aber **nicht glaubet**, wird verdammet werden."

Dein Erbe, HErr, das du erkauft, Mit dem du Freundschaft aufgerichtet, Das, so bald es auf dich getauft, Sich zu des Satans Haß verpflichtet, Sieht, wie es selbst sich nicht beschirmen kann Und rufet dich um Sieg und Beistand an.

Dein Sieg, o Lamm, wird unser Sieg, Wenn wir dein Blut im Glauben fassen; Du führst für uns den schweren Krieg, Wir können uns auf dich verlassen. Du giebst uns selbst die Waffen in die Hand Und machst dich uns als einen Held bekannt.

III. Von der Kraft und Wirkung der heiligen Taufe.

A. Das sind **große Dinge**, so durch die Taufe gewirket und geschenket werden.

B. So große Dinge kann Wasser allein nicht thun; denn **ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe**. Es erhält vielmehr das Wasser der Taufe seine wunderbare Wirkungskraft

A. Von Seiten Gottes durch **das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist**: durch seinen Befehl und seine Verheißung.

B. Von Seiten des Menschen durch **den Glauben, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet**, also des ganz gewiß ist, daß die Taufe Gottes Ordnung sei und daß, wer glaubet und getaufet wird, selig wird.

1. Der Kraft und dem Wesen der heiligen Taufe kann unser Glaube nichts zu- und nichts abthun: Gott schenkt in ihr seine Heilsgüter.

2. Daß aber die Taufe ihre Kraft an uns beweise und die rechte Wirkung habe — dazu ist unser Glaube nöthig: er muß diese großen Heilsgüter nehmen.

„Nun macht unser Glaube das Sacrament nicht, sondern allein unsers allmächtigen Gottes und Heilandes Jesu Christi wahrhaftiges Wort und Einsetzung, welches stets kräftig ist und bleibet in der Christenheit und durch die Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners oder des, der es empfähet, Unglauben nicht aufgehoben oder unkräftig gemacht wird." Concordienformel.

C. Wenn Wort und Wasser zusammen kommen, dann können die großen Dinge geschehen; dann wird es eine Taufe, das ist,

A. Ein gnadenreich Wasser des Lebens.

1. Ein Wasser des Lebens heißt es, weil es des rechten göttlichen Lebens, des Lebens, das aus Gott ist, Keime, Kräfte und Anfänge in sich trägt und in uns senket.

2. Ein gnadenreich Wasser des Lebens heißt es, weil es uns aus lauter Gnaden — die jungen Kindlein können gewiß noch nichts herzubringen von eigenem Werk und Verdienst, sind vielmehr in Sünden empfangen und geboren — die reiche Fülle der göttlichen Gnadengaben mittheilt. Eph. 2, 8. 9.

B. Ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist.

1. Ein Bad heißt die Taufe, theils um des äußern Zeichens willen, theils auch um der himmlischen Gabe willen, die reichlich, gleichsam in Strömen über uns soll ausgegossen werden, also daß wir ganz von ihr bedecket werden.

2. Ein Bad der neuen Geburt heißt die Taufe, weil, wie durch die natürliche Geburt der Anfang des natürlichen Lebens gesetzt wird, so durch die Taufe der Anfang des geistlichen Lebens in uns gesetzt wird: Sie ist die Wiedergeburt.

a. Die Wiedergeburt ist nöthig, daß wir in ihr das Bild des andern himmlischen Adam empfangen.

1 Cor. 15, 50. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Vs. 49.

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

b. Die Wiedergeburt ist dem natürlichen Menschen ein Räthsel und kann so wenig aus und durch uns selbst geschehen, wie die Geburt in das natürliche Leben. Joh. 3, 4.

c. Die Wiedergeburt muß geschehen aus dem Wasser und Geist, wie solche zusammen kommen in der heiligen Taufe.

Joh. 3, 5. 6. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

3. Ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist heißt die Taufe, weil derselbe daselbst ausgegossen wird über uns reichlich, Tit. 3, 5—8., und geht in uns ein und pflanzet des neuen Lebens Keim und Anfang in uns und möchte bei uns bleiben ewiglich, so wir ihn anders behalten wollen.

a. Solche herrliche Kraft und Wirkung der heiligen Taufe ist nicht äußerlich zu erkennen, wie alles Werk des heiligen Geistes, sondern bleibt ein Geheimniß, wie auch der Name deutet. Denn Sacrament heißt auch „ein Geheimniß". Darum auch St. Paulus spricht: „Das ist gewißlich wahr".

b. Sie ist nicht des neuen Lebens Vollendung, sondern der Anfang, aus welchem wir heranwachsen sollen zu dem vollkommenen Alter Christi. Eph. 4, 13.

c. Sie legt und prägt solchen Keim und Anfang nicht unverlierbar fest in uns, sondern derselbe kann unterdrückt und überwuchert, ja gar erstickt, verloren und weggeworfen werden. So lange er aber noch da ist, kann er vom heiligen Geist wieder lebendig gemacht werden und heißt das wohl auch die Wiedergeburt (im engeren Sinne = Bekehrung).

„Gleichwie die leibliche Geburt den Menschen nicht an das Ende, sondern an den Anfang des zeitlichen Lebens und Werdens stellt, wird auch mit dem Namen Wiedergeburt nicht die höchste menschliche Vollendung bezeichnet, die im Reiche Gottes möglich ist, sondern nur der Eingang und Anfang, von welchem aus der Weg zum Ziele der Vollendung offen steht. Die Wiedergeburt ist ein zarter Keim, der Blüte und Frucht weissagt, ein Funke, der zur Flamme werden, ein Quell, der zum Strome heranwachsen kann, — ein neues göttliches Leben, welches der allmächtige und allweise Gott den Gesetzen eines stetigen, von innen nach außen strebenden Wachsthums unterworfen hat. — Wahrlich, ein Ausdruck, der seines Meisters werth ist, der aber auch Gott und Engel zur Wache um jede junge Wiedergeburt herbeiruft. Denn was kann der Satan an einem so zarten Anfang verderben, wenn Gottes Augen nicht offen stehen und der Engel flammende Schwerter dem Bösewicht nicht wehren? Gott sei allen wiedergeborenen Gotteskindern gnädig und erhalte ihnen ihr himmlisches Leben." Löhe.

O großes Werk! o heil'ges Bad! O Wasser dessen Gleichen Man in der ganzen Welt nicht hat, Kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunderkraft, Und die hat der, so alles schafft, Dir durch sein Wort geschenket.

Du bist kein schlechtes Wasser nicht, Wie's unsre Brunnen geben. Was Gott mit seinem Munde spricht, Das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist Des Allerhöchsten in sich schleußt, Und seinen großen Namen.

IV. Von der Bedeutung der Taufhandlung

A. Ursprünglich wurde die Taufe so vollzogen, daß der Täufling ganz unter das Wasser getaucht und dann wieder herausgezogen wurde. Weil das aber nicht mehr wohl möglich ist, wird diese alte Weise der Taufe durch das Besprengen mit Wasser nur angezeigt und abgebildet, will dabei aber dasselbe bedeuten, was durch jenen alten Brauch bedeutet wurde.

B. Es bedeutet aber solch Wassertaufen,

A. Daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten.

1. Der alte Adam oder der alte Mensch, das ist die sündige Art, welche ihren Sitz hat in unserer natürlichen Art und Wesen, wie wir dieselbe durch unsere Eltern von Adam, her überkommen haben und welche nicht eher ganz erstirbt, als bis wir die Leiblichkeit ablegen.

Eph. 4, 22—24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

2. Der alte Adam soll ersäufet werden und sterben, wie solches angezeigt und abgebildet wird durch das Wassertaufen, daß es rein ab und aus mit ihm werde, wenn auch unter vielen Schmerzen.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

a. Der Keim des neuen Lebens, der in heiliger Taufe in uns gelegt wird, ist zugleich der Keim des Todes für den alten Menschen mit seinen Sünden und bösen Lüsten.

b. Wie das neue Leben nicht fertig und vollendet in uns gepflanzet wird, so auch nicht die Tödtung des alten Menschen. Je mehr das Leben der Wiedergeburt der Vollendung entgegenreifet, desto mehr reift der alte Mensch der Vernichtung entgegen.

c. Die Ertödtung des alten Menschen soll erreicht werden,

a. Durch tägliche Reue, d. i. bitteres Leidtragen über die Sünde, in die wir noch immer wieder gerathen.

b. Durch tägliche Buße, d. i. Abkehr von der Welt und Hinkehr zum Herrn.

c. Durch tägliche Reue und Buße, welche leider nöthig ist, wenn wir das Ziel erreichen wollen, weil auch wir leider bekennen müssen, daß wir „täglich viel sündigen."

B. Daß wiederum täglich herauskomme und auferstehe ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

1. Das neue Leben, dessen Anfang gleichfalls angezeigt und abgebildet wird durch das Wassertaufen, soll so in uns vollendet werden, daß nichts denn neues Leben mehr in uns sei.

Eph. 4, 13. Bis daß wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.

2 Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

2 Dies geschieht, indem

a. Ein neuer Mensch, das ist ein ganz anderer Mensch, als der gewesen ist, der anders denkt, fühlt, wünscht, will, handelt als der bisherige —

b. Täglich herauskommt und aufersteht aus dem Bade der Sündenvergebung, das wir um der täglichen Sünde willen in täglicher Reue und Buße suchen müssen —

c. Der in Gerechtigkeit und Reinigkeit, d. i. in Rechtfertigung und Heiligung —

d. Vor Gott ewiglich lebe, als vor seinem Angesicht, aus dem Glauben sich ins Schauen hinüberlebend.

C. Was durch solch Wassertaufen bedeutet wird, ist möglich, denn

A. Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod.

1. Wir sind durch das Bad der heiligen Taufe des heiligen Geistes theilhaftig worden und dadurch in die vollste Gemeinschaft mit Christo gesetzt. Col. 2, 12. 13.

2. Was er gelebt und gelitten hat und gestorben ist, das leben, leiden und sterben wir mit ihm in solcher Gemeinschaft.

Gal. 2, 19. Ich bin mit Christo gekreuzigt.

3. So sind wir in seinen Tod getauft, Röm. 6, 3., also daß wir, so lange wir in rechter Gemeinschaft mit ihm stehen, solch bittern Tod als unserer Sünde Sold mit sterben und dadurch die Sünde, die Ursache solcher Todespein, von ganzem Herzen hassen lernen.

Jes. 38, 15. Ich will mich scheuen alle mein lebetage vor solcher Betrübniß meiner Seele.

B. Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

Stehen wir in solcher Lebensgemeinschaft mit dem lieben Herrn, in welche wir durch die heilige Taufe versetzt sind, so werden wir in solcher Lebenseinheit auch theil haben müssen an allen seinen Lebensgütern. Der Auferstandene lebt in uns und muß so unser ganzes Leben ein Auferstehungsleben, ein Leben des in und mit ihm auferstandenen neuen Menschen werden. Gal. 2, 20. 5, 25. 2 Tim. 2, 11.

Vertreib' aus meiner Seelen Des alten Adams Sinn Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich forthin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

Beförd're dein Erkenntniß In mir mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß, HErr durch dein heilig Wort, Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Trotz Satans List und Mord.

Leit' mich in dieser Wüste Und unterdrück' in mir Die Herrschaft böser Lüste, Und laß mich für und für Der eitlen Welt absterben, Dem Fleische nach verderben; Mein GOtt, so leb' ich dir.

Anhang zum vierten Hauptstück.

Von der Kindertaufe und von der Confirmation

I. Von der Kindertaufe.

A. Recht der Kindertaufe.

A. Die Kindertaufe hat von Tertullian († 220) an bis auf die Wiedertäufer der Gegenwart ihre Widersacher gehabt. Man sagt dagegen:

1. Nach den Einsetzungsworten sollten die Völker erst gelehret und dann getauft werden. Das sei aber nicht möglich bei unmündigen Kindern.
2. Die Apostel hätten nur Erwachsene getauft.
3. Marc. 16, 16. fordere neben der Taufe auch den Glauben, und den könnten doch unmündige Kinder nicht haben.

B. Die Kindertaufe ist aber doch berechtigt, denn

1. Der Taufbefehl lautet wörtlich: Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie taufet in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und sie halten lehret alles, was ich euch befohlen habe, fordert also vielmehr erst Taufen und dann Lehren.

2. Die Apostel haben ganze Häuser getauft, in denen gewiß auch Kinder waren. (Ap.-Gesch. 2, 39. 16, 33. 1 Cor. 1, 16. 7, 14. Vgl. Eph. 6, 1.). Auch war sie Brauch in der ältesten Kirche und um die Mitte des dritten Jahrhunderts allgemein anerkannt.

Irenäus († 202), Schüler Polycarps, des Schülers Johannes und Tertullian reden von der Kindertaufe als überall im Brauch und Origenes († 254) bezeugt, sie sei apostolische Ueberlieferung.

„Augustinus sagt ein feines klares Wort von der jungen Kinder Taufe, da er spricht: Dieser Artikel, welchen die ganze Kirche hält, ist in den Conciliis nicht eingesetzt, und doch allezeit in der Kirche gehalten; darum glaubt man recht, daß solches von den Aposteln selbst angefangen und herkommen sei“. Luther.

3. Gott kann wohl auch in den jüngsten Kindern die Anfänge des Glaubens wirken und ihnen den heiligen Geist mittheilen. Luc. 1, 15. 41. Uebrigens weiß man auch bei den Erwachsenen nicht, ob der Glaube vorhanden sei.

Ps. 8, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir eine Macht zugerichtet.

B. Pflicht der Kindertaufe.

A. Ihr Vorbild, die Beschneidung, sollte an achttägigen Kindern vollzogen werden.

B. Der Herr hat geboten, alle Völker, also auch die Kinder zu taufen.

C. Der Herr hat ausdrücklich die Kinder zu sich kommen heißen.

Marc. 10, 14—16. Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

D. Die Kinder bedürfen der Taufgnade, weil sie Fleisch vom Fleisch geboren sind, und ohne solche Gnade das neue geistige Leben nicht in ihnen keimen, wachsen und gedeihen kann. Joh. 3, 5. 6.

C. Wer den Kindlein die Taufe vorenthält, beraubt sie damit der köstlichsten Gabe, die er ihnen vermitteln kann, und wird des schwere Verantwortung haben.

C. Zeit der Kindertaufe.

A. Nach dem Vorbilde des Alten Bundes und nach der Weise unserer Väter soll die Taufe möglichst bald geschehen, denn diese Gnade kann nicht bald genug ergriffen werden.

B. Grund für das Aufschieben der Taufe ist meistens die Nichtachtung des Sacraments von Seiten der Eltern, oder Mangel an Erkenntniß, da man nicht weiß, oder Unglaube, da man nicht glaubt, was die Taufe werth sei und nütze.

C. Wenn ein Kind wegen verschobener Taufe ungetauft dahinstirbt, so dürfen wir ja hoffen, daß Gott der Herr dennoch Rath weiß es heimzubringen; aber die es verschuldet haben, werden des Schuld haben und es verantworten müssen.

D. Weise der Kindertaufe.

A. Sie wird verrichtet von dem verordneten Diener der Kirche, als dem Haushalter über Gottes Geheimnisse, vor versammelter Gemeine.

1. Er bezeichnet das Kind mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes an Stirn und Brust, anzuzeigen, daß es von nun an unter dem Kreuze stehen und als Streiter Christi unter der Kreuzesfahne die Kämpfe der Christen und der Christenheit mitkämpfen soll.

2. Er betet um Mittheilung der Taufgnade, verkündet Gottes Wort von der Kindertaufe — Marc. 10 — und sagt in kurzer Ansprache, daß die Taufe nöthig sei und was sie vermag und ermahnt die Gevattern und übrigen Anwesenden zur Fürbitte für den Täufling.

3. Nach dem Gebet des heiligen Vaterunsers bringt man das Kind zum Taufstein mit dem Wort: Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis zu ewigen Zeiten. Amen.

4. Es folgt nun die Absage (Abrenuntiation) und Zusage (Glaubensbekenntiß) mit directer Frage an den Täufling, für den die Gevattern oder Pathen antworten.

a. Der Name Pathe kommt von dem leiteinischen pater, Gevatter vom ahd. Kivatero = Mitvater.

b. Das Amt der Gevattern oder Pathen besteht darin,

a. Daß sie Zeugen seien der wirklich und recht vollzogenen Taufe.

b. Daß sie für die Kinder, welche das noch nicht können, als deren Stellvertreter und Bürgen Bekenntniß und Gelübde thun.

c. Daß sie ihre Pathenkinder treulich anhalten in dem bekannten Glauben fest zu beharren, solches auch in fleißiger Fürbitte vom Herrn für sie begehren.

c. Es sollen zum Pathen- oder Gevatternamt nur solche Leute genommen werden, die von Herzen willig und fähig sind ihr hohes Amt auszurichten, unangesehen welches Standes sie sonst sein mögen.

5. Nun werden des Kindes neue Namen — die Taufnamen — genannt und der Täufer netzet des Kindleins Haupt dreimal mit Wasser, wobei er spricht: Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Merke: Mit dem Vater- oder Familiennamen wird das Kind geboren und mit der Eltern sündiger Art. Zum Zeichen aber und zu ewiger Erinnerung der neuen Geburt und des neuen Wesens, in das es versetzet wird, soll es den neuen Namen empfangen in heiliger Taufe, mit dem es eingetragen wird in das Kirchenbuch und in das Buch des Lebens. Es sollen darum christliche Eltern darauf halten, daß ihren Kindern die Namen in heiliger Taufe beigelegt werden. Es brauchen dieselben dem Standesbeamten ja auch erst zwei Monate nach der Geburt mitgetheilt zu werden.

6. Die Taufhandlung schließt mit Fürbitte, dem Frieden oder dem Segen.

B. In Fällen der Noth ist jeder mündige Christ als ein Priester Gottes (1 Petr. 2, 9.) berechtigt und verpflichtet die Noth- oder Jachtaufe zu vollziehen, damit nicht die Kinder ohne den Segen der empfangenen Taufgnade abscheiden.

1. Es sollte in solchem Falle der Hausvater es sich nicht nehmen lassen als rechter Hauspriester die Taufe seines Kindes selbst zu vollziehen.

2. Kann oder will er solches nicht thun, so ist auch die Hebamme — wie jeder mündige Christ — berechtigt und verpflichtet die Taufe zu geben.

3. Die Taufe wird vollzogen, indem nach Nennung des Namens des Kindes Haupt dreimal mit Wasser besprenget wird und dazu gesprochen: Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. — Bei mehr Zeit spreche man Einsetzungsworte, Vaterunser, Glauben und taufe dann.

4. Solche Taufe ist rechte Taufe und darf nicht wiederholt werden. — In zweifelhaften Fällen jedoch, da man nicht weiß, ob getauft oder recht getauft sei, soll man jedesmal die Taufe wiederholen.

Merke: Auf die Frage, „ob denn die heilige Taufe den jung sterbenden Kindern die Seligkeit rein mechanischer Weise vermittele?“ ist zu sagen, daß wir zum ersten ja nicht wissen, wie viel dieselben an Glauben hinzuzubringen vermögen, dann aber, daß die von ihnen empfangene und in ihnen verbliebene Taufgnade ihnen zu statten kommen wird in der gewiß nöthigen Entscheidung.

II. Von der Confirmation.

A. Begriff der Confirmation.

A. Sie ist keine Erneuerung des Taufbundes; denn Gott hat seinen Bund mit uns gemacht für die Ewigkeit, also daß er keiner Erneuerung bedarf.

B. Sie ist keine Bestätigung des Taufbundes; denn was uns Gott geredet hat in heiliger Taufe bedarf keiner Bestätigung von seiner Seite und kann von unserer Seite nicht noch bestätigt werden.

C. Sie ist, wie der Name sagt, eine Stärkung und Befestigung im wahren seligmachenden Glauben, dabei allerdings uns auch eine kräftige Erinnerung an den Taufbund.

B. Zweck der Confirmation.

A. Die Kirche ist verpflichtet ihre jungen Glieder zu unterweisen in dem Glauben, auf welchen sie getauft sind.

Matth. 28, 20. Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

B. Die jungen Christen sollen dann vor versammelter Gemeine Rechenschaft ablegen, welche Frucht der Erkenntniß solche Unterweisung bei ihnen gebracht.

C. Sie sollen darnach zu solchem Glauben, von dessen Erkenntniß sie Rechenschaft gegeben, als zu dem ihren sich auch selber bekennen.

D. Sie sollen darauf nach Handauflegung des Pastors unter Fürbitte der Gemeine zur ersten heiligen Communion zugelassen werden.

E. Form und Weise der Confirmation.

Dieselbe ergiebt sich aus Begriff und Zweck derselben.

A. Nach einleitender Rede des Pastors werden die Confirmanden geprüft, um in solcher Prüfung Zeugniß zu geben, daß sie den Glauben, auf welchen sie getauft sind, nun auch wohl gelernet haben.

B. Sie bekennen sich nun selber zu solchem Glauben und geloben, daß sie durch Gottes Gnade auch fest darin beharren wollen.

C. Sie werden darauf mit Handauflegung und Gebet eingesegnet und damit aller Rechte und Güter mündiger Christen theilhaftig gesprochen: Taufzeuge zu werden, einen Eid zu schwören und namentlich das Sacrament des Leibes und Blutes des Herrn zu empfangen.

„Die gegenwärtige Uebung der Confirmation ist recht ein Werk der Zeit und trägt darum auch ihren Charakter vollständig an sich; wohl bei keinem kirchlichen Acte hat sich der Mensch und das Seine so breit gemacht und so vollständig Christum in den Schatten gestellt. Es ist der ‚wichtigste Tag' im Leben der Kinder; es ist ein außerordentlicher Abschnitt, da die bisher ‚unschuldigen' Kinder nun in die Welt und ihre Lüste kommen; es ist für die Eltern das Ziel der ‚Sorgen, Gebete und Thränen'; es ist für die Gemeine recht eigentlich der Festtag und für den Pastor der Glanz-, Ehren- und Verdiensttag. Es ist daher gewiß Zeit, daß man die wilden Schößlinge vom Baume schneide und alles auf sein gebührliches Maß zurückführe." Petri.

Das Zwischenstück.

Vom Amt der Schlüssel und von der Beichte.

Von der Beichte und vom Amt der Schlüssel kann erst nach dem vierten Hauptstück — von der heiligen Taufe — gehandelt werden; denn beide haben es zu thun mit bereits

Getauften. Dem fünften Hauptstück aber geht dies Stück voran, weil sonderlich vor dem heiligen Abendmahl soll gebeichtet und das Amt der Schlüssel geübet werden.

I. Vom Amt der Schlüssel.

A. Das Amt der Schlüssel ist das Amt, welches der Herr seiner Kirche gegeben hat in seinem Namen den bußfertigen Sündern ihre Sünden zu vergeben, den unbußfertigen aber sie zu behalten zum Gericht.

A. Der Name „Amt der Schlüssel" ist bildlich geredet, hergenommen von dem Wort des Herrn: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben". Matth. 16, 19.

B. Der Inhaber und Eigenthümer solcher Gewalt auf Erden Sünden zu vergeben und zu behalten, ist Christus der Herr, welcher es auch ist, der sie im Amt der Schlüssel mittheilt. Matth. 9, 6.

C. Er hat solche Gewalt zunächst den heiligen Aposteln gegeben, darnach aber der ganzen Kirche, in welcher sie gehandhabt werden soll von denen, die das Amt dazu haben.

Matth. 16, 18. 19. Ich sage dir auch: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

Matth. 18, 15—18. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

Joh. 20, 21. 23. Jesus sprach abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

2. Cor. 5, 18—20. Gott hat uns mit ihm selber versöhnet durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat

unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Merke 1: Wenn die römische Kirche lehrt, der Herr habe solche Gewalt nur dem Petrus als seinem Statthalter und Stellvertreter auf Erden und darnach dem Papste zu Rom als dessen Nachfolger gegeben, so ist das Irrlehre. Petrus redet Matth. 16, 16. im Namen aller Jünger, und daß des Herrn Antwort und Gabe gleichfalls für alle Jünger gemeint ist, wird klar aus Matth. 18, 18. und Joh. 20, 21—23.

Merke 2: Der im Amt der Schlüssel die Sünde vergiebt oder behält, ist der Herr seiner Kirche selber, und ist daher der Diener am Wort, der solche Vergebung oder Zubehaltung verkündet und zuspricht, nichts anders, als desselbigen Herrn Organ und Mund, daher er recht fragen darf: „Glaubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?" Und können wir dem lieben Herrn nicht genug danken, daß er also den Dienern seiner Kirche den Auftrag gegeben, seine Vergebung uns zu eigen zu sprechen und damit des Heiles gewiß zu machen.

B. Man unterscheidet der Schlüssel zwei, den Bindeschlüssel und den Löseschlüssel.

A. Der Bindeschlüssel ist die von dem Herrn der Kirche verliehene und von ihren berufenen Dienern geübte Macht den hartnäckigen und unbußfertigen Sündern ihre Sünden zu behalten.

1. Wer in offenbaren Sünden lebt und der Mahnung zur Buße hartnäckig widerstrebt, der hat nicht theil und kann nicht theil haben am Heil in Christo, an der von ihm wieder erworbenen und durch den heiligen Geist zugeeigneten Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

a. So lange er todt ist in Sünden ist er ein todtes Glied am Leibe Christi. Eph. 2, 5.

b. Ein solches kann nicht theilnehmen an den Lebenserweisungen noch an den Lebensgenüssen des lebendigen Leibes, wird darum mit Recht ausgeschlossen von der christlichen Gemeine, sonderlich aber vom Genuß des heiligen Abendmahls. Matth. 18, 17.

2. Im Amt des Bindeschlüssels wird solches dem Sünder verkündigt, auch Gottes Zorn und der ewige Tod ihm vorgehalten, zur Strafe, zur Warnung und Mahnung, zur Besserung. — Das ist der kleine Bann.

Den großen Bann, wie es der Papst nennt, halten wir für eine lautere weltliche Strafe und gehet uns Kirchendiener nichts an: Aber der kleine, das ist, der rechte christliche Bann ist, daß man offenbarliche, halsstarrige Sünder nicht soll lassen zum Sacrament oder andere Gemeinschaft der Kirche kommen, bis sie sich bessern und die Sünde meiden. Schmalk. Artikel, III. 9.

3. Zweck solcher Zubehaltung und Verkündigung derselben ist, daß dadurch der Sünder sich schrecken lasse und kehre um und thue Buße, sintemal es ja nicht zum Verderben, sondern zum Heil seiner Seele gemeint ist.

2 Cor. 10, 8. Der Herr hat uns unsere Gewalt gegeben euch zu bessern und nicht zu verderben. Kp. 5, 3—5.

a. Er soll darum theilnehmen am öffentlichen Gottesdienste und die Verkündigung des Wortes hören.

b. Er soll fernerweit mit herzlicher Liebe vermahnt, gewarnt, gestraft werden.

2 Thess. 3, 15. Haltet ihn nicht als einen Feind, sondern vermahnet ihn als einen Bruder.

c. Er soll bei herzlicher Reue und Buße wieder aufgenommen werden zu der Gemeinschaft des Leibes Christi und zum Empfang seiner Heilsgüter.

Es ist leider solche heilsame Zucht in unserer Kirche gar hinfällig geworden, obwohl sie doch, zumal in unserer Zeit so hoch nöthig wäre. Wir sollen darum den Herrn ernstlich und fleißig bitten, daß er doch seinen Kindern wieder helfen wolle zu solch heilsamer Ordnung, auch an unserm Theile, so viel wir können, dazu thun, daß sie wiederum aufgerichtet und recht gehandhabt werde.

B. Der Löseschlüssel ist die von dem Herrn seiner Kirche verliehene und von ihren Dienern geübte Macht den bußfertigen Sündern ihre Sünden im Namen des dreieinigen Gottes zu vergeben.

1. Wer mit bußfertigem Herzen solche Vergebung und Absolution (= Lossprechung) begehret und empfängt, darf gewiß sein, daß ihm seine Sünden so gewiß und wahrhaftig vergeben seien, als hätte der Herr Christus selber zu ihm gesprochen: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben". Matth. 9, 2. Luc. 10, 16. Joh. 20, 21—23.

2. Wer als ein Heuchler mit unbußfertigem Herzen die Absolution begehrt und empfängt — denn die Diener am Worte sind arme irrende Menschen und

können nicht auf den Grund der Herzen sehen — wird gewiß in seiner Sünde bleiben und des um so härtere Strafe leiden. (S. das zweite Gebot: „Bei Gottes Namen lügen und trügen.")

Röm. 2, 5. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Ich weiß noch keinen bessern Herrn, Was mir gefällt, das thut er gern;
Doch weiß ich keinen schlimmern Knecht, Ich mach' ihm keine Sache recht.
Gott Lob! daß mir mein Herr vergiebt Und mich aus seiner Gnade liebt.
Gott Lob! daß er mich dulden kann, Gott Lob! er nimmt die Sünder an.
Drum bleib' ich stets bei diesem Herrn Und das von ganzem Herzen gern,
Bei seinem Wort, in seinem Blut Hat's meine Seele ewig gut.

III. Von der Beichte.

A. Das Amt der Schlüssel wird ganz besonders gehandhabt in der Beichte.

B. Beichten heißt eigentlich bejahen, nämlich daß man ein Sünder sei und solches vor Gott bekenne.

C. Die Beichte kann geschehen auf dreierlei Weise: vor Gott, vor dem Nächsten und vor dem verordneten Diener des Wortes.

A. Vor Gott.

1. Wir müssen vor ihm jeder Sünde uns schuldig geben, wie wir im Vaterunser thun, wie denn auch jeder Sünde Keim in uns ruhet und ausbrechen muß, wenn der Herr uns nicht hält, auch manchmal ausbricht, ohne daß wir es erkennen und merken.

Ps. 94, 18. Mein Fuß hat gestrauchelt; aber deine Gnade, Herr, hielt mich.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

2. Wir müssen vor Gott unsere Sünde bekennen, weil wir nur so Vergebung erlangen können.

Ps. 32, 3. 5. Da ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine. Darum bekenne ich dir meine Sünde und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

Spr. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

1 Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend.

Du bist der Mann, denn in des Herzens Grunde Schläft jede böse Lust, Und wenn die Lust empfing zur schlimmen Stunde, Dann steigen aus der Brust Arge Gedanken, finstre Ungeheuer Spein Gift und heischen Blut und hauchen Feuer, Das Leib und Seele dir verzehren kann. — Du bist der Mann!

B. Vor dem Nächsten — in der Bruderbeichte — bekennen wir, womit wir ihn beleidigt oder geärgert haben, auch wohl, falls er ein geförderter Christ ist, was sonst an Sünden das Herz uns schwer macht, daß wir von ihm uns rathen und fördern lassen.

Jac. 5, 16. Bekenne einer dem andern seine Sünde. (Matth. 5, 23. 24.)

C. Vor dem verordneten Diener des Worts — in der kirchlichen Beichte.

1. Dieselbe soll jedesmal dem heiligen Abendmahl vorhergehen, weil nur ein bußfertiger Sünder, der seine Sünden erkennt und bekennt, das heilige Sacrament würdig empfangen kann.

2. Sie umfaßt zwei Stücke: das Bekenntniß und die Absolution.

a. Wir bekennen da vor Gott und dem Beichtvater, daß wir arme Sünder sind, die nichts verdient haben als Gottes Zorn und den ewigen Tod. nun aber die Sünde sich von Herzen leid sein lassen und Gnade begehren, auch durch solche Gnade ein neues Leben zu führen entschlossen sind.

α. Wir sollen vor dem Beichtvater nur die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

β. Wir müssen vor dem Beichtvater unsere Sünde bekennen oder wenigstens uns als Sünder bekennen, weil er nur so erfahren kann, ob er uns als bußfertigen Sündern die Absolution ertheilen dürfe.

b. Wir empfahen dann von dem Beichtvater im Namen des dreieinigen Gottes die Absolution, d. i. die Lossprechung von der Sünde und die

Zusprechung der Gnade des barmherzigen Gottes. Und „sollen wir solcher tröstlichen Zusage uns tröstlich annehmen, unser Gewissen darauf zufrieden stellen und gewißlich glauben unsere Sünden seien uns vergeben."

3. Sie kann nach Ordnung unserer Kirche öffentliche oder Privatbeichte sein.

   a. In der öffentlichen Beichte spricht der Beichtvater oder einer der Beichtleute ein Sündenbekenntniß, zu welchem dann alle die beichten gehen mit ihrem Ja sich bekennen, worauf ihnen insgesammt die Absolution ertheilt wird.

   b. In der Privatbeichte bekennt der Einzelne dem Beichtvater seine Sünde, insonderheit was ihn besonders drückt und Herz und Gewissen ihm beschwert und empfängt dafür die Absolution.

      α. Die Privatbeichte ist die eigentliche rechte segensreiche Beichte, denn

         aa. Sie ist eine kräftige Hülfe im Kampfe wider die Sünde, zumal wider die Lieblingssünden, die zumeist sofort weniger anfechten, so wie sie einmal bekannt sind.

         bb. Sie macht die Herzen stiller und gewisser, daß wirklich jede, auch die schwerste Sünde vergeben sei, während sonst leicht Zweifel bleiben, ob die und die Sünde auch wirklich in die Absolution könne mit eingeschlossen sein.

         cc. Sie läßt den Beichtvater auf den Grund des Herzens sehen und macht ihm erst so es möglich ein rechter Seelsorger zu sein, der nun weiß, wo und wie er die armen unruhigen Seelen mahnen, warnen, strafen, auch trösten und erquicken soll.

         dd. Sie treibt uns viel mehr zu der so nöthigen Prüfung, die wir nach Gottes Wort, sonderlich nach den zehn Geboten unter herzlichem Gebet mit uns selber halten sollen.

         Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.

Merke: Damit wir getrosten Muthes in der Beichte unser Herz dem Beichtvater ausschütten mögen, gilt auch in unserer Kirche das Recht des Beichtgeheimnisses und des Beichtsiegels. „Der Prediger hat solche Sünden zu offenbaren nicht Macht, sondern muß sie als allein Gott dem Herrn in ihm gebeichtet bei sich behalten; wie hingegen auch das Beichtkind seinerseits was mit ihm in solchem Vertrauen gehandelt worden, in geheim zu halten hat." Spener.

b. Die Privatbeichte sollte überall in der Kirche neben der öffentlichen oder allgemeinen Beichte wieder aufgerichtet werden, und sollen wir darum den Herrn der Kirche bitten, auch an unserm Theile dazu thun, daß solches geschehen möge.

„Man soll und kann nichts aus der Beichte offenbaren. Wo aber die Obrigkeit die Beichte eines Menschen von einem Pfarrer zu wissen begehrte, soll der Pfarrer sprechen: Dieser Mensch hat nicht mir, sondern dem Sohn Gottes gebeichtet; will der Fürst wissen, was er demselben gebeichtet, muß er den Sohn Gottes, Jesum Christum Selber fragen." Luther.

aa. Dazu gehört, daß der Beichtvater ein recht väterliches Herz habe gegen seine Beichtkinder und die Beichtkinder wiederum ein recht kindliches Herz gegen ihren Beichtvater.

bb. Solche Herzen giebt und schafft aber allein der Glaube, der allein solche heilsame Ordnung uns wiedergeben kann, wie denn Unglaube und Gleichgültigkeit allein es gewesen sind, welche dieselbe der Kirche genommen haben.

Merke: Wenn die katholische Kirche fordert, daß der Beichtende sich nicht allein im allgemeinen als einen Sünder bekenne und dabei die Gebrechen seines Herzens verhehle, so thut sie wohl daran. Wenn sie aber lehrt, daß alle Sünde, die dem Priester nicht bekannt werde, auch nicht vergeben werde, so ist das ein sündiger Gewissenszwang, und Irrlehre, sintemal ja die Schrift bezeuget: „Herr, wer kann merken wie oft er fehle!" Ps. 19, 13. Hauptsache bleibt, daß wir vor Gottes Angesicht uns prüfen nach seinem Wort und vor ihm unser ganzes sündiges Herz aufdecken.

Vor Gericht HErr JEsu steh ich hie, Zu dir beug' ich mein's Herzens Knie, Kann mir selbst gar nicht rathen. Mein' groß' und viele Missethat Mich hier und dort verdammet hat, Doch will ich nicht verzagen. HErr JEsu Christ, Dein Blut allein Macht mich von allen Sünden rein, Weil ich in wahrer Reu' und Buß' An dich glaub' und dir fall' zu Fuß. HErr JEsu Christ, des dank' ich dir, Ich will mich bessern, hilf du mir.

Das fünfte Hauptstück.

Das Sacrament des Altars.

Einleitung.

Weil wir leider immer noch wieder straucheln und fallen und das Band der Gemeinschaft, welches der Herr in heiliger Taufe um sich und uns geschlungen, dadurch gelöst und gelockert wird, so hat er uns im Sacrament des Altars ein Mittel gegeben, durch welches er immer aufs neue und immer inniger sich mit uns vereinigt.

„Die heilige Taufe erlaubt uns Christen zu werden, das heilige Abendmahl, stärkt uns Christen zu bleiben.“ Silberschlag.

I. Dies Sacrament heißt,

A. Das Sacrament des Altars, weil es am und vom Altar uns gereicht wird.

B. Das heilige Abendmahl oder Nachtmahl, weil der Herr es am Abend vor seinen Leiden eingesetzt hat. 1 Cor. 11, 23.

NB. Das heilige Abendmahl.

C. Der Tisch des Herrn, weil er daselbst uns speiset mit den köstlichsten Gütern seines Hauses, seinem Leib und Blut. 1 Cor. 10, 21.

D. Die Communion oder Gemeinschaft, weil wir durch dasselbe in die allerinnigste Gemeinschaft mit dem Herrn und dadurch auch in Gemeinschaft mit einander gesetzet werden. 1 Cor. 10, 16. 17.

Daher heißt auch zum heiligen Abendmahl gehen „communicieren“ = theil nehmen, und die Abendmahlsgäste heißen „Communicanten“ = die mit einander theil haben am Leibe und Blute des Herrn.

Es heißt das heilige Abendmahl auch wohl das Liebesmahl, weil es in der alten Kirche in der Regel mit den Liebesmahlen gefeiert wurde, und weil es Zeugniß der Liebe unsers Herrn ist und ein Band der Liebe, das alle seines Leibes Glieder umschlingt, sein soll. Die Messe wird es genannt (Augsb. Conf. Art. 24 und in den Kirchenordnungen), weil die Messe vor ihrer sündlichen Verkehrung in der römischen Kirche eben das heilige Abendmahl war.

II. Dies Sacrament ist eingesetzt,

A. Von dem Herrn Jesu Christo in der Nacht da er verrathen ward, da er zuletzt mit den Seinen zu Tische saß und nun den Leidensweg gehen wollte, um sein allerheiligstes Opfer zu vollbringen.

B. Zunächst für die heiligen Apostel, dann aber für alle, die durch Selbstprüfung zu einem würdigen Genusse sich bereiten können und bereiten.

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.

Das Hauptstück selbst.

I. Vom Wesen des heiligen Abendmahls.

A. Die Kirche lehrt,

a. Es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi.

1. Es ist Leib und Blut des Herrn, der nun auch nach seiner verklärten Leiblichkeit theil hat an dem ganzen Wesen des dreieinigen Gottes und an allen seinen Eigenschaften.

2. „Es ist der wahre Leib und das wahre Blut" bekennen wir, um damit den Irrthum abzuweisen, als seien die Worte nur bildlich zu fassen.

1 Cor. 10. 16. 17. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist es, so sind wir viele ein Leib, diweil wir alle eines Brotes theilhaftig sind.

1 Cor. 11, 27. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

In der reformierten Kirche hat zweierlei irrige Anschauung Geltung erlangt. Zwingli und die ihm anhangen lehren, Wein und Brot **bedeuten** nur Leib und Blut, seien also bloße Sinnbilder ohne Träger irgend welcher himmlischen Gnadengaben zu sein, das heilige Abendmahl sei also nur Gedächtnißmahl. — Calvin dagegen und die ihm nachfolgen — und das sind jetzt beiweitem die meisten — sagen: Christus sei nach seiner verklärten Leiblichkeit im Himmel und könne daher nicht allerorten im Sacrament sein. Doch könne und solle man beim Genuß des heiligen Abendmahls Leib und Blut des Herrn geistlicher Weise empfangen,

indem die gläubige Seele sich in den Himmel erhebe, so daß also nur der Gläubige Leib und Blut des Herrn empfange, der Unglaube auch sich nicht versündigte am Leibe nnd Blute des Herrn. — Siehe dagegen 1 Cor. 10, 16. 17. 11, 27.; auch Matth. 28, 18. 20. — 18, 20.

B. Unter dem Brote und Weine.

1. Brot und Wein wird uns gereicht im heiligen Sacrament als irdisches Zeichen und Träger des himmlischen Gnadengutes.

2. Brot und Wein läßt der Herr uns reichen, weil eben durch diese irdischen Zeichen die himmlische Gnadengabe des heiligen Abendmahls, das Mittheilen seiner selbst an uns und seine Vereinigung mit uns zur Nahrung und Stärkung unsers Glaubenslebens am klarsten wird abgebildet.

a. Was wir äußerlich im heiligen Abendmahl empfangen bleibt seinem äußern Wesen nach Brot und Wein. 1 Cor. 10, 27. 28.

b. Aber in, mit und unter dem Brot und Wein empfangen wir den wahren Leib und das wahre Blut des Herrn.

a. Es ist also irrig, wenn die römische Kirche lehrt, daß durch die Consecration des Priesters Brot und Wein in Leib und Blut des Herrn verwandelt werde, so daß es nur Gestalt, Farbe, Geruch, Geschmack vom Brot und Wein behalte.

Merke: Damit wird auch hinfällig, daß sie den Laien den Kelch entziehen, welches man damit zu rechtfertigen sucht, daß es doch sündlich sei, wenn von dem Blute des Herrn, als in welches doch der Abendmahlswein verwandelt, etwa etwas verschüttet würde, und daß die Communicanten mit dem Leibe des Herru ja dach auch dvs Blut empfingen, weil der Leib nicht ohne Blut sei.

b. Es liegt vielmehr allein am Herrn, der, nachdem das heilige Vaterunser und die Einsetzungsworte darüber gesprochen und damit die Elemente in sacramentalen Brauch genommen sind, mit seinem Leibe und Blute sich mit den Elementen vereinigt für den Gebrauch. Daraus folgt,

aa. Daß im heiligen Abendmahl unter allen Umständen gewiß und wahrhaftig in, mit und unter dem Brot und Wein Leib und Blut

des Herrn gereicht wird, ob der austheilende Pastor nun gläubig oder ungläubig ist, ja selbst wenn er mit den Elementen die himmlische Gnadengabe nicht austheilen wollte.

bb. Daß jeder, der im heiligen Abendmahle Brot und Wein empfängt, in, mit und unter demselben gewiß und wahrhaftig Leib und Blut des Herrn empfängt, er sei nun gläubig oder ungläubig, ja selbst, wo er Leib und Blut des Herrn nicht empfangen wollte, dann freilich sich selber zum Gericht. 1 Cor. 11, 27. 29.

cc. Daß Brot und Wein, so viel davon zu sacramentalem Genuß nicht gebraucht wird, eben nur Brot und Wein ist, nicht aber Leib und Blut des Herrn, wie die römische Kirche lehrt.

c. Wie solches geschieht und geschehen mag, können wir nicht verstehen noch begreifen, weil wir, die wir diese grobe materielle Leiblichkeit noch an uns tragen, nichts verstehen noch begreifen von dem Wesen seiner verklärten Leiblichkeit.

„Mein lieber Herr Jesu Christe, ist etwas finster darin, so hast du es finster haben wollen; denn du hast keine andere Erklärung darüber gegeben, noch zu geben befohlen." — „Wenn hunderttausend Teufel sammt allen Schwärmern herfahren: Wie kann Brot und Wein Christi Leib und Blut sein? so weiß ich, daß alle Geister und Gelehrte auf einen Haufen nicht so klug sind, als die göttliche Majestät im kleinen Fingerlein. Nun stehet hier Christi Wort: Nehmet, esset, das ist mein Leib &c. &c. Da bleiben wir bei und wollen sie ansehen, die ihn meistern werden und anders machen, denn er geredet hat." Luther.

„Da steht nun der Spruch und lautet klar und hell, daß Christus seinen Leib giebt zu essen, da er das Brot reicht. Darauf stehen, glauben und lehren wir auch: daß man im Abendmahl wahrhaftig und leiblich Christi Leib isset und zu sich nimmt." Luther.

„Sowie das Eisen und Feuer, zwei verschiedene Dinge, also vermischt sind in dem einen glühenden Eisen, daß ein jeder Theil ist Eisen und Feuer: warum vermag denn nicht vielmehr der Leib des allmächtigen Gottmenschen, des verklärten Herrn, in allen Theilen des gesegneten Brotes zu sein?"
Luther.

„Kann eine Seele zugleich in allen Gliedern sein, welches ich nicht weiß, wie es zugeht, — sollte denn Christus das nicht vermögen, daß er zugleich an allen Orten im Sacrament wäre? — Das Auge ist ein leiblich, fleischlich, sterblich Ding, das gleichwohl in einem Augenblick die halbe Welt fassen, bis an die Sonne und Sterne, ja vom Aufgang bis zum Niedergang bringen kann. Was wollen wir denn Gottes Gewalt spannen und messen, als ob er mit dem Leibe Christi nicht mehr könnte thun, denn er mit unserm sterblichen Auge thut?" Luther.

„Der Herr trägt einen verklärten Leib und was ich mit meinen Gedanken kann, kann er mit seiner verklärten Leiblichkeit. Ich kann ja aber mit meinen Gedanken also ein Geschenk und eine Gabe erfüllen, daß ich sagen darf: Ich habe mein Herz und meine Seele hinein gelegt. Und kann denn schon der Moschusduft, der doch noch creatürlich ist, ein ganzes Haus mit seinem Geruch erfüllen, durch Wände und durch Thüren dringen, die Kleider durchduften, die Speise durchschmecken — sollte da nicht er, der Gottes- und Mariensohn, mit seiner verklärten Leiblichkeit so Speise und Trank erfüllen können, das in, mit und unter dem Brote und Wein wir mit einander empfangen dürfen seinen wahren Leib und sein wahres Blut? — Ja, meine Lieben, ich kanns wohl fassen, und glauben kann ichs gottlob! auch."

C. Uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

1. Es sollen also die Abendmahlsgäste nehmen, essen und trinken nach Christi Wort und Befehl in den Einsetzungsworten.

Merke: Das sollen sie thun und nicht mehr, also auch nicht die geweihte Hostie*) zur Anbetung umhertragen, wie die römische Kirche lehrt und thut. Denn was sie umhertragen ist nicht der Fronleichnam (Fron = Herr, also: des Herrn Leichnam; Fronleichnamsfest), sondern nur Brot. (S. oben.)

a. Uns Christen sagt Luther, weil nur solche, die durch die heilige Taufe bereits des Herrn Glieder geworden sind, dies heilige Sacrament empfangen sollen, auch in einer Kirchengemeinschaft nur solche, die derselben Kirchengemeinschaft angehören.

Denn: Abendmahlsgemeinschaft ist Kirchengemeinschaft. Vgl. 2 Mos. 12, 43. Kein Fremder soll davon essen.

b. Uns Christen heißt es, damit zu bezeugen, daß wir diese Communion, dies Mahl der Gemeinschaft, in gemeinschaftlicher Feier genießen sollen.

Merke 1: Doch soll in Krankheitsfällen dem Kranken das heilige Sacrament gebracht werden, so er Verlangen trägt.

Merke 2: Unsere Kirche gestattet nicht, auch nicht in Nothfällen, daß das heilige Abendmahl von Laien gereicht werde. Kannst du in Todesgefahr und Sterbensnoth diese heilige Speise nicht mit deinem Munde empfangen, so nimm sie geistlicher Weise von dem lieben Herrn und laß dirs genügen.

2. Es sollen die Diener des Worts

a. Die Elemente consecrieren, d. i. durch Gebet des Vaterunsers und die Einsetzungsworte sie weihen zu dem heiligen Brauch im Sacrament. (Die Consecration.)

*) Hostie, lat. Hostia, eigentlich Sühnopfer — so heißt das geweihte Abendmahlsbrot, weil in demselben der für uns zum Sühnopfer gegebene Leib des Herrn uns gereicht wird. — Oblate, lat. Oblata = das Dargebrachte, heißt das Abendmahlsbrot auch, weil in der ersten Kirche das Brot zu den Liebesmahlen, wie auch zu der sich anschließenden Abendmahlsfeier auf den Altar dargebracht wurde.

b. Die geweihten Elemente, welche als solche Träger der himmlischen Gnadengabe sind, den Abendmahlsgästen austheilen, indem sie dabei bekennend bezeugen: „Nehmet hin und esset, das ist der wahre Leib des Herrn Jesu Christi", „Nehmet hin und trinket, das ist das wahre Blut Jesu Christi". *) S. die Agende und die Kirchenordnungen.

Merke: Der Priester soll am Altar bekennen, nicht bloß berichten, was der Herr Christus gesagt hat. Wollte man etwa gar nur berichten, um damit dem Unglauben und Halbglauben Raum zu machen, der sich das Wort des Herrn nun deuten möge, wie er wolle, so wäre das ein Frevel am Altar Gottes.

B. Die Schrift lehrt:

A. „Jesus sprach: Das ist mein Leib — Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute", bezeugt also mit des Herrn eigenen Worten, daß wir im heiligen Sacrament seinen Leib und sein Blut empfangen.

1. „Das ist mein Leib", spricht der Herr und reicht dabei den Jüngern das Brot, zu gewissem Zeugniß, daß die Lehre der lutherischen Kirche vom heiligen Abendmahl die rechte sei.

2. „Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut" — es ist also der neue Bund, die ganz und gar neue Gemeinschaft — im Gegensatz gegen das Alte Testament — die der Herr durch sein Blut, welches in dem Kelch enthalten ist, mit uns macht.

Vgl. die Worte der Einsetzung bei Matthäus, Kap. 26, 26—28.; Marcus, Kap. 14, 22—24.; Lucas, Kap. 22, 19. 20. und Paulus, 1 Cor. 11, 23—25.

B. „Er nahm das Brot — Er nahm den Kelch", daß es also Brot und Wein ist und bleibt, was im heiligen Abendmahl als äußeres Zeichen uns gereicht wird.

---

*) Der Gang der heiligen Handlung ist nach der Agende folgender: Nach der Predigt, Vaterunser und Friede Gottes folgt: Gemeindelied. Darnach Chor: Schaffe in mir Gott ein reines Herz 2c. P.: Der Herr sei mit euch. Chor: Und mit deinem Geiste. P.: Aufwärts die Herzen. Chor: Haben wir beim Herren. P.: Danksagen lasset uns dem Herren unserm Gott. Chor: Würdig ist das und ist recht. P.: Wahrhaft würdig ist es, ist billig und heilsam 2c. Chor: Heilig, heilig, heilig ist der Herr 2c. P.: Vermahnung. Vaterunser. Chor: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. P.: Einsetzungsworte. Gemeindelied während der Austheilung. P.: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Halleluja. Chor: Und seine Güte währet ewiglich. Halleluja. P.: Collecte. Chor: Amen. P.: Segen. Chor: Amen.

C. „Er sprach: Nehmet hin und esset — Trinket alle daraus", bezeugt also mit ausdrücklichen Worten, was die lutherische Kirche vom heiligen Abendmahl lehrt.

Beachte doch, daß der Herr Christus sagt: „Trinket **alle** daraus", während er beim Reichen des Brotes nur spricht: „Nehmet hin und esset", als hätte er damit von vorn herein die Schändung und Verstümmelung dieses heiligen Sacraments, wie sie in der römischen Kirche geschieht, unmöglich machen wollen.

Wenn die reformierte Kirche fordert, daß gewöhnliches Brot solle genommen werden, daß dasselbe gebrochen werde und daß jeder Abendmahlsgast Brot und Kelch in die Hand empfange, um es dann selbst zum Munde zu führen, so sind das ja rein äußerliche Dinge, um die streiten mag, wer sich an dem Schatten genügen läßt. Wer im heiligen Abendmahl nur ein Sinnbild sieht, dem muß allerdings daran gelegen sein, alles irgendwie darin Sinnbildliche festzuhalten.

D. Wir sollen solches thun, so oft wir zum Tisch des Herrn treten, zu seinem Gedächtniß, sollen also dabei gedenken, daß er seinen Leib für uns hat in den Tod geben und sein Blut für uns am Kreuze vergießen müssen, ehe er's uns im heiligen Abendmahl als Zeichen und Siegel, als Pfand und Mittel der vollsten Gemeinschaft mit ihm selber hat geben können.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brot esset und von dem Kelch des Herrn trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

C. Das heilige Abendmahl ist also ein Sacrament, hat göttlichen Befehl, irdische Zeichen und giebt himmlisches Gnadengut.

Sei gesegnet, ew'ge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtrau'n mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja den Sprung in's Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen.

Heil'ges Brot sei mir gesegnet! Weil er mir mit dir begegnet, Dessen Leichnam voller Wunden Die Erlösung ausgefunden. Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen: Will ich schmecken und erwägen!

Heil'ger Wein, sei mir gesegnet! Denn wie Christi Blut geregnet Zur Vergebung aller Sünden, Das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, der die dürre Seele labe: Wie kann mir das fremde dünken? Hab' ich doch sein Blut zu trinken.

III. Vom Segen oder Nutzen des heiligen Abendmahls.

A. Worin der Segen des heiligen Abendmahls besteht, das zeigen uns die Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden".

A. Wir empfangen also im Sacrament Vergebung der Sünden.

1. Mit der Opferung seines Leibes und Vergießung seines Blutes hat der Herr unsere Schuld bezahlet und uns Vergebung der Sünden erworben. Eph. 1, 7.

2. Im heiligen Abendmahl empfange ich diesen Leib und dieses Blut und werde dadurch so mit ihm vereinigt und mit aller seiner Gerechtigkeit und allen seinen Gaben, daß der Vater dieselben ansehen muß — falls ich sie ihm im Glauben vorhalte — und nicht meine Sünden.

   Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.

3. Indem ich im heiligen Sacrament solches Pfand und Lösegeld selber empfange und so dem Vater diese Bürgschaft und dies Lösegeld vorhalten kann, erhalte ich damit die vollste Gewißheit: Mir sind meine Sünden vergeben.

B. Wir empfangen damit zugleich Leben und Seligkeit. „Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit."

1. Leben.

   a. Leben ist nur da, wo die Verbindung mit dem rechten Lebensgrunde besteht. Joh. 6, 53.

   b. Unser rechter einiger ewiger Lebensgrund ist er, der Herr.

      Joh. 15, 4. 5. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun.

   c. Durch die Sünde sind wir geschieden von diesem unseren Lebensgrunde. Jes. 29, 2 a.

   d. Durch die Vergebung unserer Sünden wird dieser Zaun hinweggenommen und werden wir wieder in die Gemeinschaft versetzet mit unserem rechten Lebensgrunde, wie wir ja des volle Bürgschaft empfangen im Essen seines Leibes und Trinken seines Blutes.

Eph. 2, 15. Er ist unser Friede, der aus beiden eins hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft.

Joh. 6, 54. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

2. Seligkeit.

a. Wir sind selig, denn wenn selig sein heißt, in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott stehen, so werden wir ja durch den Genuß des heiligen Abendmahls gradezu in solche Seligkeit versetzet, indem hinweggenommen wird, was uns davon scheidet, und der Herr selber sich aufs innigste mit uns vereinet. Ps. 73, 25. 26. Röm. 8, 24. 35. 37.

b. Wir werden selig, denn durch den Genuß des heiligen Abendmahls werden stets neue Keime und Kräfte des ewigen Lebens, ja der seligen Auferstehung in uns gelegt und wir immer inniger mit ihm verbunden, daß wir so in ihm und mit ihm uns vom Glauben ins Schauen hinüber leben. Joh. 6, 54.

„Es ist nicht möglich, daß unsere Leiber im Grabe bleiben sollten, da sie genährt sind mit dem Leibe und Blute des Herrn." Irenäus.

„Das heilige Mahl ist ein Arzneimittel zur Unsterblichkeit und Gegengift gegen den Tod, um in Christo ewig zu leben." Ignatius.

„Ich bin mit zwei Himmeln versorgt: den einen hab' ich, den andern hoff' ich."

C. Wir bedürfen der Sündenvergebung immer aufs neue, weil die in heiliger Taufe empfangene und hernach immer wieder mitgetheilte und versiegelte Sündenvergebung leider durch tägliche neue Sünden immer wieder von uns zunichte gemacht wird.

B. Dieser Segen soll uns erwecken,

A. Daß wir dem Herrn danken für dies heilige Sacrament und dessen theure Gnadengabe, es auch von Herzen lieb haben.

B. Daß wir es oft genießen und uns durch dies rechte Manna, dies Himmelsbrot Herz und Geist erquicken lassen auf der Wüstenreise. Joh. 6, 49—51.

Beachte: „So oft ihr's trinket."

1. Wie oft man das heilige Abendmahl genießen soll, läßt sich nicht vorschreiben; es wird das von jedermanns Bedürfniß abhängen. Doch wird man mit Luther sagen müssen, daß derjenige das Sacrament verachte und nicht könne für einen Christen gehalten werden, der es nicht zum wenigsten einmal oder viere des Jahres gebrauche.

2. Wer gar keine Lust noch Trieb dazu spüret, der soll sich doch sorgfältig prüfen, wie es mit seinem Glauben und Christenthum stehe und fleißig die Hände darüber falten, daß der Herr den Glauben in ihm mehre und stärke und wieder Lust und Muth mache zu seinem Sacrament.

3. Wer aber etwa durch allerlei Hinderniß, Widerwärtigkeit und Bedenken abgehalten wird, obwohl er gern kommen möchte, der soll durchreißen, wie Luther sagt, und doch hinzugehen.

„Nun denke du selbst, was von denen zu halten sei, die sich für Christen rühmen, und wohl ein ganz Jahr, zwei, drei Jahre und noch länger hingehen und das hochwürdige Sacrament nicht empfangen? Die hat gewißlich der Teufel dermaßen besessen, daß sie entweder ihrer Sünde nimmermehr Achtung nehmen und derohalben nicht dran denken, wie sie davon mögen ledig werden; oder lassen sich dieses zeitliche Leben mehr lieb sein, denn das ewige. Das ist doch zu beiden Theilen schrecklich zu hören. Derohalben wer ein Christ sein und sich auch, seinem Namen nach, christlich halten will, der soll von diesem Abendmahl sich nicht enthalten, sondern desselben **oft und viel** brauchen."

Luther.

Ich kann dein Abendmahl wohl nennen Nur deiner Liebe Testament; Denn ach! hier kann ich recht erkennen, Wie sehr dein Herz vor Liebe brennt, Mein JEsu! laß dein Fleisch und Blut Sein meiner Seelen höchstes Gut.

Gleichwie nach seiner Mutter Brüsten Ein weinend Kind Verlangen trägt; So that nach JEsu mir gelüsten, Der hier an seine Brust mich legt. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c.

Ich bin als eine Braut gegangen Zu meines Liebsten Gastgebot Der mich geziert mit güld'nen Spangen, Der, als mein Freund, ist weiß und roth. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c.

Wer ist, der mich nun will verdammen? Der mich gerecht macht, der ist hie. Ich fürchte nicht der Höllen Flammen, Mit JEsu ich in Himmel zieh. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c.

Kommt gleich der Tod auf mich gedrungen, So bin ich dennoch wohl vergnügt; Weil der, so längst den Tod verschlungen, Mir mitten in dem Herzen liegt. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c

Mein todtes Fleisch wird wieder leben, Ob es die Würmer schon verzehrt; Ihm wird das Leben wiedergeben Dein Fleisch, das mich jetzt hat genährt. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c.

Drum ist nun aller Schmerz verschwunden, Nachdem mein Herz die Süßigkeit Der Liebe JEsu hat empfunden, Die mir versüßet alles Leid. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c.

Nun ist mein Herz ein Wohnhaus worden der heiligen Dreifaltigkeit; Nun steh' ich in der Engel Orden Und lebe ewiglich erfreut. Mein JEsu! laß dein Fleisch 2c.

III. Von der Kraft des heiligen Abendmahls.

A. Die Kraft so große Dinge zu thun, Vergebung, Leben und Seligkeit zu geben hat das heilige Abendmahl nicht durch Essen und Trinken.

B. Es hat so wunderbare Wirkungskraft

A. Von Seiten des Herrn durch sein Wort: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden".

1. Diese Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament.

a. Neben dem leiblichen Essen und Trinken — es muß also im Sacrament Brot und Wein als Träger der himmlischen Gnadengaben gegessen und getrunken werden. — Ohne das Element kein Sacrament.

b. Als das Hauptstück im Sacrament — denn solche Worte sind an sich kräftig, wenn auch an sich kein Sacrament, während Brot und Wein an sich nur Brot und Wein sind.

2. Das Hinzukommen dieser Worte macht Brot und Wein zu Trägern der himmlischen Gnadengaben, so daß dieselben, was sie sind im Sacrament, durch solches Wort des Herrn erst sind.

B. Von unserer Seite durch den Glauben.

1. Wir empfangen im heiligen Abendmahl unter allen Umständen Leib und Blut des Herrn.

2. Wir empfangen nicht unter allen Umständen die Gnadengaben, die er mit sich führt: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

a. Dieselben empfängt nur und kann nur empfangen, wer sie im Glauben nimmt als „für mich gegeben und für mich vergossen."

b. Wer sie nicht nimmt und nicht nehmen will,, obwohl sie der Herr so freundlich bietet und so gern gäbe, der kann sie natürlich nicht empfangen, läd't vielmehr — natürlich — Gottes Gericht und Zorn auf sich. 1 Cor. 11, 27.

Merke: Got hat die Kraft hinein gelegt; den Segen muß unser Glaube nehmen.

„Eine Uhr ohne Feder geht nicht, eine Glocke ohne Klöppel tönt nicht, ein Leuchter ohne Licht scheint nicht, eine Pflanze ohne Herzblatt wächst nicht, so der Glaube ohne das „für uns" lebt und hilft nicht." Caspari.

„Wir glauben, lehren und bekennen, daß nicht allein die Rechtgläubigen und Würdigen, sondern auch die Unwürdigen und Ungläubigen empfahen den wahrhaftigen Leib und Blut Christi, doch nicht zum Leben und Trost, sondern zum Gericht und Verdammniß, wenn sie sich nicht bekehren und Buße thun. Denn ob sie wohl Christum als einen Seligmacher von sich stoßen, so müssen sie ihn doch, auch wider Willen, als einen strengen Richter zulassen, welcher so gegenwärtig das Gericht auch in den unbußfertigen Gästen übet und erzeiget, als gegenwärtig er Leben und Trost in den Herzen der rechtgläubigen und würdigen Gäste wirkt." Conc.-F. VII. 7. 8.

HErr, kommt dein Wort zum Element, So wird daraus ein Sacrament, Du giebst als deinen Leib das Brot, Der Wein wird dann dein Blut so roth. Vergebung, Leben, Seligkeit Ist dann darin für uns bereit.

Doch soll mein Herz auch sein bereit Zu nehmen solche Seligkeit, Es soll auch meines Glaubens Hand Der süßen Gab' sein zugewandt. Wo beide Stück' beisammen sein, Da ist so Kraft als Segen mein.

IV. Von der würdigen Genießung des heiligen Abendmahls.

A. Es kommt alles darauf an, daß wir das heilige Sacrament würdig genißen, denn davon hängt alles ab, Himmel und Hölle, Seele und Seligket. 1 Cor. 11, 27. 29.

„Gleichwie vor dem Paradiese der Engel mit flammendem Schwert stand, zu wehren den Eingang, ebenso steht auch als ein solcher Engel, zu wehren den Hinzutritt, der Spruch: Wer aber unwürdig isset und trinket, der isset und trinkt sich selber das Gericht, oder wie ich in einer Kirche die Worte am Altar gelesen habe: Wer sich will zu dem Tische machen, Der hab' wohl Acht auf seine Sachen. Wer unwürdig hingeht, Für das Leben den Tod empfäht".
Cl. Harms.

B. Wir sollen uns zum würdigen Genusse daher recht bereiten.

Das kann geschehen,

A. Aeußerlich, durch Fasten und leibliche Bereitung.

1. Man kann sich rüsten zum Tisch des Herrn dadurch, daß man keine Speise oder nur mäßig Speise nimmt, um so das geile Fleisch zu dämpfen, daß man ehrbare Kleider anlegt, früher Feierabend macht, um nicht mit müdem Leibe zu kommen, überhaupt sich alles weltlichen Dinges enthält.
2. Solche äußere Zucht nennt Luther fein, und gewiß ist es löblich, wenn man den Leib, mit welchem man die Zeichen und Träger der himmlischen Gnadengaben nehmen, und in welchen man sie fassen soll, dazu ruft und bereitet, und wo solche äußere Zucht noch Brauch und Sitte ist, da soll man sie kräftig fördern und pflegen.

B. Innerlich, indem man sein Herz mit dem Glauben rüstet.

1. Würdig und geschickt zum rechten Genuß des heiligen Abendmahls kann die äußere oder leibliche Zucht nicht machen.

a. Solchen Glauben können wir uns nicht selber geben.

b. Wer solchen Glauben haben soll, muß erst wissen, daß ers bedarf, daß für ihn Leib und Blut des Herrn gegeben und vergossen wurde.

c. Um solchen Glauben zu erlangen, müssen wir uns prüfen nach Gottes Wort und seinem Gesetz, sowohl des Alten wie des Neuen Bundes.

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.
Gesetz und Recht des Alten Bundes ist zusammen gefaßt in Marc. 12, 30. 31. (Luc. 10, 27., 3 Mos. 19, 18.) und 5 Mos. 27, 26.; Gesetz und Recht des Neuen Bundes in 1 Cor. 16, 22. Ap.-Gesch. 16, 31.
Zu dieser Selbstprüfung soll die kirchliche Beichte helfen und anleiten.

d. Wer das ernstlich und mit herzlichem Gebet thut, wird mit dem Zöllner sagen lernen: Gott sei mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13. und mit dem Vater des Mondsüchtigen: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Marc. 9, 24.

e. Wer so erst seufzen und sagen kann, der lernt dann auch von Herzen glauben: für mich gegeben — für mich vergossen, und ob der Glaube auch schwach sein mag, so ist das doch der rechte Glaube, und dem zur Stärkung ist gerade das heilige Sacrament gegeben.

C. Wer von Herzen glauben kann oder zu glauben begehrt: „für mich gegeben und vergossen", der ist recht würdig und wohl geschickt.

D. Wer aber nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort „Für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

A. Wer nicht glaubt,

1. Daß er ein Sünder sei und der Gnade und Sündenvergebung bedürfe.

2. Daß die Vergebung der Sünden durch Christum erworben sei und im heiligen Sacrament ihm angeboten und mitgetheilt werde.

3. Daß im heiligen Sacrament gewiß und wahrhaftig des Herrn Leib und Blut gegeben werden mit allen seinen Gnadenschätzen.

B. Wer zweifelt, also zwischen Glauben und Unglauben hin und her gezogen wird, daß er nicht zu rechter Glaubensgewißheit kommen kann.

C. Der ist unwürdig und ungeschickt, soll also in solchem Gemüthszustande nicht zum Tische des Herrn kommen, damit er sich nicht selber das Gericht esse und trinke, soll vielmehr durch ernste Selbstprüfung und herzliches Gebet erst den rechten Glaubensgrund zu finden suchen.

D. Denn das Wort „Für euch“ fordert eitel gläubige, ganz und gar gläubige Herzen, die es fühlen und wissen, und als ihr schwerstes bitterstes Leid es tragen, daß ihr eigenes arges, sündiges Herz sie immer wieder herausreißt aus der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott, der doch ihr einiger rechter Lebensgrund, in dem sie allein stille werden und Frieden finden können, und die darum ganz aufgehen in dem brünstigen Verlangen und Sehnen in solche Lebens- und Liebesgemeinschaft immer aufs neue hineinversetzet zu werden und immer inniger in ihn sich zu versenken und immer völliger in ihm aufzugehen und so dann immer gewisser werden: Gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden für mich, für mich, für mich, und so denn immer fester glauben, daß, was der Herr als Mensch gebetet, das wolle und werde er uns versiegeln als Angeld, Pfand und Bürgschaft in seinem heiligen Abendmahl, nachdem er sich gesetzet hat zur Rechten seines himmlischen Vaters, das müsse er uns ganz erfüllen, wenn alle Schranken niedersinken, wenn alle Scheidewände fallen und er dann alles in allem wird.

Joh. 17, 21—26. Daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du

habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und ich will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen.

Ich bin nun genesen, Weil ich bin gewesen JEsu lieber Gast; Er hat weggenommen, Als ich bin zu ihm kommen, Meine Sündenlast; Hat mein Herz Von allem Schmerz In dem Abendmahl befreiet Und mich ganz verneuet.

Ich bin nun vergnüget, Kein Feind mich besieget, JEsus ist nun mein: Ich kann mit ihm prangen, Ich hab' ihn empfangen Heut' im Brot und Wein: Er liegt mir Im Herzen hier, Ich will ihn auch feste fassen Und nicht von mir lassen.

Ich bin nun zufrieden, Und wir sind geschieden, Ich und du, o Welt! Was auch in dir wäre, Wollust, Gold und Ehre Mir nicht mehr gefällt; Deine Freud' Ist Eitelkeit; Deine Pracht und deine Schätze Sind nur Seelennetze.

Ich bin nun erquicket, Weil mich JEsus drücket Fest an seine Brust; Ich kann nicht verderben, Muß ich auch gleich sterben, Sterb ich nur mit Lust, Weil der Tod Nur meine Noth, Meine Qual und Kummer endet Und zu Gott mich sendet.

Ich bin nun entzücket, Ganz der Welt entrücket, Himmlisch ist mein Sinn; Nicht eh' ruht mein Wille, Er wird nicht eh' stille, Bis ich bei dir bin: Drum mein Heil! Ach komm' in Eil' JEsu! JEsu, komm' behende! Gieb ein sel'ges Ende.

Lies und lerne auch das Abendmahlslied: Schmücke dich o liebe Seele

Schluß.

So geht das Ende zurück in den Anfang. Und was der Herr uns gesetzet hat als Ziel, Zweck und Aufgabe unseres Lebens und Strebens auf Erden, nämlich daß wir selig werden, d. i. vollen Frieden finden in der vollen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihm, das giebt er, und läßt es uns kosten, genießen und schmecken in dieser armen Leiblichkeit, so weit sie solches fassen mag, und wird es ausschütten in vollen Strömen, wenn dies Gefäß zerbrochen wird und wir die neuen Gefäße tragen, die seines Friedens volle Fülle zu fassen und zu halten vermögen.

Off. 22, 17. 20. 21. **Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es hört, der spreche: Komm. Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der**

nehme das Wasser des Lebens umsonst. Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesu! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Mein Herz leg' ich in JEsu Hand, Mein Haupt in seinen Schooß, Mein Aug' ist stets zu ihm gewandt, Sucht seine Augen bloß. Drum still mein Herz, Durch Freud' und Schmerz Zieht er dich himmelwärts.

HErr, mache meine Seele still, Nimm mich an deine Brust. Dein Wille sei auch stets mein Will', Dein Wort sei meine Lust. Dein Kreuz allein Im Herzen mein: Laß mich dein eigen sein.

HErr, mein Hirt, Brunn' aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Ewig werd' umfangen.

JEsu, dir leb' ich, JEsu dir sterb ich, JEsu dein bin ich Im Leben und im Tod.

O sei uns gnädig, Sei uns barmherzig, Führ' uns HErr JEsu In deine Seligkeit.

Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß mein Schatz ist das A und O, Der Anfang und das Ende. Er wird mich auch zu seinem Preis Aufnehmen in das Paradeis, Des klopf' ich in die Hände. Amen, Amen, Komm du schöne Freudenkrone, Bleib' nicht lange, Deiner wart' ich mit Verlangen.

Kleine apologetische Zugabe.

Vom Atheismus und Materialismus.

Voller Atheismus ist da vorhanden, wo die Weltdinge unter einander für die einzig vorhandene Wirklichkeit erklärt werden, wo also geleugnet wird eine schöpferische Vernunft, durch welche diese Dinge aus dem Nichtsein gerufen worden, wie auch eine diese Dinge durchwaltende Vernunft, durch welche bedingt wird, daß alle Dinge und alle Ereignisse in der Welt einem klar gewußten und gewollten Zwecke dienen, zu einem bestimmten Ziele kommen müssen. Diese Anschauung finden wir schon bei alten (griechischen) Weltweisen, bei den französischen Materialisten des vorigen Jahrhunderts und auch bei den heutigen deutschen Materialisten. Die Welt und alle einzelnen Weltdinge, natürlich auch die Menschen bestehen nach dieser Anschauung aus einer Menge kleinster Stofftheile, die sich durch den bloßen reinen Zufall dann zusammensetzen, dann wieder auflösen ohne irgendwie einem gewußten und gewollten Zwecke zu dienen. Es ist selbstverständlich, daß hiernach die Stofftheile selbst wie auch ihr Zusammenballen und Auflösen von Ewigkeit her (vom Nichtanfange) bestanden haben, auch in alle Ewigkeit (bis zum Nichtende) in gleicher Weise fortdauern werden. Es soll also Thorheit sein, in der Gestaltung der Welt eine schöne Harmonie zu finden, in der Weltgeschichte einen steten vernünftigen Fortschritt. Büchner nennt die Sternenwelt eine planlose Wüste und Karl Vogt (der Affenapostel) schreibt: Das Weltall ist ohne eine leitende Idee entstanden. — Die sogenannten Thätigkeiten der Seele, das Denken, Wollen, Wünschen u. s. w. sind eben so gut eine Absonderung der Gehirnmasse, wie der Urin eine Absonderung der Nieren. Deshalb kann auch von Freiheit des Wollens keine Rede sein. Die Richtigkeit dieser Ansicht vorausgesetzt, wäre alles Reden von Gewissen, von Recht und Unrecht, von sittlicher Erziehung, von Ordnung, von Strafe u. s. w. Unsinn. Vollends thöricht ist dann alle Religiösität, und durchaus unmöglich oder wenigstens unberechtigt, jemand für sein Thun und Lassen verantwortlich machen zu wollen. — Aber wie kommt es nur, daß doch kein Mensch das Gefühl der eigenen Verantwortung los werden und es noch weniger lassen kann, andere für ihr Thun und Lassen verantwortlich zu machen? Wie kommt es nur, daß bei allen Völkern und bei den gebildeten am meisten von Religion und Gewissen geredet wird? — Wäre die Welt wirklich das, wofür sie von dieser Theorie erklärt wird, so müßte das Thun der Menschen gerade wie das der Thiere aufgehen in der Benutzung der Welt und Befriedigung der sinnlichen Begierden.

Wir wollen es zugeben, daß wir mit unserm menschlichen Verstande das Wesen Gottes nicht begreifen können, wollen es zugeben, daß wir gleich nicht fassen können: Gott ist ewig! Aber wenn ich nun denken soll: Der Stoff ist ewig, ja gar denken: Die Milliarden von Sonnenstäubchen, die ich da im Sonnenstrahl spielen sehe, können sich im Lauf der Jahrtausende durch eine Reihe von Zufälligkeiten einmal so zusammenballen, daß daraus ein Mensch entsteht, ja diese Stofftheile können in dieser Zusammensetzung denken, fühlen, wollen, lieben, hassen, eine Zusammenfassung solcher Stofftheilchen hat einmal die Schrift erfunden, mittels welcher eine andere Zusammenfassung von Stofftheilchen im Stande ist das, was sie denkt, aufzuschreiben, so daß eine dritte

Zusammenfassung von Stofftheilchen nach Jahrtausenden noch diese sogenannten Gedanken nachdenken kann — dann, muß ich allerdings sagen, dann will mein dummer Bibelköhlerglaube mir doch immer noch viel vernünftiger vorkommen, als diese tolle Wissenschaft.

Vom Pantheismus.

Der Pantheismus ist, wie der Name sagt, die Anschauung, daß das All allerdings von einer schöpferischen Vernunft durchwaltet werde, ja, daß das ganze All durchgottet sei, gewissermaßen selbst Gott sei. Aber von einem persönlichen Gotte, der als Ich meinem Ich gegenüber steht, weiß er nichts. Der Gott in der Schöpfung, durch welchen die Dinge werden und bestehen, ist ihm nichts anders, als die Kraft etwa im Baume, welche Knospen, Blüten, Blätter treibt, aber ihrer selbst durchaus unbewußt ist. Zum Bewußtsein ist dieser Gott im All, die Welt durchwaltende Naturkraft, erst gekommen, nachdem es ihm gelungen, Menschen zu schaffen. Demnach wäre das Ich recht eigentlich die vollste Offenbarung Gottes und jede neue Ichwerdung eine neue Menschwerdung Gottes, die Menschwerdung Gottes in Christo demnach volle Wahrheit, aber im Grunde nichts anders, als was alle Tage geschieht, wenn dabei auch anerkannt wird, daß in Christo dies Selbstbewußtwerden Gottes in der vollkommensten Weise geschehen sei. Es ist eine ganz natürliche Folgerung, daß nach dieser Lehre die Seele des Menschen als gewissermaßen ein Stück Gottheit nach dem Brechen seiner Hütte in die Gottheit, will sagen, in das All zurückkehrt. — Auch hier fällt ganz folgerichtig eine persönliche ewige Verantwortlichkeit weg und ist dies auch hier wieder der letzte Grund, in dem die Lehre wurzelt, woneben es sich hier noch darum handelt, den Menschen, das Ich, auf eine möglichst hohe Stufe neben Gott oder vielmehr in Gott zu stellen. — Der Pantheismus ist insofern gefährlicher, als er anscheinend ein volles Lossagen von Gott nicht fordert und mit Schein sich auf manche Gottesworte berufen kann. — Aber „Hütet euch vor den falschen Propheten!“

Vom Deismus.

Der Deismus bekennt nicht bloß eine die Welt durchwaltende, sondern eine weltschöpfende Vernunft, die in sich vollendete Persönlichkeit ist. Aber die Schöpfung der Welt gilt ihm dann auch als die durchaus einzige Offenbarung Gottes, geschehen in und durch einen Act, und er leugnet jede fernere Offenbarung sowohl die durch sein Weiterwirken in der Welt als die durch sein Wort. Nachdem Gott einmal die Welt erschaffen und „die Maschine in Bewegung gesetzt“, überlasse er sie völlig sich selber, ohne irgend welche Beziehung zu seinen Geschöpfen zu behalten. — Ihnen bleibt dann eigentlich alle Religion unverständlich, selbst die der lebendigeren Heiden, deren Gebet und Eidschwur doch nur begründet war in der Gewißheit der menschlichen Seele von der lebendigen Gemeinschaft Gottes mit den Menschen. Ferner ist bei solchem Gottesbegriff unbegreiflich das Entstehen des pflanzlichen thierischen, menschlichen Lebens. Denn die Geologie zeigt, daß dasselbe erst nach der Entstehung der Erdmasse an sich entstanden ist, und müßte es sich demnach aus sich selber heraus weiter entwickelt haben ohne weitere Schöpferthat Gottes.

Bekenntniß-Anhang.

Die drei öcumenischen Symbole.

Das erste oder das apostolische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden,

Und an Jesum Christnm, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Das zweite oder das Nicänische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an einen einigen, allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsichtbar ist,

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommer ist und leibhaftig worden durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria und Mensch worden, auch gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn, den heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige, christliche, apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Das dritte oder das Athanasianische Glaubensbekenntniß.

Wer da will selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein. Dies ist aber der

rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen. Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist. Aber der Vater und Sohn und heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät. Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist auch der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist. Der Vater ist nicht geschaffen; der Sohn ist nicht geschaffen; der heilige Geist ist nicht geschaffen. Der Vater ist unmeßlich; der Sohn ist unmeßlich; der heilige Geist ist unmeßlich. Der Vater ist ewig; der Sohn ist ewig; der heilige Geist ist ewig. Und sind doch nicht drei Ewige; sondern es ist ein Ewiger. Gleichwie auch nicht drei Ungeschaffene, noch drei Unmeßliche; sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmeßlicher. Also auch, der Vater ist allmächtig; der Sohn ist allmächtig; der heilige Geist ist allmächtig. Und doch sind nicht drei Allmächtige; sondern es ist ein Allmächtiger. Also der Vater ist Gott; der Sohn ist Gott; der heilige Geist ist Gott. Und sind doch nicht drei Götter; sondern es ist ein Gott. Also, der Vater ist der Herr; der Sohn ist der Herr; der heilige Geist ist der Herr. Und sind doch nicht drei Herren; sondern es ist ein Herr. Denn gleich wie wir müssen nach christlicher Wahrheit eine jegliche Person für sich Gott und Herr bekennen, also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen. Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren. Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren. Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, sondern ausgehend. So ist nun ein Vater, nicht drei Väter; ein Sohn, nicht drei Söhne; ein heiliger Geist, nicht drei heilige Geister. Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größeste, keine die kleinste. Sondern alle drei sind mit einander gleich ewig, gleich groß. Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in einer Gottheit und ein Gott in drei Personen geehrt werde. Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch Noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus, unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch. So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, Gott und Mensch ist. Gott ist er, aus des Vaters Natur vor der Welt geboren; Mensch ist er, aus der Mutter Natur in der Welt geboren. Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe. Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit; kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit. Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus. Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei; sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen. Ja, einer ist er, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einige Person ist. Denn gleichwie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus. Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen

mit ihren eigenen Leibern und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben. Und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer. Das ist der rechte christliche Glaube; wer denselben nicht fest und treulich glaubet, der kann nicht selig werden.

Die 21 ersten Artikel der augsburgischen Confession.

Der I. Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehrt und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besteht, wie denn die Väter in dieser Sache dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichaei, die zwei Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samosateni, alte und neue, so nur Eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und heiliger Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung in Creaturen.

Der II. Artikel

Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können, daß auch dieselbige angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle die unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehrt, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen,

göttliche und menschliche, in Einer Person also unzertrennlich vereinigt, Ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle Sünde, und Gottes Zorn versöhnete.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten u. s. w. laut des Symboli Apostolorum.

Der IV. Artikel.
Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werke und Genugthuung, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen, durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zu den Römern am 3. und 4.

Der V. Artikel.
Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir Solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und Andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der VI. Artikel.
Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gotteswillen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht Luc. 17. 10: So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: wir sind untüchtige Knechte. — Also lehren auch die

Väter; denn Ambrosius spricht: Also ist's beschlossen bei Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt, und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich, nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sacramente dem göttlichen Worte gemäß gereichet werden.

Und ist nicht Noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4, 7: Ein Leib, ein Geist wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Der VIII. Artikel.

Was die Kirche sei.

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts Anderes ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt, Matth. 23: „Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer, u. s. w." Derohalben werden die Donatisten und alle Anderen verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird bei uns gelehrt, daß sie nöthig sei und daß dadurch Gnade angeboten werde; daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derohalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der X. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehrt, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgetheilt und genommen wird. Derohalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in

der Beichte nicht Noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil solches nicht möglich ist, Psalm 18: Wer kennet die Missethat.

Der XII. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünde erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll verweigert werden. Und ist wahre, rechte Buße eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet. Danach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse, denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht Matth. 3: Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der XIII. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so man es im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärket.

Der XIV. Artikel.

Vom Kirchenregiment.

Vom Kirchenregiment wird gelehret, daß Niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der XV. Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnung, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feiern, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition, von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seien; derhalben seien Kloster-Gelübde und andere Tradition von Unterschied der Speise, Tage &c., dadurch man vermeinet, Gnade zu verdienen und für Sünde genugzuthun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel.
Von Polizei und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit, Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde sein, nach Kaiserlichen und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein u. s. w.

Hier werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der oben angezeigten keins christlich sei. — Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei: Haus und Hof, Weib und Kinder leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern ein innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Gottesordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen. Ap. 4, 19. 5. 29.

Der XVII. Artikel.
Von Christi Wiederkunft zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Qual und Pein haben werden.

Item, hier werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jetzund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Artikel.
Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen; sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, der durch Gottes Wort gegeben wird; denn Paulus spricht 1. Cor, 2: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem dritten Buch Hypognosticon:

„Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist; denn sie haben je alle natürlichen, angeborenen Verstand und Vernunft, nicht daß sie Etwas vermögen, mit Gott zu handeln, als: Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten; sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit, Gutes oder Böses zu wählen. Gut, mein' ich, das die Natur vermag, als: auf dem Acker zu arbeiten oder nicht; ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas Nützlich- und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, nicht besteht, sondern alles aus Ihm und durch Ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl vornehmen, als vor einem Abgott niederknieen, einen Todtschlag zu thun rc."

Der XIX. Artikel.

Von Ursache der Sünden.

Von Ursache der Sünden wird bei uns gelehrt, daß, wiewohl Gott, der Allmächtige, die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44: „Der Teufel redet Lügen aus seinem Eigenen."

Der XX. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten, denn ihre Schriften von den zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten, nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehrt hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische, unnöthige Werke, als Rosenkränze, Heiligendienst, Mönchwerden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften rc. getrieben. Solche unnöthigen Werke rühmt auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten; dazu haben sie auch gelernt, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar Nichts gepredigt haben; lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, denn so man allein lehrt, auf Werke zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werklehre an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den Glauben, so man glaubt, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und suchet einen eigenen Weg zu Gott,

wider das Evangelium. Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zu den Ephesern am 2, 8: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich Niemand rühme u. s. w." Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführt sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehrt, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen und vor Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera ausweist.

Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockeren Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1: „So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott."

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke vorgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben; Etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun. Derselbigen Viele haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen. Darum ist Noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreift.

Es geschieht auch Unterricht, daß man hier nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe und auferstanden sei von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubt, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, (der) kennt also Gott, ruft Ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel: „Vergebung der Sünde" nicht, darum sind sie Gott feind, können Ihn nicht anrufen, nichts Gutes von Ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben und heißet Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben; denn also wird vom Glauben gelehrt zu den Hebräern am 11., daß Glauben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, Seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort Glauben in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß Er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, die auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu Lob; der Glaube ergreift allzeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun, denn zuvor, dieweil es ohne den heiligen Geist, ist es zu schwach; dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibt, wie wir sehen in den Philosophen,

welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele große, öffentliche Sünde gefallen. Also geht es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben, ohne den heiligen Geist ist und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regiert. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne Hülfe Christi, wie Er selbst spricht Joh. 15, 5: „Ohne mich könnet ihr nichts thun" u. s. w.

Der XXI. Artikel.

Von dem Dienst der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehrt, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein Jeder nach seinem Beruf, gleichwie die kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David's folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen; denn beide sind in königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe suchen soll; denn „es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus" (1. Tim. 2), welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott. (Röm. 8.) Und der hat allein zugesagt, daß Er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe. (1. Joh. 2, 1.) „So Jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum."

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen gepredigt und gelehrt ist.